P. XXV. 9

Mat. med.

92

H 12

TG Beck fecit.

THEODORI KERCKRINGII

Doctoris Medici

Anmerckungen

über

BASILII VALENTINI

Triumph-Wagen

des

ANTIMONII.

Nebst einem Vorbericht/ worinnen ein und anders/ was in Basilii und andern dergleichen spagyrischen Schrifften/ zu beobachten/ dienlich seyn möchte/ angezeiget/ zu End aber Kerckrings lateinische Vorrede verteutscht/ beygefüget wird.

Nürnberg/
bey Adam Jonathan Felßecker/
1724.

STAATSBIBLIOTHEK
BAMBERG

Θ. Σ. Π.

Geneigter Leser.

BEy allen Liebhabern der fürtrefflichen / anbey aber nicht minder schweren als geheimen Kunst und Wissenschafft der *Alchymie* sind von geraumer Zeit her die Schrifften / welche unter des *Basilii Valentini* Namen ans Licht kommen / so hoch und werth / ja vor so zuverläßig geachtet worden / daß man geglaubet / es könnten dieselben vor vielen andern / alten und neuen chymischen Büchern statt eines Compasses und richtigen Wegweisers denienigen dienen / die in den allerwichtigsten spagyrischen Processen und Arbeiten etwas Gründlich- und Nützliches zu fassen und zu bewerckstelligen ein ernstliches Verlangen tragen. Und dieses ist zweiffelsohne die Ursach / warum man die Wercke unsers *Basilii* schon etlichmal nicht nur in teutscher Sprach nach dem Original hat herausgegeben / sondern auch in andere Europæische Sprachen übersetzt / und dadurch diesen Autorem bey mehr Nationen weit und breit bekannt und beliebt gemacht. Ob aber dieses Autoris ächter und

 rechte

rechter Name Basilius Valentinus gewesen/ und ob er als ein Benedictiner-Mönch im Closter Walckenried vor etlich hundert Jahren gelebet habe/ (woran einige noch sehr zweiffeln / andere hingegen es vor glaubwürdig halten wollen /) das läßt man dahin gestellt seyn / weil es eigentlich zur Sache nichts thut. Zwar fehlet es auch nicht an Lesern / die sogar an dem Inhalt der Schrifften des Basilii, insonderheit an den dunckeln / räthselhafften und zweydeutigen Redens-Arten nicht wenig auszusetzen haben / und meynen / man finde darinnen Verschiedenes / das sich gar nicht zusammen reime / sondern einander gäntzlich widerspreche; allein gleichwie bey mehr andern dergleichen chymischen Scribenten von ihren Vertheidigern zur Entschuldigung vorgewendet wird / daß jene geflissentlich und wohlbedächtlich die Sache dunckel vorgetragen/ und gleichsam versteckt hätten / damit nicht ein jedweder auch gantz unwürdiger / ohne alle Schwerigkeit und vieles Nachsinnen zu einer so herrlichen Kunst und Wissenschafft gelangen möchte; also kan auch wohl eben diese Entschuldigung unserm Basilio hierinnen zu statten kommen. Uberdiß bezeuget auch die Erfahrung genugsam / daß solche angegebene dunckle Wörter und Lehr-Sätze die Liebhaber der Kunst von ihrem Vorhaben so gar nicht abschrecken/ daß im Gegentheil von ihnen einige dadurch um so mehr angefrischet werden/ mit unermüdeten Fleiß/ genauer Aufmercksamkeit und Uberlegung den Basilium offt und viel durchzulesen / das Dunckle gegen das Klare zu halten / jenes mit diesen zu erläutern / und also eine Harmonie oder einstimmige Bedeutung verschied-

schiedener gar ungleich lautenden Worte heraus zu bringen / wie denn bey einigen Jahren her allbereit mehr als eine dergleichen Concordanz in teutscher Sprache zum Vorschein gekommen. Jedoch / wie grossen Fleiß man auch bißher hierauf gewendet / so kan man gleichwohl dabey nicht in Abrede seyn / daß von denen zuwege gebrachten harmonirenden Erklärungen verschiedene nur auf Muthmassungen beruhen / die der Sache kein genugsames Licht geben / und also noch vieles im Basilio mit Dunckelheit bedeckt lassen. Wenigstens ist annoch von niemand / so viel man weiß / aus Basilii Werck ein völliges recht aneinander-hangendes Gebäude und Systema aufgeführet / oder auch dessen Principia und Grund-Satze / mit gewissen deutlichen und aus eigener zuverlässigen Probe hergenommenen Erläuterungen bevestiget worden.

Nur zu dem einigen unter Basilii Schrifften befindlichen Triumph-Wagen des *Antimonii* hat vor Ausgang des letzt verwichenen Jahrhundert sich iemand gefunden / der diesen kleinen Tractat denen Liebhabern der Chymie zum besten durch eine genaue Untersuchung in mehrers Licht zu setzen sich die Mühe geben. Dieses geschahe nemlich von dem sehr curiosen und zu genauerer Natur-Forschung mit zeitlichen Mitteln reichlich versehen-gewesenen *Theodor Kerckring*, der sonsten auch durch Herausgebung ein- und anderer zur Anatomie gehörigen Schrifften seinen Namen nicht wenig berühmt gemacht. Zu was Ende aber / und aus was vor Beweg-Gründen Kerckring seine Curiosität auf diesem Tractat des Basilii / worin-

nen er das Antimonium oder Spießglas unterſuchet / hauptſächlich gerichtet habe / ſolches iſt theils aus ſeiner eigenen Vorrede / (die deßwegen hernach beygefügt werden ſoll /) theils aus denen von ihm mitgetheilten Anmerckungen ſattſamlich zu erſehen. Es wird aber dieſe von ihm unternommene Arbeit um ſo weniger jemand befremden / je bekannter es iſt / daß das Antimonium von Baſilii Zeiten an / der hierinnen am erſten gleichſam die Bahn gebrochen / von gar vielen Liebhabern der ſpagyriſchen Kunſt vor ein ſolch beſondere Subſtanz und Weſen angeſehen worden / welches nach ſeiner innerlichen Beſchaffenheit und faſt unerſchöpfflichen Krafft unter den übrigen bekannten Mineralien und Metallen nicht wohl ſeines gleichen habe. Und gewißlich / man weiß nunmehr heut zu Tag aus dem Antimonio ſo viele gute / bewährte und zum innerlich- und äuſſerlichen Gebrauch dienliche Artzney-Mittel zu verfertigen / als man ſonſten in dem dreyfachen Natur-Reich aus keinem einigen einzeln Ding hervor zu bringen vermag. Vielleicht entdecket ſich hiervon mit der Zeit noch ein weit mehrers / das nicht nur zur Artzney / ſondern auch zu den geheimen philoſophiſchen Arbeiten mit beſſerer Gewißheit / als bißher geſchehen / dienen mag; daher auch noch immer einige von denen Liebhabern der Alchymie aus dem Antimonio wegen ſeiner ſonderbaren Eigenſchafft und Tugend / nach welcher daſſelbe alles Gold rein und fein machet / ingleichen wegen deß darinn verborgenen fixen Gold-Schwefels gar ungemeine und groſſe Dinge ſich verſprechen / wie hiervon unter mehr andern beſondern und merck-

merckwürdigen Sachen in der An. 1679. zu Jena von Adam Gottlob Berlich gehaltenen Disp. inaug. *de Medicina universali* verschiedenes vorkommt / daß wohl verdient gelesen zu werden / absonderlich Cap. XII. pag. 40. seqq., allwo der Autor ein und anders von ihm gemachtes curioses Experiment anführet / woraus die ungemeine Würckung des Antimonii in denen drey Natur-Reichen einigermassen / und gleichsam durch eine vorläuffige Probe zu erkennen ist.

Ein gleiches erhellet nicht undeutlich aus denen von unserm Kerckring mit dem Antimonio vorgenommenen spagyrischen Processen / wobey er denn immer auf etwas grössers und wichtigers abgezielet ; und ob er schon diesen Zweck nicht völlig erreichet / sondern manches Experiment vergeblich machen / zum öfftern wiederholen / auch viele Jahre lang grosse Mühe und (wie er selbsten schreibt/) etliche tausend Gulden zusetzen müssen / so hat er jedoch vieles daraus gelernet / gesehen und erfahren / das hernach sowohl ihm selbst als andern zu Erspahrung der Zeit und unnöthiger Unkosten gar nützlich dienen können : Zu geschweigen / daß ihm auch dabey einige fürtreffliche und ungemeine Dinge würcklich sind zutheil worden / zu deren Erlangung ein anderer / der nicht so viel Zeit und kosten darauf zu wenden hat / sich wenig Hoffnung machen darff / dafern ihm nicht durch einen nähern und gewissern Unterricht von iemand / der schon hierinnen geübet und erfahren ist / der rechte Weg darzu angewiesen wird. Dieses nun so viel möglich / im Werck selbst zu zeigen / und denen der geheimen Chymie beflis-

senen / aber noch etwas ungeübten Anfängern hierinnen hülffliche Hand zu bieten / wolte unser Kerckring seine / obschon kostbare / und ihm zimlich hoch zu stehen kommende Entdeckungen nicht vor sich allein behalten / sondern vielmehr sich eine Ehre daraus machen / wann auch andere durch seine freygebige Mittheilung verschiedener spagyrischen Geheimnüsse die rechte Spur zu deren Erlangung finden und treffen würden. Hierzu hielte er vor das beste / von dem / was ihm aus denen mit dem Antimanio gemachten Experimenten bekannt worden / so viel als dienlich schiene / in gewisse Anmerckungen zu bringen / und solche an gehörigen Orten unter dem Text des Triumph-Wagens *Basilii* zu setzen / beydes aber zusammen lateinisch ausgehen zu lassen / damit solche Schrifft bey vielen andern Nationen denjenigen / die der gelehrten Sprache kündig / möchte zu statten kommen. Es ist auch keineswegs zu zweiffeln / daß unsers Autoris gehabte Absicht und angewandte Mühe und Kosten nicht solten wol seyn aufgenommen worden / inmassen dieses unter andern aus dem guten Abgang seines Tractats genugsam abzunehmen ist / als wovon gegenwärtig die Exemplarien sich so rar gemacht / daß sie fast nirgend mehr in den Buch-Läden anzutreffen sind. Nicht zu gedencken / daß dieses Büchlein wegen seines wichtigen Inhalts von den Ausländern ist übersetzet / und von einem curiosen Engeländer Anno 1678. schon zum zweytenmal heraus gegeben worden / da denn zugleich in der Englischen Vorrede sowohl die Nutzbarkeit des Antimonii, auch die von unserm Kerckring darmit gemachte Experimenta

niche

nicht wenig angepriesen werden. Worzu noch kommt / daß auch andere in der spagyrischen Kunst geübte Männer hin und wieder in ihren Schrifften vieles Lob demselben beylegen / vornemlich aber gereichet es ihme zu nicht geringen Ruhm / daß der grundgelehrte / und wie in allen Theilen der Medicin und Natur-Wissenschafft / also absonderlich auch in der Chymie hocherfahrne Königl. Preußische Archiater und Hof-Rath / Herr Strahl / in seinen Schrifften auf Kerckrings Anmerckungen über Basilii Triumph-Wagen zu verschiedenenmalen / und insonderheit in denen unlängst alhier herausgekommenen Fudamentis Chymiæ Dogmaticæ & Experimentalis &c. sich beziehet / auch zum fernern Nachlesen und Uberlegen recommendiret. Ja in seinen Observationibus Chym. Phys. Med. Curiosis m. Decembr. a. 1697. pag. 342. bekennet er von selbsten aufrichtig / daß er den rechten Hand-Griff / einen Regulum Antimonii stellatum allezeit vollkommen schön zu machen / einig und allein aus unsers Kerckrings Anmerckungen über des Basilii Triumph-Wagen erlernet habe; ob er gleich dabey vermeynet / daß / so viel die Ætiologie oder Ursachen / warum oder woher ein solcher Stern komme / anbelanget / solches von Kerckring in seiner Erklärung seye nicht wohl getroffen worden.

Welches denn Gelegenheit an die Hand gibt / mit wenigem hier zu erinnern / daß man nemlich nicht sogleich sich daran zu stossen habe / wenn in guten / zumal alten Büchern und Schrifften bißweilen Sachen vorkommen / bey denen die Autores nach ihrer damaligen Theorie und Speculation einige schwa-

che und unrichtige / ja wohl gar abgeschmacke Ursachen anführen / und mit einfliessen lassen / die heut zu Tag / da man in der Natur-Wissenschafft gewissere / mehr allgemeine und zu bündigen Schlüssen dienliche Principia oder Grund-Sätze suchet und fordert / nicht vor gültig angenommen werden. Dann ein solcher speculativischer Mangel benimmet den Sachen / die in der Praxi ihre Prob halten / an ihren Nutzen nicht das geringste; so wenig als es einem erfahrnen Pilote oder Steuer-Mann hindert / des See-Compasses sich fertig und richtig zu bedienen / wenn er schon die eigentliche Ursachen derjenigen Krafft / welche die Magnet-Nadel beständig gegen den Polar-Punct drehet und hinwendet / nicht anzeigen oder erklären kan. Es kommt in dergleichen Sachen haubtsächlich auf die Erfahrung an / wo nur diese zuverlässig ist / wird es mit der Theorie sich schon noch geben / da es ohnedem einem verständigen und geübten Natur-Forscher zuweilen nicht sonderlich schwer fallen dürffte / dieses oder jenes Experiment / das im Werck selbst seine Richtigkeit hat / durch bessere und wahrscheinlichere Ursachen zu erläutern. Wobey zwar ein jeder unpartheyischer und dieser Sachen nicht unkündiger Liebhaber der Warheit gerne gestehen wird / daß selbst nach der heutigen und neuesten in der Natur-Wissenschafft üblichen Lehr-Art / so genau und accurat man auch nach Metaphysisch- und Mathematischen mit einander verbundenen Grund-Sätzen / dieselbe einzurichten sich beflissen / anbey eine Menge von allerhand neu- und sinnreich ausgesonnenen und verfertigten Instrumenten und Machinen /

nen/und zwar nicht ohne allen Nutzen/darzu gebrauchet hat / gleichwol gar vieles in natürlichen Dingen da und dort vorkomme / davon die eigent- und wesentliche Beschaffenheit sich nicht völlig / und biß auf den innersten Grund erforschen / vielweniger genau abzirckeln und ausmessen lasse / sondern in des Democriti Brunnen vielleicht noch lange Zeit verborgen seyn und bleiben werde.

Die vorerwehnte sympathietisch- und magnetische Krafft kan dieses schon zimlichermassen bezeugen ; denn so bekannt sie nach ihrer Würckung allbereit etliche hundert Jahre gewesen / eben so unbekannt ist bißher derselben eigentliche Ursache geblieben. Was *Cartesius*, und andere nach ihm / auf gleichen Schlag davon raisonniren / kommt / nach dem Urtheil berühmter und auf hinlänglichen Erweißsehender Physicorum gar zu gezwungen und erdichtet heraus / so daß derjenige einen schlechten Appetit nach solider Nahrung einer gründlichen Erkäntniß haben müßte / der mit solchen leeren Hirn-Bildern sich hier abspeissen und vergnügen liesse. Man hat zwar nach der Hand immer weiter darinnen nachgeforschet / und etwas mehrers von der magnetischen Krafft neuerlich entdecket ; wovon unter andern die Histoire und Memoire de l' Academie Royale des Sciences zu Paris einige curiose Nachrichten und Observationes enthalten ; dessen allen jedoch ungeachtet kan und wird die magnetisch- und sympathetische Krafft hierdurch noch nicht klar genug oder völlig aus ihren unzweiffelhafften Ursachen können hergeleitet und erkläret werden. Und wie viele solcher Schwerigkeiten trifft man annoch auch nur in

dem einigen Reich der Mineralien an / ohne weiter etwas zu sagen von den übrigen beyden Natur-Reichen / welche die Pflantzen / Gewächse und lebende Thiere in sich begreiffen / bey denen doch ebenfalls unzehlige Dinge vorkommen / deren inneres Wesen und Ursprung / nebst der Wachsthums- Fortpflantz- und Vermehrungs- regenden und bewegenden Lebens- Krafft / und mehr andern solchen Eigenschafften / mit vollkommener Gewißheit schwerlich zu ergründen ist / wie dieses auch verschiedene erfahrne Natur- Forscher gar wohl erkannt haben / und noch erkennen. Insonderheit verdienet hiervon gelesen / und in reiffe Betrachtung gezogen zu werden / was der / unter dem Namen *Christiani Democriti* zimlich bekannte *Joh. Conr. Dippelius* M. Dr. von dessen Theologischen Lehr- Sätzen hier gantz und gar die Rede nicht ist /) in seiner 1711. zu Leyden in Holland herausgegebenen Disquisitione Physico-Medica de Vita Animalis Morbo & Medicina &c. hin und wieder vorgestellet / da er mit nicht wenigen noch schlechterdings hindan zu setzenden Beweiß- Gründen und Exempeln zu behaupten gesuchet / daß nicht nur die Cartesianische / und noch mehr die Spinosistische / sondern auch überhaupt die Mechanische und Mathematische Philosophie zur wahren und völligen Erkänntniß des innern Wesen in den natürlichen Dingen weder tüchtig noch hinlänglich seye / oder seyn könne. Diese von Dippeln gemachte Einwürffe sind bißher / welches fast zu verwundern ist / von Medicis und Philosophis unangegriffen geblieben ohnerachtet es zur Erläuter- und Bevestigung philosophischer Warheiten wohl nicht

nicht undienlich wäre / wenn iemand dieselbe gründlich untersuchen / und deutlich zeigen würde / ob / oder wie ferne sie wichtig und tüchtig genug seyen / dasjenige / was dadurch behauptet werden will / durch gültige und bündige Schlüsse zu erweisen. Wer aber sonsten auch die Schrifften derjenigen Autorum, die von Mineralien und Metallen grosse Wissenschafft und Erfahrung gehabt / mit Nachdencken lieset / und selbst da und dort Bergwercke besuchet / in die Schachte mit einfähret / die unterirrdische Arbeiten der Natur und Kunst / so viel möglich genau betrachtet / bey verständigen und erfahrnen Berg-Leuten über dieses und jenes sich erkundiget / und sonsten alles wohl anmercket / der wird verschiedenes sehen und hören / das mit den Lehr-Sätzen der heutigen Natur Wissenschafft nicht durchgehends überein stimmen / oder davon die Ursache mit genugsamer Wahrscheinlichkeit sich daraus erklären lassen will. Aber noch weit grössere Mühe würde es erfordern / wenn von denjenigen / was in den Schrifften berühmter spagyrischen Philosophen und Artisten / z. Ex. des *Basilii Valentini*, Paracelsi, und unter den neuern des sowohl in Bergwercks-Sachen / als auch in der geheimen Chymie wohlerfahrnen und curiosen Holländers / Goosen van Vreesvvyk, und anderer mehr / als richtig und bewährt vorgetragen wird / nach seinen Ursachen / und wie dergleichen möglich seyn könne / eine wahrscheinliche Erklärung gegeben werden solte. Denn nicht einmal zu gedencken / was dieselbe sowohl überhaupt ihrem grossen philosophischen Werck / das von ihnen der Stein der Weisen genennet wird / als auch ins besondere dem zu Verfertigung

besag-

befagten Steins gehörigen und unauflößlich mit einander zu vereinigenden philoſophiſchen Sulphuri und Mercurio vor unvergleichliche Eigenſchafften und Würckungen zuſchreiben / ſo kan ſchon allein ihr Oleum Vitrioli wegen ſeiner gantz ſonderbaren Beſchaffenheit zu einem Exempel dienẽ/als welches/ob es gleich ein im höchſten Grad concentrirtes Feuer iſt/ und alle todte und lebloſe Dinge durchfriſſet und zerſtöret/ dannoch weder Fleiſch noch Beine eines lebendigen Menſchen / ausgenommen wo etwas Faules ſich daran befindet/angreiffen und verletzen ſoll. Dergleichen ungemeinen / und aus dem weſentlichen Grund ſchwer zu erforſchenden Sachen/mögen auch wohl die mancherley durch Hülffe der Chymie neu hervorgebrachte / aber in der Zubereitung zum Theil nicht wenig Zeit und Mühe koſtende Phoſphori und Pyrophori nicht unbillig beygezehlet werden / als deren verſchiedene Verwunderungs-würdige Eigenſchafften und Kräfften einem Natur-Forſcher/der die wahre Urſachen davon ausfündig zu machen ſuchet/ zu ſchaffen genug geben können. Man erwäge nur/ was vorermeldter Dippelius, (deſſen ſonderbare Wiſſenſchafft und Erfahrung nicht nur in der gemeinen / ſondern auch in der geheimern Chymie ſchon genugſam bekannt worden /) in oben angezogener Diſquit. unter andern von dem Phoſphoro beybringet / da er ſaget/ es beſitze derſelbe eine ſo überaus groſſe alterirende und zertheilende Krafft / daß auch die härteſte und ſonſt allem gemeinen Feuer widerſtehende metalliſche Cörper durch ſeine Flamme in einem wohl zugedeckten Gefäſſe aufgelöſet / und in die Höhe geführet / ſodann aber nach erfolgter Abſonderung

des

des Phosphori in eine schwefelicht-schleimichte Materie verwandelt würden/ die man hernach auf keinerley Weise wieder zu einem zügichen oder malleablen Metall machen und reduciren könne/ sondern es gehe solche Materie entweder im Rauch mit fort/ oder sie bleibe als ein rothes Glas zurück/ woran alle weitere Mühe des Künstlers umsonst und vergeblich sey.

Diese/ und noch viele andere Verwunderungswürdige Dinge/ die ohne Beyhülffe der Alchymie und spagyrischen Kunst gar nicht bekannt/ vielweniger auszuforschen seyn würden oder werden könten/ geben denen/ in dieser Kunst erfahrnen Philosophis und so genannten Adeptis Ursach zu glauben/ daß die geheime Wissenschafft der Alchymie durch ihr inneres gründliches Auflösen und wieder Zusammsetzen der Mixtorum Nanulalium und derselben wesentlicher Principiorum einig und allein den Schlüssel so wol zu dem Schatz des Natur-Reichs/ als auch vermittelst desselben zu den verborgensten Geheimnissen/ in allen andern Künsten und Wissenschafften habe und besitze; weßwegen auch besagte Artisten ihre spagyrische Philosophie vor die beste und zuverlässigste halten/ und in ihren Schrifften/ deren noch auf den heutigen Tag eine zimliche Anzahl zum Vorschein kommt/ auf das höchste rühmen und erheben. Vermuthlich aber dörfften andere Philosophi ihnen nicht durchgehends und ohne Ausnahm hierinnen beyfallen/ wenigstens diejenigen nicht/ bey denen die Mathematic und insonderheit die Analysis specioſa mit dem Calculo infinitesimali und differentiali fast in eben so grosser Hochachtung stehet/ als bey jenen ihre Alchymie; inmassen durch besagte analytische Art zu calculiren

alle

alle Verhältniß / Proportion und Raison, auch in den allerkleinesten Theilen der Cörper/nach ihrer Grösse / Figur / Bewegung / Krafft / und mehr andern der blossen Sinnlichkeit unbegreifflichen Eigenschafften ausfündig und verständlich zu machen gesuchet wird: so daß man hierdurch gleichsam den Gipfel aller Wissenschafften / die nur menschlicher Verstand zu fassen fähig ist/ soll erreichen/ und gar viel Verborgenes nicht nur in natürlich- und medicinischen/ sondern auch moral- und politischen Sachen entdecken/ und gründlich erweisen können.

Allein von der unfehlbaren Gewißheit dieser Meynung möchten vielleicht verschiedene Philosophi nicht minder / als bey jener von der Alchimie, noch keine genugsame Uberzeugung haben / und daher vor das sicherste erachten / so lang mit ihrem Beyfall zurück zu halten / biß durch vielfältige und unverwerffliche Proben die Erfahrung selbst davon zeugen/und also das Werck den Meister loben wird. Deñ auf solche Weise wird wohl kein frühzeitig- noch einseitiges Urtheil zu besorgen seyn; da es hingegen manchmal geschiehet / daß / wo man auf dieses oder jenes einig und allein verfället/und demselben zu sehr nachhänget/man hernach leichtlich etwas zu weit über die Schnur hauet/und eine solche Kunst oder Wissenschafft/worinn man vor andern besondere Einsichten und Erfahrung erlanget hat / nicht allein überaus hoch schätzet/ sondern auch nach derselben Regeln und Gründen jedwede Sach zu beurtheilen und auszumachen vermeynet; wie jener Musicus, der alles nach den Regeln seiner Kunst verstehen / und daher / um in keinem Stuck davon abzuweichen/ auch das Wesen der

Seele

Seele aus einer Harmonie herleiten und erklären wolte / aber eben deßwegen in des Ciceronis nicht unbillige Censur verfiele. Jedoch es mag dem seyn wie es will / so ist und bleibt indessen sowohl nach schon angeführten als noch mehr andern Ursachen dieses unstrittig / daß eine Sache in der Praxi gut und bewährt seyn könne / ohnerachtet dabey in der Ætiologie und Ursachen-Erklärung annoch viele Zweiffel und Schwerigkeiten vorkomen mögen / als wodurch dem würcklichen Effect und Nutzen der Sache selbst nichts abgehet. Ja wenn auch schon ein Autor, von dessen ungemeiner Erfahrung und Erkänntniß man sonsten genugsame und deutliche Merckmahle hat in einem oder andern Punct / darinn es nicht so wohl die Theorie als die Praxin betrifft / etwas übersiehet und vorbey lässet / oder nicht recht auf die Probe setzet / so wird doch dadurch keineswegs alles übrige / das im Werck selbst seinen gewissen Grund hat zweiffelhafft zu machen oder hindan zu setzen seyn / weil man sonsten auf diese Weise nicht nur vieler nützlicher Dinge sich berauben / sondern auch manchem guten Autori, und insonderheit unserm Basilio und Kerckring, nicht geringen Tort thun würde. Denn so offt und viel auch diese erfahrne Männer das Antimonium untersuchet und durchgearbeitet / und so mancherley herrliche Artzney-Mittel daraus zu machen / sie mehr und besser als wohl niemand vor ihnen gethan / angewiesen haben / sind dieselbe dannoch dabey in der irrigen Meynung / (die zweiffelsohne aus einem Vorurtheil / oder einer Leichtglaubigkeit / da sie andern zu viel getrauet / und die Sache nicht selbst geprüfet / ihren Ursprung genommen /) immerfort gestanden /

daß

daß nemlich das rohe oder unzubereitete Antimonium zum innerlichen Gebrauch nicht allein untauglich / sondern auch vor die Gesundheit der Menschen ein höchst-schädliches Gifft sey. Weil nun diese Meynung überall vorgedrungen / ist das gute Antimonium in sehr üblen Credit gekommen / und zuletzt so schwartz gemacht worden / daß man vor den Gebrauch sowohl des rohen Antimonii, als auch aller daraus gemachten Artzneyen einen grossen Abscheu gehabt / und daher selbiges aus gantzen Königreichen und Ländern völlig bannisiret / und sich darwider / wie vor der Pest gleichsam mit aufgeworffenen Linien verschantzet hat.

Allein wie die Warheit dannoch endlich durchzudringen pflegt / also machte sich auch das Antimonium wiederum einen freyen Eingang / nachdem es da und dort durch vielfältige heilsame Würckungen nicht nur seine Unschuld / sondern auch seine fürtreffliche Nutzbarkeit zur Gnüge legitimiret hatte / so daß nunmehr unter den bewährtesten Artzney-Mitteln auch die antimonialische ihren angewiesenen Platz haben und behaupten / wovon selbst das rohe Antim. in seiner gantzen Substanz nicht ausgeschlossen wird. Zur Aufnahm dieses letztern mag wohl vor andern der berühmte Chymicus, *Joh. Kunckel*, nicht wenig beygetragen haben / indem er das gepülverte rohe Antim. als ein Haupt-Ingrediens zu seinen heut zu Tag zimlich bekannten Morsellen genommen / und diese nicht nur selbst in einer langwierigen und andern Artzneyen nicht weichen-wollenden Unpäßlichkeit / sondern auch bey andern Personen in Abzehrung des Leibes / Contracturen und Glieder-Schmertzen mit

guten

guten Nutzen gebrauchet; worinn ihm nachgehends auch andere nachgefolget / die ebenfalls von dem innerlich gebrauchten rohen Antimonio so wohl in Form der Morsellen / als eines Pulvers / mit Beysetzung noch anderer wenigen Ingredientien / (wie das vom Herrn D. Carl in seiner Armen Apotheke beschriebene gute Bezoartische Pulver hiervon ein Exempel an die Hand gibt /) in allerhand abwechslenden Fiebern / und andern Zufällen erwünschte Hülfe erlanget haben.

Uberhaupt aber kan das rohe Antimonium nach der Meynung einiger auf die Erfahrung sich hierinn beziehenden Medicorum, zur Geblüts-Reinigung als ein Universal-Mittel dienen / und um so viel nachdrücklicher die Genesung befördern / jemehr tonische oder Nerven-stärckende / und doch zugleich lindernde und besänftigende Krafft dasselbe in sich hält / und dadurch gar ersprießliche Würckung zu thun vermögend ist. Hiervon verdienet allerdings die von Herrn Joh. Dan. Ruffeissen A. 1621. zu Straßburg gehaltene und wohlverfaßte Inaugur. Disp. de Antimonii Crudi usu in Medicina &c. gelesen zu werden / als worinnen viele besondere Nachrichten und Observationes von dem rechten und heilsamen Gebrauch des rohen Antimonii enthalten sind.

So wenig man aber schon bey vielen Jahren her das rohe Antimon. innerlich zu gebrauchen sich gescheuet / so hat man doch gleichwol den Rauch / welcher aus diesem Mineral, wenn es durch die grosse Hitze des Feuers flüssig und in Bewegung gebracht worden / sehr dick in die Höhe aufsteiget / noch lange Zeit vor sehr schädlich gehalten / so daß man sich vor

 dem

demselben / als einen arsenicalisch = und gifftigen Dampf bestmöglichst in acht genommen; biß endlich obenbelobter Medicus, Hr. D. Stahl / durch öfftere wiederholte Proben augenscheinlich / (welches vorher wohl noch von niemand geschehen war /) erwiesen / daß solche Furcht vor einen gifftigen antimonialischen Dampf sich mehr auf falsche Einbildung als gewisse Erfahrung gründe: indem er öfters gerad über dem Schmeltz-Tiegel / darinn das Antimonium im Fluß gestanden / den daraus häuffig aufsteigenden dicken und weißlichten Rauch mit offenen weit aufgesperrten Mund durch tieffes Athemholen starck an- und insich gezogen / und zwar nicht nur ohne allen Schaden / sondern auch mit bald darauf erfolgenden mercklichen Hülffe und Linderung bey gehabten heffigen und hartnäckichten Husten; welchen sonderbaren und fast kühnen Versuch vor allbereit mehr dann 39. Jahren nicht ohne Verwunderung in Jena mit angesehen zu haben / annoch gegenwärtig iemand von dessen damals in einem Collegio Chymico anwesenden Auditoribus privatis sich gar wohl zu erinnern weiß. Nach solcher Zeit haben es auch andere auf dessen Anrathen mit eben dergleichen guten Erfolg nachgethan / wie solches in einer zu Halle An. 1704. unter Stahlischem Præsidio gehaltenen Disput. *de Phthisi* mit wenigen bemercket worden.

Man siehet nun hieraus / daß / wie immer ein Tag den andern lehret / also auch in den letzt-verwichenen Jahren von den Eigenschafften und Würckungen des rohen Antimonii ein und anders mit zuverlässiger Gewißheit sey an den Tag gebracht worden / daß zu Basilii und auch noch zu Kerckrings Zeiten nicht

nur

nur unbekannt gewesen/ sondern wohl gar im Anfang unerhört und unglaublich möchte geschienen haben. Jedoch wird diesen beyden sehr erfahrnen und geschickten Männern an ihrem wohlverdienten Ruhm hierdurch um so weniger etwas benommen / jemehr sie sonsten verschiedene andere fürtreffliche und zu des Menschen Leben und Gesundheit / (die gewißlich an der zeitlichen Glückseligkeit einen der vornehmsten Theile mit ausmachet/) ungemein-nützliche Hülffs-Mittel / insonderheit auch in und aus dem Antimonio, entdecket und zuwege gebracht. Ein paar Exempel hievon findet man in denen schon oben berührten Fundamentis Chymiæ Stahlianis nemlich pag. 198. §. 6. da von einem gewissen antimonialischen Bley gesagt wird / daß Kerckring solches den Chirurgis zu allen Schäden / wo sonst nur das gemeine Bley gebrauchet wird / sehr recommendire : ingleichen pag. 202 §. 14. ist als etwas gar sonderbares angemercket / was Kerckring mit einem antimonialischen Liquore, dessen Bereitung er beschreibet/ für eine Wunder-Cur verrichtet / da er einen entsetzlichen offenen und insgemein unheilbaren Krebs-Schaden an einer Brust vermittelst besagten Liquoris zur Suppuration und völligen Heilung gebracht hat / welches durch andere gemeine und bekannte Mittel so leichtlich nicht geschehen wird. Andere dergleichen / sowohl in Basilio als Kerckrings Anmerckungen vorkommenden Exempeln hier nicht zu gedencken.

Ubrigens/ was unsers Kerckrings Person/ Leben und Fata anbetrifft / ist davon wenig Nachricht aus Büchern zu haben/ so daß auch weder in Beughems

Bibliographia, noch in Mercklini Lindeno renovato, noch sonsten irgendwo angezeigt wird/was derselbe vor ein Landsmann gewesen. Insgemein aber/ hält man/ und zwar nicht unwahrscheinlich davor/ daß sein Geschlecht ursprünglich aus Nieder-Sachsen herkomme/ als woselbst/ und insonderheit zu Lübeck/ der Name und die Familie derer Kerckrings genugsam bekannt ist/ und sind vermuthlich dasiger Orten noch einige darvon im Leben. Von dortaus aber mögen unsers Kerckrings Eltern oder Vorfahren nach den vereinigten Niederlanden sich gewendet/ und zu Utrecht ihren Aufenthalt gehabt haben/ weil hier unser Theodor, wie einige dieses wissen wollen/ ist gebohren worden. Wiewohl dieses noch etwas zweiffelhafft scheinet/ in Betrachtung desjenigen/ was der sehr curiose/ vielbelesene und erfahrne Physicus und Medicus in Amsterdam/ *D. Wilhelm Ranouvv* von dem Theodor Kerckring beybringet. Denn/ gleichwie besagten *D. Ranouvvs* Absicht dahin gehet/ in seinem Cabinet der Natur-Geschichten und andern dahin gehörigen Wissenschafften/ Künsten und Handwercken ꝛc. (wovon der erste Theil 1719. und 1722. allbereit der VIIte in Holländischer Sprache heraus gekommen/) alles/ was nur hierinn merckwürdiges vorkommet/ insonderheit aber zur Gewißheit und Beförderung der Natur-Wissenschafft und Artzney-Kunst auf einige Weise dienen kan/ einzuverleiben/ und zu solchem Ende nicht allein aus den besten Scriptoribus Hist. Nat. und Philosophiæ experimentalis, als Plinio, C. Gesnero, Ul. Aldrovando, Ferr. Imperato, Rob.

Boy-

Boyle &c. sondern auch aus zuverlässig-neuen Reise-Beschreibungen und mehr andern dergleichen Büchern / gleichsam den Kern heraus zu ziehen / anbey von verständigen lang- und weitgereiseten Personen / erfahrnen Materialisten / Künstlern und Handwercks-Leuten von dieser oder jener Sach gute Nachrichten einzuholen / nicht minder auch offtermals seine eigene sonderbare Observationes und Experimenta zu noch mehrer Bestättigung mitzutheilen; also bringet er unter andern auch von Mineralien und Metallen / von der Scheid-Kunst und Alchymie, deren Ursprung / Beschaffenheit / Instrumenten und Arbeiten / ingleichen von Beginn- und Ausbreitung der Commercien in allen bekannten Theilen der Welt / ꝛc gar viel Curios und Merckwürdiges bey Da er nun auf solche Art im IIIten Theil seines Cabinets von Anno 1720. pag. 402. seqq. auch vom Börnstein oder Succino Prussico handelt / führet er aus einem Brief / den ehemals der fürtreffliche Polyhistor *Morhof* an den berühmten Königbergischen Med. Prof. D. Hartmann geschrieben / etwas an / worinn von Kerckring eine zwar kurtze doch besondere Nachricht gegeben wird. Morhof (sagt D. Kanouvv an besagten Ort seines Holländischen Wercks /) bezeuget in einem Brief beym Hartmanno (von dem die gelehrte Welt nebst mehr andern auch eine Schrifft de Succino Prussico hat /) daß er bey unserm Theodorus Kerckring, den Amsterdammer (im Holländischen stehet gleichfalls den Amsterdammer Börnstein gesehen habe / der vermittelst einer besondern Kunst allein durch Hülff des Feuers / ohne einigen weitern Zu-

satz / aufgelöset worden ; denn Kerckring hat mir (so schreibt Morhof,) Cörper von kleinen Kindern gezeigt / die mit Börnstein dergestalt überzogen waren / daß alle Gliedmassen darunter durchscheinen konnten. Es vermeynet zwar D. Ranouvv, daß Morhof hierinnen etwas zu leichtglaubig gewesen / indem bekanntermassen solcher Uberzug der kleinen Cörper nicht aus den blossen Börnstein bestehe / sondern es seye ein Firnis / der aus dem an sich selbst zimlich vesten / aber vermittelst eines durchsichtigen Oels / und also nicht bloß durch das Feuer / aufgelöseten Börnstein bereitet werden könne. Dieses aber beyseit gesetzet / so wird doch vom dem Amsterdammer D. Ranouvv hier Kerckring gleichfalls ein Amsterdammer / und vorher unser Theodor genennet : Ob er nun in dieser grossen und berühmten Stadt bey seiner Geburt das Licht dieser Welt erblicket / oder ob er nur eine Zeitlang allda seinen Aufenthalt gehabt / das läßt sich mit Gewißheit nicht sagen / wohl aber dieses / daß Kerckring in Amsterdam eines dasigen wolbekannten Medici, des *Francisci van den Ende* Tochter geheurathet / die nicht nur von ausbündiger Schönheit / sondern anbey verschiedener / auch gelehrten Sprachen und Wissenschafften / ungemein kundig gewesen / und daher unter dem gelehrten Frauenzimmer eine ansehnliche Stelle zu haben / allerdings verdienet. Was von seinen übrigen Fatis da und dort einige erzehlen / so meistens auf hören Sagen sich gründet / läßt man hier billig vorbey / weil es hier hauptsächlich nur um die Wichtigkeit des gegenwärtigen von Kerckrings Fleiß und Erfahrung herkommenden Tractats zu thun ist. Einem gut-

und

und herrlichen Wein gehet an seiner Krafft und Tugend nichts ab / wenn man gleich so eigentlich nicht weiß / wo er gewachsen / und ob er sich vom Rhein oder Stein hernenne ; genug daß er nach allen Proben gut und kräfftig ist. Daß aber auch Kerckrings Büchlein fürtreffliche und sehr nützliche Sachen in sich halte / solches kan und wird bey desselben aufmercksamer Durchlesung sattsam erkannt werden / ist auch zum theil aus schon oben beygebrachten abzunehmen. Und da Ausländer bißher nicht ermangelt Kerckrings Anmerckungen in ihrer Sprache sich zu Nutz zu machen / so würde es fast der Billigkeit nicht gemäß seyn / wenn den Teutschen Lesern / die vor allen andern an Basilii und Kerckrings Schrifften Antheil zu nehmen befugt sind / von solchen Nutzen durch die Lateinische Sprache solten länger ausgeschlossen bleiben. Es hat demnach jemand diese Hindernuß vermittelst unternommener Teutschen Uebersetzung aus den Weg zu raumen gesuchet / worzu er sich um so mehr entschlossen / je weniger es zu Herausgebung solcher Arbeit an einem willigen Verleger gefehlet. Solchergestalt kommen nunmehr zum erstenmal Kerckrings Anmerckungen über Basilii Triumph-Wagen im Teutschen Habit aufgetretten / welches nach Möglichkeit zu befördern der Uebersetzer mehr auf den eigentlichen Sinn und Verstand der Lateinischen Redens-Arten / als auf deren Zierlichkeit / die ohnedem in solchen chymischen Schrifften weder nöthig noch nützlich / gesehen ; anbey aber den Text von Basilii Tractat / wie solcher in Toldens besten nach dem Original herausgegebenen und den Lesern längst schon bekannten teutschen Edition anzutreffen / hier

unverändert beyzubehalten vor dienlicher erachtet/ als erst aus Kerckrings Lateinischer Version eine neue Teutsche zu machen. Doch sind Kerckrings Lateinische kurtz verfaßte Marginalien oder Rand-Glossen nicht weggelassen / sondern überall verteutscht beygefügt worden. Weilen auch in der Lateinischen Edition die in Kupfer gestochene Figuren dem Buch keine geringe Zierde / und anbey dem Text an einigen Orten nicht wenig Erläuterung geben so wolte der Verleger gleichfalls hierinn nichts an sich erwinden / sondern besagte Figuren sauber nachstechen lassen / die auch / wie es der Augenschein gibt / des Künstlers Hand zimlich wohl getroffen hat. Welches alles denn billig hoffen lässet / es werde der geneigte Leser gegenwärtige erste Teutsche Edition von Kerckrings Anmerckungen über Basilii Triumph-Wagen mit eben so viel Vergnügen an- und aufnehmen / als ihme hierunter nach Möglichkeit zu dienen / dieselbe nunmehr völlig zum Stand gebracht worden. Und so viel zum Vorbericht.

Anietzo / ehe der geneigte Leser Kerckring in seiner eigenen Vorrede (worauf in dem Vorberichte gewiesen worden /) anhöret / so wird ihm nicht mißfällig seyn / die in der Ordnung vorhergehende / und dann die / den Personen nach / zwar sehr verborgene / aber aus so vielen Schrifften von langer Zeit her überall bekannte und so genannte Gesellschafft der Rosen-Creutzer gerichtete Zuschrifft oder Dedication ein wenig anzusehen und zu überlegen. Es ist der Inhalt davon zimlich dunckel / und dessen eigentlicher Verstand im Lateinischen schwer genug auszufinden / geschweige dann in eine andere Sprach deutlich zu übersetzen;

viel-

vielleicht mag diß auch wohl die Ursach seyn / warum diese Dedication von den Ausländern ohne Version weggelassen worden. Denn Kerckring hat nur denen Kennern geschrieben / von welchen er geglaubet / daß sie schon verstehen würden / was er durch seine geheime und Ænigmatische Schreib-Art haben und andeuten wolle. Damit aber dannoch dem Teutschen Leser von Kerckrings spagyrischen Schrifften nichts möchte vorenthalten werden / so hat der Uebersetzer dieser Anmerckungen auch solche Dedication so gut und deutlich / als er es nach dem Lateinischen fassen können / im Teutschen zu geben und auszudrucken / sich die Mühe um so weniger verdriessen lassen / nachdem ihm aus mehrmalen angezogenen Fundamentis Chym. Stahlianis pag. 131. §. 22. bekannt worden / daß deren Herr Autor eine sonderbare *Destillation* des *Mercurii vivi per se* aus eben dieser Dedication angemercket hat / welches Geheimnüß von einem andern / der hierinnen nicht so tiefe Einsicht hat / wohl schwerlich dürffte sogleich beobachtet werden.

Denen

Vortrefflich-Hochzuehrenden / Gottseeligst- und beglücktesten Männern

Besitzern der wahren Weißheit / der Tugend-Beflissenen / Herren des Glücks / Verächtern der Welt / deren Leben in Heiligkeit / die Heiligkeit in der Wissenschafft / die Wissenschafft im Werck / das Werck aber im Beystand und Aufhelffung der Armen und Krancken bestehet.

Es geschiehet nicht aus Hochmuth / sondern aus Hochachtung / daß ich Euch / Ihr erleuchteste / und mithin glückseeligste

ligste Männer / anzureden kein Bedencken trage / der ich Euch als Unbekante bewundere / hoch achte und verehre / ja bey nahe anbete. Dann ich weiß was Ihr seyd / und erkenne was Ihr erlanget habt / ob mir gleich gänzlich unwissend / wer Ihr seyd / und wo ich es auch wüßte / so würde ich Euch doch nicht anderst / als mit einem unbekanten Nahmen anreden / noch unter einem andern Titul diese Erstlinge in der Chymischen Wissenschafft / welches ich hiemit in aller Ergebenheit thue / zueignen. Ich erwarte oder verlange keine andere Belohnung dafür / als / daß mich die Strahlen Eurer Gunst beleuchten / und Ihr mich / (als einen / welcher / wie Ihr aus eben diesem Werck abnehmen werdet / den rechten Weg / der zu denen heitern Tempeln der Weißheit führet / betritt) mit demjenigen Euch wohl bekandten Gründen mich weiter zu befördern würdigen ; anbey auch eben denjenigen Dienst und Gefallen / welchen ich alhier öffentlich denen Liebhabern der Chymie in solchen Dingen erweise / davon zu schreiben und offenbahr zu reden / weder der Urheber Apollo, noch der Præsident Mercurius gestattet / mir / der ich schon etwas weiter gekommen / und mit Worten unsers Basilii zu reden / in eine höhere Classe versetzt worden bin / nicht versagen wollet. Es ist / daß ich in Eurer Sprach mit Euch rede / Mercurius im Schlaff bey mir gewest / und hat mich / der ich hurtig auf dem ordentlichen Weg fortlieff / zuruck gezogen / sprechende: Schau mich an / der ich nicht mit einem gemeinen Rock

angethan / sondern mit einem philosophischen Mantel umgeben bin / und folge mir. Als er das gesagt / begab er sich mit einem jähen Sprung auf den Weg / und wo es ihme nur zum Durchpassiren offen stunde / da tantzte er von Feld zu Feld / und nachdem er ungefehr zwantzig Mayer-Höf oder Oerter auf dem Lande zuruck gelegt / setzte er sich aus Müdigkeit nieder / und indem er sich wieder zu mir kehrte / (massen ich ihme im Geist war nachgefolget) Siehest du nicht? sprach er: Daß ich jetzt gantz ein anderer bin / und von diesem freyen Lauff abgemattet / nicht mehr diejenigen Jugend-Kräfften zum Springen hab / womit ich alles zu Boden getretten hätte / daferne mir nicht ein freyer Durchgang wäre gelassen worden. Dieser freundliche Anspruch bewegte mich / daß ich anfieng ihn zu bitten / und sagte: O Mercuri, du beredter Enckel Atlantis, und Vater aller Chymicorum, weil du mich hieher gebracht / und nun einer so gütigen Ansprache würdigest / lieber weise mir doch den Weg zu denen glückseligen Insuln / die du deinen erwählten Söhnen anzuzeigen versprochen hast. Er versetzte alsobald; Erinnerst du dich / als ich aus deinem Laboratorio entwischet bin / daß ich daselbst ein rothes Kleid mit meinem eigenen Blut gefärbet zuruck gelassen / welches so beständig ist / daß keine Lufft solche Farbe wegblasen / ja keine Gewalt der alles-verzehrenden Zeit deren Wesen verändern könne. Als ich solches bejahe-

jahete; Wohlan / sagte er / eile / und bring mir alsobald dasselbige hieher / damit ich / da ich von diesem Schweiß gantz naß bin / nicht erkalte. Dann ich verlange mich mit demselben warm anzukleiden und auf das innigste zu vereinigen / damit ich unerschrocken mit vesten und gewissen Tritt nebst dir zu meiner Braut / die bereits vor Liebe lechzet / gelangen möge / als welche von so vielen Verdrüßlichkeiten herum gejagt / so offt durch Wasser und Feuer getrieben worden / und so vielmal auf- und absteigen müssen / jedoch solches alles mit höchster Gedult ausgestanden / in Hoffnung / endlich doch noch mit mir in das Braut-Bett zu gehen / auf daß wir miteinander denjenigen Erben erzeugen / der zwar schon von seiner Geburt an mit der Königlichen Crone gezieret ist / welche doch anders nicht / als nur sparsam andern mitzutheilen ihme erlaubt ist: Gleichwohl kan er seine Freunde zu demjenigen Pallast führen / woselbst derjenige König der Könige residiret / welcher allen / die sich zu ihme nahen / nicht leicht weniger / als sein Reich / freygebig mittheilet. Da ich nun eilends das Kleid herbey gebracht / hat er mit selbigem so enge sich angezogen / daß er aussahe / nicht als ob er bekleidet / sondern mit einer eisernen Haut überzogen und bewaffnet wäre: solchergestalt nun verachtete er alle Gewalt des Feuers / und sprach: Laßt uns jetzt die Reise antretten! Als er dieses ausgeredet; begab er sich

so-

sogleich in das freye Feld / ich aber bin meinem vorgehenden Führer unerschrocken mit gleichen Schritten nachgefolget. Und also sind wir zur Braut gekommen, die mit gleicher Tapferkeit und Standhafftigkeit ausgerüstet war. Alda sahe ich den wunderbaren Beyschlaff und Vollziehung der Ehe / woraus derjenige / mit der Königlichen Crone gecrönte Sohn gebohren worden. Da ich nun diesem / als einen König der Könige und Herrn aller Herren begrüssen wollte / da fand sich mein Genius bey mir ein / und sagte: Thue es nicht / du betreugst dich. Dieser ist der Vorlaufer desjenigen / den du suchest / er selbst aber ist es nicht. Als ich nun hier zwischen Traurigkeit und Zweifel schwebte / da sagte Mercurius, indem er zugleich einen guldenen Ring von dem Finger seines Sohns abzog: Gehe du hin / und trage dieses unser Braut- und Ehe-Geschenck mit dir fort; wo du aber zu denjenigen Lehrlingen kommst / welche den Herrn selbst gesehen haben / so weise ihnen dieses Zeichen. Dieselbige kennen denjenigen guldenen Zweig / welcher vorhero der Proserpinæ geweihet werden muß / ehe man in des Plutonis Pallast kommen kan; vielleicht wird dir jemand von ihnen / wenn er solchen siehet / durch ein Wort die Thür desjenigen Braut-Gemachs eröffnen / alwo der von jederman verlangte / aber nur denen Philosophis allein bekante / in seiner Herrlichkeit sitzet und residiret. Als er dieses gesagt / ist damit der ganze Aufzug verschwunden.

Das

Daß dieses aber kein blosser eiteler Traum gewesen sey / versicherte mich das Braut-Geschenck / welches ich in meinen Händen fand / so zwar aus Gold bestehet / mir aber köstlicher ist / als alles Gold / welches ich sodann zeigen will / wann es die Gelegenheit fügen wird / Euch von Angesicht zu kennen / und in Freyheit Euch zu hören und zu sprechen. Biß zu solcher von mir erwünschten Zeit / lebet wohl / und die Ihr mir werther und angenehmer seyd / als Mercurius oder irgend ein Genius, lasset Euch doch aus denen dunckeln Wolcken / darinnen Ihr verborgen steckt / von mir / Euren Diener und Clienten sehen. Ich will Euch leicht erkennen / wo Euer Genick einen Rosen-farben Wiederschein / die himmlischen Haare aber an Eurer Scheitel einen göttlichen Geruch von sich geben werden.

Nach dieser Dedication redet Kerckring nun auch seine Leser überhaupt an / und träget anfänglich etwas weniges von seiner Lateinischen Schreib-Art vor / welches aber zu gegenwärtiger teutschen Uebersetzung nicht gehöret; darauf fähret er fort / und sagt:

Ich habe den Basilium, dessen Verheissungen mich anlockten / denen ich auch glaubte / fleissig gelesen / und was derselbe zu machen anweiser / durch gemachte Proben untersucht / habe offt gefehlt / viele vergebliche Unkosten gehabt / unterweilen einen Process wohl zehenmal probiret / ohne meinen

nen Zweck zu erreichen / nicht zwar aus des Autoris sondern meiner eignen Schuld/ welches du meiner aufrichtigen Bekäntnus wohl glauben darfst. Dann Basilius ist / so viel mir wissend / unter denen Chymicis der allervornehmste / der alleraufrichtigste / der allerdeutlichste. Wann du den gelesen und verstanden / so hast du was nur in der Chymie zu hoffen ist: Das versprech ich dir von ihm / darinn ses ich meine Treue vor ihn zum Pfand ein. Daß ich noch nicht alles erlanget habe / solches / damit du dich hierinnen nicht betrügen mögest / gestehe ich; Denn wer könte oder dürfte wohl sich dessen anmassen: aber so viele Dinge / die ich aus diesem Autore erlernet / lassen mich auch das übrige hoffen und von dieser Chymischen Speise / welche kein blosser leerer Rauch ist / erhalte ich mich. Dieses mag also von der Anfrichtigkeit und dem Lob des Autoris genug seyn / wer dieses nicht glaubt / wird auch / wann noch ein mehrers davon gesagt würde / demselben dennoch keinen Glauben zustellen. Die Anmerckungen / so beygefüget / preise ich weiter nicht an: sage aber nur so viel / daß einige mit wenigem von mir angemerckte Handgriffe zwar von geringer Wichtigkeit zu seyn scheinen / aber doch so beschaffen sind / daß / weil sie mir nicht bekannt gewesen / mich solche Unwissenheit viele tausend gekostet. Ist dir nun an der Vermeidung so vieler Unkosten nicht

so

so groß gelegen / so brauchst du meiner Anweisung nicht / begib dich immer auf den Weg; vielleicht lernest du durch Fehlen etwas / wo anderst nicht die Gedult im Suchen und das Geld im Beutel dir zerrinnen / diese habe ich zu Anführern gehabt / denen ich eine beständige Aufmercksamkeit und genaue Meditation oder Betrachtung zu Gefehrten mitgegeben. Keine andere habe ich gehabt / dir sind eben auch keine andere nöthig / also laß mich nur gehen. Wo du aber in kürtzerer Zeit / mit geringern Unkosten und wenigern Verdruß / der unter den Fehlern nicht ausbleibt / an das Ort / wohin deine Reise gerichtet ist / gelangen wilst / so werde ich dir kein unnützlicher Anführer / oder wenigstens / wo du auf verschiedene Irrwege gerathen wirst / kein unbequemer Wegweiser seyn. Lebe wohl / und wann du mir Gehör giebest / bediene dich meiner / so wirst du viel Vortheil / die sich hier weiter nicht ausführen lassen / genieſſen. Lebe nochmahl wohl.

BASI-

Basilii Valentini
Triumph-Wagen ANTIMONII
samt denen von
Theodor Kerckring
darüber gemachten
Anmerckungen.

Anfänglich setze ich Basilius Valentinus, ein Bruder des geschwornen Ordens S. Benedicti, eine kurtze Erinnerung zu dem gut-hertzigen Leser / was einem jeden Spagiro, welcher mit höchsten Seufftzen der wahren Kunst ein begieriger Verlanger ist / zu betrachten und obzuliegen hoch-nöthig / nachfolgender massen: Ehe und zuvor ich dieses Libell

recht anfahe zu beschreiben / und Erzehlung zu machen / bis zu der endlichen Absolvirung / habe ich nothwendig erachtet eine Erinnerung vorher zu thun / was einem gottsfürchtigen Spagiro zu wissen hoch-nöthig / worauf er seinen Felß bauen soll / damit die Häuser von den ungestümmen Winden nicht beweget / vielweniger gar über einen Hauffen gestossen werden / die mögen da sonsten auf solche Felsen zu bauen / keinen gewissen Grund haben können.

Dann ich / als ein Closter-Mann / achte solche für hoch-nöthig / und wird auch wohl hoch-nöthig bleiben / wann ich und du / er sey Heintz oder Cuntz / Hänsel oder Hanß / nimmer allhier mit Augen gesehen werden / und mit dem Tode eine Abwechselung gehalten haben / daß solche Gedächtnüs gleichwol nach uns / GOtt zu Ehren / in dieser sündlichen Welt verharre und bleibe / seine Majestät und Herrlichkeit dadurch zu observiren / in acht zu nehmen / und der selben durch genugsame Parirung Folge zu leisten. Dann mein Stand erfordert viel einen andern Geist / weder der gemeine Welt-Stand.

In

In solcher meiner Betrachtung aber habe ich eigentlich befunden fünff Stücke / so am vornehmsten sind / und so da allen Suchenden der Weißheit und Kunstliebenden zu erforschen obliegt. Als da ist erstlich / die Anruffung zu GOtt: Zum andern / die Betrachtung des Wesens: Zum dritten / die wahre unverfälschte Bereitung: Zum vierten / den Gebrauch: Und zum fünfften / die Nutzbarkeit. Solche fünff Stücke nun muß ein jeder Chymicus und wahrer Alchymist wissen zu considériren und zu erkennen. Dann sonsten ohne das kan er nicht vollkommen seyn / noch vollkommen für einen wahren Spagirum erkannt werden.

Fünf Stück so einem gottes. fürchtigen Spagiro zu wissen hoch nöthig.

Darum wollen wir nunmehro anfahen / und nach einander von solchen Stücken ein wenig Erzehlung thun / damit aus solchem ein gantz Werck in genere und universaliter kan zu Tage scheinen / und ein vollkommen Opus dadurch beweißlich gemacht werden.

Die Anruffung zu GOtt nun / muß durch eine himmlische Andächtigkeit / aus Grund eines reinen / wahren Hertzens und unverfälschten Gewissens /

I. Anruffung zu GOtt.

ohne Ehrgeitz / Heucheley / und andere Mißbräuche geschehen / als da sind Hochmuth / Stoltz / Hoffart / Pracht / weltliche Uppigkeit / Unterdruckung der Armuth und anderer Tyranney / und dergleichen dero anhängigen Sachen / welche Mißbräuche nun gäntzlich und allerdings müssen aus dem Hertzen und seiner Wurtzel ausgefeget und gereiniget werden / auf daß / wann er den Gnaden-Thron zu der Leibes-Gesundheit erlangen will / das Unkraut von dem guten Weitzen ausgerauft / und ein wohl-geschmückter heiliger Tempel bereitet worden. Dann warlich! warlich! ja / sage ich / warlich! GOtt läst nicht mit sich spotten / wie die weltkluge und vermeinte witzverständige Menschen meinen. Nein! er will angeruffen in wahrer Furcht / und für einen Schöpffer erkannt seyn / mit gebührlichem schuldigen Gehorsam und hertzlicher Bitt-Sehnung. Wie auch nicht unbillig / weil der Mensch nichts hat / denn was ihm von seinem lieben allmächtigen Schöpffer verliehen wird / der ihm gegeben hat Leib und Leben / den Geist darinnen zu würcken / und die edle zar-

te

te Seele; und zu Erhaltung dessen ferner aus Gnaden mitgetheilet / sein ewiges / wahres / göttliches Wort zu einer Speise unserer geistlichen Seele zu der ewigen Seeligkeit. Darneben hat er auch dem Leibe Unterhaltung verordnet durch zeitliche Speiß und Tranck / Kleider / Schuhe und andere Nothdurfft / dero der Mensch nicht entrathen kan / welches er nun alles und zuvörderst aus der wahren / demüthigen / inniglichen Hertz-Ruffung von dem allerältesten Vatter / welcher Himmel und Erden / sichtbar und unsichtbar / das Firmament / Element und alle Gewächse und Creaturen erschaffen hat / erlangen muß. Dann zwar ist das gewiß / und weiß fürwahr / daß die wahre Artzney kein Gottloser erlangen / vielweniger kosten wird das rechte unwandelbare süsse Himmel-Brod der Ewigkeit.

Darum so folge dieser Lehre am ersten und vornehmlichsten / daß du dein Vornehmen und Vertrauen auf GOtt den Schöpffer setzest / ihn darum bittest und anruffest / daß Er wolle seinen ewigen Segen darzu verleihen / damit dein Suchen in Gottesfurcht angefangen

werde / und du dadurch zu der verhoffenden und begehrten Weißheit kommen mögest. Dann die Furcht des HErrn ist der Weißheit Anfang.

Welcher Mensch nun einen solchen Vorsatz hat zu suchen das im irrdischen das Höchste ist / nemlich : die Erkänntnüs alles Guten seiner Creaturen / so der Höchste mildiglich mitgetheilet den Menschen / welche dann stecken und befunden werden / wegen ihrer würckenden Kräffte / in Steinen / Kräutern / Wurtzeln / Saamen / Thieren / Gewächsen / Mineralien / Metallen / und was dessen mehr ist / der setze alle weltliche Gedancken zurück / lasse fahren was ihr anhängig / und warte allein hoffentlich der Erlösung von Hertzen / bitte zu GOtt mit Demuth / so wird er auch wohl von der Hoffnung entlediget / und der wahren Erlösung endlich würdig werden / daran kein Mensch mit nichten verzagen noch verzweifeln soll / dann er ist allein der GOtt / der da Israel erlösen kan von allen seinen Feinden ; das wird Er auch wahrhafftig thun / und gutwillig zu Werck richten gegen allen denjenigen / so ihn hertzlich darum

um

um ersuchen / und mit seufftzendem Gemüth anruffen.

Also kan nun die erste Lehre und Vermahnung anders nicht besser denn durch das Gebet bestättiget werden / welches heist und ist Invocatio DEI, die Anruffung zu GOtt: doch muß die Invocatio und Anruffung nicht geschehen aus Gleißnerey / oder aus einem betrüglichen Hertzen / sondern also und gleicher Form aus einem Grunde / wie der Hauptman that zu Capernaum / aus vestem Glauben und wahrem Vertrauen, auch wie das Cananäische Weiblein ihr Geilen herfür brachte / darnach auch Christlicher Liebe wegen / wie dem Verwundeten begegnete auf dem Wege nach Jericho / da ihm Oel und Wein in seine Wunden gegossen / auch befohlen ward / seiner zu pflegen / und zahlete der Samariter alle Unkosten ab / und befahl weiter seiner zu pflegen. Wann eine solche Anruffung nun geschiehet / darinnen betrachtet wird die Christliche Liebe seinem Nächsten mitzutheilen / welches er durch das Gebet zu erlangen verhoffet / dem wird sonder Zweiffel auch wiederfahren / was sein

emſiges (a) Bitten ſuchet und begehret: nemlich ein gewünſchtes Ziel / darnach

(a) Was alhier der Auctor weitläufftig vorausgeſetzet / und anderswo öffters von der Frömmigkeit / von der Verehrung GOttes und Anruffung deſſen Namens mit einmiſchet / will ich weder loben noch ſchelten / es mögen das Anzeigen ſeyn / ſeiner ihme angeerbten Gottſeligkeit; Beweißthümer ſeiner Aufrichtigkeit / oder es mögen ſeyn bezeichnete Spuren und Merckmale / eines durch ſo viele ausſchweiffende und überflüſſige Red-Arten öffters entbrannten Eyffers: ſo mag ein jeder nach ſeinem Gutbefinden und derjenigen Uberzeugung / die er von Jugend auf erlernet / hiervon wenig oder viel halten. Meines Thuns war / den Auctorem in Latein zu bringen auf ſolche Art und in ſolcher Ordnung / als ich glaubte / daß es den delicaten Magen des Leſers am wenigſten einen Eckel bringen würde / und dabey ferner dieſes anzeigen / auf was Weiſe einen wahren Chymico und Spagiro nützlich zu ſeyn ſcheine / ſolche Dinge nicht aus der Acht zu laſſen. Dann weilen die Gottſeeligkeit zu allen Dingen nutz iſt / wie uns die Schrifft lehret / und die vornehmſte Ubung der Gottſeeligkeit das Gebet iſt / wordurch die himmliſchen Güter von GOtt demjenigen Geber alles Guten erlanget werden / darum will Baſilius, daß man ſein Gemüth zu GOtt erheben ſolle / auch mitten unter den Beſchwernußvollen Chymiſchen Arbeiten und Verrichtungen. Dann ob man ſchon mit dem Gebet nichts anders aus-

nach er zu schiessen vorgenommen / und eine Endschafft seiner gesetzten Hoffnung der Gesundheit und des Reichthums.

ausrichtete / so wird doch damit zuweg gebracht / daß das Gemüth von andern Dingen ab- und in sich einkehret / und macht es aufmercksam auf das / was ihr Vorhaben ist ; daher kommt es / daß es auf so viele Dinge verfället / und darauf acht hat / welches den Gemüth gewiß nicht einfallen würde / wann es sein Werck nachlässig und in viele Dinge zerstreuet / verrichtete: Und also erhalten wir durch Hülff des Gebets vieles / so von GOtt empfangen zu haben / wir mit Danck erkennen. Wie offt dieses in den spagirischen Arbeiten die Erfahrung gelehret / weiß jedermann / der jemahlen solch Werck mit Ernst unternommen hat : so offt er alsdann dasjenige / was er lang gesücht / und nicht finden können / in einem Augenblick überkommt / und als ob es ihme von obenher eingegossen / oder von einem Geist eingegeben würde / erkennet. In Auflösung aller verborgenen Räthseln kommt dieses wohl zu statten; dann wann du vor grosser Begierde dieselbigen zu wissen gleichsam brennest / diß ist das Gebet / und wann du dein Gemüth neigest zu diesen oder jenen / hin- und herdenckest / viel meditirest / diß ist die Mitwürckung; daß dein Gebet nicht eitel sey / noch GOtt versuche : jedoch ist all dein Vorhaben vergebens / so lang du den Aufschluß nicht findest. Wo du aber nicht zweiffelst / sondern in inständigen Be-

11. Betrachtung des Wesens eines jeden Dinges.

Dieser wahren Anruffung zu dem lieben GOtt folget nun nach der Ordnung die Betrachtung eines jeden Dinges; das ist so viel gesagt / daß alles anfänglich wohl muß betrachtet werden / nemlich die Umstände eines jeden Dinges / was seine Materia und Form / wor-

---

gehren verharrest / und hörest nicht auf zu arbeiten / so wird dir endlich in einem Augenblick der Aufschluß einfallen / diß ist die Offenbahrung / die dir nicht geschehen wäre / wo du nicht mit höchster Begierde gebetet / und mit Anwendung des äussersten Fleisses gearbeitet hättest; und doch kanst du nicht begreiffen / wie aus all demjenigen / was du gedacht / welches der Aufschluß des verborgenen Rätzels nicht war / der Aufschluß gleichwohl selbst entstanden. Der Aufschluß dieses verborgenen Rätzels wird dir das allergrösseste Rätzel entdecken / nemlich was das Gebet vermöge / in Erlangung / sowohl geistlicher und ewiger / als leiblicher und vergänglicher Güter / und du wirst sehen / wann dasselbige nicht aus einem heuchlerischen / sondern aus einem aufrichtigen / redlichen Hertzen hervor kommt / daß nichts Dienlichers / dasjenige zu erhalten / was du verlangest / könne gefunden werden. Und dieses sey genug vom Gebet welches nicht vergeblich Basilius und alle Philosophi mit ihm zur Chymie zum Voraus erfordern / dann: die Gottseeligkeit ist zu allen Dingen / vornemlich aber zu dem allergrösten Nutz.

woraus dasselbe seine Würckung überkommen / wodurch sie eingegossen und einverleibet / auch wie sie aus dem Sideri-schen empfangen, durch die Elementa gewürcket / und durch die drey anfahenden Dinge gebohren und formlich gemacht worden. Imgleichen wie eines jeden Dinges sein Leib wiederum kanrücklich gemacht / das ist / resolviret werden in seine Primam Materiam, oder erstes Wesen / wie ich dann in den andern meinen Schrifften dessen allbereit unterschiedlich gedacht habe / damit aus der ultima Materia die Prima Materia, und aus der prima Materia wiederum die ultima Materia werden kan. (b)

Die-

(b) Was alhier von der wahren philosophischen Theorie beygebracht wird / ist ein kurtzer Begriff derer Dinge / welche die Philosophi in so vielen über diese Sache geschriebenen Büchern entdecket / oder vielmehr zu sagen versteckt haben. Gib acht auf die Wort des Auctoris, so wirst du sehen. daß derselbige vollkömmlich erkannt habe / denjenigen alles durchwandrenden / in allen Dingen den Vorzug habenden Geist / welcher jedoch mit Unflat der Materie und Unreinigkeiten auf allen Seiten umgeben ist / von welchen / wann selbiger befreyet wird / so gelanget er zu der Reinigkeit seines eigenen

We-

Diese Betrachtung nun ist die erste nach der Invocation zu GOtt / welche himlisch ist/und ist geistlich zu verstehen: dann die Betrachtung eines jeden Dinges Gelegenheit wird ausgegründet durch geistliche Gedancken des Menschens / welche Gedancken aus der Speculation herfliessen / und ist solche Betrachtung nun zweyerley: Eine ist mögliich / possibilis, die andere aber impossibilis, unmöglich. Die unmögliche steht in überflüssigen Gedancken / die da nimmermehr etwas Würckliches aus der Natur verrichten können / und da keine greiffliche Form des Wesens ist. Als wann ein Mensch betrachten wolte / auszuforschen und zu ergründen die Ewigkeit des Höchsten / welches nicht seyn kan / sondern ist nur vanum & inane, und eine Sünde in dem Heil. Geist / die wahre Gottheit anzugreiffen / so unermeßlich / unendlich und von Ewigkeit

---

Wesens / worinnen er alles ausrichtet / und ist alles in allem ; hierüber einen Commentarium zu schreiben / wäre so viel / als aller Philosophorum Bücher / die sie von der Theorie mit so grossem Fleiß geschrieben / und mit solchem Eyffer verfochten / zum Vorschein bringen.

keit her gewesen ist / und ein Examen zu stellen auf den unerforschlichen Rath ihres Geheimnüsses.

Die andere Betrachtung aber eines jeden Dinges steckt und beruhet in der Müglichkeit.

Das ist nun Theoria, nemlich / was sichtbar und greifflich / auch ein zeitliches formliches Wesen hat / auszugründen / wie ihm fortzuhelffen ist durch seine Zerlegung / daß ein jedes Corpus seinen Nutzen von sich geben kan / was in ihm ist / gut oder böse / Gifft oder Artzney / wie das Ungesunde von den Gesunden zu scheiden ist / auch wie seine Anatomia anzustellen / und seine Zerstörung und Zerbrechung vorzunehmen / damit justo titulo ohne falsch und Sophisterey Purum ab Impuro kan geschieden und separiret werden / welche Scheidung nun geschehen kan durch vielerley Hand-Arbeit / vielerley Wege und Mittel / dero etliche in der Erfahrenheit gemein / etliche aber nicht gemein seynd: als da geschiehet durch Calciniren / Sublimiren / Reverberiren / Circuliren / Putreficiren / Digeriren / Destilliren / Cohobiren / Figiren / und dergleichen /

chen/welche Gradus allzumal nacheinander in der Arbeit erfunden/ gelernet/ ergründet/ und offenbar gemacht werden/ daraus beweißlich wird/ was fix oder unfix/ was weiß/ schwartz/ roth/ blau oder grün ist/ und so fortan: da anders der Künstler recht damit umgehet/ und die Betrachtung wohl anlegen wird. Dann die Betrachtung kan wohl einen falschen Grund haben/ und fehlen/ wann sie die Land-Strassen nicht treffen würde/ dargegen aber die Natur darum mit nichten fehlen noch irren kan/ wann ihr anders recht vorgestanden wird von dem Haushalter/ dem sie unter die Hand gegeben; fehlest du nun/ daß die Natur nicht entbunden und losgesprochen wird ihres Leibes/ darinnen sie gefänglich enthalten wird und angebunden/ so lerne die Theoriam besser/ und trachte dem Handel gewisser nach/ auf daß du Grund haben kanst/ und eine Gewißheit der Scheidung aller Dinge/ daran das Höchste und am meisten gelegen.

Also ist nun der andere Grund der Philosophiæ die Betrachtung eines jeden Dinges/ und eines jeden Wesens/ wel-

welches genannt wird in der Natur Consideratio, dann es heisset: Suchet zum ersten das Reich GOttes und seine Gerechtigkeit / nemlich per Invocationem, oder durch die Anruffung / so wird euch das andere alles zufallen: nemlich / darauf der Mensch weiter in dem Zeitlichen nachtrachtet / und ihm zu seiner Leibes Nahrung und Aufenthalt der Gesundheit vonnöthen.

III. Rechte Præparation.

Wann nun die Betrachtung eines jeden Dinges recht ergründet worden / welches / wie zuvor ermeldet / anders nichts ist denn Theoria, so folget diesem nach die rechte wahre Bereitung / welche rechte wahre Bereitung durch die Hand-Arbeit muß vollzogen / und zu Werck gerichtet werden / damit etwas Thätliches und Würckliches hernach folgen möge. Aus der Bereitschafft kömmt her die Wissenschafft / nemlich eine solche Wissenschafft / daraus man allen Grund und Gelegenheiten der Artzneyen haben kan. (c) Die Hand-Arbeit ge-

(c) In diesem dritten Theil wird die Anweisung zur Hand-Arbeit hauptsächlich erfordert / ohne welche / eine jede Operation gleich einem Schiff / welches

geschiehet durch eine fleissige Anwendung; Die Wissenschafft aber bringet sein Lob durch Erfahrung zum Unterscheid dieser beyder; daß eines vor dem andern in gewisser Tugend kan erkannt werden / ist Anatomia ihr aller Richter. Die Hand-Arbeit gibt zu Tage / wie alle Dinge können notoria, beweißlich und sichtbarlich gemacht und vorgestellt werden / die Wissenschafft aber gibt zu Tage Praxin, und den rechten wahren unverfälschten Grund / daraus ein rechter und wahrer Practicus werden kan / und ist anders nichts / denn eine Confirmation und Bestättigung / daß die Hand-Arbeit etwas Gutes offenbahret / und die verborgene geheime Natur herausser bekannt und beweißlich gemacht hat zum Guten. Dann wie man

---

ches Mangel an Ballast hat / in Ungewißheit hin und her wancket / dieses ist schwer mit der Feder anzuweisen : dann man lernt mehr / wann man nur einmahl zusiehet / als man auf vielen vorgeschriebenen Blättern nicht lehren kan ; wann dir nun nicht zu beschwerlich seyn wird / diese Anmerckungen mit dem Basilio selbst durchzugehen / so wird es dir in diesem so nothwendigen Punct nicht wenig helffen.

man in geistlichen Seelen-Sachen den Weg bereiten muß gegen dem HErrn/ auch also in diesen Dingen ein Weg vorher muß eröffnet und bereitet werden / damit der Pfad recht getroffen/ und zu der zeitlichen Gesundheit ohne Irr-und Bey-Wege mit Nutzen gewandert werde : das ist nun Præparatio.

IV. Rechter Gebrauch.

Wann nun deine Bereitung geschehen/nemlich die Absonderung des Guten vom Bösen / welches durch die Auffschliessung geschehen muß / so must du demnach den Gebrauch in acht nehmen des (d) Gewichts / daß du der Sachen

(d) Durch das Wort Gebrauch verstehet der Auctor was andere *Dosin* nennen/ denn was hilffe dir eine Artzeney / wann du nicht weist / wie viel man davon nehmen müsse damit dieselbe vielmehr heile / als schade / oder gar tödte : Dieses aus Erfahrung zu erlernen / ist ein sehr gefährliches Glückspiel / und iedoch ist diese gantze Disciplin oder Wissenschafft von Dosibus im Anfang auf keine andere Weise erfunden worden / was nach der Hand mit Worten auf das leichteste vorgebracht wird ; Wo kein mündlicher Unterricht da ist / da ist es besser mehr furchtsam / als weniger klug seyn / wiewol ich dieses von dem Antimonio versichern wolte/ daß es / wann es recht zubereitet ist / ein eben so unschäd-

nicht zu viel noch zu wenig thust / welches du in der Würckung kanst mercken und observiren / ob die Artzney zu starck oder zu gelinde / auch ob sie nützlich oder schädlich seyn wolte: welches dann ein Artzt zwar vorhin wissen soll / und dessen einen Grund haben / will er ihm nicht einen neuen Kirch-Hof zubereiten / mit Verlust und Verderb seiner Seelen / und mit Untergang seines guten Namens.

Nachdem die Würckung eingangen ist / sich auszubreiten und auszutheilen in alle Glieder des Leibes / zu suchen den Gebrechen / darzu sie angeordnet und gebraucht wird / so folgt hernach endlich die Nutzbarkeit / als das letzte / das dadurch erkannt wird / was die Würckung Guts zur Nutzbarkeit bracht. Dann es kan wohl eine Sache oder Artzney würcken zum Schaden / und nicht zum Guten / welches der Kranckheit eine Widerwärtigkeit / und mehr ein

---

schädliche Artzney / als die Cassia, oder die Manna ist / die gantze Vorsichtigkeit bestehet vornemlich in dessen Gebrauch nach denen ersten Bereitungen / in welchen es noch vieles von seinem groben Gifft bey sich behält.

ein Gifft denn eine Artzney zur Gesundheit seyn würde.

Darum so muß ein jeder mit Fleiß darauf wohl Achtung geben / wegen der (e) Nutzbarkeit / daß solches gemercket und aufgeschrieben werde / damit dieselbe Nutzbarkeit nicht vergessen / sondern an andern auch könne gebrauchet werden. Es muß auch dieses in der Nutzbarkeit / sowohl auch in dem Gebrauch gemercket werden / ob der Schaden of-

(e) Daß von denen Sachen die helffen oder Schaden bringen ein Kennzeichen oder eine Anweisung könne genommen werden / ist so gar denen Lehrlingen bekannt / was aber der Autor beyfüget / von der innerlichen und äusserlichen Cur / ist eben so gering nicht / daß es keiner Aufmercksamkeit verdienen solte : Gleichwie auch diese Dinge / welche er in seine beissende Censur eingemischet / wann der Leser so klug ist / daß er glaubt / Basilius habe die unwürdigen Spötter der Chymischen Künste / von seinen Geheimnüssen damit abhalten wollen / der ist vor sich selbst klug genug. Dann indem andere gleichsam für Zorn zerspringen mögten / so wird ein solcher die Früchte derjenigen Lehr-Sätze des Autoris , die derselbe gleichsam im Vorbeygehen unter solche Dornen ausstreuet / auffammlen. Bis du nun mein Liebhaber der Chymie solche durchlieseſt / will ich so lange schweigen.

fen sey/ oder nur inwendig sitze uner-
öffnet/ dann es ist ein grosser Unter-
scheid unter offenen und inwendigen
Gebrechen/ auch ein Unterscheid ihrer
Mittel der Artzney. Darum müssen
alle Kranckheiten wohl erkundiget wer-
den im Grunde/ ob sie äusserlich allein
können geheilet/ oder ob sie von innen
heraus müssen getrieben werden. Dann
da das Centrum der Kranckheit inwen-
dig zu befinden/ so muß eine Suchung
geschehen durch die Artzney/ welche
solch Centrum inwendig suchen/ an-
greiffen/ zertheilen und restauriren mö-
ge/ sonst wird der Artzt keine Frucht
schaffen/ wann er das Centrum nicht er-
greiffen würde.

Auch so soll ein jeder Artzt wissen/ daß
keine äusserliche Kranckheit/ so von in-
nen ihren Ursprung und Sitz hat/ soll
durch äusserliche Mittel zu rück getrie-
ben werden/ dann es würde bald fol-
gen Verderb/ und letztlich der Tod.
Ebenermassen als wann man die Blüh-
te eines Baums/ so er heraus zu Ta-
ge vorgestellt/ wiederum zurück treiben
wolte nach seinem Kern/ so würde zwar
nicht allein keine Frucht folgen können

von

von der Blühte : sondern da der Safft wider die Natur getrieben würde zurück zu seinem Kern / davon solcher Safft ausgangen durch das Nutrimentum der Erden / so würde in der gezwungenen Conjunction oder Vereinigung dem Baum kein Nutz erfolgen / sondern eine Erstickung / wegen dessen / daß seine Feuchtigkeit keinen Ausgang haben könnte. Darum hats einen tieffen Unterscheid / um die gemeine / frische / gehauene / gestochene oder gestossene Wunden / als gegen den alten Schaden / so aus Leibes : Schäden von innen entstanden. Die frische Wunden können nur durch äusserliche Mittel curirt und geheilet werden / welches mit den Leibes : Schäden aber nicht seyn kan / sondern müssen neben der äusserlichen Uberschlagung / so von Oelen / Pflastern / Salben und Balsam geschiehet / auch von innen curirt werden / damit anfänglich der Quell gestopfft wird / davon der Wasser : Gang herfleust ; wann dann solcher Quell ausgetrocknet / so wird der Fluß auch aussen bleiben / und sich der Schade durch rechte Speise zu einer Heilung leichtlich begeben. Das

ist keine Kunst / eine gemeine frische Wunde zu heilen / welches wohl ein jeder Bauer mit einem Stück Speck verrichten kan ; nein / sondern das ist eine Kunst / allen Zufällen zu begegnen / wann solche in den Wunden mit zufallen / und den Brunnen oder den Quell auszutrocknen / daraus die Leibes-Schäden entstanden.

Provocatio Medicorum.

Jetzo ruffe ich her zu mir alle Aertzte der Welt / und welche sich mehr der Artzney unterfangen / die ihr euch schreibet Doctores, Meister und Aertzte beyder Artzneyen / welches verstanden wird innen und aussen / nehmet eurem Titul der Ehren nach wohl in acht / und bedencket euer Gewissen / ob ihr solchen Titul von GOtt habt / oder nur allein pro forma euch dessentwegen der hohen Ehre gebrauchet / dann es ist ein grosser Unterscheid zu curiren / innen und aussen / wie angezeiget worden / so weit als Himmel und Erden / wie man sagen möchte / von einander ist ; Habt ihr einen Titul aus GOtt angenommen / so wird euch auch der Ewige Beystand leisten / Segen / Glück / Heyl / Wolfahrt und Gedeyen geben ; ist er

aber

aber angenommen und erdacht auſſer-halb GOtt / allein zu den Mißbrauch des Ehrgeitzes / ſo werdet ihr Herren gewaltig fallen / und euch ſelbſten das ewige unaus-ſprechliche hölliſche Feuer bereiten / dann es ſagt der HErr Chriſtus / unſer Erlöſer / zu ſeinen lieben Jüngern : Ihr heiſſet mich Meiſter und HErr / und thut recht daran: Alſo auch ein jeder / welcher ſeinen Ehren-Titul recht an ſich nehmen will / bedencken ſoll / daß er auch recht thue / das iſt ſo viel: Er ſoll ſeinen Titulum nicht miß-brauchen / nicht mehr von ſich halten und ausgeben / denn er gelernet hat / wer ſich beyder Artzney Lehrer und Meiſter ſchreiben will / der muß auch beyde Artzney wohl können und gelernet haben / beyde innen und auſſen. Innen die Gelegenheit des Leibes / per Anatomiam, auch / von welchem Glied die Kranckheit herkomme / Grund und Urſache anzuzeigen wiſſen / auch womit er ihnen begegnen ſoll. Und auſſen die Umſtände der Schäden und Wunden auch verſtehen. Ach GOtt! ach GOtt! wo würde ſich der Titul finden / und wo würde der Meiſter beyder Artzney

bleiben / wann eine scharffe Rede solte angestellt werden / und ein Examen auf den Fall / die sich schreiben beyder Artzney Lehrer und Meister.

Die gar alten Medici seynd selbst Chirurgi gewesen.

Lange vor mir / und vor alten Zeiten / haben die Meister der Medicin oder Artzney die Sachen selbst angegriffen / sonderlich was die äussere Schäden belangt / sintemal die Pflichte des Artztes auch anders nicht mit sich bringt. Jetzo aber / zu dieser meiner lebenden Zeit / haben sie Knechte und Diener angenommen / so solches verrichten / und ist also die edle hohe Kunst zu einem schlimmen Handwerck worden / dessen sich auch viel nicht schämen dürffen zu gebrauchen / welche weder von Schreiben noch Lesen wissen ; Ja / sage ich / bald keinen Esel aus dem Korn jagen können / dieselben sind jetzo Meister der äussern Artzney / und die Doctores ihre Discipuli und Schüler / und mögen sich dessen in äusserlichen Sachen / die Warheit zu reden / daß ich dieselbe nicht hinterhalte / besser rühmen / und frölicher mit gutem Gewissen ausgiessen / weder du hoch-trabender Doctor, vermeinter Chirurgus und lehr-loser Titul-Mann der

Wie es jetziger Zeit um die Wund-Artzney stehe.

der Artzney/darinnen du dich doch selbsten ausruffest für einen Meister und Lehrer? Wie nun Herr Doctor? Wie nun Herr Meister und Artzt? Ich bitte dich aber/ werde nicht zornig noch verdrossen über dieser meiner Rede und Meinung/ dañ du wirst mir freylich und in Warheit bekeñen müssen/dieses: so ich dich viel um grosse gehauene und gestochene Wunden fragen werde/daß so viel Bericht und Judiciren im Gehirn stecken wird / wie einem Hahnen / der den jungen Knaben in das A b c-Buch gemahlet.

Autoris Vermahnung an alle Medicos.

Darum rathe ich treulich alle ihr Gelehrten / hoch und niedriges Standes/ trachtet zuvörderst / vermöge eures Gewissens / welches solches von euch Meistern und Lehrern erfordert / auf die Lernung / welche in der Bereitung steckt/ und demnach auch auf den Gebrauch/ so werdet ihr euch den zugemessenen Titul mit Ehre geben : den Menschen mit festem Vertrauen in der Warheit und in der That zu Hülffe kommen/ und dem ewigen Schöpffer aus rechtmässigem Hertzen dafür dancken können.

Ausser aber dessen allen soll sich zwar ein jeder gantz und sehr wohl bedencken/

was ihm zu thun oder zu lassen / und ob er den angenommenen Titul mit Recht oder Unrecht gebrauchen möge. Dann wer da einen Titul mit Billigkeit an sich nehmen will / der muß solchen Titulum auch recht verstehen / und warum er solchen an sich genommen / aus gutem / satten / reinen / unverfälschtem Grunde zu antworten wissen.

Dann es ist zwar nicht genug / daß der gemeine Mann sagt : das ist ein grosser Dreck / mit Züchten anzumelden für ehrlichen Ohren / er stincket trefflich und sehr übel / und weiß nicht darneben / wodurch der übelriechende Gestanck verursachet wird / ob gleich der Mensch / welcher vielleicht eine liebliche / annehmliche / wohl-zugerichtete und wohl-riechende Speise zuvor gessen / und hernacher davon einen übelriechenden stinckenden Dreck verlassen / sondern er muß Ursach des Grundes anzeigen / wodurch die gute wohl-riechende Speise in eine solche wider-natürliche Gelegenheit gerathen / welches nun eine Ursach ist / die natürliche Putrefaction und Fäulung. Und im Gegentheil ists zwar auch ebenermassen bewandt um alle wohlriechende

de Dinge/ und was den Aromatibus verwandt und zugethan / nicht allein schlecht in acht zu nehmen und zu verstehen / was der Geruch ist: sondern es will einem jeden / so da liebet die wahre Philosophie, obliegen und gebieren/ sich zu erkundigen und nachzuforschen/ was derselbe Geruch sey / und woraus er seine Krafft empfangen / auch worinnen seine Tugend zu einem Nutzen kan beweißlich werden; dann es geschiehet/ daß ein übel-riechender Dreck das Erdreich dünget / fett machet / und Nahrung gibt / daß eine edle wohlriechende Frucht dadurch wächst / und zu Tage kömmet: welches nun viel Ursachen hat/ und alles anzuzeigen von der wunderbarlichen Formirung und Veränderung der Naturen eine in die andere / wolte ein groß Buch aufzuschreiben erfordern.

Die vornehmste Ursach aber solcher Veränderung durch Abwechselung ist diese / daß Digestio und Putrefactio die vornehmsten Haupt-Schlüssel darzu sind / indem das Feuer und Lufft eine Zeitigung verursachen/ damit aus Wasser und Erden eine Transmutation erfolgen kan; das ist nun auch eine gewisse

Digestio und putrefactio sind zwey vornehme Schlüs-

sel in der Chymie.

wisse Veränderung / daß aus einem Bauren-Drecke kan ein wohlriechender Balsam / und wiederum / ein lieblicher Balsam zu einem stinckenden Bauren-Dreck werden. Ja / wirst du sagen / du bringest mir lächerliche Bauren-Aufzüge / und grobe unbehauene Hölzer ein / zu einem Exempel. Grob sind sie fürwahr / das sage ich selbsten / aber ein jeder Verständiger wird den Sachen wohl weiter nachzudencken wissen / wie er diesen Bauren-Dreck urtheilen soll: wie aus einem Hohen ein Niedriges / und aus dem Niedrigsten das Allerhöchste kan gemacht werden ; als aus Artzneyen Gifft / und wiederum aus Gifft Artzney / aus einem Süssen ein Bitters / Saures und Corrosiv , und aus dem Corrosiv ein anders gutes Ding dargegen.

Natur ist unergründlich.

Ach du lieber GOtt / die Natur will ja von uns Menschen nicht alles lassen ausgrüblen / weil du die Zeit kurtz hast angesetzt dem menschlichen Leben / und du rechter Richter dir auch viel vorbehalten hast / damit der Mensch eine Verwunderung haben möge deines Geschöpffs / darüber du selbsten ein Urtheil-

Spre-

Sprecher und Judicirer seyn wilst: verleyhe mir Gnade/daß ich meinen Heyland im Hertzen fest behalten möge biß an mein letztes Ende/ damit ich neben der zeitlichen Gesundheit und der Nahrung/ so du mir mildiglich mitgetheilet hast/ auch die ewige Seelen: Gesundheit und Reichthum erlangen möge/ daran ich dann gar nicht zweiffele/ weil du den rechten wahren Seelen-Schwefel für mich armen Sünder am Stamm des heiligen Creutzes aus grosser Liebe und Erbarmung vergossen hast/ welcher himmliche Seelen-Schwefel dem Teuffel zu einem Gifft/ uns armen sündhafftigen Menschen aber zu einer höchsten Artzney worden.

Meine Mit-Brüder curire ich durch das Gebet geistlich/ und durch ordentliche Mittel der Artzney leiblich/ so will ich verhoffen/ sie werden vor mich auch geistlich wachen/ daß ich mit ihnen/ und sie mit mir die ewige Hütten GOttes des HErrn bewohnen/ und endlich besitzen mögen.

Jetzo höre ich auf/ und komme wiederum zu meiner Philosophia des Antimonii, nemlich/ so will ich den Leser verstän-

Alle Creaturen haben einen lebendigen würckenden Geist in sich.

ständiget haben / daß alle Dinge der Welt-würckenden und lebendigmachenden Geister in sich haben / so in den Leibern wohnen / sich aus ihnen speisen / nähren und erhalten / die Elementa sind ohne Geister nicht / welche Wohnung bey ihnen suchen / durch Zulassung und Verhängnüs des lieben GOttes / sie seyn dann böß oder gut. Die Menschen und alle Thiere haben einen lebendigen würckenden Geist in sich / und wann solcher abweichet / so ist ein todter Leichnam vor Augen ; Die Kräuter und alle Gewächse haben in sich einen Geist der Gesundheit / sonsten könnten sie zu der Artzney nicht gebraucht noch bereitet werden. Also ingleichen die Metalla und Mineralia ihre unbegreiffliche Geister in und mit sich führen / darinnen befunden wird am meisten ihre Tugend und Krafft des Vermögens / was sie dißfalls ausrichten können ; dann ohne Geist ist ein jedes Ding todt / und kan für keine lebendmachende Würckung erkannt werden.

Im Geist Antimonii

Also verstehe / daß in dem Antimonio oder Spießglas auch ein Geist regieret / welcher alles / was in ihm stecket

und

und aus ihm gebracht werden kan/ verrichten muß / doch unsichtbarer Weise; Gleichwie in den Magneten auch eine unsichtbare Krafft verborgen stecket/ davon ich reden will an seinem Ort/ wann ich den Magneten weiter in Schrifften anzeichnen werde. steckt alle seine Krafft.

Es sind aber zwar unterschiedene (f) Geister sichtbar mit Verstand und geistlicher (f) Vielerley Arten der Geister.

(f) Was alhier folget von denen Geistern/ scheinet verwirrt zu seyn nach einiger Theologorum Meinungen / welche von denen im Feuer / in der Lufft / und den übrigen Elementen lebenden Geistern / denen das ewige Feuer zuerkannt sey / und sie in die Hölle verstossen würden ꝛc. unterschiedliche Meinungen gehabt haben / welches wir mit dem Basilio als eine uns unbekannte Sache / der göttlichen Allwissenheit zu richten überlassen : Was er im übrigen von des Antimonii und all andern Chymischen Geistern wunderbaren Krafft und Gewalt beyfüget / welches wir selbst so offt schon mit gröster Verwunderung gesehen / das wollen wir nur von denen materialischen Geistern verstanden haben /welche warhafftig von solcher Krafft sind/und so wunderbare Würckung thun / als von denen Geistern / wovon einige Phantasten aus einer durch Melancholie verkehrten Einbildung zu sehen / und mit ihnen Gespräche zu halten / erdichten. Auch wüste mich nicht zu erinnern / daß weder in Schrifften/

licher Vernunfft begabet / doch / wann sie wollen / unbegreifflich / und nicht leibhafftig / wie die natürlichen Menschen / als sonderlich / die in den Elementen sich enthalten: als da sind Feuer-Geister / Lichter / und andere scheinende formliche Vorstellung und Erzeigung / so in den Lüfften wohnen / auch sich als Lufft-Geister darinnen enthalten / und in den Wassern wohnen Wasser-Geister / und in der Erde auch sonderliche Erd-Geister / welches sind die Erd-Männlein / wie man sie nennet / und sonderlich in reichen Ertz- und Fund-Gruben der Bergwerck sich erzeigen und beweißlich machen.

Diese Geister nun haben Sinn und Verstand / wissen Künste / und können sich verwandeln in ihre Gestalt: die laß ich bleiben biß zur Zeit ihres Urtheils / ob der Sentenz gesprochen allbereit oder nicht über sie / stelle ich der hohen Majestät anheim / die da alles weiß.

Die

---

sen / noch von denen / die sich unterstehen / durch genommene Freyheit zu lügen / andere entweder zu erschrecken oder zu belustigen / grössere und wunderbarere Kräfften jemals wären vorgebracht worden.

Die andern Geister aber/ welche nicht reden können / sind diejenigen / welche in Thieren / als Menschen und dergleichen wohnen / auch in Kräutern und allen wachsenden Dingen / sowohl auch in den Metallen : haben aber gleichwol ihr verborgenes / würckendes Leben in sich / welche sich offenbarlich machen zu Tage durch ihre Würckung / so sie mit und in sich führen / und beweißlich erzeigen ihrer machender Gesundheit/ wann solche durch Mittel der Kunst aus ihnen getrieben / und von ihren Leibern abgesondert und geschieden werden.

Also nun und ebenermassen beweiset der würckende Geist und die würckende Krafft des Antimonii seine Gaben auch/ und theilet sie aus unter die Menschen/ wann es zuvor zu penetriren und durchzuwürcken von seinem Leibe entschlossen / und von seiner Anbindung losgezehlt und frey gemacht worden / zu gebrauchen / darzu ihn der Meister geordnet hat in der Præparation, sintemal Vulcanus und der Meister übereinstimmen müssen; das Feuer gibt die Scheidung zu der würckenden Krafft / und der Meister formiret die Maniam. Als ein

Vulcanus und der Meister müssen übereinstimmen.

ein Schmidt brauchet nur ein einiges Feuer / auch ist das Eisen seine einige Materia, daraus er alles anordnet/mancherhand Sachen und Instrumenta formlich zu machen: Jetzo machet er einen Brat-Spieß / bald ein Huf-Eisen / jetzo einen Hacken / bald ein anders / und so fortan / da ein jedes genutzet wird/ darzu solches vom Meister bereitet worden / und ist doch einerley Metall / und einerley Zeug zu solchen geschmiedeten Materien gewesen/ welche doch gebrauchet werden zu unterschiedenen Nutzungen.

Ingleichen aus dem Spießglas vielerley Hand-Arbeit / und vielerley Nutzung aus ihm kan gebracht werden: der Meister ist der Schmidt zu formiren/ Vulcanus der Schlüssel aufzuschliessen/ die Würckung und die Nutzbarkeit gibt zu Tage die Erfahrung und den Gebrauch.

Ach GOtt! ach HErr! hätte die tolle unverständige Welt rechte Ohren/ und ein rechtes Gesichte / und wahren Verstand / nicht allein anzuhören/ was ich schreibe / sondern auch Erkänntniß des Innern / und Wissenschafft des

Ge-

Gebrauchs / sie würden freylich die ungesunde Grund-Suppe nicht verschlingen / sondern zu den frischen Quell-Brunnen tretten / und zu trincken begehren den Bach des Lebens; darum soll die Welt dieses wissen / daß ich noch viele hochgelehrte Meister zu Narren / und dagegen viele arme verachtete / suchende / hertzbegierige Schüler zu Lehrern machen will / mit der That und in der Warheit: und will alle seuffzende Menschen hiermit citirt und vorgeladen haben / mit frölichem Hertzen / sicherm Geleit und gutem Gewissen / daß ich ihnen hiemit versprechen thue / da sie wollen Nachfolger seyn meiner Lehre / und meiner Schrifften / und meinen Bericht in acht nehmen / so werden sie erlangen dasjenige / was sie von Hertzen wünschen: mein Lob im Grabe werden sie empor heben / und meinen zeitlichen Namen erlängern durch ein immerwährendes Gedächtnüs / weil der Erdboden unverrückt wird stehen bleiben. Wer aber nach meinem Tode leben wird / und einen Gefallen trägt / eine Disputation mit mir anzustellen in meiner Schule / dem werden meine

Schrifften Antwort genugsam geben/ und bin dessen gewiß / daß meine Schüler keiner Gutthat vergessen werden / zu erhalten das Imperium der Warheit / das vor ihnen und mir zu Unterdrückung der Lügen / jederzeit gewesen ist / und noch ferner bleiben wird/ biß ans Ende der Welt.

Es soll der gutherzige / wolmeinende und Kunstsuchende weiter berichtet seyn von dem Antimonio, daß ein grosser Unterscheid ist zwischen dem Spießglas : Eines ist schön rein / und einer güldischen Proprietät und Eigenschafft ; dasselbe / welches einer güldischen Art ist / hat viel Mercurium, ein anderes hat viel Schwefel / dasselbige ist der güldischen Complexion nicht so nahe verwandt / als das vorige / mit schönen langen weiß-glänzenden Spitzen erzeigend und durchzogen. Darum ist eines besser denn das andere zu gebrauchen in der Artzney und Alchymie, gleichwie das Fleisch der Fische gegen anderer Thiere Fleisch zu vergleichen/ ob es gleich beydes Fleisch ist und heisset / so ist doch zwischen diesem Fleisch ein grosser Unterscheid ; also ist es eben-

Anti-monium ist gar unterschiedlich.

ner-

nermassen um den Unterscheid des Spießglases.

Nun ferner soll der Liebhaber der Künste wissen/daß eine grosse Versammlung und eine grosse Menge der Leute schreiben von der innerlichen Gutthat des Antimonii, der wenigere Theil aber wird befunden/ so den rechten wahren Grund seines Vermögens recht erlernet hat/ und dasjenige gefunden/ durch welch Mittel es solches empfangen; weil dann ihr Thun nur auf Worte gerichtet/ bleibt solches in einem Ungrund bloß stecken / und verlieren den Preiß/ den sie sonsten durch solch Schreiben zu erlangen verhoffens gewesen.

Vornemlich aber von dem Antimonio zu schreiben / bedarff und erfordert ein grosses Nachdencken / ein weitschweiffig Gemüth/ und eine vielfältige Lernung seiner Præparation, des gewissen Ziels / darinnen die Nutzbarkeit gefunden wird / damit du ein gewisses Urtheil fällen kanst ohn einigen Zweifel/ was gut oder böse/ was Gifft oder Artzney sey ; dann es zwar nicht eine geringe Sache/ ein rechtes Examen auf das Antimonium zu stellen / dadurch

sein Wesen zu ergründen/ und seine endliche Wissenschafft durch Fleiß zu erfahren und auszuforschen/ damit ihm sein Gifft/ (darüber viel Unerfahrne ruffen und schreyen/) benommen/ und in eine verbesserte Stätte der Artzney ohne Gifft kan versetzt/ bereitet und gebraucht werden.

Es sind viel Anatomici gewesen/ so hin und her gesucht/ und das Antimonium dermassen zermartert/ zerquälet und zerplaget haben/ daß auch dasselbe nicht alles mit Worten kan beschrieben/ vielweniger von Leuten kan geglaubet werden/ und haben doch in der Warheit wenig Nutzbarliches funden und ausgerichtet/ weil sie nicht nachhangen dem rechten Ziel/ darum haben sie dasselbe vermeinte suchende Ziel auch nicht treffen können/ weil der Weg zum Schiessen mit schwartzer Farbe vor ihren Augen verdunckelt gewesen/ daß sie ihn nicht recht haben können observiren/ erkennen und in acht nehmen.

Antimonium ist ein runder unendlis

Vornemlich aber ist das Antimonium zu vergleichen einem runden Circul ohne Ende: wie dann der Mercurius auch ist: von allen Farben zusammen gesetzt/

und

und jemehr darinnen gesucht / jemehr daraus erfunden und gelernet wird / so anders damit recht procedirt und verfahren wird ; und in Summa, es ist mit nichten auszulernen von einem Menschen allein / von wegen Kürtze der Zeit seines Lebens / es ist Gifft und das höchste Gifft mit : auch ist es ohne Gifft / und die höchste Artzney mit / innen und aussen zu gebrauchen / welches mancher / der für Blindheit nicht wol sehen kan / für unglaublich / Thorheit und Eitelkeit erachtet und judiciret / welches man aber solchen Leuten von wegen Unwissenheit zu gute halten / und ihrer Nicht-Lernung wegen / zu keinem Argen muß gezogen werden : das Höchste aber ist an denen zu schelten / daß sie gar nichts in solchen und dergleichen Dingen zu lernen begehren. Das Antimonium hat vier Qualitates und Eigenschafften in sich / es ist kalt und feucht / hitzig und trocken / es regulirt sich nach den vier Zeiten des Jahres / auch ist es flüchtig und fix : das Flüchtige ist ohne Gifft nicht / das Fixe aber ist alles Gifts losgezehlt und befreyet. Darum schreiben viel klug-dünckende Mei-

cher Circkel.

Antimonium hat alle Qualitates in sich.

ster vom Spießglas / die da selber nicht wissen noch verstehen / was sie schreiben oder geschrieben haben; und ist das Antimonium für ein Wunder-Thier zu erkennen / wird auch also befunden / und eins für der sieben Wunderwercke der Welt zu halten : (g) sintemal kein einiger

Antimonium ist eines der sieben Wunderwerck der Welt.

(g) Alhier läst sich der Autor weitläufftig mit Anpreisung des Antimonii heraus / ließ! ließ Liebhaber der Chymie! du wirst keine Unwarheiten noch Prahlereyen finden / Basilius hat den Preiß des Antimonii noch nicht völlig erschöpffet / weil biß hieher noch niemand seine Tugenden alle aus Erfahrung genug einsehen können : Wir haben viel davon gesehen / und täglich wird viel neues / von curiosen Erforschern gefunden / aber es bleibt noch weit / weit ein mehrers übrig zu erfinden / so daß / gleichwie es ein unerschöpfflicher Brunnen ist in dem Feuer / (weil iemehr du von demselben ausziehest / destomehr gibt es ; dann wann du tausendmal seinen Essig ausziehest / so wird es tausendmal wieder neuen geben / ohne Zuthuung einiges andern Dinges) also ist es auch wegen seiner allezeit neuen Kräfften und Tugenden ein unschätzbarer Schatz. Es scheinet / die Natur habe dieses Mineral darzu erwählt / darein alle ihre Schätze zu verbergen / daß also nicht unbillig Basilius denselbigen einen Triumph-Wagen verfertiget / welcher täglich mit Beuten aus dem Feld-Lager der Unwissenheit bereichert wird.

ger Mensch anhero vor mir zu befinden gewesen / und dieser meiner jetzigen Zeit zu befinden / der da sein Vermögen / seine Tugend / seine Krafft / seine Operation und Würckung endlich auserlernet / und daß er alles sein Vermögen gewißlich ergründet / damit in ihm nichts Befindliches mehr seyn möchte einer Wissenschafft / so die Erfahrenheit nicht zu Tage bracht.

Und wann im Fall ein solcher Mensch / wo müglich / zu erfinden wäre / dem würde billig vergönnt und zugelassen / Daß er auf einem rechten Triumph-Wagen eingeführet würde / wie hiebevor den grossen Monarchen und streitbaren Helden wiederfahren / welche treffliche Victorias, Sieg und Uberwindung wider alle ihre Feinde erhalten und ausgestanden haben. Ich achte aber nicht / daß vielen Meistern wird Beschwerung auferlegt werden / einen solchen Wagen zu bereiten.

Es sind die Meister dieser Welt meistentheils in ihren Gedancken ersoffen / nur eitel Reichthum aus dem Antimonio zu überkommen / und vergessen dadurch der Nutzbarkeit zu der Artzney

Nutzbarkeit der Artzney soll

vor allem Reichthum gesucht werden.

und Gesundheit des Menschens / welche Nutzbarkeit doch vor allen Dingen am ersten soll in acht genommen werden / auf daß die Wunder des HErrn durch ihre Beweisung erkannt / und durch hertzliches Dancken gepreiset werden möchten.

Es ist nicht zu läugnen / daß mehr Reichthum neben der Gesundheit in ihm befindlich / weder du und ich selbsten aller zugleich nicht gläuben können / weil ich eben sowohl im Spießglas zu suchen und zu lernen noch ein Schüler mit bin / ob ich gleich mehr darinnen gesehen / erfahren und gelernet habe / weder du und deines gleichen / die doch viel auf sich halten / und viel gelernt zu haben / vermeint sind / auch heut noch morgen ergründen noch erforschen werden / doch keinem sein Glück versagt und leid gemacht / dieweil GOtt seine Gaben wunderbarlich austheilet; Sintemal aber die Welt mit Undanckbarkeit überschwemmet / und die Wolthaten GOttes nicht mit gebührender Reverenz erkennen noch in acht nehmen / auch Reichthum der Gesundheit soll vorgehen / so zeucht der liebe GOtt dem Menschen

schen eine Spinne Webe für die Augen/ daß er ein dunckel Gesicht überkömmt/ und nicht alles erkennen kan / was die Heimlichkeiten sind der Natur / so in dieser mineralischen Form begriffen und erfunden werden.

Es schreyet aber jetzo alle Welt/ reich/ reich! ja reich wolt ich gerne werden/ wie jener Epicurus sagte : Hätte Leiblein etwas / Seelchen würde auch wol was finden: und wie jener König / Midas genannt / der da begehrte: daß von seinem Anrühren alles zu Golde werden möchte / wie auch geschehen / nach Dichtung der Poëten.

Darum wird von vielen nachgestellt/ wie sie denselben ihren verhoffenden Reichthum aus dem Antimonio erlangen wollen : Dieweil aber ihr Datum ihres Schöpffers vergessen hat mit dem Danck-Opffer / das allen solte vorgehen / und die Liebe des Nächsten zurücke setzen / so greiffen sie dem Rosse vergeblich in Mund / daß sie nicht erkennen können sein Alter oder Jugend/ noch sein Vermögen / so wenig als die Hochzeit-Gäste zu Cana in Galiläa erkennen konten das Wunderwerck des

HErrn

HErrn Christi / da Er aus Wasser Wein machte : daß es Wasser gewesen war / das wusten sie wohl / schmeckten auch / und erkannten / daß aus solchem Wasser Wein worden war ; das Mittel aber / wie es zugangen / war ihnen verborgen / dann der ewige Heyland / ja unser Seeligmacher und Erlöser / GOttes Sohn / JEsus Christus / behielt ihm solches übernatürliche Wunder zur Bestättigung seiner Allmacht alleine für.

Also sage ich auch nun / daß da jedem gebühren will zu suchen die Mysteria und Geheimnüsse / so der Schöpffer in seine Geschöpff / in ein jedes insonderheit / geleget hat : welches aber doch / wie vorgemeldt / unglaublich zu erlangen seyn wird / alles auszulernen / zu erforschen noch zu ergründen / gleichwie andere Wunder des HErrn mehr : doch ist dem Menschen mit nichten darinnen zu suchen verbotten / weil er so viel durch Fleiß und emsiges Nachsinnen zu erlernen hat / daß er sich nicht zu beklagen haben wird / daß ihm ein Gebrech zugestanden / so ihm eine Verkürtzung und Abbruch seines Reich-

thums

thums und der Gesundheit gethan/sondern sich dessen vielmehr zu ergötzen und zu erfreuen / daß sie ihm in allen seinen Suchen ein solches wiederfahren / dafür er in allewege billig seinem Schöpffer zu dancken hat.

Wie eine rechte Anatomia im Antimonio anzustellen.

Wer nun des Vornehmens ist / ein rechter Anatomicus zu werden in dem Antimonio, der muß in acht nehmen: Erstlich / die Zerlegung und Auffschliessung des Cörpers / daß er solche am rechten Ort angreiffe / und den rechten Weg für sich nehme / damit er nicht in falsche Bey-Wege seits-ab verführet werde.

Zum andern / muß er mercken und observiren das Regimen Ignis, oder das Regiment des Feuers / daß er den Sachen nicht zu viel oder zu wenig / nicht zu heiß oder zu kalt thue / dann an dem Feuer das Haupt-Stück mit gelegen: damit die lebendigen Geister herausgetrieben / loßgemacht / und zu würcken entbunden werden / auch solche würckende Krafft nicht zu Tode verbrannt/ noch gar verlohren wird.

Zum dritten / muß er den Usum und den nützlichen Gebrauch observiren und begreif-

begreiffen / daß er die gewisse Mensur ausgründe : wie ich zuvor dann allbereit in den fünff Haupt-Stücken / was dißfalls zu der wahren Alchymie gehörig / Anzeige gethan ; allein daß ichs jetzo nur Parabols-weise wiederhole.

In der Zerlegung wird die Haupt-Sache vorgestellt / und durch das Feuer wird sie ausgekocht zu der Nutzbarkeit : ebenermassen wann ein Fleisch-Hauer einen Ochsen abschlachtet / und zertheilet Stück-weiß von einander : der Mensch aber dessen nicht recht geniessen kan / es werde dann solch Fleisch gar gekocht durch die Hitze des Feuers / durch welches Mittel dem Fleische seine rohe Substanz benommen / und zu einer nutzbaren Speise bereitet wird. Dann so der Mensch das rohe Fleisch ohne die Garkochung essen würde aus Hunger / würde ihm solches vielmehr ein Gifft / denn eine Artzney seyn / sintemal die natürliche Wärme des menschlichen Magens viel zu schwach / ein solch grob rohe Corpus zu zeitigen und zu verdauen. Ebenergestalt und massen / kanst du / mein lieber Freund / ermessen / dieweil das Antimonium viel ein gröffer

Gifft /

Gifft / und einen gröbern mineralischen Leib an sich hat / als das animalische Fleisch / wie ich dir durch ein gemein grob Exempel angemeldet und zu verstehen geben / so würde er auch viel schwerlicher also rohe / ohne einige Bereitung / Separation und Gar-Kochung zu gebrauchen seyn / sondern dermassen ein Gifft bleiben / daß der schnelle Tod der Artzney ein Ende machen würde.

Darum so muß für allen Dingen dem Antimonio sein Gifft benommen / und also mit ihm procedirt und verfahren werden / daß er auch in Ewigkeit nimmermehr wiederum zu einem Gifft kan gebracht werden : gleichergestalt und massen / wie der Wein / wann er zu Essig einmal worden / durch die Putrefaction oder Fäulung / zu allen Zeiten keinen rechten Spiritum Vini von sich gibt / sondern ist Essig und bleibet Essig : und hinwiederum : so der Spiritus vom Weine abgetrieben wird ; alleine durch die Destillation , daß die Aquositär oder Wasserkeit vom Geiste abgesondert worden / und derselbe Wein-Geist demnach in seine Exaltation gebracht worden / so wird auch in Ewigkeit kein Essig daraus /

Antimonio muß sein Gifft gäntzlich benommen werden.

aus / und wann er hundert und mehr Jahre stünde / sondern bleibt Spiritus Vini per se, und kan nicht zu Essig werden / noch / wie vorgemeldt / der Spiritus Aceti wiederum zum Spiritu Vini. Das ist nun eine wunderbare Art einer Transmutation des Weins in Essig / daß ein anders daraus worden / welches sonsten in seinem vegetabilischen Wesen zuvor dasselbe nicht gewesen; und geht im Destilliren des Weins der Spiritus am ersten / da aber der Essig überzogen wird per destilationem, so geht die Wasserkeit am ersten / und der Spiritus am letzten: wie ich an seinem Ort zuvor allbereit Erwehnung gethan / da ich von diesem Exempel auch geschrieben;

Spiritus Vini macht flüchtig.

Spiritus Aceti figirt die Extractiones.

darum macht der Spiritus Vini flüchtig / weil er selbsten flüchtig ist an ihm selbsten / der Spiritus des Essigs aber figirt / und macht beständig alle Artzney in Mineralien und Vegetabilien / daß sie fixe Dinge angreiffen / und fixe Kranckheiten vertreiben können.

NB. (h) Solches observire und mercke mit Fleiß / dann an diesem Haupt-Schlüssel ist viel gelegen. Also

(h) Glaub nicht allein Basilio, sondern auch mir /

Also nun das Antimonium auch muß zugerichtet werden / welches seinen eigenen Essig bey sich trägt / daß ihm sein Gifft gar benommen / und in eine solche Medicin oder Artzney bracht wird / die hinfürder kein Gifft mehr erweiset noch an sich nimmt / sondern vielmehr alles Gifft vertreibet / und für ihr fliehen muß.

Antimonium muß durch sein eigen Acet præparirt werden.

Die Bereitung nun des Antimonii steht allein / und beruhet in den Schlüsseln der Alchymie, dadurch das Antimonium aufgeschlossen / zerlegt / zertheilt und geschieden wird; als da ist Calci-

Worinnen die Bereitung des Antimonii bestehe.

---

mir / der ich mit gleicher Treu und Aufrichtigkeit dich versichere: diß ist der erste Schlüssel / diß ist der hauptsächlichste Theil der gantzen Kunst / diß öffnet dir die erste Pforte / wie auch die letzte / so zu des Königs Palast führet. Aber wie gesagt / glaub nicht allein / sondern betrachte und gib acht. Alhier stehst du in dem Eingang / wann du des Thors verfehlen wirst / so wird dein gantzer Weg eine Verirrung / all dein Eilen / Verderb / und all deine Weißheit / Thorheit seyn. Wer diesen Schlüssel erlanget hat / und weiß die Art / wie er denselben brauchen soll / (so man den Hand-Griff nennet /) und hat die Kräfften / denselben herum zu drehen / die ihm Plutus aus der Erden darreicht / dem stehet der Eingang offen / in die geheime Gemächer der Chymie.

natio, Reverberatio, Sublimatio, wie die zuvor Erklärung gemacht worden. Item: seine Essenz zu extrahiren / auch in Mercurium zu vivificiren / welcher Mercurius darnach in ein fix Pulver muß præcipitirt werden: doch kan durch Kunst und Geschicklichkeit auch wohl ein Oel daraus gemacht werden / welches die neue unbekannte Kranckheit gar verzehren kan / so in jetzigen Krieges-Zügen in diese Lande eingeführet worden durch die Gallier, und was mehr solcher Dinge und Bereitung sind / so ex arte Spagirica und Alchymia herfliessen. Als zu einem Exempel: Wann der Künstler aus Gersten / Weitzen oder anderem Geträdig ein Bier bereiten und brauen will / so muß er diese Gradus zuvor alle vollkommen durchlauffen / ehe er die edelste Krafft und Essenz daraus zwingen / und zu einem würckenden Trancke bringen kan. Dann anfänglich muß er das Geträdig nehmen / und einweichen in Wasser etliche gewisse Zeit / biß es dessen genugsam hat sich zu entschliessen / wie ich im Belgio und Anglia, da ich noch jünger war / mit Fleiß ermercket: das ist nun anders nichts / denn eine Putrefaction oder Fäulung.

Exempel vom Bier-Brauen.

Wann

Wann solcher Schlüssel vollbracht/ so läst er das Wasser davon ablauffen/ und schüttet das eingeweichte Geträidig dick beysammen / und läst es abermals eine Zeit liegen / biß sich solches in sich selbsten entzündet / und auswächst in einander durch die Wärme: das ist dann Digestio. Wann solches auch vollbracht / so wird das gewachsene Geträidig aus einander gebrochen/ und durch die Lufft oder Wärme des Feuers wiederum ausgetrocknet und dürre gemacht : das ist seine Reverberatio und Coagulatio.

Diesem folget nach / daß solche gedorrete zugerichtete Frucht auf die Mühle geschüttet / klein zerschroten und gemahlen wird : welches nun ist seine vegetabilische Calcinatio.

Auf dieses alles geschiehet das Brauen/durch die Kochung des Feuers/ daß durch solche Mittel der edelste Spiritus aus der Frucht extrahirt / und ins Wasser ausgezogen wird / welches aber ante Præparationem nicht hätte geschehen können / und wird das wilde Wasser also zu Bier gekocht und gar gesotten : das ist dann die Destillatio in der

grossen Form. Der Hopffen / so dem Biere zugegeben wird / ist sein vegetabilisch Sal, und ein Præservativ, damit das Bier erhalten wird für der neuen Fäule und andern Feinden. Von solchen Brauen wissen nun die Hispanier und Italiäner nicht viel / so habe ich oberhalb Rheins / im hohen Teutschland / meines Vatterlandes / nicht viel erfunden meiner Lands-Leute / so dieser Sache kündig gewesen wären.

Wann dieses alles also vollbracht und bereitet worden / so geschiehet durch die Clarification eine neue Separatio, daß man dann solchem gebraueten / zugerichtetem Getranck ein wenig Hefen zusetzt / welche dem Biere eine innerliche Entzündung bringt / daß sichs in sich selbsten erhebt / und eine Absonderung und Scheidung geschiehet des Trüben von dem Klaren / und des Unreinen von dem Reinen / durch seine Vergährung / dadurch demnach das Bier allererst seine vollständige Würckung überkömmt zu penetriren / und dasjenige zu vollbringen / darzu / und zu welchem Ende dasselbe administriret worden / welches aber sonsten zuvor nicht geschehen kan / dieweil

weil der würckende Spiritus durch die Unreinigkeit sein Amt zu vollbringen verhindert wird: wie dann ebenermassen und ingleichen am Weine befunden und gespüret wird / daß derselbige für seiner Vergährung / ehe die Unreinigkeit dadurch von ihm abgesondert wird / sein Amt zu würcken / nicht so vollständig verrichten noch vollbringen kan / wie nach der Absonderung und Scheidung Puri ab Impuro. Welches nun alles durch die Trunckenheit beweißlich gemacht wird / da man siehet und befindet / daß neu unvergohren Bier / und neu unvergohrner Wein / keinen Spiritum der Operation von sich gibt / als nach ihrer Erläuterung / davon nun jetzo nicht weiter zu reden.

Auf dieses kan abermals eine neue Scheidung angestellt werden / durch eine vegetabilische Sublimation, als daß der Spiritus des Weins oder des Biers abgesondert / und durch die Destillation in einen andern Tranck / als in Vinum ardens, bereitet wird / (wie dann aus derselben hinterlassenen Hefen auch kan gemacht werden /) wann das geschiehet / so ist die würckende Krafft allein von sei-

nem Leibe abgesondert: der Spiritus ist durchs Feuer ausgezogen/ und hat eine todte wässerige Wohnung verlassen/ darinnen er zuvor seinen ruhiglichen Sitz gehabt.

Durch die Refraction des Brandeweins geschiehet die Exaltatio, daß er durch öffters abziehen/ und sonderliche Hand-Griffe gantz rein und pur/ ohne einige Phlegma noch Aquosität in die Enge gebracht wird/ da demnach ein Maß mehr verrichten kan in der Würckung/ weder zuvor in zwantzig und vielmehr Maasen geschehen können. Dann er macht ehe truncken/ ist schnell/ flüchtig und gantz subtil worden/ durchzudringen und zu würcken. (i)

Siehe

(i) Hör doch! stehe still/ Wanders-Mann! verachte nicht diese gleich-lautende/ aber nicht überflüssige Erinnerung/ und lauff nicht so geschwind darüber weg: Nimm in deinem Gemüth öffters Zuflucht zu dieser Bier-Schenck/ erforsche/ betrachte/ und erwäge alles und jedes/ vielleicht wird in diesem trüben und rauchigten Schlund ein Fisch seyn/ den du nicht vermuthetest. Wo du bey diesem Licht noch blind bist/ so weiß ich nicht was vor eine Augen-Salbe dir helffen wird: Wann du bey einer so gewissen Handleitung nicht zurecht kommst/ so weiß

ich

Exempli Applicatio.

Siehe nun lieber Suchender der Kunst / wann du wilt gelehrig werden durch meine Schrifften / und zu erlangen verhoffest Reichthum / und rechte wahre Artzney aus dem Antimonio zu überkommen / so nimm diese vorgeschriebene Meinung wol in acht / dann es ist kein Buchstab darinnen / welcher vergebentlich geschrieben / und nicht sonderliche Deutung hätte / dich etwas zu lehren. Ja / sage ich / viel Werte werden in meinen Schrifften hin und wieder vielfältig funden / da sie der Künstler könnte in acht nehmen / und recht erkennen lernen / in welchem Fundament die rechten Haupt-Zwecke begraben liegen / er würde sich mit nichten verdriessen lassen / die Blätter offt mit stetigem Lesen umzuwenden / und ein jedes Wort mit einer Gold-Cronen aufzuwägen / dann du solt vernehmen : ob

sich nicht was vor ein Stab einen solchen Lahmen und Hinckenden taugen wird / oder was einen solchen Verstaunten den Weg weisen soll. Glaub / liess / betracht / arbeit / und gib dir keine Mühe / so viel chymische Bücher zu lesen / welche dich auf allerhand Irr-Wege führen / Basilius allein sagt alles.

wol meine Exempel grob und bäurisch sind / so ich dir vorhalte / so haben sie doch viel groß und Wichtiges in sich. Ich will zwar meinen Schrifften kein Lob zueignen / wie mir dann auch nicht zustehen noch gebühren will ; in Verrichtung aber der That / wann die Würckung offenbar gemacht wird / werden sie ihren Ruhm selbsten zu Tage bringen.

Und daß ich grobe Exempel allegire / habe ich zu dem Ende und darum gethan / als aus Vorsatz / weil des Antimonii Krafft und rechte Tugend tieff verborgen stecken / und tieff in der Heimlichkeit müssen gesucht werden / daß ich dir desto baß durch solche grobe Exempel Anleitung und Ingang geben möchte / ob du desto ehe den Sachen nachkommen / den Anfang am rechten Orte fassen / und dein begehrtes Suchen zu einem gewünschten Ende möchtest vollführen.

Dann es ist um das Antimonium bewandt / wie um einen fliegenden Vogel / der da in der Lufft schwebet / und nach Forttreibung des Winds sich kehren und wenden kan / wohin er will: Also ist

in

in diesem Fall der Mensch zu vergleichen der Lufft oder dem Winde / welcher das Antimonium auch forttreiben kan / wo er hin will / und kan es niedersetzen auf einen gewissen Ort und Stelle / die er ihm erwählet und ausgesonnen hat: er kan es roth / gelbe / weiß und schwartz machen / wie er es haben will / und demnach er sein Feuer in acht nimmt und verwahret / indem alle Farben in dem Antimonio beweißlich erfunden werden / wie in dem Mercurio, darob sich niemand verwundern darff: dann die Natur hat viel zugelassen / das noch weder in einem / zweyen / dreyen / oder mehr Tagen / von mir und dir alles wird erlernet werden.

Antimonium wird einem Buch verglichen.

Wann ein Ungelehrter ein Buch ansiehet / so weiß er nicht / was solche Schrifft in sich hält / und was darinnen geschrieben stehet / dann es ist für seinen Augen verborgen / und siehet es an / wie eine Kuhe ein neu Thor: wann aber der Unwissende eine Lehrung und Unterricht überkömmt / des Verstandes und seines Gebrauchs, so achtet ers nicht mehr für Kunst / sondern ist ihm gemein worden / daß er den Handel wol verste-

hen / und die Nutzbarkeit durch seine Aussinnung fassen / begreiffen und erlernen kan / also daß ihm im gantzen Buch nichts Heimliches kan verschwiegen und vorenthalten bleiben / dann er hat jetzo gelernet / selbsten den Verstand zu lesen / was darinnen geschrieben ist.

Gleicher- und ebenermassen ist das Antimonium ein Buch / für welche / die da nicht lesen können / also ermahne ich sie nun aus treuhertzigem Gemüth / daß alle diejenigen / so seiner Nutzbarkeit gedencken theilhafftig zu werden / anfahen seine Buchstaben in acht zu nehmen / lernen und erkennen und auszusprechen : damit ihnen das Lesen gemein gemacht / und in der Schulen von einer Classe zu der andern steigen / und versetzt werden mögen / darinnen nun die rechte Erfahrung ein Rector seyn wird / ein Judicium von sich zu stellen / welcher im Examine den Preiß ausgestanden und erhalten / wie einer für dem andern der Possession würdig.

Endlich / so kan ich unangezeigt nicht lassen / daß viel Leute sind / und viel Leute erfunden werden / noch täglich / so da schreyen und unbedachtsam ruffen:

Cruci-

Crucifige, crucifige, über alle diejenigen/ so den Leuten Gifft beybringen/und Gifft zurichten / zu gebrauchen in der Artzney/ darüber so viel Leute sterben / und jämmerlich verderben müssen / als da ist: Mercurius , Arsenicum , Antimonium. Und solch Zetter-Geschrey wird gemeiniglich vollbracht von den unverständigen Aertzten / (k) die da selbsten nicht wissen/

(k) Basilius gibt seinen Genio und Affecten etwas zu viel nach / indem er die falschen Medicos durchhechelt / bey denen selbiger Zeit eine so grosse Unwissenheit war / daß sie alle künstlichere Zubereitungen der Artzneyen / davon Basilius und andere Chymici mit ihm Profession machten / verachteten / und als unnütz / gefährlich und schädlich verwarffen ; wider welche sich nicht zu wundern ist / daß im Gegentheil die Chymisten noch hefftiger aufgefahren sind / als wider solche / welche auf ihre Erfahrung und Gewissen tapffer durch solchen Troup der Unerfahrnen zu brechen / sich bemüheten ; allein die besten Dinge sind nicht allezeit die Glückseeligsten. In der Sache selbst gewanen die Chymici , aber der Zahl nach kamen sie zu kurtz/ jedoch stritten sie mit solcher Standhafftigkeit/ (sich der Warheit und des Nutzens ihrer Sache getröstend /) daß sie sich gewiß darauf verliessen / sie würden den Sieg davon tragen ; welches auch alhier unser Autor andeutet / und Paracelsus , als er von

wissen / was da recht Gifft oder rechte Artzney sey / und wie eine Scheidung zu machen / vorzunehmen / und zu treffen sey auf eine Bereitung der Gifften / dadurch ihnen ihr Ubel benommen / und ein bessers an die Statt kan gesetzt werden ; dieses sage ich aber / und schreye selbsten Zetter über alle diejenigen / so den Leuten aus muthwilligem Vorsatz solchen Gifft beybringen / als die da keinen Verstand tragen noch haben / daß anfänglich die Bereitung vorgehe / weil solche Dinge / als Mercurius, Hütten-Rauch / Antimonium und dergleichen / unbereitet in ihrer Substanz bleiben / so ist es Gifft und bleibet Gifft ; nach ihrer rechten Bereitung aber so ist alles Gifft ausgelöschet / gedämpffet und verschwunden / daß eine Artzney bleibet / die allen andern inwendig entstandenen und eingewurtzelten Gifften einen Wi-

der-

---

von der Zukunfft Eliæ Artistæ prophezeyte / voraus sagte / daß es also geschehen würde. Und mir / in Warheit / der ich aufmercksam betrachte / wie viel die Chymici zu diesen unsern Zeiten Nutzen geschaffet haben / offenbart sich / gleichsam die Morgen-Röthe dieses Tages / indem ich so viele Strahlen der herannahenden Sonne ansichtig werde.

derstand thun / und sie fundamentaliter austreiben kan; dann ein Gifft also bereitet / daß es keinen Schaden weiter thun kan / widerstrebet dem andern Gifft / so es findet / und noch unbereitet / und bereitet es auch / daß es sein Gifft ebenermassen verlassen / und ihm gleichförmig werden muß / unangesehen daß sie zuvor beyde Gifft gewesen.

Ein Gifft recht bereitet / widerstehet den andern Gifft.

Hiermit werde ich einen gewaltigen grossen Streit unter den Gelehrten erwecken / was diese meine Rede bedeuten möchte / ob es möglich seyn könnte oder nicht / was ich schreibe / und viel Judicia werden darüber ausgegossen werden ; etliche werden der Meinung seyn / es könne mit nichten seyn / daß das Gifft solchen vorgesetzten Dingen gantz und gar könne benommen werden: und das nimmt mich nicht Wunder / dieweil die Wissenschafft desselben noch vor ihren Augen tieff verborgen steckt / auch solche Leute im geringsten keine Gedancken haben / solche Mysteria zu erlernen / der kleinste Theil aber wird mir noch Zeugnüs geben müssen / daß dieses wol wahr und möglich seyn könnte / ein Arges in ein Bessers anzuordnen.

Dann

Dannn ihr Aertzte / ihr müsset ja bekennen / daß ihr der Meinung seyd / das Arge / davon die Kranckheit herkommt / in ein bessers wiederum zu bringen; Nun wolan / ist dem also / so werdet ihr auch cediren und nachgeben müssen / daß auch das Arge / so in dem steckt und befunden wird / daraus die Medicin soll bereitet werden / in ein bessers zuvor kan gesetzt werden / damit dasselbe seine Würckung mit Ehren in Tugend und Krafft desto baß mit Nutzen und ohne sorgfältigen Schaden vollbringen kan; weil aber die Experienz und die Wissenschafft des Processes auch noch vielen unbekannt / wird der wenigste Hauffe standhafftig beharren / und meine Meinung vertheidigen helffen / die ich jetzt fürgebe / und werden sich den grösten und meisten Hauffen überruffen lassen: Gifft / Gifft / Gifft! wie die gottlosen Juden Crucifige über Christum / unsern Erlöser und Seeligmacher / ausschreyeten / und rieffen ihn für das höchste / ärgste / vermaledeyteste / schändlichste Gifft aus / da er doch die edle / höchste herrlichste / und allerköstlichste Seelen-Artzney war / uns zu erretten von Sünde / Tod /

Tod / Teuffel / Höll und allem Unglück: obgleich solches die hochgelehrten Pharisäer und Schrifftgelehrten nicht annehmen und verstehen wolten / so war es doch wahr / und wird und muß Warheit bleiben biß an das Ende der Welt / und in alle Ewigkeit : dawider weder Teuffel / Tod noch einige Creatur / ja die Pforten der Höllen selbsten nichts werden noch vermögen aufzubringen / solches umzustossen ; also verhoffe ich / und bin gewiß / da auch gleich noch so viel Schreyer / Storger / Landfahrer / hausssitzende Doctores , Aertzte / und alle / so sich der Medicin und Artzney rühmen und befleissen / ebenermassen schreyen und ruffen Crucifige und Zetter über das Antimonium , so wird es doch für ihnen / und denselben unerfahrnen Aertzten allen / weil ich jetzo mit den frommen / wahren Medicis ; so sich nicht schämen / mehrers zu lernen / nicht disputire / wol bleiben / und wird mit seiner Krafft und Macht / nach vorhergehender Bereitung / alle seine Feinde überwinden und unter die Füsse tretten : da dargegen die unverständige falsche Urtheil-Sprecher und hochtrabende Blut-

Schreyer

Schreyer des HErrn Christi / neben den unzeitigen / verstockten Verdammern des Antimonii, so von ihnen aus unerkannter Warheit ausgegossen wird / zu Grunde vergehen / sincken und vertrincken müssen.

Ach ihr grossen Doctores und hochvermeinte Gelehrten / die ihr die grossen Herren / Monarchen / Kayser / Könige / Fürsten und Potentaten dieser Welt persuadiren und überreden wollet; Ja / sage ich / warnen / sich wol fürzusehen / dieser und dergleichen Artzney müssig zu gehen / und im geringsten nicht zu gebrauchen / dann sie seynd gantz schädlich / gifftig und gefährlich; wie lächerlich mir das vorkömmt / darff ich nicht wol von mir schreiben / und schweige / weil ich sehe und spühre / daß solche vermeinte hochweise / klugdünckende Leute allein aus dem Grunde ihres Wahns hergehen / und keine Observation mehr halten / anderer Dinge / die sie zuvor nicht erkannt / noch wahrgenommen haben; darum können sie anders auch nicht urtheilen. Und da es möglich wäre / daß ein Mensch ein solch Gifft zu sich genommen / als wann er

er jetzo bersten würde / wolte ich ihm durch GOttes Hülffe ein Gegen-Gifft eingeben / so von mir zugericht / auch in stetiger Bereitschafft mit grosser Beliebnüs mir lassen befohlen seyn / daß in continente, und von Stund an solchen Gifft allen ein Widerstand thun / und hinweg getrieben werden soll.

Ob gleich du Herr Doctor, der es nicht verstehet / solches nicht wahrnimmst noch erkennest / und für nichtig / eitel / und unwahrhafftig erachtest; da liegt mir am wenigsten an / ich weiß das meine / GOtt Lob / zu vertheidigen / und will es mit der gewissen Proba beweißlich machen / dann ich habs erfahren / selbsten gemacht / bereitet und geordnet / dessen ich im Fall von vielen Personen ein gewisses Zeugnüs haben könnte.

Und wann ich mit einem solchen Doctor, der seine Præparationes in eigener Person nicht zugerichtet / weiß sie auch nicht zubereiten noch zuzurichten / sondern muß sie einem andern allererst befehlen / in der rechten Schule disputiren solte / so bin ich gewiß / ich wolte in der Ordnung für ihm primum Locum wol erhalten / daß er mit Schanden unten

an sitzen solte: Dann er kennet seine eigene Sache nicht / was er seinen Krancken und Patienten administrirt; Er weiß nicht ihre Farbe / ob sie weiß / schwartz / roth / gelb / grau oder blau sind / ob seine Medicin trocken oder warm / kalt oder feucht ist / er hats alleine nur in Büchern gelesen / und bleibt in seiner langwierigen Possession vel quasi, begehret weiter keines Rechtens mehr.

O barmhertziger GOtt / wie geht es immer zu / wie nehmen solche Leute ihr Gewissen in acht / wie werden ihre Patienten versorget! O wehe über Wehe! zur Zeit des Gerichts werden sie den Ausgang finden / und recht erfahren / in wen sie gestochen. Geld meinen sie / und anders nichts mehr / dann wann sie sich ihres Berufs liessen ein Ernst seyn / so würden sie Tag und Nacht trachten / mehrers zu erjagen und zu erstreiten / damit ihr Lob in grössern Beruff kommen möchte; weil ihnen aber die Arbeit sauer eingehet / so lassen sie es überhin rauschen / ducken sich / und vertheidigen ihre Cur mit einem guten Mund-Geschwätze / (doch mit bösem Gewissen /

und

und ohne Grund /) dabey lassen sie es wenden und bleiben. Die Kohlen sind seltzam bey ihnen / darum bedürffen sie ihrer auch wenig / und spahren das Geld darfür / welches sie wol besser anwenden können. Vulcanus ist bey ihnen nicht zu finden / dann ihre Destillir-Oefen stehen in der Apothecke / da sie selten hin- und beykommen / ein Zettelein kans alles verrichten / darauf das Recipe geschrieben stehet / welches der Geselle in der Apothecke mit seinem Klange aus dem Mörsel stossen kan.

Ach HErre GOtt / wende doch die Zeit / und gib ein Ende der Hoffart: steure den Bäumen / daß sie nicht in Himmel wachsen: und den grossen Riesen / daß sie nicht alle Berge über einen Hauffen tragen mögen: und gib doch Beystand / die dich treulich meinen / daß sie für den Verfolgern und Hassern bleiben können.

Ich will alle meine Mit-Brüder in diesem unserm Closter vermahnen / daß sie neben mir Tag und Nacht beten sollen wegen der Verfolger der wahren Artzney / daß sie GOtt erleuchten wolle von ihrem Irthum abzustehen / die

Herrlichkeit GOttes in seine Creatur einverleibet erkennen mögen / auch der hellen klaren Audienz zu verstatten / das Innerliche zu verstehen durch Angreiffen und Anatomiam, das im Aeussersten sonst tieff verborgen und verdeckt stecken bleibt; verhoffe auch / der höchste Himmel-Fürste / ein Schöpffer und Erhalter aller Creaturen / sichtbar und unsichtbar / werde unser Gebet erhören: und so es bey meinem und meiner Mit-Brüder Leben nicht geschiehet / so kan nach unser aller Tode die Bußfertigkeit erfolgen: darzu GOtt Gnade gebe / daß die dicken dunckeln Felle der Augen aller Feinde mögen abgezogen / und sie durch rechte unbetrügliche Erleuchtung den rechten Groschen zu finden ein klares Gesicht überkommen mögen / darzu ihnen der ewige GOtt seine Gnade und Barmhertzigkeit verleihen wolle. Amen.

Damit ich auch nun / wie nicht unbillig / dieweil ich entschlossen bin / eine gantz ausführliche Meinung des Antimonii zu Tage zu geben / (l) anfänglich von

(l) Die Poëten setzen öffters in die Mitte der Gedichte

von dem Namen dero Materiæ etwas sage / so soll man das oder dieses wissen: daß diese Materia von den Arabern ist in ihrer Sprache lange Zeit / und von Alters genannt worden Asinat: die Chaldäer habens Stibium intitulirt: In der Lateinischen Sprache hat mans bis auf den jetzigen schwebenden Tag Antimonium geheissen: Die sich aber der

Mancherley Namen unserer Materie.

dichte den Anfang ihrer Historie oder Fabel / damit sie mit einer beständigen Unterhaltung ihren Zweck / der da ist: den Leser zu belustigen / desto leichter erreichen können: die Chymici bedienen sich eben dieses Mittels zu einen andern Endzweck / dann weil ihr Vorhaben ist / die Lesere / dergestalt zu belehren / damit sie nur einig und allein / von denenjenigen möchten verstanden werden / welche aus inbrünstiger Begierde zur Wissenschafft sich gantz und gar diesem Studio gewiedmet haben / so halten sie die Ordnung / welche vom Anfang durch das Mittel zum Ende führet / nicht. Derohalben handelt unser Autor nur jetzt erst von den Namen des Antimonii, davon ein jeder anderer der Schul-Ordnung nach den Anfang gemachet hätte: Bald aber wendet er sich auch von diesen Discurs und beantwortet gründlich den Einwurff / der durch vorhergehende Frage gemacht worden: Ob dem Antimonio alle sein Gifft könne benommen werden? welches er mit nützlichen und nachdrücklichen Exempeln / die man nicht davor halten solte / beweiset.

unsern teutschen Mutter-Sprache allein einfältig befleissen / haben dieselbe Materiam für ein Spießglas ausgeruffen zu nennen / aus denen Ursachen / weil solche Materia spiessig / und ein Glas daraus zu machen ist / für sich / und auch mit Zusatz / vielerley Farben / so in dem Antimonio stecken / und aus dem Antimonio können gemacht werden.

Darum soll sich ein jeder dahin richten / und also ein Urtheil fällen / dieweil die Araber / Chaldäer und diejenigen / so die Lateinische Sprache von Geburt ererbet / das Antimonium in acht genommen / neben den Teutschen und andern Völckern mehr / daß sie vergebens das Antimonium nicht respectirt ; sondern also und dermassen observirt / daß sie seinen Gebrauch / ebenermassen seine Tugend belangende / werden in acht genommen haben : daß aber demnach durch einfallende Ketzerey sein Lob und Tugend hinwiederum zerstöhret und zu Grunde gangen sey / daran ist gäntzlich kein Zweiffel / solches zu gläuben / dann durch vorsätzige Verdruckung der Feinde kan die rechte Warheit wohl einen Schaden und Schiffbruch empfahen / sinte-

sintemal der Teuffel gar viel vermag/ aus Verhängnüs GOttes des Allmächtigen/ wegen unserer Sünde und Blindheit. Dann der Satan/ welcher dem menschlichen Geschlechte zuwider/ und daß die Warheit der rechten Medicin möchte hinterlassen/ und gar zurück getrieben werden/ ja gantz und gar zu Grunde versincken/ braucht alle sein Vermögen und List/ und läst an ihm nichts erwinden/ damit die Herrlichkeit des ewigen GOttes nicht zu Tage bracht/ seine eingepflantzte Gutthat kein Danck-Opffer empfangen kan/ und dem Menschen die natürliche Hülffe abgeschnitten würde.

Dieweil aber nicht nöthig/ daß ich eine eigene sonderbare Disputation über das Antimonium anstelle seines Namens halber/ weil der Name nichts gibt noch nimmt/ sondern das Lob allein in der Bereitung steht der Tugend/ so die Natur ihm eingegossen/ und durch den Schöpffer mitgetheilet; will ich von dem Namen stillschweigen und nachlassen/ und allein für mich nehmen die Bereitung/ dadurch die Tugend beweißlich gemacht wird/ und ein ewi-

ges unsterbliches Lob erreichen möge.

Ein Gifft zeucht das andere an sich

Ehe und zuvor ich aber annehmlich mache die Tugend des Antimonii, dieweil ich offenbarlich erkannt und bekannt habe / daß solches lauter Gifft sey: dem will ich / als dem Leser / ein solches Exempel fürhalten / daß ein Gifft das andere / als seines gleichen an sich zeucht / und an sich ziehen kan / mehr denn ein fremdes Ding; dann mein Leser / du solt diß mercken / observiren und wohl in acht nehmen: nemlich also / daß das rechte / wahre / unverfälschte Einhorn alles Gifft vertreibt / und mit nichten an sich nehmen kan / die Proba ist diese / durch ein Exempel:

Exempel vom Einhorn.

Nimm eine Spinne / so da lebendig ist / mache einen Zirck von dem Einhorn darum / so wird sie nimmer aus dem Creiß kommen können / dann sie fleucht dasjenige / so dem Gifft widerstehet; wann aber eine gifftige Materia ihres gleichen dargewesen / so hätte sie kein Abscheu getragen / das Gifft zu überwinden und durchzufahren.

Mercke weiter / nimm einen hohl-geschlagenen Pfennig / wirff ihn aufs Wasser /

Wasser / daß er schwimmet wie ein Schifflein / halt das rechte wahre Einhorn ein Stücklein nahe dabey / doch daß solches den Pfennig nicht anrühre corporaliter ; so wir das Einhorn den Pfennig durch seine spiritualische Krafft von sich stossen / daß er für ihm zurück fliehen wird / wied eine Ente auf dem Wasser schwimmet / welche den Schützen vermerckt. Also auch im Gegentheil: wann man ein Stücklein rein unverfälschtes gebackenes Brods in ein Gefäß wirfft / so da zuvor mit Wasser angefüllet / daß solches empor schwimmet / und hält das rechte wahre Einhorn / doch nicht anrührende / nahe darzu / so folgt im Abziehen pedetentim , das Krümplein Brod dem Einhorn nach: daß sich höchlich zu verwundern / wie sich die Natur wunderbarlich liebt / demjenigen / was ihr zugethan / nachfolget: und das andere / was ihr zu entgegen / hasset und von demselben zurück fliehet. Daher nun die Aertzte Ursach empfangen / dem Handel weiter nachzudencken / daß da Gifft wiederum Gifft; und was ohne Gifft / so nichts gifftiges bey sich hat / an sich nehmen / und endlich ma- Simile simili gaudet.

gnetischer Art an sich ziehen kan. Und kan also alles Gifft auf zweyerley Art vertrieben und ausgerottet werden: Erstlich durch ein Gegentheil / so dem Gifft widerstrebet und zu entgegen ist / wie vom Einhorn gehört / demnach auch durch seines gleichen / daß ein Gifft das andere an sicht zeucht / nach magnetischer Form / doch daß die gifftige Artzney / so seines gleichen Gifft curiren soll / zuvor also und dermassen bereitet sey / daß ihr Gifft zu einer Artzney worden / und andere gifftige Dinge durch ihre anziehende Krafft vertreiben kan.

Exempel von der Seiffe.

Gleichergestalt und ebenermassen wie die Seife aus Tuch / Leinwand und anderer Materia, alle Fettigkeit an sich ziehen und auswaschen kan: ob zuvor die Seife gleich ein fettes Wesen und eine fette Materia gewesen / aus Talck / Baum-Oel und andern Zusätzen bereitet worden: jedoch weil durch die Siedung der Seifen / indem sie gekocht worden / eine Separatio und andere Bereitung erfolgt / darzu das Saltz die meiste Ursach geben in der Scheidung. Also auch im Namen GOttes kan ebenergestalt und massen ein Gifft durch vorgehende Bereitung

reitung/daß die Materia nicht mehr Gifft sey/ sondern eine Artzney / das andere Gifft an sich nehmen / ausziehen / abwaschen / und hinwiederum eine gesunde Statt vorstellen / wie sie zuvor für ihrer Unreinigkeit gesund erfunden worden.

Damit ich aber den Grund-Liebenden der Artzney / und dir Unwissenden Ursach gebe zu erkennen der Natur Gelegenheit / und was bößoder Gifft oder ein anders sey: so will ich dir durch etliche Exempel etwas fürhalten/dadurch die Warheit bewiesen / confirmirt und bestättiget: die Unwarheit / so die hochtrabende Aertzte durch Unfleiß und Nachlässigkeit noch nicht erfunden haben / klar / hell / und zu Tage offenbarlich gemacht wird. Nemlich:

Die Kälte wird durch Kälte aus einem Ey vertrieben.

Nimm ein gefrohrnes Ey / so in der sehr kalten Winters-Zeit gefrohren/ wirffs oder legs in sehr kalt Wasser/laß darinn liegen eine Zeitlang / so wird sich der Frost aus dem Ey ausziehen / das Eiß an die Schaale des Eyes anlegen/ und zu seiner vorigen Gesundheit kommen.

Also auch / wer ein erfrohrnes Glied überkömmt / säume sich nicht / schlage ein kaltes Schnee-Wasser darüber / so zeucht eine Kälte die andere an sich / und wird das Glied gesund.

Imgleichen / wer da im Gegentheil grosse Hitze hat / der schlage über die hitzigen Glieder / davon der Zustand entsprungen / eine hitzige Materiam, nemlich einen guten hoch-rectificirten Spiritum Vini, welcher ein lauter Feuer ist / oder die quintam Essentiam Sulphuris, wird gewißlich befinden und spühren / daß eine Hitze die andere an sich zeucht / magnetischer Art und Form nach / beliebet sich mit der Hitze seines gleichen / und gibt dem entzünderen Gliede nicht allein Linderung / sondern auch seine vorige Restauration.

Auf daß ich aber mein Vornehmen mit vielen andern Exempeln confirmre und bestättige / so gebe ich dir / als nemlich dir Leser / für / ein ander richtig / bewährt Stücke zu einem Beyspiel:

Froschleich heilet Natter- und Schlan-

Nimm ein Froschleich / so im Martio ungefehrlich sich offenbarlich zu Tage gibt / legs auf ein Bret / und trockne dasselbe aus an der Sonnen: wann

das

Das geschehen / so stosse dasselbe zu Pulver / streue es dem Menschen in die Biß / welche ihm von gifftigen Nattern und Schlangen entstanden sind / so machts einen gewissen Grund der Heilung / damit andere Medicamenta und Artzneyen, ferner dazu verordnet / heilen können. gen. Biß.

Wie dann auch das Froschleich genommen / ein leines Tuch zum öfftern damit angestrichen / und trocken werden lassen / dann in Stücklein geschnitten / und an Schaden gelegt / thuts ebenermassen.

Damit ich dich aber mit weitern Exempeln zum Grunde der Warheit führe / so nimm eine lebendige gifftige Kröte / die dürre zuvor auf an der Sonnen / dann in einem verschlossenen oder zugemachten Topff zu Aschen verbrannt: wann das geschehen / so reibe die verbrannte Materiam klein / lege solches auf einen verursachten gifftigen Schaden / so wird ein Gifft das andere auszihen / und an sich nehmen wahrhafftig. Warum ? Dann durch die Verbrennung der Kröten / welches ihre Calcinatio oder Aescherung ist / wird die Krafft offenbar und würckend / daß gleich seines Das Pulver von einer Kröte ziehet den Gifft aus.

nes gleichen / nemlich ein Gifft das andere / wahrhafftig an sich ziehen kan.

Eine solche kräfftige / merckliche / unwandelbare Gewißheit nimm von diesen gifftigen Dingen / so dir und andern vorgestellt / gewiß und wahrhafftig zu einem Exempel: und welche die Pestilentz überkommen / die observiren solches auch mit Fleiß / so wird jederman dieses befinden / daß alles dasjenige wahr seyn wird / was ich dir verlassen und vorgeschrieben / allein das Astrum Solis, und der Spiritus Mercurii, darneben gebraucht / erhalten viel Dinge in Zeit der Pestilentz / sintemal der Spiritus Mercurii seines gleichen auch an sich zeucht / als eine Cura und anziehende Krafft aller gifftigen Kranckheiten.

Astrum Solis übertrifft alle Medicinen.

Aber weil das Astrum Solis, daraus / gleichwie aus einer würckenden lebendigmachenden Sonne / alles gebohren wird in genere, universaliter alles übertrifft / so will ich die höchste würckende Natur bewenden lassen in der Krafft des Goldes / das ist / in ihrem Astro, daraus sie und alle Metallen und Mineralia anfänglich ihre Erst-Geburt und Fortpflantzung der Generation empfangen

gen

gen haben / davon weiter kan geredt werden / wann ich dir das Astrum Solis auf dein höchstes Gewissen werde offenbarlich machen.

In diesem Begriff nun / wird ebenermassen wohl in acht genommen und observirt das Antimonium oder Spiesglas / welches gleiche Würckung neben dem Golde verbringt / was das corporalische Gold vermag; sein Astrum aber / das fechte ich dißmal nicht an / dann ich weiß ohne das sehr wohl / daß ich für ihm Entsetzung / Furcht und Zittern haben muß; Wiewol ich Antimonium vielen Haupt-Sachen der Artzney weit / ja sage ich / weit vorgehe: jedoch kan ich zwar universaliter nicht verrichten dasjenige / was das Astrum Solis vermag / und mit himmlischer Erzeigung der Warheit mit sich führet: das Astrum Mercurii lasse ich zurück / weil ich so wohl als sie / aus einem gezeuget / aber wegen der himmlischen durchdringenden Würckung / dem Astro Solis alle Herrschafft überlassen muß.

Meine Schrifften und meine Bücher folgen immer eins dem andern nach durch die Erfahrung / als wie ein Ertz

immer

immer dem andern nach / seine Gutthat belangende / muß observirt / in guter Hut und Acht gehalten / und fleissig durchs Feuer cum judicio probirt werden seines Halts.

Also auch diese meine Sache / dieses mein Vorbringen / diese meine Schrifften / und diese meine Medicin / zu dem gewissen Ziel und Scopo muß in die Schule geführet werden / da anders Reichthum den rechten erblichen Sitz erlangen / und Ruhm mit Ehren von der angestellten Stätte wegbringen soll.

Vulcanus ist Richter aller Dinge.

Welches Vulcanus alleine wird seyn / sich zu rühmen für ein Meister in seinem Element des Feuers. Nemlich / zu einem Exempel / und zu einer unläugbaren / scheinbaren / gewissen Proba darzuthun / als diesergestalt: wann das harte Stahl-Eisen / mit andern vesten und harten Feuer-Steinen aneinander angestossen und geschlagen worden / so erwecket ein Feuer das andere / durch die harte Bewegung und auslockende Entzündung.

Der verborgene Schwefel / oder das verborgene Feuer / wird offenbar durch die harte zuschlagene Bewegung / und

wird

wird durch die Lufft entzündet / daß es würcklich und empfindlich brennen kan / das Saltz bleibt in der Aschen zurück / und der Mercurius fleucht davon / zugleich mit dem brennenden Sulphure.(m)

Also verstehe auch hiervon / daß das Antimonium durch Mittel muß angegriffen werden / daß der Mercurius von seinem Schwefel / von seinem Saltze durch Entscheidung ihrer Mittel / welche die Natur zugelassen / vörder separiret werden.

(m) Du / der du diese allereinfältigste Vergleichung mit den Stahl und Feuerstein liesest / laß den Zügel deiner Verwunderung schiessen / und frag dich selbst mit Erstaunen / ob nicht eine Art und Weise könne ausgefunden werden / wodurch aus diesem Stein und kalten Eisen ein Wesen heraus zu bringen sey / dessen ein einiger Gran, was sag ich Gran? dessen der hundertste Theil eines Grans könne einen ungemein-grossen Klumpen dergleichen Materie in kurtzer Zeit in das Reineste von allen Dingen verwandeln / ja selbst in ein allerkostbarstes und allen Menschen nützlichstes Feuer? Das kan geschehen / und geschieht täglich / wann das Fixe, flüchtig / und hinwiederum das Flüchtige / fix wird. Wer Verstand hat / der fasse dieses; und höre auf an den Tugenden und Kräfften der wunderbaren Chymie zu zweiffeln.

Gleichwie nun das Feuer/ so verborgen liegt in seiner Materia, es werde dann offenbar und beweißlich gemacht/ nichts Fruchtbarliches und Standhafftiges/ wie man sagen solte/ oder etwas Thätiges ausrichten kan: Also auch alle Artzneyen/ sie werden dann zuvor vom groben abgeschieden/ rectificirt/ und also entlediget/ clarificirt/ beweißlich erfunden und zugericht/ damit alle Welt erkennen kan/ daß die Separatio Puri ab Impuro geschehen: Der Berg abgesondert von dem reichen Ertz-Metall/ und einer gewissen unverfalschten Ausbeute zu verhoffen/ auch letzlich mit Warheit zu erwarten hat/ welches ehe nicht geschehen kan/ denn wann das Feuer durch Mittel zu würcken/ erstlich eröffnet und loß gemacht worden.

Summariter aber/ so sage ich also/ wie es um das Antimonium bewandt ist/ folgendergestalt und also: Alles/ was verborgen ist in Heimlichkeit/ ist eine Kunst/ so lange solches verborgen bleibt: so bald aber dieselbe Heimlichkeit offenbar worden/ so hat die Kunst ein Ende/ und ist zu einem Handwerck worden/ wie ich in meinen andern Büchern auch gelehr-

gelehret habe. Als wann eine Biene den Honig aus den Blumen zeucht/ durch Kunst/so ihr der Allmächtige durch Verleihung eingegeben / darinnen Krafft / Safft und Stärckung der Medicin steckt/ dadurch beweißlich gemacht wird die Artzney.

Aus Honig kan das ärgste Corrosiv gemacht werden.

Hier entgegen nun kan aus dem süssen wohlschmeckenden Honig das ärgste Corrosiv und Gifft bereitet werden/ welches zwar niemand glaubt / denn diejenigen / so solches erfahren / auch niemand in acht nimmt / denn die es mit Fleiß mercken,

Darum der Honig nicht zu verachten noch zu verwerffen / daß er wegen seiner edlen Süssigkeit / eine Verstöhrung seyn solte seiner Artzney / wann ein Corrosiv aus ihm bereitet wird / sondern daß ihn der unerfahrne Artzt nicht zu bereiten weiß : also will ich / biß zu der Erlösung des Jüngsten Gerichts/ den unverständigen unbekannten Aertzten auch etwas antheim im Busen gestellt haben/ dann der Honig wird also bereitet: Aus der unvernünfftigen Thiere Uberfluß werden die Matten / Wiesen oder Aecker mit Fettigkeit versorget/

da wachsen aus vielerley Blumen/ Kräuter und andere Gewächse / die das Erdreich empor gibt / und zu Tage erscheinen läst : aus solchen Blumen/ Kräutern und Gewächsen saugen die Bienen das Edelste von ihrer quinta Essentia , daraus wird eine Alteratio und Generatio eines in das andere/ nemlich eine andere Speise / Form und Geschmack der vorigen nicht gleich / das ist Honig.

Aus solchem Honig wird dem Menschen eine zierliche / zeitliche / annehmliche Speise bereitet / zu vielen Sachen und Dingen dienlich / auch wird und kan aus dem Honig ein solches gifftiges Wesen bereitet werden/ das Leuten und Vieh / Menschen und Thieren zuwider und hochschädlich.

Darum bedencke mein lieber Natur-Kündiger / wer du bist / du seyst jung oder alt / gelehrt oder ungelehrt / reich oder arm / ein Handwercks-Mann/ oder wer du sonsten bist / so folge mir und der Natur / ich will dich ohne falsch/ und mit gantzem Grunde der Warheit verständigen / wer da recht oder unrecht habe / und dich das Gute von dem Bö-

sen/

sen / imgleichen das Höchste von dem Niedrigsten scheiden lernen.

Aus dem Spießglas zwar/ wird und kan eine Artzney bereitet werden/ in dem erstlich alle sein Gifft verändert und transmutirt wird in eine Artzney / daß er alle Schäden austilgen und verzehren kan / ja durchdrtngen / wie ein Feuer durchdringet / zeitiget und auskocht.

Darum so wisse / daß das Antimonium muß bereitet werden in einen wahrhafftigen Stein / welcher gleich ist einem Feuer in der Würckung / wie ich jetzo gesagt habe. Darum so wird solche quinta Essentia des Spießglases von mir genannt der Stein Ignis, wann sie erstlich zu ihrer Coagulation geführet worden : und wann unser Stein Ignis recht bereitet wird / wie ich am Ende dieses Tractats weiter schreiben werde / so ist seine Artzney derjenigen zu vergleichen / so alle böse Feuchtigkeit kan verzehren / reiniget das Geblüt auf seinen höchsten Gradum, und richtet alles dasjenige aus / welches im Auro potabili auch gefunden wird. Stein Ignis.

Darum bitte ich dich / mein unerfahrner Herr / der du noch nicht gelernet hast

meine Bereitung / vielweniger erkündiget hast meinen Gebrauch / du wollest mich nicht urtheilen auf blossen falschen Wahn und unerfahrne Gedancken: sondern ich bitte / daß du zuvor selbst angreiffest und lernest / wie die Bereitung des Antimonii vorzunehmen / und wie damit muß gebahret werden / wie das Gifft zurück gesetzt / abgeschieden / und eine verbesserte Artzney an die Statt gesetzt und erhaben wird: also dann / (n) wann ein solches von dir alles vollbracht worden / so wirst du urtheilen und allererst judiciren können den Unterscheid / und was zuvor in deiner Wissenschafft nicht gewesen ist.

Ach ihr elende Welt-kündige Klüglinge / die ihr mit scheinenden Witz geschwängert herein trettet / und auf dem bodenlosen Felsen stehet / die ihr flieget in den Lüfften mit blossen Gedancken / und wisset nicht das Ende / dahin ihr euch zu ruhen niederlassen sollet: Ich er-

(n) Basilius ist abermal zornig über die falschen Medicos; allein ließ du es durch / dann nach dieser Hitze wird er dir eine nützliche Lehre geben / welche du bald in Aqua forti und Spiritu Vini finden wirst.

ermahne euch höchlich / wie ihr dasselbe hiernächst am Tage des letzten Gerichts des ewigen Sohnes GOttes werdet verantworten müssen: suchet / und lernets auch nach der Suchung gebrauchen / so habt ihr euer Amt verrichtet / das übrige befehlet GOtt / der wird das Gedeyen geben / und euch in keinem Fall mit nichten Hülff-loß lassen. Ihr faule Gesellen / Schlüngel und Bachanten aber / die da nichts gedencken weiter zu lernen / und die Hände nicht gern mit Kohlen besudeln wollen / urtheilet nicht / auf daß ihr auch nicht weiter Ursach erwecket / über euch ein Sentenz zu fällen / den eure Kindes-Kinder in ein unvergänzliches Buch schreiben möchten.

Ein jeder Arzt muß aber für allen Dingen mit sonderbarem Fleiß darauf Achtung geben / und bedacht seyn / daß er der Natur nichts zuwider anordne; das ist so viel gesagt / eine widerwärtige Cur brauche in seinem Vornehmen / da er gesinnet ist / und der Meinung entschlossen / zu suchen hinwiederum die verlohrne Gesundheit: als so man Spiritus Vini in Scheide-Wasser geust / so geschiehet eine grosse Entzündung / und

will keine Natur die andere leichtlich zum Vertrag annehmen / wer sie aber in der Destillation uniren / conjungiren und vereinigen kan / nach rechtem philosophischem Gebrauch / der kan in vielen Dingen noch wohl etwas Würckliches mit ihnen ausrichten.

Gleichergestalt muß das Oel oder der Liquor Tartari, und ein sauer Essig von gutem Weine angestellt / verglichen werden / dann sie hassen sich auch zusammen / daß eins das andere fliehen will / wie Wasser und Feuer / da sie doch erstlich von einer Materia herkommen.

Also soll der Artzt bedachtsam seyn / in seiner anstellenden Cura, alle Umstände des Patienten richtig ausfragen: solche Ausfrage demnach wohl considériren / und die wahre Mittel vornehmen / dadurch das Ubel kan entnommen werden / damit kein Verderb aus der Artzney entstehe / gleich als wann man Eisen in einem starcken Wasser auflöset oder solvirt / und geust demnach ein Weinstein-Oel eilend darzu / so würdest du ja zwar dein Glas nicht leichtlich gantz behalten / sondern die widerwärtige Naturen stossen Feuer von sich

aus /

aus / wie Büchsen-Pulver thut. Hievon weiß nun der Doctor im langen Pelß nicht viel zu sagen / dann weil er davon nichts weiß / so muß er sich mit Stillschweigen behelffen.

Ach ihr armen elenden Leute! ihr unerfahrne Aertzte und vermeinte Doctores, so da lange grosse Recepta schreiben / auf langes Papier und grosse Zettel: Ihr Herren Apothecker / die ihr grosse Töpffe voll kochet / wie sie an der grossen Herren Höfen zum Feuer / viel hundert Menschen damit abzuspeisen / beygesetzet werden; die ihr lange Zeit blind gelegen / last doch eure Augen schmieren / und euer Gesichte balsamiren / auf daß ihr von eurem überzogenen Fell der Blindheit möget entlediget werden / und den wahren Spiegel des klaren Gesichts erlangen und überkommen / (darzu euch GOtt seine Gnad verleihen möge /) daß ihr die Wunder GOttes lernet erkennen / und die Thaten des Höchsten in acht nehmen / auch die Liebe des Nächsten bey euch inbrünstiger einwurtzeln möge / zu suchen und zu forschen die wahre Artzney / so der Himmel-Fürst von oben herab / durch seine

allmächtige Hand / und unerforschliche ewig-währende Weißheit eingebildet / geformt und mitgetheilet hat / seinem edlen Geschöpff / dem menschlichen Geschlecht zum besten / zu einer gewissen Hülffe und Rath in den höchsten Nöthen zu der Gesundheit.

Ach du armer / elender / stinckender Maden-Sack! du armer Erden-Wurm und elende Creatur / was erachtest du doch bey dir selbsten / der du nach der Hülsen tappest / und lässest den Kern unachtsam fahren / und nicht gedenckest / deinem Schöpffer / der dich nach seinem Antlitz gebildet hat / dafür zu dancken / und befleissest dich mit nichten seine übernatürliche Wunder und großmächtige Thaten zu erkennen / gehe doch zurück / und schlage in dich / wer du bist / mahle dich fein artig ab / und mache aus dir selbsten ein Conterfactur und Bildnüs / auf daß du dich wegen deiner Undanckbarkeit für ihm schämen kanst / von wegen dessen / daß du nicht gesucht hast / was GOtt dem Menschen zum besten in seinen erzeigten Wolthaten verborgen / eingegossen und einverleibet seinem Geschöpffe / damit du ihm mit einem wohl-

wohlgefälligen Danck-Opffer hätte-
begegnen können.

Nun muß ich jetzo stillschweigen/ solch Elend zu beweinen / und solcher Blind-heit / darinnen die Welt irre geht / und sich verführen läst / damit ich keine Thränen fallen lasse / und mein Schreiben verderbt würde / deren ich mich dann schwerlich enthalten kan.

Ich bin ein geistlicher Mann / dem geistlichen Stande und Orden allerdinge einverleibet: wie ich mich dann solchem Stande auch mit Hertz und Mund/ so lang der Höchste meinen elenden Leib im Leben erhalten wird / untergeben: darum muß ich auch Gedult tragen/ und anders nichts von mir schreiben/ denn was mein Orden mit sich bringet/ erfordert / und geistlichen Männern gebühren will / sonsten wolte ich meine Stimme heller klingen lassen / und meinen Posaunen-Schall härter von mir ausblasen / da ich zu einem weltlichen Richter erkohren worden / ob ich Audienz erlangen und überkommen könte bey den harthörigen Leuten / welche noch zur Zeit die Warheit nicht erkennen wollen / sondern dieselbe ohne Ursach/

sach / fälschlich und lügenhafftig / aus Unverstand helffen verfolgen / lästern / schmähen / schelten / und gedencken gäntzlich zu unterdrücken.

Ach du mein HErr und GOtt im höchsten Himmel / der du der HErr Zebaoth heissest: der du sitzest im höchsten Thron / und regierest Himmel und Erden / die du geschaffen / der du die Sternen erhälst / und ordnest das Firmament in seinem rechten Lauff / nach deinem Gebot / dem alle Elementa unterthan seynd / und für welchem alle Welt und Creaturen im Himmel und Erden erbeben / und alle höllische Geister mit grosser Furcht erzittern und erschrecken müssen; siehe doch einmal ins Spiel der undanckbaren Welt / und lehre sie inwendig anschauen und erkennen / was du den Menschen-Kindern äussen sichtiglich vorgestellt hast / auf daß du mögest in deinem Thron gepreiset / in deiner Macht recht erkannt / und deiner unermäßlichen Herrlichkeit geehret werden. Ich / für mich armen unwürdigen Menschen / sage deiner hohen Majestät für deine grosse unendliche Wunder / und Gutthat der Gesundheit und

Reich-

Reichthums / Danck und Preiß in alle Ewigkeit: Mehr kan ich dir / mein HErr und Vatter / auf dieser zeitlichen vergänglichen Welt nichts thun.

Nun weiter von dem Antimonio zu schreiben / und daß ich einen gewissen Anfang mache des Grundes / darinnen das Antimonium sein Imperium, Herrschafft / Triumph und Herrlichkeit erlangt / dadurch es erhaben wird zu seiner vollkommenen Würckung / so wollen wir vor allen Dingen für uns nehmen / und zu Tage bringen den gewissen Originem seiner Wurtzel / wie das Antimonium in der Erden gewürcket / welcher Obrigkeit des Gestirns es unterworffen / auch was für Elementa es ausgekocht und gezeitiget haben: darum soll der guthertzige Künstler des Suchens im Antimonio wissen / daß das Antimonium anders nichts ist / denn ein rechter Fumus oder Rauch / oder aber / da ichs anders interpretiren oder auslegen solte / ein Berg-Schwaden / welcher durch die Sidera von oben herab gewürcket / und ferner demnach durch die Elementa in eine formliche Coagulation ausgekocht worden. Ursprung des Antimonii.

Antimonium ist eines Wesens mit dem Mercurio vulgi.

Es soll aber ein jeder wissen/ daß das Antimonium eben von einem solchen Gestirn sein Wesen / Tugend / Krafft/ Würckung und Qualität empfangen/ anfangs einer Wurtzel und eines Wesens / gleich der Mercurius vulgi auch empfangen / doch einer härtern Coagulation, sintemal er in eine angreiffende Erstarrung bracht worden / welches dem Mercurio vulgi, vivo, oder Mercurio currenti noch mangelt.

Die Ursach aber dessen ist allein/ daß es eine grössere Substanz des Saltzes aus den Tribus Principiis an sich genommen / wiewohl des Saltzes unter den Tribus Principiis noch am wenigsten bey ihm befunden wird / so hat es doch mehr Saltz-Wesen an sich gezogen / als der Mercurius vulgi, daraus ihm solche Coagulation entstanden / dieweil das Saltz die Härte gibt in allen Dingen / welches dem gemeinen Mercurio aber mangelt/ und wenig Saltz hat / darum/ weil ein hitziger Schwefel-Geist ihm einverleibet unsichtbarer Weise / so erhält er sich selbsten im Flusse / und kan zu keiner Coagulation bracht werden / es geschehe ihm dann ein Zusatz der andern metal-

metallischen Geister/ welche in der Mutter des Saturni am kräfftigsten und mächtigsten für den andern ausgegossen ist/ und ohne solches nicht geschehen kan/ er habe dann den Stein der Weisen selbsten / dadurch er seiner drey anfahenden Dinge nach / in eine gleichmässige Concordanz gesetzt wird/und einen solchen Leib überkommen / der sich schmeltzen / treiben / schlagen / giessen/ fliessen und löthen läst/ gleich als andere Metallen ; sonsten ist der Mercurius ein lauffender Mercurius, und bleibt ein Mercurius, so lange biß ihm sein Lauff benommen wird.

Darum alle Animalia und Vegetabilia viel zu schwach / daß sie ihn in eine fix bleibende / geschmeidige Erstarrung bringen / wie etliche vergeblich meynen und suchen / weil sie nicht metallischer Art sind: dann der Mercurius ist ein lauter Feuer durch und durch / darum er auch von keinem Feuer kan verbrannt werden/ kein Feuer greifft ihn an/ gäntzlich in Zerstörung zu bringen / entweder er fleucht schnell davon / resolvirt sich spiritualisch in ein Oleum Incombustibile, oder bleibt nach seiner Fixation beständ-

Alle Animalia und Vegetabilia sind zur fixen Coägulation Mercurii zu schwach.

beſtändig / daß keinem Menſchen müglich ihm weiter abzubrechen. Allein nur ſoferne / was aus dem Golde zu machen / das kan aus ihm auch gemacht werden durch Kunſt / dann er nach ſeiner rechten Coagulation dem Golde gleich in allen Dingen / weil er mit dem Golde aus einer Wurtzel / aus einem Stamm und aus einem Herkommen iſt.

Mercurius iſt mit dem Golde aus einer Wurtzel.

Dieweil aber mein Propoſitum und Vornehmen jetzo nicht iſt / von dem Mercurio weitläufftiger zu reden und Diſputationes einzuführen / ſondern nur ſchlecht und ſimpliciter, doch aus wahrem Grunde und Beſtand / das rechte Fundament des Antimonii zu beſchreiben / ſo will ich den Mercurium fahren laſſen / und weitere Erzehlung einführen von dem Antimonio; was ich aber von dem (o) Mercurio Gleichnüs-weiſe zu

(o) Was alle Lehrlinge bey dieſer Kunſt ſo elendiglich martert / nemlich was derſelbe unſer Mercurius ſey; was da ſey Materia Lapidis, welche allenthalben / und an allen Orten gefunden wird / wird alhier kurtz und deutlich geoffenbaret. Bewirbt ſich derohalben der Redner Baſilius nicht vergeblich um deine Aufmercksamkeit. Alles Licht / ſo von

zu einer Anleitung und weitern Nachdencken erkläret / ist umsonst zwar nicht geschehen / sondern auf den Anfang des Antimonii zu verstehen / welches / wie zuvor dir kund gethan / mit ihm zugleich mercurialisch seinen Originem empfangen.

Alle Mineralia und Metallen kommen aus einem Anfang Schwaden.

Dieses solt du nun also mit Fleiß observiren / mercken / verstehen / und in deinen Gedancken wohl aufzeichnen / daß alle Mineralia, sowol die Metallen / gleichfalls und ebenermassen aus einem anfahenden Dinge sind gebohren und generirt worden / dasselbe einige Ding nun ist nichts anders denn ein rechter Schwaden / welcher aus dem Element Erden durch das Ober-Gestirn ausgetrieben wird / als durch eine siderische Destillation der grossen Welt / welche siderische warme Eingiessung von oben in das untere durch ihre lüfftige feurige Eigenschafft operirt und würcket / daß eine Tugend und Krafft geistlicher unsichtbarer Weise eingepflantzet wird / welcher Rauch demnach sich im Erdreich

von mir dieser Klarheit beygesetzt werden solte / würde nur Finsternuß seyn / derohalben / wie er selbst ermahnet: Gib acht!

resolvirt / und gleich zu einem Wasser auffschleust / aus welchem mineralischen Wasser ferner alle Metallen gewürcket und gezeitiget werden zu ihrer Vollkommenheit / und wird ein solch Metall daraus / oder auch ein solch Mineral, darnach das meiste unter den Tribus Principiis die Herrschung überkommen / darnach hat es viel Mercurium, Sulphur und Sal, oder wenig Mercurium, Sulphur und Sal, oder sind miscirt in einer ungleichen Abtheilung des Gewichts: daß also etliche Metallen dadurch fix werden / etliche aber unfix, das ist / etliche beständig / etliche aber flüchtig und unbeständig: als da sind Gold / Silber / Kupffer / Eisen / Zinn / Bley.

Es wird auch wohl ohne die gewissen Metall ein Mineral gebohren aus den Tribus Principiis, nach Austheilung des ungleichen Gewichts der drey anfahenden Dinge / als Vitriol, Antimonium, und anders mehr / als Kobolt / Zincken / Marchasit, oder Wißmuth / oder sonsten ein ander Electrum, und mehr andere Mineralia ohnnöthig / zu Verhütung weitläufftiger Erzehlung / alles anzumelden. Dieweil aber das Gold

in

in seinem Astro und Anfang alsobald inficirt worden / und eine Zuneigung empfangen eines perfectern Sulphuris, und perfectern Mercurii, weder in den andern Metallen und Mineralien / so ist auch seine würckende Krafft weit und vielmehr mächtiger in der Ausrichtung / weder die andern Astra der Metallen: Darum wird in dem Astro Solis, alles dasjenige allein und vielmehr befunden / wegen seiner Plusquamperfection; Ich meyne / wann solches in seine Zeitigung durchs Feuer vorher gebracht worden / das sonsten in den andern Metallen und Mineralien zusammen in einem Hauffen befunden wird. Allein es ist ein Mineral, welches ich öffter angezogen und vermeldet habe / darinnen wird der Sulphur Solis eben so mächtig und starck / und noch stärcker und mächtiger funden / als im Golde selbsten / wie dann auch zweyerley Geschlechte der Metallen funden werden / darinnen solche mächtige Herrschafften triumphiren / davon mir nun jetzo weiter zu reden nicht gebühren will / sondern bleibe bey dem Wesen des Antimonii billig / darvon ich jetzo zu schreiben angefangen habe.

Im Astro Solis sind alle mineralische Kräffte einverleibt.

STAATSBIBLIOTHEK BAMBERG

Antimonii definitio.

Nun ist das Antimonium ein Ertz aus seinem Berg-Schwaden in ein Wasser gangen / welche siderische geistliche Ausgehung ist nun das wahre Astrum Antimonii, welches Wasser durch die Astrum Antimonii. Sidera, aus dem Element Erden / darnach durch das Element Ignis, so in der Lufft wohnet / ausgetrocknet / und formlich durch die Coagulation zu einem greifflichen Wesen befunden wird / daraus das Antimonium formlich worden / das meiste Sulphur, darnach die Nebenherrschung der meisten Geburt Mercurii, und das wenigste ist Saltz / doch hat das Antimonium so viel Saltz zu sich genommen / daß es seine harte ungeschmeidige Form dadurch erlangen können. Trocken / hitzig / oder warm ist seine meiste Qualität / kalt und feucht ist am wenigsten in ihm / gleichwie der Mercurius vulgi, und das corporalische Gold auch mehr in Hitze denn in Kälte erfunden werden.

Qualitates Antimonii.

Das sey nun also genugsam gesagt von der Materia und den drey anfahenden Dingen des Antimonii, wie es durch den Archeum in dem Element Erden perficirt worden / dieweil aber dem Kunst-

Kunstliebenden am wenigsten daran gelegen / was jetzo meine vorgebrachte philosophische Rede beweißlich dargethan / oder sich zum Theil die meisten gar nichts bekümmern lassen / in welchem Centro das Astrum Antimonii eigentlich beruhet/oder aus welcher Wurtzel solches herfleust ; sondern den Nutzen und den Gebrauch vielmehr erlernen möchten / wie und welchergestalt und massen das Antimonium zubereiten / und in seinen rechten Statum anzuordnen / damit seine Tugend vermercken möchte/ neben der Krafft und Würckung / davon so viel geschrieben / und noch heutiges Tages gesungen und gesagt wird / von Reichen und Armen/ von Groß- und Kleinen/ Gelehrten und Ungelehrten/ und erwarten mit Begierde eines gnugsamen Erstattens ihres seufftzenden Begehrens : darum will ich den Kunstliebenden auch nicht mit grosser weit-schweiffender Rede umführen / und eine verdrossene Aufhaltung verursachen / sondern ihn einfältig berichten des gantzen Wesens des Spießglases / so viel ich aus ihm erfinden können durch meinen Fleiß / welchen ich

dann vielfältig angesetzt an das Spieß-glas / welches doch unmüglich ist auszulernen / wegen Kürtze des zeitlichen Lebens : dann es folget in der Bereitung des Antimonii immer ein Wunder über das andere / ein Grad nach dem andern / und eine Farbe nach der andern / auch eine Tugend / Krafft und Würckung nach der andern.

Antimonium non præparatum, ist das höchste und gröste Gifft mit.

Vornemlich aber / so ist das Antimonium ein lauter Gifft / und nicht ein geringes / kleines und niedriges Gifft / sondern ein sehr hohes vornehmes Gifft / durch und durch / und zwar das allergröste Gifft mit / damit man Menschen und Viehe zum Tode hinrichten kan: darum und aus denen Ursachen schreyet der gemeine Pöbel / unverständige Aertzte / und der mehrere Theil Leute / so nicht fundirt / und Grund der wahren Medicin und Artzney haben / Gifft / Gifft / Gifft ! ja Gifft ist im Spießglas oder Antimonio, wie ich zuvor auch geruffen habe ; darum rathen wir mit nichten / solches zu brauchen / dann es bringt Gefahr Leibes und Lebens. Also und ebenermassen warnen die Aertzte / so an der grossen Monarchen / Potentaten / Für-

Fürsten und Herren Höfen sind / ihre Herren / das Antimonium nicht zu gebrauchen/ auch so schreyen andere mehr Leute der Hochgelehrten auf den Schulen / sehet euch für / und brauchet kein Spießglas / denn es ist nichts dann lauter Gifft.

Diesem folgen nach/ die in den geringsten Städten wohnen / und verwehren den Gebrauch des Antimonii, davon und von solchem überschwenglichen Rufen wird beweget der meiste Hauffe der Leute/ daß das Antimonium biß zu meiner Zeit kein Gehör überkommen/ sich zu wagen auf eine Artzney mit festem Vertrauen / welche doch überschwenglich/ unausgesagende in ihm gefunden wird; dann wahr / sage ich / und wahr ist diese meine Rede : Ja sage ich noch einmal / wahr ist mein Schreiben / so wahr als GOtt ein Schöpffer ist aller sichtbaren Dinge / Himmel und Erden / aller Creaturen/ und was da mehr immer mag erkannt und begriffen werden/ daß keine höhere Artzney unter der Sonnen-Strahl und Leuchtung / mit befindlich wird erwiesen seyn/ dariñen eine Haupt-Säule mit Warheit reichlich mit kan

Anti-monium præpa-ratum ist die höchste Artzney.

erörtert werden/als im Antimonio rechtsmässig kan dargethan werden/ mit gewissen Proben.

Als mercke und vernimm/ mein Kind/ meine Rede/und du Leser meine Schrifft, ihr Welt-Klugen observirt mit Fleiß meine gewisse experimentirte Erkündigung des Antimonii, dann meine Theoria gehet aus der Natur/ und meine Practica darauf aus der gewissen Erfahrung/ welche vielfältig unzehlichermassen erwiesen/ und mit grosser ungläubiger Verwunderung ihren Nutzen von sich gegeben.

Anfänglich aber gestehe und bekenne ich ausdrücklich/ und habs vorher allbereit in diesen meinen Schrifften ausgesagt und bekannt/ daß das Antimonium lauter und eitel Gifft sey/ auch nichts anders vor seiner Bereitung denn Gifft in und bey sich führe/ wie dann dasselbe wahr ist; aber du Meister/ wer du bist/ du seyst Doctor oder nicht/ Magister, Baccalaureus, oder ein anderer Artzt ohne Grad/ du liegest tiefffinnig begraben in der Kunst/ oder bist in andere Wege privilegirt/ der du also unbedachtsam/ ohne Erkündigung der

War-

heit in Tag / wahnsinniger Weise nach / also ruffest und einen Widerschall aus-holest / höre mir auch ein wenig zu / und vergiß mit nichten darüber deiner Rede / und vernimm was meine Lehre ist / die ich jetzo zu dir sage: Antimonium ist Gifft / darum hüte sich jederman solches nicht zu gebrauchen: Nein / nicht also Herr Doctor, Herr Magister, Herr Baccalaureus oder Artzt im rothen Hut / der beste Thyriac wird aus Gifft der sorglichen Schlangen gemacht / Thyrus genannt / davon er seinen Namen überkommen / darum brauche ihn beyleibe kein Mensch / dann es ist Gifft darinn.

Antimonium soll man nicht verwerfen / weil es Gifft ist.

Wie gefällt dir dieser Bericht und dieser Klang in Ohren? Nach der rechten wahren Bereitung des Spießglases wird durchaus kein Gifft mehr befunden / dann es muß das Antimonium gantz und gar umgewandt / durch die spagirische Kunst / und aus dem Gifft eine Artzney werden / gleichwie von dem Gifft gesaget worden / so von der Schlangen Thyro genommen / und zu dem Thyriac gebraucht wird; ausser der Bereitung aber / wirst du aus dem Antimonio gar keinen Nutzen noch Hülf-

Wahre Præparatio nimmt dem Antimonio alles Gifft.

fe zu der Artzney / sondern Schaden und andere Ungelegenheit erjagen.

Wer da nun will ein Discipulus werden des Antimonii, der muß nach Verrichtung seines Gebets und hertzlicher Anruffung zu GOtt / vor allen Dingen zu dem Vulcano in die Schule gehen / der da ein Meister / Præceptor und Lehrer ist aller Geheimnüssen / welcher doch von den dünckenden Welt-Klugen verachtet / vernichtet und verspottet wird / indem sie durch Unfleiß und grosse Fauligkeit kein Geheimnüs von ihm erlernet / und alle Offenbarung durch solchen ihren Unfleiß zurück gehalten worden / sintemal keine Artzney der gantzen Welt ohne den Vulcanum kan bereitet werden / es mag die unverständige / unsinnige Welt auch gleich ausschreyen und sagen / was sie will.

Vulcanus ist ein Meister und Lehrer aller Geheimnüsse.

Auf daß ich aber nunmehr zu den Processen schreite / und zu der Bereitung des Antimonii, dann ich will hinförder auf die grossen Schreyer / Pracher / unnütze Plauderer / und Verächter des Antimonii nicht viel geben / sie machen dann ein bessers beweißlich zu Tage / so dem Antimonio vorgehet / sonders

derlich weil aus dem Antimonio gleiche Artzneyen zu machen / so im Golde und Mercurio vulgi stecken / (ausgenommen das Astrum Solis, daraus das Aurum potabile, zum Aussatz / und Spiritus Mercurii, die höchste Artzney wider die neue Franzosen-Kranckheit / und viel anders mehr kan bereitet werden /) ob sie es / die Verächter / gleich nicht wissen / nicht verstehen noch ausgründen können / dann wer ein Ding nicht gelernet / der kan auch darüber nicht urtheilen / gleich dem unvernünfftigen Thiere des Esels / welcher den Schaaf-Hirten nicht wohl instituiren kan / wie er seine Sack-Pfeiffen stimmen / und auf eine gewisse Melodey anstellen soll / dieweil er selbsten noch nicht gelernet hat / den rechten Thon in gewisse Gedancken zu fassen.

Darum kan kein Urtheil mit Bestand von einigem Menschen gefällt / noch im Grunde dargethan werden / solcher Mensch / als der Urtheiler / habe dann zuvor seine Studia und dermassen angewandt / zu urtheilen aus der Schrifft / was Recht oder Unrecht / und was er / der Hochgelehrte / jeder Parthey zubilligen

ligen soll/welches in dieser Facultät durch die Schrifft und Angreiffen des Wercks/ auch zuvor muß erlernet werden.

Ehe ich aber zu den Processen schreite/ so möchte wohl mancher sagen/ wie es doch zugehen möchte/ dadurch solch Gifft der Mineralien/ sowohl auch andere gifftige Dinge mehr verursacht werden/ und was des Gifftes Wesen/ auch woraus das Gifft eines jeden Dinges seinen Ursprung haben möchte/ zudem auch/ wie solches Gifft zu benehmen/ darzu/ wie solches Mineral zu guter Gesundheit und Entledigung seines Giffts/ mit Nutzen/ ohne Gefahr und unsorglich möge gebraucht werden/ dem will ich hiermit also kürtzlich und einfältig darauf respondiren und Antwort geben: daß die Eingiessung des Giffts zu betrachten/ folgendermassen in acht zu nehmen sey/ nemlich/ natürlich und übernatürlich.

Des Gifftes Wesen und Ursprung.

1. Ursach. Die erste Ursach aber/ daß GOtt der oberste Regent des Gestirns/ und Schöpffer Himmels und der Erden/ uns vorgestellt hat empfindliches Gifft in seine Creaturen/ und vornemlich in die Mineralien/ ist diese mit anfänglich GOt-

GOttes des Schöpffers Ordnung/ Wunder und großmächtige Thaten dadurch zu beweisen / die er uns Menschen vorgestellt / zu erkennen / und zum gewissen Unterscheid des Guten und Bösen / gleichwie er uns im Gesetz vorgeschrieben hat das Erkänntnüs / was ein Mensch thun oder lassen soll / nemlich das Gute anzunehmen / und das Böse zu fliehen.

Wie dann ebenergestalt und massen der Baum mitten im Paradieß unsern ersten Eltern vorgestellt ward: der rechte Gebrauch ward angeordnet zum Guten / der Mißbrauch aber gab einen Fall zum Bösen / dieweil dadurch GOttes Befehl gebrochen ward zum Verderbnüs und allen Argen / das ist eins.

Zum andern ist dieses die Ursach / den Unterscheid des Guten und Bösen dadurch zu fassen / und daraus endlich zu lernen / wie das Böse zu meiden / und eine Verbesserung an die Statt zu bringen / dann GOtt will ja die Menschen nicht gern im Verderb versincken / und gäntzlich umkommen lassen / sondern daß sie vom Bösen abstehen / und zu der Besserung schreiten sollen / damit ihr

II.

Ver-

Verderb der Seelen möge errettet werden.

Also hat er uns Menschen / seinem Geschöpff nach / durch sonderliche Gleichnüs ebenermassen fürgestellt / gut und böse / welches in einem Gebot des Worts / und in einer Würckung des Geschöpffs zugleich befunden wird / zu erwählen / was nützlich und gut der Gesundheit / auch zu vermeiden / was arg und schädlich.

III. Zum dritten wird auch Gifft gewürcket durch das Gestirn / indem widerwärtige Oppositiones und Conjunctiones der Planeten und Sternen geschehen / dadurch die Elementa inficirt werden / daß sie Ursach gebähren können in der kleinen Welt / zur Pestilentz und vielen andern gifftigen Kranckheiten mehr / also auch von den Cometen zu verstehen.

IV. Zum vierten / so wird auch Gifft gewürcket durch Streitung zweyer Widerwärtigkeiten / als wann mancher auf Zorn / Traurigkeit oder in grosser Hitze trinckt / entzündet sich dadurch ein Gifft zum Tode.

Es ist auch dieses zu einem Exempel für ein Gifft anzuziehen: wann einer mit einem Waffen mördtlich entleibet wird / so ist es sein Gifft / indem solche Waffen mißbraucht worden / braucht er aber das Waffen zum Schutz und zu Rettung seines Lebens / darzu es dann auch erfunden worden / so ist es eine Artzney. v.

Endlich so ist die Ursach des Giffts beweißlich aus der Natur / derogestalt / was der Natur widerstrebet / das ist Gifft / weil solche seiner Natur zuwider ist / als wann Leute etliche Speise nicht vertragen können / so ist solche Speise ihnen ein Gifft / dann sie ist der Natur zuwider; darentgegen aber / so da Beliebung zu solcher Speise tragen / denen ist sie eine Artzney. vi.

Vornemlich aber wird alles Gifft an sich gezogen in der Erden / als ein mercurialisch Wesen / (ich rede jetzo von dem Gifft der Mineralien /) welches noch in einer unzeitigen / unreiffen und unausgekochten Form / so der Natur zu entgegen strebet / und schwerlich zu verdauen / weil ein solch mercurialisches Wesen und Materia nicht recht perficirt

Gifft der Mineralien ist ein unzeitiges mercurialisches Wesen;

und

und ausgekocht worden zu der Zeitigung/ darum durchdringets den gantzen Leib / als ein rohes / unzeitiges / unverdauliches Mineral.

Ebenermassen als wann das Geträidig schlecht rohe vom Menschen solte gebraucht werden/ wirds schwer vorfallen dem Magen / solches zu ertragen/ ohne sonderbare grosse nachfolgende Schwachheit des Leibes / dieweil die natürliche Wärme viel zu geringe / dasselbe zu seiner genugsamen Auskochung und Perfection zu bringen / sondern der Weitzen / welcher durch das Feuer der grossen Welt reiff gemacht / muß erstlich durch das kleine Feuer weiter gekocht werden / daß ihn die kleine Welt verdauen kan / wie zuvor von der Garkochung des Fleisches eingeschrieben worden : Also hiermit auch zu verstehen / weil das Antimonium noch unfix und rohe / und in der Erden zu keiner Fixigkeit ausgekocht worden / so ist der Magen des Menschen in Gleichnüs viel zu schwach / es zu vertragen / und bey sich zu behalten / wie dann augenscheinlich in gewisser Erfahrung auch beweißlich/ daß alle purgirende Sachen/

Worinn der Gifft des Antimonii bestehe.

es

es seynd Mineralia, Animalia, oder Vegetabilia, noch giftiges Wesens sind/ wegen ihrer Art der flüchtigen mercurialischen Materiæ, so noch bey ihnen in der Herrschung die Oberhand hat/ welcher flüchtige Spiritus Ursach gibt anders/ was er beym Menschen findt/ auszutreiben / doch nicht also zu verstehen/ daß jetzo allhier gemeinet wird zu vertreiben dadurch/ oder anzugreiffen durch dieses Mittel die Wurtzel der Kranckheit/ sondern dasselbe muß die Fixigkeit zuwege bringen eines jeden Dinges; dann alle Artzneyen/ so figirt/ oder zuvor fix gemacht worden / suchen die fixen Kranckheiten / und treiben sie aus radicaliter, welches aber die unfixen purgirenden Artzneyen nicht thun können/ sondern sind nur zu vergleichen einem Spolio oder Raub / oder einem Wasser/ welches nur mit Gewalt eine Strasse durchführet / und das andere Erdreich mit nichten verletzet.

Die Fixität der Artzney greifft die Wurtzel der Kranckheit an.

Die fixen bereiteten Artzneyen bringen keinen Stuhl-Gang / sondern beweisen sich allein durch Austreibung des Schweisses und anderer Mittel/ suchen den Kern der Kranckheit / nicht die

Hülsen oder das leere Stroh / wie die gifftige/unfixe/purgirende Sachen thun/ welche nur die Hülsen des Unflats austreiben / und lassen den Kern oder das Centrum der ursachenden Kranckheiten erstzen.

Darum soll ein jeder wissen / er sey groß oder klein / jung oder alt/ oder wer solcher sey / oder mit Namen verzeichnet / daß die gifftige Unreinigkeit dem Antimonio muß gantz und gar ausgenommen werden / ehe es eine rechte Medicin mit gutem Gewissen und Titul kan ernannt / oder dafür erkannt werden.

So muß nun in acht genommen werden die Scheidung des Antimonii, des Guten vom Bösen / des Fixen vom Unfixen / und die Artzney von dem Gifft zu distinguiren / so anders Nutzen mit Ehr und Warheit erfolgen soll / welches nun anders nicht kan erlangt werden / denn durch das Feuer / das ist / durch die Scheidung des Vulcani, welcher ist ein Meister aller solchen Dinge / dann was Vulcanus in der grossen Welt zurück gelassen / unzeitig / das muß in der kleinen Welt durch den andern neuen Vulcanum ersetzt werden / damit das Unreif-

fe

se gezeitiget/und durch die Hitze vollend ausgekocht wird / durch die Scheidung des Reinen vom Unreinen.

Darüber verwundere sich nun niemands/das Reine von dem Unreinẽ/das Gifft von dem Ungifft zu separiren / oder eine Artzney durch Feuer zu bereiten und zu zeitigen / dann solches beweiset sich selbsten / durch die tägliche Erfahrung in der Proba, und in der leiblichen Anschauung der Farben / so aus dem Feuer kommen / dann durch die Scheidung und durch das Feuer / daraus die Fixatio gewürcket wird / wird das Gifft hinweg genommen/und eine Veränderung/ mit Abwechselung des Bösen und Guten / an die Statt gesetzt / wie zuvor gedacht: darum ist das Feuer die Scheidung des Giffts von der Artzney / und des Guten vom Bösen / welches kein wahrer Artzt im Grunde zum Beweiß mir Zeugnus geben kan noch darff / er habe dann mit dem Vulcano neben mir auf brüderliche Liebe und Freundschafft getruncken / und ein rechtes liebhabendes Höllen-Bad gehalten/ dadurch die Braut aller Unreinigkeit entladen/ und

mit ihrem eigenen Bräutigam ein rechtes Ehe-Bett beschlaffen kan.

Was im Antimonio zu finden.

Ach du weltkluge Spitzfindigkeit/ die dieses mein Schreiben nicht betrachtet/ oder gantz und gar nicht verstehet; wüstest du jetzo was ich sage/ und was fix oder unfix heisset / auch was die Bedeutung mit sich bringet des Scheidens/ des Reinen von den Unreinen / du würdest freylich viel Dinges vergessen / andere Narren-Werck / darauf du jetzo dein Datum gesetzt / an die Wand hängen/ und mir allein folgen / dann in mir/ dem Antimonio sage ich / findest du einen Mercurium, Sulphur, und ein Sal, so zu der menschlichen Gesundheit sind angeordnet / am höchsten mit / der Mercurius steckt im Regulo, der Sulphur in der Röthe / und das Saltz in der hinterstelligen schwartzen Terra; wann diese drey Dinge recht separirt/ und hinwiederum unirt werden können / debitomore nach der Kunst / daß eine Fixation ohne Gifft regieren kan / der kan sich demnach wohl mit Warheit und Ehren rühmen / daß er den Stein Ignis erlanget habe / welcher aus dem Spießglas kan gemacht werden zu der Gesundheit

des

des Menschens / und zu der zeitlichen Nahrung mit Nutzen particulariter, denn in dem Spießglas wirst du finden alle Farben der Welt/schwartz/weiß/ roth / grün / blau / grau / gelbe und andere vielmehr unglaubliche vermischte Farben mehr / welche unterschiedlich zu bereiten / unterschiedlich zu erkennen/ und unterschiedlich zu gebrauchen sind/ ein jedes in seinen Statum, darzu die Anordnung geschiehet / und wie solche Anordnung recht anzustellen ist.

Darum so will ich jetzo Erzehlung unterschiedlich thun / wie die Artzney zu bereiten / das Gifft zu vertreiben / die Fixigkeit zu Werck zu richten / und die rechte Separatio anzugreiffen ist / damit das Böse geunterdrucket/und das Gute zum Sieg mit erhaben werde.

Der Kunstliebende aber soll nun weiter vermercken/ daß die Tugend des Antimonii keinem Edelsteine in specie alleine kan verglichen werden/ wie sonsten die Metallen zu conferiren sind/ sondern es hat durchaus aller Steine Tugend universaliter in sich / welches seine Farben beweisen / welche es durch die Regierung und Anstellung des Feuers von

Antimonium hat aller Edelsteine Tugend in sich.

sich ausgeust / und beweißlich zu Tage gibt. Seine durchscheinende Röthe wird zugeeignet dem Carbunculo, Rubin und Corallen / die Weisse dem Demant und Crystall / die Blaue dem Saphier / die Grüne dem Smaragd / die Gelbe dem Hyacinthen / die Schwartze dem Granat / der von Natur eine Schwärtze heimlich in sich verborgen trägt.

Ingleichen aller Metallen.

Und nach den Metallen wird die Schwärtze gegeben und zugeeignet dem Saturno / die Röthe dem Eisen / die Gelbe dem Golde / die Grüne der Veneri, die Blaue dem Silber / die Weisse dem Mercurio, und andere vermischte Farben dem Jovi.

Wie die Farben im Antimonio vielerley / also auch die Virtutes.

Gleichwie nun alle Colores und Farben des Antimonii, in allen Steinen und Metallen ausführlich befunden werden / also erzeigen sich auch alle Virtutes und Kräffte der Artzney in ihm / gleich den Farben / welche alle in dem Antimonio befunden werden ; solche Farben aber nun aller auszugründen / ist unmüglich einem Menschen allein solches bey seiner Leb Zeit zu vollbringen / dann die Zeit des menschlichen Lebens ist viel

zu

zu kurtz alles auszulernen / durch Arbeit / was die Natur verborgen mit sich gebracht.

Einsmals wird durch und in der Bereitung des Antimonii ein saurer Liquor per Destillationem ausgetrieben / wie ein rechter unverfälschter Essig.

Auf einen andern Weg wird eine solche hohe durchscheinende Röthe bereitet / süß und lieblich / wie ein klarer geläuterter Honig oder Zucker.

Bald wird es in Bitterkeit zugerichtet / wie die Wermuth.

In andere Wege scharff / zu vergleichen einem rechten Saltz-Oel.

Also folget immer eine Natur in die andere: Jetzo wird es aufgetrieben in das olympische Gebürge / durch die Sublimation, als ein fliegender Adler / roth / gelb und weiß.

Per descensum getrieben / gibt es auch von sich sonderliche Colores und Bereitung / wie dann auch durch die Reverberation, dann wird aus ihm ein Metall / gleich dem gemeinen Bley.

Ein schön durchsichtiges Glas / roth / gelb / weiß / schwartz und andere Farben mehr / welche Gläser dann nicht

rathsam seynd aller zu gebrauchen in der Artzney / sie sind dann zuvor in ein ander Examen kommen.

Es resolvirt sich das Antimonium auch in viel seltzame wunderbare Olea, dero denn sehr viel und mannigfaltig sind / mit Zusatz und ohne Zusatz / das ist alleine per se, ohne Vermischung anderer Dinge / dero etliche innen / etliche aber nur ausser in Leibes-Schäden und gemeinen Wunden zu gebrauchen sind.

Es gibt auch wunderbare Extractiones, welche sich in Farben also erzeigen / daß / wo das Oraculum Apollinis nach heydnischer Art weissagen solte / gnugsam zu thun haben würde / seine seltzame Abwechselungen der Natur / durch die Pforte des Feuers eröffnet / alle zu erzehlen.

Ein lebendiges Queckſilber wird auch aus ihm gemacht / dergleichen ein Schwefel / welcher da brennt wie anderer gemeiner Schwefel / daß man Büchsen-Pulver daraus bereiten kan. Item / ein rechtes wahres natürliches Saltz / und andere Dinge mehr.

Darum so will ich jetzo anfahen / und weiter von seiner Zurichtung und Bereit-

reitung des Spießglases reden / als da ist seine Essentia, sein Magisterium, sein Arcanum, Elixir, und Particular-Tinctur, die du in acht am letzten aufnehmen / und mit Fleiß wirst vermercken / da ich von dem Stein Ignis und seiner Bereitung schrifftliche Erzehlung thun werde / neben andern vielen Secreten und Heimlichkeiten / davon die Welt gar wenig gewust / oder gar nicht in acht genommen / weil die Egypter / Araber und Chaldäer für langer Zeit abgestorben / welche mit diesen Künsten umgangen / so zu der wahren und rechten Haupt-Quelle der unverfälschten Artzney gründlich und ohne falsch / vielfältig können gebrauchet werden.

Darum so mercke nun fleissig / und observire mit tieffen nachsinnigen Gedancken / alle Bereitung nach einander / wie ich dir solche offenbaren werde / deren zwar keine ohne Nutz abgehen wird / eine jede aber / wie sie in ihrem Statu angeordnet worden / dann die fixe Medicin des Antimonii treibet aus die fixen eingerissenen Kranckheiten / die unfixe aber / als das rohe Antimonium, und nicht das præparirte Spießglas gemei-

net/eröffnet und purgirt allein den Ventriculum, und läst den Grund der Kranckheit dahinten sitzen.

Jetzo aber will ich anfahen von der Præparation aller Sachen des Antimonii, und von allen Schlüsseln seiner Bereitung ein Anzeige geben / welche nun aus dem Feuer als eine neue Geburt zu Tage wird offenbaret und vorgestellt/ in dem Beruff/ darzu sie von dem lieben GOtt ihrem Schöpffer angeordnet.

Solche Auffschliessung und Bereitung des Minerals Antimonii geschiehet auf vielerley Wege und Weise / durch die Ordnung des Feuers und vielfältigen Hand-Griffe / daraus dann die Würckung der Artzney / samt der Tugend/ Krafft und Farbe herfleust und entstehet.

Dieweil dann das Antimonium einer rohen Schwärtze mit weisser eingesprengter / vermischter Farbe anzuschauen / will ich zum ersten reden von seiner anfänglichen Zerstörung / welches geschiehet durch seine Calcination oder Aescherung / nachfolgender massen:

Nimm

Nimm des allerbesten ungarisches oder anderes Spießglas, so du haben kanst, und reibe solches klein auf einem Stein, so subtil als dasselbe immer geschehen kan oder mag, unbegreifflich, wann das geschehen, so lege solches klein-geriebene *Antimonium* gantz dünne von einander, ausgebreitet auf ein flaches, breites, rund oder viereckig irdenes Gefäß, welches um und um einen Rand hat, ungefehr zweyer Zwerg-Finger hoch, diß irdene Gefäß setze auf einen *Calcinir*-Ofen, mache anfänglich ein gelindes Kohl-Feuer darunter, und wann du sehen wirst, daß das *Antimonium* anfahen will zu rauchen, so must du mit eisern Rücklein das *Antimonium* vor und vor, stetig ohn einiges Aufhören umrühren, und so lange anhalten / biß das *Antimonium* mit nichten im geringsten mehr raucht, oder einiger Dampf, so von ihm ausgehen möchte, zu spühren, da es sich nun im *Calcinir*en zutragen würde, daß das Spießglas, wie die Knoten zusammen sich an einander hängen und ballen würde, so soll dieses gemercket werden, daß du

Calcinatio Antimonii.

dann

dann das *Antimonium* vom Feuer abheben, kalt werden lassen, und von neuen gantz klein und subtil reiben, wieder aufs Feuer setzen, umrühren, und *calciniren* solt, wie zuvor; damit muß nun so lange angehalten werden mit Umrühren, Reiben, *Calciniren*, biß das *Antimonium*, wie zuvor ermeldet, keinen Rauch von sich vermercken läst, auch nicht mehr zusammen läufft, und an der Farbe weißlich worden, wie eine reine weisse Aschen, so ist die *Calcinatio* des *Antimonii* recht vollbracht.

Vitrificatio.

Demnach nimm dieses *calcinirte Antimonium*, thue es in einen Schmeltz-Tiegel, welche die Gold-Schmiede brauchen im Feuer zu Silber und Gold, und setze es für den Blasebalg, oder in einen Wind-Ofen, welcher sehr starck treiben muß, und gib ihm eine solche Hitze und Feuer, daß das *calcinirte Antimonium* wohl fliesse wie Wasser, gantz lauter und rein.

Wann du nun die gewisse Probe wissen wilt, wann das *Vitrum Antimonii* recht, und seine durchsichtige Farbe überkommen, so greiff mit einem langen kalten Eisen in den Tiegel, so hängt

hängt sich das *Vitrum* an das Eisen, das schlage ab mit einem Hammer/ ist es schön klar und durchscheinend gegen dem Tage, so ist es gerecht, und hat das Glas vom *Antimonio* seine rechte Fare überkommen, dann es soll der Leser / und anfahende Discipulus (p) in dies

(p) Basilius sagt recht / daß er denen Lehr-Schülern dieser Kunst schreibe / weil er die Sach von dem Vitro Antimonii, das ist / selbst von den ersten Anfängen der Chymie herholet / und zwar lehret er solches so fleissig und sorgfältig zu verfertigen / daß niemand so neu und jung er noch in der Kunst seyn mag hier fehlen könne. Doch werden auch nicht selten langgeübte Laboranten erfahren / wie offt sie in der Arbeit stecken bleiben / und nicht fortkommen können; denenselben nun habe ich diesen Commentarium geschrieben. Meintwegen mag sich ein ieder auf seine Schrifften selbst einbilden was er wolle / so glaub ich doch sicherlich / daß was solches herbey gebracht habe / welches mir die spate Nach-Welt allezeit noch dancken wird. Dann nachdem ich den Basilium und andere Meister der Kunst aller Künste verschiedene Jahr nach einander / beydes auf das fleissigste gelesen und nachgearbeitet habe / so accurat als es mir immer möglich gewesen / iedoch unter so vielen Fehlern / die ich begangen / deren blosse Erinnerung mir einen Schauer erwecket / so viel Geld versplittert habe / und gezwungen wor-

den

dieser Kunst wissen / (dann ich schreibe dieses nicht dem langwierigen erfahrnen

den bin / mit so grosser Arbeit wieder zu verbessern / daß mich alle diejenigen erbarmen / welche diesen Weg antretten werden / aus Antrieb eines aufrichtigen Verlangens / dem Nächsten zu helffen ; dann bey denen / welche nichts als Reichthum begehren / und diese so edle Kunst dem Geitz / dem allerabscheulichsten Laster unter allen gleichsam leibeigen machen wollen ; halt ich mich nicht auf / sie mögen ihre Straffe / die sie verdienen / erwarten. Aber ihr / die ihr von besserer Art seyd / sucht am ersten das Reich GOttes / welches durch die Liebe des Nächsten entweder angerichtet oder fortgepflantzet wird / so wird euch das andere alles / (welches andere auf so gottlose Art suchen /) von freyen Stücken / wie es GOttes Güte mit sich bringet / zugeworffen werden. Fleissiger will ich keinen erinnern / daß er diesen Commentarium lese / dann einem jeden wird seine eigene Sache darzu anmahnen / wann er sehen wird / daß ich öffters nur mit einem Wort und allereinfältigsten Anmerckung von so vielen Unkosten befreye / dergleichen er in Erfahrung eines vergeblichen Erfolgs gemacht hat. Alhier bekenne ich dir / du aufrichtiger Leser / offenherzig / daß / wann mir so aufrichtig die Hand-Griffe / welche ich alhier offenbare / wären angezeiget worden / ich vieles Geld würde erspahret haben: Dann es hat sich öffters zugetragen / daß etliche Fehler / indem ich einige Processe hartnäckig durch

ver-

nen Meistern für / welche in der Kunst die Hitze des Feuers vielfältig erlitten/ weil es gemein und gering ist/ ein Glas aus dem Antimonio zu machen/ sondern den anfahenden Studenten / Jüngern und begierigen Nachfolgern der spagirischen Facultät /) daß ein jedes Glas/ es werde gemacht woraus solches sey/ aus Metalien oder andern Dingen/ rechte vollkommene Gare haben muß/ so es anders recht würcken/ klaren durchsichtigen Schein erlangen / und weitere Bereitung zu der Artzney überkommen soll.

---

vergebliches Unternehmen fortsetzte / mich etliche tausend gekostet. Jedoch werde solche Operationes, welche unser Autor unter allen / die mir bewust/ am redlichsten und deutlichsten mitgetheilet hat/ selten von vornen anfangen / und wiederholen / auch werde ich kein Tyrocinium Chymiæ , dergleichen andere wohlbekannte Autores bereits denen Lehr-Schülern zu gut an die Hand gegeben haben: sondern nur denenjenigen / die schon lang aus solchen Lehr-Schrancken heraus sind / und das Ziel so wohl mit den Augen / als mit dem Gemüth und eiffrigsten Verlangen bezeichnen / will ich mit Erinnerung zu Hülff kommen / damit nicht auf den Weg das schlüpfrige Geblüth / oder der schon zu Boden geworffene Entellus selbige hindern möge / das vorgesteckte Kleinod / welches Reichthum und Gesundheit ist / davon zu tragen.

soll. Welche durchscheinende reine Zeitigung allein würcket der Vulcanus, in der verborgenen heimlichen Natur/ das soll nun ein jeder wissen / mercken und behalten.

Wann nun das Antimonium also im Tiegel zu einem Glase worden/ so nimm ein messings breites flaches Becken oder Schüssel, mache dasselbe zuvor warm über dem Feuer, sonst wird es um sich springen, und geuß das *Antimonium* also darinn aus, so dünne du kanst, so wirst du also ein schön gelbes durchscheinendes klares *Vitrum* oder Glas haben, welches der beste Weg ist / das Vitrum Antimonii per se ohne einigen Zusatz zu machen / auch hat diß Vitrum die beste Krafft und Tugend bey und in sich / weiter nach seiner Bereitung zu würcken / und wird dieses Vitrum von mir genannt das reine (q) Glas,

Reines Vitrum per se.

(q) Dieses ist nun der überall bekannte Weg das Vitrum Antimonii zu machen / welches zu vielen Operationibus nützlich ist: dasselbe aber also ohne Unterscheid denen Krancken zu reichen / ist ein gefährliches Glückspiel. Es schläge wohl öffters gut an / allein diese so glückliche Cur einiger

ist

Glas, dieweil die andern durch Zusatz des Borras und anderen Sachen und Zuschlägen mehr gemacht worden.

J Als

ist nicht von solchem Gewichte / daß man deßwegen auch nur eines einigen Menschen Leben / solcher Gefahr aussetzen solte / dann ich hab einen Krancken gesehen / welcher / nachdem er nur eine halbe Untz der Infusion zu sich genommen / nach entsetzlichen Erbrechen und unaufhörlichen Purgiren gählings seinen Geist aufgeben ; und daran stöst man sich eben / daher ist auch ein solches Geschrey wider die Chymisten / gleich als ob der Kunst müste aufgebürder werden die gottlose Verwegenheit einiger chymischen Mißgeburten / die da nichts darnach fragen / mit wie vielen Leichen sie die Häuser anfüllen / wann nur einer oder der andere so gesund worden / ihren Ruhm ausposaunt / und sie also grosse Doctores heissen / und die Bauren ums Geld schneutzen. Die Ursach ermeldter Gefahr ist / weil alle emetische oder Erbrechen-machende Krafft des Antimonii in seinem Sale fixo enthalten ist / in welchen zugleich all sein Gifft stecket / welchen die schwächlichen Naturen nicht vertragen können / dahero sie nicht so viel des Guten von dessen heilbringenden Krafft / als Schaden von desselben Gifft empfangen : Aber dieser Handel muß vernünfftige Leute von dem Gebrauch des Antimonii nicht abschrecken / indem sie sehen / daß selbiges auch zu der Zeit / wann es noch mit Gifft vermenget ist / öffters solche heilsame Würckungen am Tag lege: derohal-

Vitrum mit Zusatz.

Als nimm rohes *Antimonium* ein Theil, Venedischen *Borras* zwey Theil, dieses reibe

rohalben ist vielmehr also vernünfftig zu schliessen: wie viel Gutes würde es nicht ausrichten / was für Kranckheiten würde es nicht heilen / wann besagte heilsame Krafft von seiner so schädlichen Eigenschafft würde befreyet werden? siehe da nun ein solch Vitrum Antimonii, dessen ich mich selbst zum öfftern bediene / und von iederman gebraucht werden kan / ohne einige Gefahr eines tödtlichen Ausgangs:

℞. Reines Vitrum Antimonii, gemachet / wie es alhier Basilius lehret / schmeltz es in einem Tiegel / und laß es so lang fliessen / biß ein Drittel davon verzehret sey. Reib dieses zu einem unbegreifflichen Pülverlein: darauf giesse den besten rectificirten Spiritum Vini, daß er drey Finger hoch darüber stehe / vermach das Gefäß wohl / und circulir die Materie drey Monat lang / alsdann extrahire den Spiritum Vini durch die Destillation, oder wann derselbe schön roth tingirt ist / (welches allezeit geschieht / wann du in deiner Operation recht wirst verfahren haben /) so gieß denselben nur ab / und verwahr ihn besonders / dann er ist eine vortreffliche Medicin. Das Corpus bring wieder in Tiegel / daß es fliesse / und gieß es aus in verschiedene Formen; dann es kan allerhand Gestalten / wie du nur willst / annehmen /

so

reibe unter einander, thue es in einem Schmeltz-Tiegel, und laß solches im Feuer wohl durch einander lauter flieſſen in einem Wind-Ofen oder vor dem Gebläse, letzlich geuß es aus in eine warm-gemachte messinge Schüssel gar dünn, wie zuvor mit dem andern *Vitro* gelehret, so wirst du ein schön roth durchsichtiges Spießglas finden (r) wie ein Rubin / da du anders mit

so gar dergleichen Figuren / welche in Ringe versetzet / und an der Hand getragen werden können. Der Gebrauch aber ist folgender: Thu von diesem Glas in zwey Unzen kaltes Weines / und laß es die Nacht über stehen / morgens laß den Krancken diesen Wein trincken / so wirst du die beste Würckung finden; dann es purgirt gelind / und wann die Natur dazu geneigt ist / daß die Materia peccans übersich ausgeführt werden soll / so verursacht es gelinde Vomitus. Allein dieses mercke / daß die vorgeschriebene Dosis verringert werden müsse nach den Kräfften / den Alter / und Constitution des Patienten. Und dieses erste Kleinod / welches dir / mein Leser von mir dargereichet wird / heb wohl auf / und erwarte deren mehr / wann du erkenntlich und aufmercksam / das übrige nachfolgende durchlesen wirst.

(r) Die Vorsichtigkeit / welcher alhier der Autor den guten Erfolg zuschreibet / ist / daß du dich

den gebührlichen Hand-Griffen recht verfahren und unigegangenhast / welche Rubedo aus diesem rothen Vitro cum (s) Spiritu Vini kan ausgezogen/und zu einer sehr nützlichen hohen und beweiß-

---

gebraucheſt des ſtärckſten Feuers / dergleichen bey Schmeltzung des Goldes erfordert wird: denn auſſer ſolchen wirſt du nimmermehr die Röthe eines Rubins oder Carfunckels erhalten.

(s) Nicht mit gemeinem Spiritu Vini, welcher alhier nichts / wovon du groß Weſen machen könneſt / ausrichten würde / ſondern mit philoſophiſchen / welchen ich dieſe Tinctur auszuziehen / alſo verfertige:

℞. Salis Ammoniaci, ſo zum drittenmal ſublimirt worden / ℥iv. Spiritus Vini der über Sal Tartari gezogen / dergeſtalt / daß er von allen phlegmate befreyet ſey / ℥x. Das thue in eine Phiole, und ſeyh es in ein Digeſtiv Feuer/daß der Spiritus Vini mit dem Schwefel oder Feuer des Salis Ammoniaci erfüllet werde: hernach deſtillire es über den Helm/ das wiederhole/und in der dritten Deſtillation abſolvir diß Werck / ſo wirſt du das rechte Menſtruum haben / womit die Röthe aus dem Vitro Antimonii ausgezogen wird.

Es wird auch die Tinctur dieſes Glaſes mit ſeinen eigenen Eſſig ausgezogen / welches durch eine fernerweitige Operation zu einer vortrefflichen Medicin bereitet wird.

weißlichen würckenden Medicin gebracht werden/durch die Circulation des Feuers der langen Zeit.

Also nun kan man auch ein feines weiß-glänzendes Glas aus dem Antimonio dieser Massen und Wege nach seiner vorgesetzten Vermischung machen.

Nimm klein gerieben oder gestossen Spießglas ein Theil, darunter reibe guten schönen Venedischen *Borras* vier Theil, nach ihrer Vermischung thue diese Materie aller zusammen in einen Schmeltz-Tiegel, und laß sie wohl fliessen, so wirds anfänglich gelblich, wanns aber lange im Feuer stehet, so verleuret sich die Gelbe, und bekömmt eine schöne weisse Farbe, daß daraus wird ein weisses Glas, welche Probe man mit einem Eisen-Drat, damit man kalt in Tiegel greiffe, wie zu vorhin angemeldet, erfähret, wann seine Farbe vollkommen, und seine Gare gezeitiget worden. Weisses Vitrum.

(t) Es werden zwar auf mancherley Art / Weise / Wege / und unzehlicher

(t) Wer noch mehr zubereitete Gläser aus dem Anti-

Formen allerhand Glas-Gestalten mehr von dem Spießglase gemacht/ allein weil ich nur die ich erfahren / und auch zu der Gesundheit glücklich sind beweißlich worden/ habe ich für unnöthig erachtet zu Ersparung des Pergaments/ vieles mit einzuführen : Auch zu dem Ende / damit der Leser in keinen Verdruß des weitläufftigen Lesens geführet werde / sonderlich weil nunmehr im Vitro alleine / so aus dem Spießglas gemacht wird / die Haupt-Farbe zum Anfange / nemlich die durchscheinende rothe zum Theil vorgestellet worden/ die schwartze Farbe/ so das Antimonium Anfangs für der Bereitung bey sich getragen / ist nunmehr allbereit durchs Rauch-Loch hinweg geflogen / spiritualischer Weise / weilen in derselben spiritualische Form die meiste gifftige Substanz durch Vertreibung des Feuers/ als durch die Calcination oder Aescherung / aus- und abgetilget wird / wiewol das Vitrum Antimonii noch anhero / biß zu dieser seiner Bereitung / seines

Vitrum ist noch nicht völlig frey vom Gifft.

Antimonio verlangt / der ziehe Beguinum, Hartmannum, Crollium und andere zu Rath: wir beruhen bey diesen / welche uns Basilius vorträgt.

nes Giffts noch nicht gäntzlich entnommen / sondern dessen noch viel in und bey sich verborgen trägt / darum so will ich nun nach gehaltenem Anfange pergiren und fortfahren / und weitere Entdeckung und Offenbarung dir vorschreiben / wie dieses Gifft dem Glase zu entnehmen / und eine andere Separation des Reinen von dem Unreinen / des Giffts von der Artzney vorzunehmen / damit dem Redner seine Zunge loßgemacht werde / und Ursache überkomme / ihr Verläubnüs zu verstatten / damit mein Lob mit hohem Schall erhaben / ausgebreitet / und biß an das Ende der Welt / (wie dann unzweifflich geschehen wird /) einen danckbarlichen Willen von meinen Discipulis überkommen möge / wann sie sehen mit Augen und mit Händen antasten / fühlen / greiffen und befinden werden / daß ich ihnen zum Nutz und Preiß die helle unverfälschliche Warheit vorgeschrieben / und als ein denckwürdiges Testament hinterlassen habe.

Scheidung des Sulphuris Antimonii ex vitro.

Die erste Scheidung nun des Schwefels von seinem Leibe / und Ausziehung der Tinctur von seinem Saltze geschiehet also: Nimm

Nimm des reinen Glases von dem *Antimonio*, wie ich dann gelehret habe zu machen, ohn einigen Zusatz oder *Compositi*on, (u) reibs subtil und klein, unbegreifflich wie ein Mehl, thue solches in ein Glas mit einem flachen Boden, welches ein Kolben-Glas genannt wird / geuß darauf einen guten scharffen wohl *rectificirten*, *destillirten* Essig, und stells in gelinde Wärme, oder Sommers-Zeit an die Sonne, schwenge alle Tage (vv) ein zweymal wohl

---

(u) Was ich alhier erinnere / ist wenig / aber so nützlich / daß es ohne diese Hand-Arbeit nicht geschehen kan / was der Autor haben will / dann nimmermehr wirst du das Corpus durch Stossung in den Mörßner / in die erforderte Subtilität bringen / und noch weniger in einem Porphyr- oder Reib-Stein. Derohalben stosse es erstlich in einem Mörßner / alsdann vermische es mit ein wenig destillirten Essig / daß es gleich einer pappichten Massa werde / und also zerreibe es in einem Porphyr-Stein / gleichwie die Mahler ihre Farben abreiben / so wirst du unzweiffentlich dein Verlangen erhalten.

(vv) Du mein Liebhaber der Kunst bist glückselig / wann du durch meinen Schaden klug wirst! Ich gieng dieser kurtzen Erinnerung auf den Fuß nach / indem ich zwey- biß dreymal des Tages den

Kol-

wohl durch einander, und laß in solcher gelinden und subtilen Wärme stehen und *digeri*ren, biß der Essig sich so schön hoch-gelbe gefärbet auf die Röthe, wie ein schön klar durchgegossen Gold, demnach wann solches vollbracht, so geuß die *Extraction* ab, schön, rein und klar, und geuß andern oder neuen Essig darauf, stells an die Wärme, und *extrahi*re wie zuvor, geuß abermals ab, und *procedi*re oder wiederhole das Aufgiessen und *Extrahi*ren so offt und lange, biß sich kein Essig gar mit nichten mehr färben will, so nimm dann die gesammlete *Extraction*, *filtri*re sie klar durch / thue sie in einen Glas-Kolben / setze einen Helm

Kolben schüttelt und bewegte / allein die Materie coägulirte sich iedesmals wie ein Stein / und blieb dergestalt am Boden hangen / daß sie mit keiner Gewalt kunte herab gebracht werden: biß ich vorsichtiger geworden bin / und gleich anfangs fünff- oder sechsmal und noch öffter des Tags die Materie mit einer hölzernen Spatel herum zu rühren / angefangen habe / wann du klug bist / so folg mir nicht allein hierinnen nach / sondern auch bey der vorhergehenden Bereitung des Vitri Antimonii, und allen Extractionibus der Tinctur aus dem Antimonio.

darauf, und *destillire* aus dem Bade der heiligen keuschen Jungfrauen Marien den Essig herunter, biß ein rothgelbes, trockenes Pulver dahinten bleibt.

Auf dieses Pulver geuß zu etlichenmalen ein rein *destillirt* Regen-Wasser jedesmal von neuen, und *destillirs* wiederum davon, so kömmt die *Acetositas* gar wieder davon, und bleibt ein (x) süsses liebliches Pulver dahinten.

Die-

(x) Unser aufrichtigster Autor betrügt dich alhier nicht/iedoch verschweigt er einen gewissen Hand-Griff/ welchen/ wann du/ wie ich dir selben klar und deutlich entdecke/ beobachtest/ wird dir solches Werck iedesmal nach deinem Wunsch hinausschlagen. Hast du einen grossen Theil der Tinctur, so must du ein grosses Kolben-Glas haben/ hast du aber wenig/ ein kleines. Dann wann du einen grössern Kolben nehmen wirst/ als die Tinctur erfordert/ so wird der Essig ein grösseres Feuer erfordern/ damit er über den Helm steige/ wegen des Raums und allzu grossen Weite/ durch welche es aufsteigen muß. Die Tinctur aber leidet kein solch starckes Feuer ohne verdorben zu werden; welches dann noch überdiß eine andere Vorsichtigkeit erfordert; daß nemlich/ nachdem zwey Drittel herüber destillirt worden/ du dein Gefäß veränderest/ und die

Dieses Pulver reib sehr klein auf einem Glase oder Marmel, welches Glas die noch übrige Materie in einen kleinen Kolben thust / und dieselbige herüber ziehest / biß ein Breylein von gebührender Dicke übrig bleibe: Hüte dich aber / wie es alhier Basilius anzuzeigen scheinet / daß du nicht den Essig biß zur Trückne abziehest / es möchte sonst deine Tinctur durch Verbrennung gäntzlich verderbt werden. Mit aller dieser meiner Vorsichtigkeit kunt ich doch noch nicht zuweg bringen / daß ich nicht ein gantzes Jahr durch öffterere Wiederholung obbemeldter Tinctur, jedoch allezeit mit vergeblichen Unternehmen gearbeitet hätte / daher in mir beynahe aus Desperation ein Verdruß und Eckel gegen die gantze Chymie entstanden wäre: denn meine Tinctur war in der Medicin von gantz keiner Krafft oder Würckung / massen dieselbe nichts anders als ein Caput mortuum, und ohne allen Geschmack war. Lerne derohalben hieraus / wie wenig ein Process, er mag gleich aus einer Vorschrifft geholet / oder auch mündlich von einem Freund erhalten worden seyn / nütze / wo du nicht einige Handleitung erhältst / und von den geringsten Hand-Griffen unterrichtet wirst / welche bey den Operationibus in acht genommen werden müssen. Anbey betrachte / wie freygebig ich mit dir handele / indem ich dieses offenbare / dessen Unwissenheit mir so viel Verdruß und Unkosten gemacht hat. Die Hand-Arbeit aber / welche zur Aussüssung dieses Breyes / so auf den Boden zurück geblie-

Glas oder Marmel zuvor angewärmet sey, thue es abermals in ein neues Glas:

blieben / erfordert wird / ist diese: Gieß über obbemeldten Brey distillirt Wasser / und zieh dasselbige per Balneum wieder gelind davon ab / wo du das zum drittenmal wiederholen wirst / wirst du endlich verspüren / daß ein süsses Wasser herüber gehe / welche Zeit nun möglichsten Fleisses muß beobachtet werden / dann wo dieses verbleibt / so ists vergeblich / und ist deine Arbeit verlohren / denn du wirst nichts / als ein Caput mortuum erhalten: massen so bald 20. / oder aufs höchste 30. Tropfen des süssen Wassers herüber gegangen sind / so folget wieder eine Säure / welche die entweder dieser Sach Unerfahrne / oder unvorsichtige dafür halten / daß es eine Säure des Essigs seye / fahren derohalben in ihrer Destillation fort / und warten immer biß das Wasser möge süß werden / allein weil dieses eine Säure des Antimonii ist / welche dem süssen Wasser / nachdem der Essig bereits ausgezogen / alsbald folget / so geschiehet es / daß durch besagtes Fortfahren im Destilliren / alle Krafft und Tugend des Antimonii zu Grund gehet / und nur ein unnützes und abgeschmackes Caput mortuum zurück bleibet. Sey du derohalben vorsichtiger / so bald dieses süsse Wasser komme / nimm dem Brey / der auf den Boden ist / und thue ihn in ein ander Glas / und laß ihn bey der Sonnen oder andern gantz gelinden Wärme abrauchen / damit ein truckenes Pulver zuruck /

und

Glas-Kölblein geuß darüber drey Finger hoch den besten *Spiritũ Vini*, aufs höchste *rectificirt*, so man haben kan, stells abermals in die Wärme wie zuvor, so wird sich die *Tinctur* des Spießglases ausziehen mit Verwunderung, schön hoch und roth, und lästerliche *Feces* oder *Terram* dahinten sitzen.

Diese Extractio ist süß / lieblich / und eine solche Artzney / welcher ohne Erfahrenheit wenig zu gläuben.

Die Feces, so dahinten bleiben / behalten das Gifft / die Extractio aber nimmt allein in sich die Artzney / welche Artzney befunden ist worden / eine Artzney innen und aussen / in Menschen und Vieh / dann diese Extractio auf einmal eingenommen drey oder vier Gran / vertreibet den Aussatz / und die Frantzosen / reiniget alles böse Geblüte / steuret der Melancholey / und widerstrebt allem Gifft / und wer da engbrüstig ist / und mit einem keichenden Athem und Seitenstechen behafftet / der wird endlich erlöset durch diese Artzney / und viel Wun-

Vires.

---

und übrig bleibe / und wo du aus diesem Würbel heraus bist / so fahre fort.

Wunder mehr thut diese (y) Medicin, so sie recht gebraucht wird in ihrer Ordnung.

Das

(y) Diese Artzneyen / welche ihre Würckungen nicht auf eine so merckliche Art / als die purgirende / Erbrechen-machende / Schweiß-treibende und dergleichen ꝛc. verrichten / sondern unvermerckt / durch Vereinigung des Universal-Geistes mit unsern Geistern / als welchen sie viel reiner mit sich führen / die Natur verbessern / und die Gesundheit wieder bringen / sind nicht eher zu gebrauchen / bevor der Leib von dem Unrath der bösen Feuchtigkeit entlästiget worden; sonst würdest du diese Kleinodien gleichsam in eine Mist-Pfitze werffen / allwo sie mit Unflat bedeckt / nicht werden scheinen / noch ihre Krafft beweisen können : dann sie sind / ob man selbige gleich allgemeine Artzneyen nennen könnte / wegen ihrer viel- und manchfältigen Tugenden / denen Topicis oder äusserlichen Medicamentis mit beyzuzehlen / bey deren Gebrauch nach Galeni und aller andern Medicorum Meinung / die Generalia oder allgemeine Artzneyen vorher gehen und gebraucht werden müssen. Die Tinctur, wovon alhier die Rede ist : leistet all dasjenige / was Basilius alhier erzehlet / wann man einige Zeit damit anhält / dann wo irgend dieser Spruch gilt : Der Gebrauch der Artzneyen / hilfft / das Anhalten damit / heilet ; so mag gewiß dieses von denen / welche unvermerckt würcken / vornemlich auch gesagt werden.

Das vorige gelbe Pulver / ehe daſ- Liquo
ſelbe mit dem *Spiritu Vini* noch einmal Sulphu
*extrahir*t wird, reibet man klein, auf ris An
einem gemachten warmen Stein, und timon.
nimmt harte geſottene (z) Eyer, die
werden gleich in der Länge durchſpal-
ten und von einander geſchnitten, die
gelbe Dotter nimm heraus, und lege
in die Grüblein des Weiß-Eyes diß
*extrahir*te gelbe Pulver vom *Vitro An-*
timonii, ſtells an eine feuchte Stätte,
oder in Keller etliche Tage, ſo *solvir*t
ſich das Pulver, und wird ein gelber
Liquor daraus.

Dieſer wunderbare Liquor heilet alle Vires.
friſche Wunden und offene Schäden/
ſo er anfangs dabey gebraucht / und in
die Wunden geſtrichen worden mit ei-
nem

(z) Die weichen Eyer muß man zwar iederzeit/ wie man ſagt / mit Vorſichtigkeit und ſachte anrühren ; allein bey dieſen harten Eyern habe ich dich auch etwas zu erinnern ; nemlich : wann du dich bey Herausnehmung des Dotters übereilen / und dasienige Häutlein / welches das Weiſſe von demſelbigen unterſcheidet zerreiſſen wirſt / ſo wirſt du mit Verwunderung ſehen / wie dein Balſam ſich in das Weiſſe hinein ziehen / und dich alſo einen guten Theil deſſelben berauben werde.

nem subtilen Federlein / und mit einem guten Stich- oder andern Præservativ-Pflaster verwahret und verbunden wird; keine Wunden läst er in die Putrefaction einfallen / auch keine mit Eyter unterlauffen / sondern es werden alle frisch gehauene / gestossene oder gestochene Wunden damit ohne Eyter und Schwulst geheilet / zu einem solchem Grunde / daß da billig / der da Himmel und Erden geschaffen / und die Artzney denen einverleibet / darüber zu loben und zu preisen ist.

In allen alten langwierigen bösen / umfressenden Schäden brauche diese Extraction oder diesen Balsamum Antimonii, er wird dich gar gewiß in keinen Nöthen verlassen / sondern wirst nach mir vielmehr selbsten ein Lob seiner Tugend beschreiben / was er kan und vermag / zu gebrauchen in der äusserlichen Artzney / dann Wolff (aa) und Krebs müs-

(aa) Wann die Chirurgi unserm Autori alhier glauben zustelleten / mit was Sorgfalt würden sie sich diesen Balsam anschaffen / mit was grossen Nutzen und wie offt würden sie ihn gebrauchen / aber ich kan in Warheit versichern / daß Basilius noch

müssen für ihm weichen/ Syrey und Del-Schenckel groß und klein verschwinden/ umfressende Löcher vom Wurm durchnagen und durchgeritten von hinnen fliehen / und der vorigen gehabten Gesundheit Raum lassen / und dero hin-

noch viel zu wenig sein Lob heraus streicht / massen selbiger mehr verrichtet / als er von demselben anpreiset. Nur eine einige kleine von hunderten meiner medicinischen Observationum entlehnet/ wird dieses bestättigen. Eine vierzig-jährige Frau / litte schon sieben Jahr lang grosse Schmertzen in der lincken Brust / welche dazu schon aufgeschwollen und hart war. So viel Chirurgos und Medicos nun diese Patientin zu Rath gezogen / haben sie alle einmüthig davor gehalten / daß sie den Krebs hätte / und der muste es auch seyn / nach der Meinung desienigen berühmten Practici, welcher zu Orschot (ist ein Dorff bey Herzogenbusch/) sonst löblich und glücklich die Chirurgie practicirt / auch eine grosse Menge Volcks an sich ziehet / nachdem nun selbiger / als er drey Monat lang an dieser Kranckheit zu curiren sich unterstanden hatte / endlich ernstlich vermeldet / daß selbige nicht anders als durch Abschneidung der Brust könne gehoben und ausgereutet werden Das Weib / so ehender alle Schmertzen der Kranckheit ausstehen wolte / als sich eines solchen grausamen und ungewissen Mittels zu bedienen / kommt zu mir : Ich nun in Betrachtung

der

wiederum Herberge verstatten / bey ihr einzukehren / wann er seiner Fixigkeit nach recht innen / und was andere gebührende Mittel anbelanget / von auf-

fen gebraucht wird.

Das Vitrum Antimonii wird durch mich auch in zweyerley Weise in ein Oleum

---

der Brust / fand dieselbige völlig entzündet / noch einmal so groß als die andere und einen starcken Zufluß / so hab ich dann / ehe ich diese Elende gar verderben ließ / lieber alles vorher versuchen ; und indem ich mein Absehen / auf diesen Balsam richtete / eine Probe machen wollen / ob ermeldter Balsam / der in andern Kranckheiten das Versprechen seines Autoris geleistet hatte / hierinnen fehlschlagen würde. Ich sagte also meiner / mit aufgesperrtem Munde / auf die Antwort wartenden francken Frauen : Innerhalb acht Tagen wolte ich ihr Bescheid geben / ob / ohne den Schnitt zu gebrauchen / einige Hoffnung der Genesung anschiene / wobey ich ihr ermeldten Balsam gegeben / ihre Brust damit zu schmieren : Da dann (zu grosser Verwunderung /) in zwey Tagen die Materia zur Zeitigung und gehörigen Dicke gelanget / weßhalben voller Hoffnung innerliche und äusserliche Mittel / welche mir hierzu tüchtig schienen / beygefüget / in Zeit von zweyen Monaten hat die Frau ihre völlige Gesundheit wieder erlanget. Ich aber habe mit sonderbarer Freude GOtt gedancket / der diesen Balsam solche Krafft verliehen hat.

Oleum gebracht / durch Ubersteigung der Destillation, wie mans sonsten nennet per Alembicum, also:

Nimm das Glas, so aus der *Mine*ra, oder aus dem Ertz des *Antimonii* gemacht worden, gantz klein zerrieben, und *extrahirs* mit dem Essig, so da' *destillirt* worden, und hernachmals, wann der Essig wiederum davon abgezogen, und abgesüst worden, mit einem reinen *Spiritu Vini* zum andernmal ausgezogen worden, so soll man dieselbe *Extraction* wohl verschlossen *pelicaniren* und *circuliren* einen gantzen Monat, darnach mit einem sondern Hands Griffe (bb) über *destillir*en *per se* ohn

Oleum Vitri Antimonii.

(bb) Hier geht die Arbeit an / hier kostets Mühe; nur wenige wahrhafftige Söhne der Kunst kunten durch Apollinis sonderliche Gewogenheit die Tinctur über den Helm bringen. Ein besonderer Hands-Griff (wie Basilius sagt /) ist vonnöthen / welchen ich viel Jahr lang gesucht / und endlich durch Vorsehung GOttes gefunden habe / wilt du / soll ich dir durch ein Räthsel denselben sagen? Ich sehe / daß du begierig bist / so vernimm dann dieses grosse Geheimnus: Alciatus mahlte einen Delphin, der sich um einen Ancker winder / darüber zu lesen: Eile mit Weile. Halte sicherlich dafür / daß / wie

einigen Zusatz, so wirst du eine liebliche, süsse, wunderbare Artzney, in der Form

dir dieses durch dein ganzes Leben / also auch in dieser Sache sehr nützlich seye; dann ein eilender Hund bringt / wie bewust / blinde Jungen zur Welt: Derohalben ermahne ich dich inständig / daß du deiner Materiæ durch Junonem Bacchum und Vulcanum zwar zu Flügeln verhelffest / doch bey Leib und Leben dieselbe nicht durch Geschwindigkeit verjagest / gieb sie lieber dem Mercurio zur Unterweisung / daß sie nach und nach des Fliegens gewohne; halt sie auch mit einem Strick gebunden / damit sie nicht als ein / von seinem Kefig entledigter Vogel / ausser deiner Gewalt gesetzt / durch Unwissenheit der Sonnen zu nahe komme / und mit Icaro mit versengten Flügeln gählings herunter in die See falle: Nach der Hand aber / wann es Zeit ist / magst du ihr den Zügel schiessen lassen / daß sie fliegen / und zu denjenigen glückseeligen Insuln kommen möge / wohin aller Söhne der Kunst Augen gerichtet / wohin auch alle gekommen sind / die ihren erwünschten und so lang gesuchten Endzweck erhalten haben. Machst du etwann alhier ein sauer Gesicht / mein Liebhaber der Kunst / und runtzelst die Stirne / und bist zornig über mich / daß ich dich / der du den Mund schon aufgesperrt / nur mit vorgezeigtem Apffel des Tantali betrogen? so frag ich dich nur selbst / was soll ich thun? Wilt du / daß ich hier die Perlen vor die Schweine werffen / und dieses Geheimnus / ohne Unterscheid / allen offen-

Form eines schönen rothen Oels, überkommen, aus welchem weiter der Stein *Ignis* gemacht wird.

fenbaren soll / welches unsere Vorfahren so heiliglich verwahret / und nur allein denen solches Privilegii würdigen Söhnen der Kunst / geoffenbart wissen wollen ; gewiß / du selbst würdest nichtes mehr bedauern / und mich deßwegen mit verfluchen helffen / wann ich solches thun würde. Die die Kunst verstehen / verstehen auch mich : und denen / so die Chymie verstehen / habe ich den Weg geöffnet / auf welchem / wann sie fleissig wandeln werden / sie dahin / wo sie zu seyn gedencken / gelangen werden. So klar und deutlich hat mirs niemand offenbaret ; sondern was ich weiß / hab ich durch Lesung der Autorum Schrifften / durch fleissiges Arbeiten / auch unermüdetem und ungezweiffeltem Vertrauen zu GOtt (welches die allerkräfftigste Art des Gebets ist /) endlich erhalten / was ich hab. Studire du auch / und bemühe dich / ob du es ergreiffen möchtest : dann wer die Tincturen flüchtig zu machen weiß / ist schon in das innerste selbst / und in das Gemach der chymischen Kunst allbereits gelassen worden ; dann es ist bey einem wie bey allen andern. Laß die Fabeln / erforsche die Räthsel / und betrachte die Gleichnüsse aller Weisen / alle treffen da zusammen / alle sagen eben dasselbe : Vergleiche die Gleichnüsse anderer mit diesem meinem Räthsel / und meines mit den ihrigen : damit du verstehen mögest / wie vielmehr Klarheit und Deutlichkeit

Solches Oel ist nun die quinta Essentia, so am höchsten von dem Antimonio kan geschrieben werden / wie in meinem vorigen Bericht / da ich auch kürtzliche Erzehlung vom Antimonio allbereit gethan habe / zu befinden / da ich angemeldet / daß vier Instrumenta seyn sollen zu seiner Bereitung / und das fünffte / darinnen Vulcanus wohnet : Verstehe daß viererley Bereitung vor seiner Vollkommenheit müssen gebraucht werden / und das fünffte ist die Nutzbarkeit / und die Anordnung des Wercks im menschlichen Leibe / als:

Die erste Arbeit ist Calcinatio, und die Schmeltzung zum Glase.

Die andere Digestio, dadurch die Extrahirung verbracht wird.

Die dritte ist Coagulatio.

Die vierte Destillatio in ein Oleum, darinnen allererst das Subtile vom Groben geschieden wird / und nach solcher Scheidung folgt demnach die Fixatio, durch die letzte Coagulation, dadurch

---

ich in allen Stücken beygefüget / und wie leicht ich dir den Weg zu diesem hellen Tempel der Weißheit gebahnet habe.

durch endlich die Materia zu einem durchscheinenden feurigen Steine gebracht wird / so dann nach allen zu würcken in den Metallen muß fermentirt werden / von wegen seiner penetrirenden Eigenschafft / doch nicht so hoch / wie der uralte Stein / der Lapis Philosophorum, dieweil er kein Universal, sondern nur und allein particulariter tingirt / davon am Ende nun weiter / da von dem Stein Ignis gehandelt wird.

Dieses vorige übergetriebene (cc) Oleum nun / richtet aus alles / was da

(cc) Wo ich Basilium nicht kennte / so würde ich ihme sowol / als du alhier vor einen Betrüger oder Marckt-Schreyer halten : allein die Sache selbst hat bey mir schon so offt vor ihme gesprochen / daß ich mir ein Gewissen machte / im geringsten an seinem Versprechen zu zweiffeln / dann was ich erfahren habe / (es ist aber wenig in diesem Buch enthalten / so ich nicht solte erfahren haben / massen er gleich anfangs mein Lehrer / Freund und Patron gewesen /) darinnen habe ich mehr gefunden / als er versprochen / so daß er mir / noch sparsam gewesen zu seyn / geschienen / in Erläuterung der medicinischen Kräfften / damit es nicht schiene / daß er durch Anpreisung derselben sich selbst allzu viel loben wolte. Doch will ich alhier statt seiner eben nicht übersehen

einem Medico hoch zu wissen vonnöthen/ und rathsam seyn will in seiner Cura, sein

nehmen / ihme das Wort zu sprechen / wer es nicht glauben will / der erfahre es / so wird ers innen werden: Der / welchen sein Unglaube von solcher Erfahrung abhält / ist bereits gestrafft genug / indem er dessen Früchte entbehren muß. Dann dieses Del / wann es zu seiner Zeit / wie sichs gebührt / recht gebraucht wird / ist warhafftig eine rechte Universal-Medicin. Aber mercke mein Lieber / was ich sage / wann es zu seiner Zeit recht gebraucht wird / das ist / wann zuerst der Leib von den zähen und dicken Feuchtigkeiten gereinigt / und / wie allbereits erinnert habe / allgemeine Artzneyen gebraucht worden; alsdann ist dieses Del eine Universal-Medicin alle heilbare Kranckheiten zu curiren: dann es hat die Chymicos die Krafft und Tugend ihrer Medicamenten noch nicht auf die Thorheit gebracht / daß sie nicht dafür halten solten / es gebe auch einige unheilbare Kranckheiten / dann wer kan eines der vornehmsten Glieder / so bereits verfault ist / wieder zurecht bringen? doch will ich nicht / daß man alle Kranckheiten auch durch die Chymischen Artzneyen / unheilbar zu seyn achte / welche sonst insgemein und überall vor solche ausgeruffen werden; zum Exempel / wie offt habe ich den ermangelnden Humorem crystallinum wieder geschafft und ersetzet; wer urtheilte nicht / selbiger könnte nicht wieder hergeschaffet werden? allein hiervon und dergleichen mehr / wird an einem andern Ort zu schreiben / Gelegen-

sein Gewichte erfordert für seiner Coagulation acht Gran / mit klarem lautern

legenheit seyn. Nur will ich annoch von diesem Medicament, daß es alle Arten Fieber / auch diejenige alte Schand der Medicorum, das Quartan-Fieber / heile / und in allen alten verlegenen Kranckheiten wunderbare Würckung leiste / dieses einige Experiment aus meinen Observationibus beyfügen: Anno 1665. kam eine junge Weibs-Person von 21. Jahren / welche von der Wassersucht entsetzlich dick aufgeschwollen war / zu mir / und suchte Hülff / und ich suchte solche vor sie / von und bey dieser Artzney. Massen ich selbiger nichts anders / als eben dasselbige Medicament zweymal des Tages reichte / welcher ich täglich noch eine Clystier zusetzte: Nach 20. Tagen darauf / hat sie dergestalt geschwitzet / daß der Leib eine halbe Ele eingesessen ist; währender erwehnter Zeit von 20. Tagen / ließ sie nicht wenig Urin / welchen eben besagtes Medicament reitzte / allein der Schweiß war recht wunderbar. Mercke aber mein werther Liebhaber der Kunst / wann du dieses Oel vielleicht selbst verfertigen / oder aber von einem andern bereitet / überkommen solltest / daß selbiges der Gewonheit anderer diaphoretischen Medicamenten im Würcken nicht nachahme / als welche eingenommen / gleich bey der ersten Dosi, Schweiß verursachen. Wann aber dieses iemanden / der von Feuchtigkeiten verstopfft ist / eingegeben wird / verrichtet es bey der ersten Dosi nichts anders / als daß es nur gelinde Oeffnung

zum

Wein eingenomẽn / erjüngert den Menschen / und entlediget ihn von aller Schwermüthigkeit / als wäre er neu gebohren / und alles / was da am menschlichen Cörper ein Zunehmens hat der Wachsung an Haaren und Nägeln / verändern sich / fallen ab und aus / und erjüngern sich wie der Phönix (da anders ein solch erdichteter Vogel in der Welt ist / dieweil ichs nur erzehle durch ein Similitudinem.) durch das Feuer thut / und ist diese Artzney viel weniger zu verbrennen / weder die Federn sind von dem unbekannten Salamandro. Dann sie verzehret alle Zufälle in des Menschen Leib / gleich einem verzehrendem Feuer / welchen sie auch zu vergleichen ist / saubert aus / und jaget alles Böses von ihm hinweg / vertreibet auch alles

---

zum Schwitzen machet / des andern Tages führt es leicht und gelinde den Schweiß aus / den dritten Tag / folgt zimlicher Schweiß; allein den vierten und andere darauf folgende Täge / schwimmt man gleichsam im Wasser / so daß endlich der Schweiß durch das Bett auf den Boden abtropfft. Alhier ist ein verständiger Medicus vonnöthen / dann die Keule Herculis wird nicht viel nutzen / wo sie nicht auch in der Hand eines Herculis ist.

alles / was da Trinck-Gold vertreiben kan / allein (dd) das Astrum Solis gehet allen Artzneyen der Welt für / wann dasselbe recht bereitet wird zu seiner vollkommenen Fixation, dann das Astrum Solis und das Astrum Mercurii, so da auch gar viel entspringen aus einem Geblüt ihrer Mutter / und aus einem Quell der lebendigmachenden Gesundheit.

Man darff sich auch mit nichten besorgen / daß diese Extractio Antimonii, cum Aceto destillato, und ferner cum Spiritu Vini, zum reinesten / und subtil aus-

(dd) Niemand versplittere verschwenderischer oder verwegener Weise sein Gold / wann er alhier von dem Astro Solis höret / oder setze sich in die Gefahr / daß er sich mit dem gemeinen Mercurio in mißliche Händel einlasse. Es scheinet in der Chymischen Welt eine andere Sonne / dem Jupiter dienet ein anderer Mercurius. Alhier ist die Chymische Sonne / oder Mercurius kein Gold / sondern viel vortrefflicher denn alles Gold / auch von mehrerer Krafft dann aller Mercurius, auch derjenige / davon in der Fabel stehet / daß er die Todten wieder lebendig gemacht habe: Es ist der Philosophorum Gold und Queckſilber / welche Basilius allhier berühret: allein wir handeln vom Antimonio, und wollen ganz allein davon handeln.

ausgezogen / und weiter zum höchsten per Vulcanum exaltiret/in einerley Wege purgire / und Erweckung mache vieler Stuhl-Gänge / oder einiges Erbrechens ; nein / sage ich / es thut solches nicht/ sondern treibet per Sudorem auch durch den Urin / das ein Wunder ist/die Wurtzel der Kranckheit hinweg / und bringet Restaurationem, oder eine Wiederbringung aller / was durch Zufälle in ein Verderb gerathen.

Das gemeine Vitrum des Antimonii aber wird klein gerieben/ davon ein sechs Gran ohngefehr genommen/nach Stärcke der Natur / und mit ein wenig Wein in der Wärme auf eine Nacht extrahirt/ darnach fein sauber / (ee) rein und klar abge-

(ee) Dieses ist nun das bekannte und gemeine Vomitiv oder Vinum Emeticum derjenige Brech-Wein / dessen sich hin und wieder alle Marckt-Schreyer bedienen/ bißweilen mit einem glücklichen/ bißweilen widrigen / jederzeit aber ungewissen Erfolg ; welches theils vom Artzt / theils von der Artzney herkommt. Es hatte / wie in der Historie zu finden / Georgius Castriotus, König in Epiro den Türckischen Kayser Mahomet auf sein offtermaliges Ansuchen sein Schwerdt / womit so viel verwunderns-würdige Thaten geschehen waren/ zugesandet

abgegossen / und eingegeben / purgirt zimlich zu etlichen Stuhl-Gängen/auch brin-

gesandt / welches / als es der Türck / vermög des Contracts / wieder zurück geschicket / und sich dabey verlauten ließ / daß er nichts besonderes daran sehen könne ; antwortete Castriotus hierauf : Er habe zwar des Scanderbechs Schwerdt geschicket/ aber nicht den Arm Scanderbechs / womit besagtes Schwerdt gleichsam beseelet wurde / daß es solche Wundertharen verrichtete. Eben also sind die meinsten Chymischen Artzneyen / entweder an sich todt / und unkräfftig / oder welches noch mehr zu beklagen / öffters gar Ursachen des Todes / wann sie nicht durch die Hand eines erfahrnen Medici gleichsam belebet werden / der da solche zur rechten Zeit und Ort zu gebrauchen wisse. Die Ursach eines unglücklichen Erfolges / so von dieser Medicin herkommt / ist / weil sie noch allzu sehr angefüllt ist/ von mercurialischen Eigenschafften / wie Basilius alhier wohl anmercket / welche ich auf folgende Weise zu verbessern pflege:

℞. Vitri Antimonii ℥jv.
Venetianischen Borax ℥ß.

laß mit einander schmeltzen / wann dieses der Kunst gemäß geschehen / wirst du ein grünes Glas durchsichtig wie ein Smaragd / erlangen / dieses reibe subtil / gieß Frantz-Wein darüber / und laß es also in der Wärme einige Tage ruhen. Von diesem Wein gieb einem Patienten 1. biß 2. ℥. / wie es sein

Alter/

bringers unterweilen einen Vomitum und Erbrechen mit unter / welches die unzeitige mercurialiſche Eigenſchafft macht / ſo ſich noch in und bey dem Vitro aufhält / als mag ein jeder verſtändiger Artzt ſelbſten in und bey ſich abnehmen / urtheilen und rathſchlagen / wie er das Vitrum, da er ſolches ja für eine

---

Alter / die Leibes-Conſtitution, Kräfften / und andere natürliche oder unnatürliche Umſtände erfordern / welche ein kluger Medicus allezeit in Betrachtung ziehet / indem er gleichſam als ein Richter über eines Menſchen Leben oder Tod ſitzet. Daß dieſer Brech-Wein ohne Gefahr / in ſoferne es die Artzney betrifft / könne den Patienten gegeben werden / ſolches hat mich die Erfahrung / als die allergewiſſeſte Meiſterin der Aertzte gelehret / und noch ferner dieſes: Wann der über das Pulver gegoſſene Wein ausgetruncken / und du wiederum friſchen darüber gieſſeſt / ſo wird derſelbe eben von ſolchen Kräfften / als der vorige / erfunden werden. Dann alhier weiſt das Antimonium dasjenige / was vor allen wunderbaren Dingen am allerwunderbarſten in ihme liege / daß es unerſchöpffliche Schätze in ſich enthalte: und ob du wohl von demſelben nimmſt / du doch ſeine Kräfften nicht verringerſt: welches auch in Mittheilung ſeines Eſſigs / und in andern Zubereitungen / die ſich hier nicht offenbaren laſſen / ein erſtaunerns-würdiges Wunder iſt.

eine Purgans gebrauchen wolte / examinire / und recht secundum Justitiam administrire / dieweil / da mehr Menschen in der Welt / denen zu suchen weiter obliegen will / indem ich nicht alles allein / auch unmüglich Kürtze halber ergründen können / thust du das / so wirst du das Lob haben nach mir / und neben mir zugleich / und ich will dich / der du noch mehrers durch Fleiß erfinden wirst / mit diesen meinen Schrifften loben und preisen / in dem Grabe / so mir wird zugeordnet und bereitet werden / ob ich zwar deinen Leib nicht erkannt / und zuvor mit dir / demnach du noch nicht gebohren / nicht viel Disputationes gehalten habe.

Das gemeine Vitrum Antimonii wird auch durch einen Zusatz herüber in ein gutes lobhafftiges Oleum bracht, so auch ohne Schaden und mit guten Nutz zu gebrauchen / zu der hinfallenden Sucht / und wie ich kürtzlich nach diesem berichten werde. Aliud Oleum Antimonii.

Das *Vitrum* oder das Glas wird zu dem allerkleinesten, als immer müglich, gerieben, darnach wird darauf gegossen ein ausgepreßter Safft von

den

den unzeitigen Wein-Trauben ; mit diesem Safft wird das klein-geriebene *Vitrum* in einem Kolben, mit einem flachen Boden wohl ver*lutir*t, auf etliche Tage *digerir*t, und dann trocken den Safft davon abgezogen, demnach zweymal so schwer *clarificir*ter Zucker darunter gerieben, mit *Spiritu Aceti* wohl angefeuchtet, und *destillir*s im Namen des Allmächtigen, durch eine *Retor*ten, zuletzt ganz starck, so wirst du ein roth Oel bekommen, welches du mit *Spiritu Vini* zu der Durchsichtigkeit (ff) *clarificir*en must. Sein Gewichte ist abgetheilet auf eine kleine Quantität/ nützlich zu gebrauchen erfunden.

Diesem Oel wird ein Zusatz / von ein wenig des Spiritus Salis gethan / und auf einen bereiteten subtilen Gold-Kalck gegos-

(ff) Indem unser Autor sagt / daß das Oel müsse mit Spiritu Vini so clarificirt werden / biß es völlig durchsichtig erscheine : so ist solche Erinnerung zwar kurtz / aber erfordert keine geringe Müh. Dann damit will er so viel sagen / daß dieses Oel müsse mit über den Helm getrieben werden / wovon ich dir oben schon die Anzeige gethan / und die Hand-Arbeit dazu angewiesen.

gegossen / welcher zuvor durch sein bereitetes Wasser / (das ich in meinen andern Schrifften allbereit gelehret habe /) über den Helm getrieben worden / nimmt allein an sich die Tinctur (gg) des Sol-

(gg) Meinst du / O Sucher der Kunst / daß du / was du liesest / verstehest ? Ich sage / du wirst es nicht verstehen / wo dir nicht von GOtt ein Philippus zugeschickt wird / oder auf menschliche Weise ein wahrsagender Oedipus erscheine / der dich deutlicher lehre / auf was Weiß du diese Tinctur machen sollest. Die Schwehrigkeit des Räthsels bestehet darinnen / daß alle Menstrua , womit die Tincturen extrahiret werden / nothwendig von allen Farben frey seyn müssen ; dann wie könntest du sonst wissen / ob du die Tinctur der Sache überkommen hättest / oder ob du nur diejenige / so du darüber gegossen / wiederum davon gezogen hättest ? Ich will dich allhier durch Umschweiffe nicht länger aufhalten / sondern gleichsam bey der Hand leiten / durch Anzeigung / wie ich diesen Processs An. 1665. angestellet habe / und wann du hieraus durch Aufmercksamkeit und Vergleichung des Vorhergehenden mit dem Gegenwärtigen / und dieses mit jenen was folget / Nutzen schöpffen wirst / so öffne den Busen deines Hertzens / damit nichtes auf die Erden fallen möge. Ich nahm dieses rothe Oel / welches ich nach obbemeldter Operation erhalten hatte / und rectificirte solches durch die

des / und läst das Corpus unangegrif-
fen liegen. Wann

Retorten / da ich dann ein weisses Oel / wel-
ches eines sauern / aber angenehmen Ge-
schmacks war / erhielte; darzu goß ich halb so
viel Spiritus Salis: dieses schüttete ich in eine
Phiol, damit sich diese beeden Geister mit eins
ander vereinigten; nachdem ich solche ein
ganzes Monat lang digeriret hatte / distillirte
ich dieselbige zugleich dreymal durch die Re-
torte, damit sie sich noch besser vereinigen
möchten: alsdann goß ich dieselbigen über
Gold-Kalch / (die Art und Weise solchen zu ma-
chen / wirst du in andern Schrifften Basilii finden /)
und setzte solches mit einander in Digestion:
Nach Verfliessung eines Monats war es mit
einer dunckelgelben zur Röthe gehenden Farb
tingiret; solche Tinctur goß ich sachte ab / und
zog / nachdem ich solche in eine Retorte ge-
bracht / gelinde die Feuchtigkeit davon ab /
daß das röthlichte Pulver am Boden zurück
blieb: dasselbige süßte ich mit distillirten Was-
ser aus / und extrahirte abermalen die Tinctur
mit Spiritu Vini, indem ich diesen Drachen
Flügel machte / gab ich ihm 6. Monat lang
seinen eigenen Schwanz zu fressen / da erlang-
te ich die allersüsseste- und angenehmste Tinctur,
davon 10. biß 12. Gran einem Krancken gegeben /
reitzt zum Schwitzen / stärcket die Kräfften / und damit
ich den Verständigen nicht mit Worten aufziehe / es
ist in allen Kranckheiten sowohl des Leibes als andern
eine Universal-Medicin. Weil alhier Gelegenheit

vor-

Wann eine solche Fermentatio geschehen / so müste ich zwar viel Pergament

 haben /

vorfällt / von der vortrefflichsten Tinctur unter allen Meldung zu thun / so will ich einmal den Chymicum lehren / was ihme ins künfftige iederzeit dienlich seyn wird. Nemlich / daß daran das meiste gelegen sey / mit was vor einem Menstruo eine jegliche Tinctur ins besondere müsse ausgezogen werden : dann es ist nicht genug / wie viele fälschlich meinen / daß die Menstrua süß sind / und keine corrosivische Schärffe haben / sondern es ist auch vonnöthen / daß sie eine sonderbare Freundschafft und Gleichheit haben mit dem Mercurio desjenigen Leibs / über welchen sie gezogen werden / damit sie den rechten und wahren Schwefel aus denselbigen heraus ziehen. Ich will dir durch ein Exempel meine Meinung deutlicher erklären. Das distillirte Wasser zieht aus dem Schwefel die Tinctur aus / welche durch distillirten Essig aus Vitro Antimonii bereitet worden : Wann du aber dir einbilden wolltest / daß solchergestalt das Reine von dem Unreinen wäre geschieden worden / betrügst du dich : dann dieses Wasser imbibirt ein gewisses Saltz / welches die Tinctur beflecket ; allein der rectificirte Spiritus Vini, ist dessen eigentliches Menstruum, welches nemlich nur dessen flüchtigen Sulphur annimmt / hingegen mit dem Saltz keine Verwandtschafft hat. Eben dieses trägt sich bey der Corallen-Tinctur zu / welche mit Spiritu Vini, der über Pommerantzen-Schaalen distillirt / ausgezogen wird : allein dadurch bekommst du

haben / zu beschreiben alle Heimlichkeit der Natur / so heraus über menschliche Gedancken sich erweisen.

Ich

du keine aufrichtige Corallen-Tinctur, weil durch dieses Menstruum der Sulphur von dem Cörper der Corallen nicht rein geschieden wird; und diesen Irrthum hat mir in den meinsten Dingen entdecket die Erfahrung / welche die beste Lehr-Meisterin wäre / wo sie nicht ein solches Lehr-Geld in dieser Kunst erforderte / welches öffters allzu kostbar ist. Aber damit ich mit der Tinctur, welche diesen ganzen Discours verursachet / beschliesse; so halte niemand dafür / daß dieselbe das Aurum potabile Philosophorum sey: dann dieses wäre in der Philosophie der gröste Irrthum / und würde denen Betrügern Gelegenheit geben / ihre Betrügereyen nach ihrer bösen Gewonheit über die Warheit selbst heraus zu streichen. Dann ob es wohl die allerkostbarste Tinctur ist / und eine Tinctur des Goldes / hat es jedoch nur lediglich dessen Farb an sich genommen / dessen Gewicht aber / so nur dem Auro potabili eigen ist / noch nicht ererbet. Von dieser Medicina potabili ist dieses Orts nichts zu handeln / damit ich nicht die Gräntzen überschreite / welche ich mir selbst gestecket in Auslegung des Triumph-Wagens Antimonii, welchen unser Basilius Valentinus schon selbst in Warheit recht herrlich aufgerichtet hat. Sonst hätte ich noch zu melden / wie Sol durch Venerem und Vulcanum könne bereitet werden / daß es in einer Zeit von zwey

Stund

Ich sage aber nur allein zum Artzt/ daß er meine Vorschläge philosophisch in acht nehme/ die Arbeit angreiffe/ und die Bereitung verführe zum Gebrauch/ so wird er täglich selbsten immerdar mehr Lob finden / und mehr Würckung erkennen lernen / weder ihm zuvor kein ander Artzt hat vorschreiben können.

Wann du das Antimonium nun so weit gebracht/ und recht getroffen hast/ darinnen du weißlich handeln must/ und die Sache weitläufftig bedencken lernen / zu erfahren mit der Arbeit / so magst du dich wohl rühmen seines Magisterii, das du erjaget hast / nicht vielen bekannt noch gemein.

Und dieses Magisterium nun wird Virtus permiscirt mit der Solution oder Tinctu-

Stunden sich resolviret / in einen mit dem Bacho vereinigten Mercurium, wobey einige Fæces zuruck bleiben; welches mercurialische Menstruum von dem aufgeschlossenen Golde wiederum geschieden wird / und solchergestalt bekommst du einen überaus schweren und gewichtigen Liquorem, welcher nachgehends nimmermehr zu seiner vorigen Dicke und Consistenz kan reducirt werden. Welche Operation ich einigen curiosen Liebhabern der Chymie gewiesen habe. Allein hiervon wird anderswo zu reden Gelegenheit vorkommen.

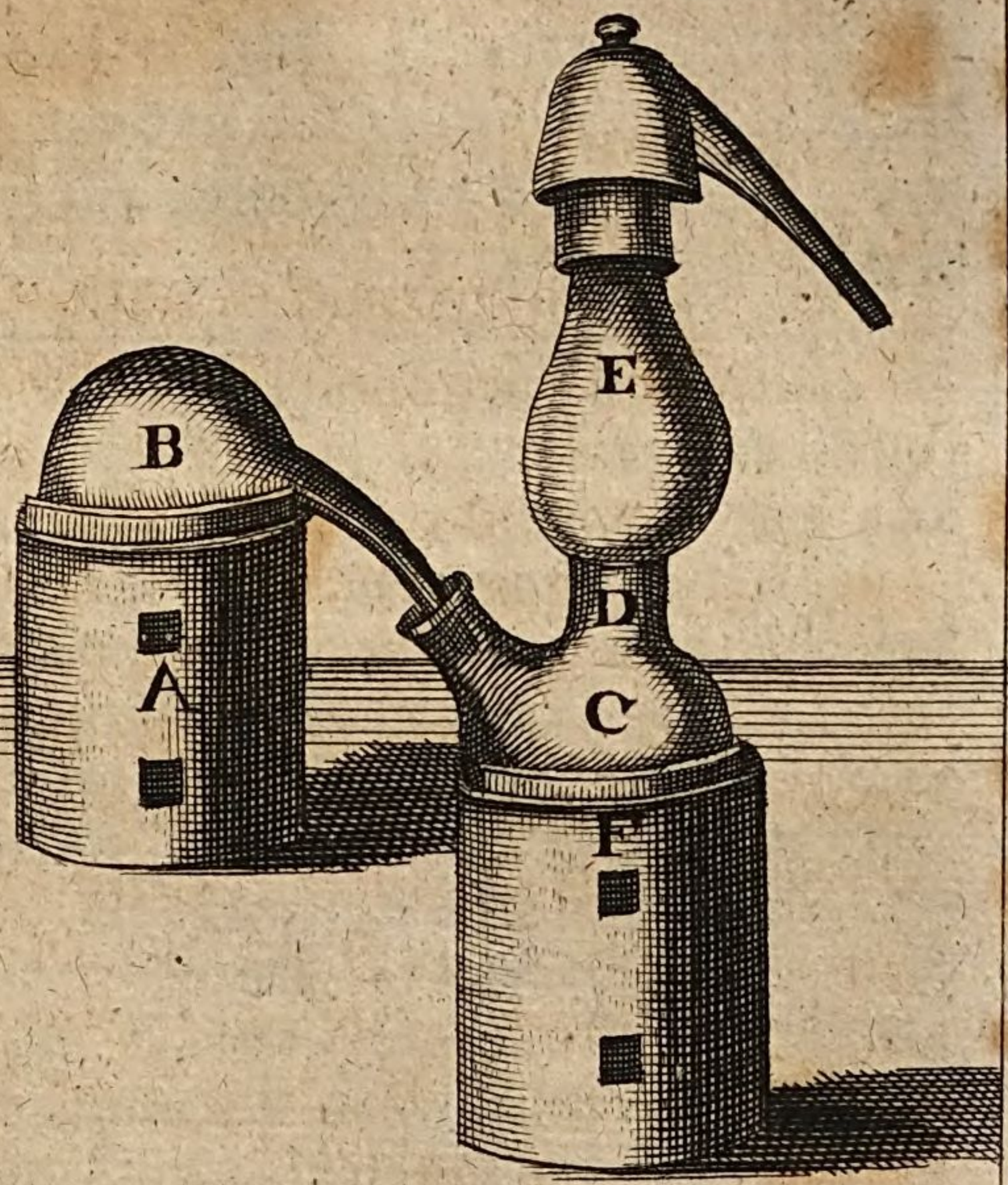
ra Corallorum, und eingeben mit einem starcken Krafft-Wasser / thut Wunder über Wunder in durchreissenden Kranckheiten / welche mit Blut ausgeführet werden / und allein / was dem Geblüt durch unreine Zufälle zu Handen stossen möchte / wehret dieses Magisterium, machet frölich das Hertz / erwecket Keuschheit und Frömmigkeit / und macht in Summa den Menschen gantz leicht in allen seinen vornehmenden Sachen.

Für alle solche Wolthaten soll man dem Schöpffer und Erhalter aller Dinge jederzeit mit Seufftzen von Hertzen dancken / daß er uns armen schwachen Creaturen / die wir an Seel und Leib kranck und gebrechlich sind / so gnädig angesehen / und zu beyden Kranckheiten Mittel gegeben / und in allen Nöthen Hülffe / Trost und Rettung wiederfahren lassen.

Nun will ich fortfahren / und von dem Arcano des Spießglases auch etwas reden / doch kürtzlich:

Arcanum Antimonii. Nimm *Antimonium*, Klein gerieben und subtil unbegreifflich ein Theil, und

ein


B
A
E
D
C
F

ein Saltz, heisset *Sal* (hh) *Armoniac*, kömmt aus *Armenia*, die *miſcire* klein gerieben untereinander, thue ſie in eine (ii) *Retorten*, und *deſtillire* ſie zuſammen herüber, was da herüber geſtiegen, da geuß ein gemein *deſtillirt* Regen-Waſſer auf, ſo zuvor warm gemacht worden, und ſüſſe das zugeſchlagene Saltz wiederum davon ab, das-

(hh) Vom Antimonio und Sale Armoniaco ſind gleiche Theile zu nehmen / welches ſcheinet Baſilii Meinung geweſen zu ſeyn / ich weiß aber nicht warum er ſolches anzuzeigen vergeſſen hat.

(ii) Damit auf einmal und in einer Müh das Sal-Armoniacum zuſamt dem Antimonio / ſowohl diſtillirt als ſublimirt werden möge / könnteſt du dir ein Inſtrument verfertigen laſſen / dergleichen ich dir alhier nach allen ſeinen Theilen abgezeichnet vorſtellen will. A. iſt der Ofen. B. iſt die Retorte. C. der Recipient. D. die Oeffnung des Recipienten mit einem mittelmäſſigen Hals / worauf der Helm E. könnte geſetzet werden. F. iſt der Ofen / welcher mit ſeinem mittelmäſſigen Feuer dasjenige / was in den Recipienten herüber gehet / über ſich in den Helm E. ſublimiret. Und ſolchergeſtalt wird die Materie / welche man aus der Retorte B. durch das Feuer des Ofens F. diſtillirt / alſobald ſublimiret; welches nicht allein hier / ſondern auch bey einer jeden Sublimation mit Nutzen geſchehen kan.

mit keine Schärffe dabey bleibet, so bleibt dir das Spießglas dahinten liegen, wie schöne reine weiß-gläntzende Federlein, dieselbe trockne gelinde an subtiler Wärme, thue sie in ein *Circulir*-Glas oder *Pelican*, geuß darüber einen *Spiritum Vitrioli*, des weissen und besten *rectificirt*, stells hin zu *circuliren*, biß sichs wohl (kk) *conjungirt* oder *unirt* hat,

(kk) Diese Vereinigung muß so genau geschehen / daß keines mehr vom andern in der Destillation herüber gehe / sonst ist / wie man zu sagen pfleget / all dein Oel / Müh und Arbeit verlohren. Von was vor grosser Wichtigkeit in der Chymie, diese Vereinigung sey / wissen die am besten / welche nur zweyerley unterschiedliche Dinge zusammen schütten / und untereinander mischen / und wunder meynen / was sie damit ausrichten werden / nach der Hand aber / wann sie sich durch die Erfahrung betrogen finden / so lernen sie erst / was vor ein Unterscheid zwischen einer rechten und innigen Vereinigung und blosser Untereinandermischung sey / dann bloß untereinander gemischte Dinge bekommen weiter keine Kräfften / als die schon vorher in ihnen gewesen; aber durch eine rechte Vereinigung wird / weiß nicht was vor ein besonderer Geist oder Krafft erzeuget oder hinein gebracht / wodurch solche Dinge gewürcket werden / welche / daß sie daraus herkommen können / wohl niemals einem Menschen

hat, demnach *destillirs* zusammen herüber, geuß einen *Spiritum Vini* darzu, und *circulirs* zum andernmal, so wird eine Scheidung geschehen, die *Feces*, so sich setzen, scheide davon ab, das

schen in die Gedancken gekommen wären. Mercke hier / bey Erzeugung der Thiere / daß / (wer solte es wohl glauben /) aus Vereinigung der Elementen: das Sehen / Schmecken / Fühlen / und so viel andere Kräfften der Thiere / welche bey keinen von den Elementen zu finden / und doch aus Vereinigung derselben / hervor komme / könne erzeuget und hervor gebracht werden; wann es also geschieht / daß irgend eine Tinctur mit ihrem Menstruo sich durch Digestion scheinet vereinigt zu haben / und sich doch nachgehends wieder voneinander scheiden ließ / so ist keine andere Ursach / als daß noch keine richtige Ehe vollzogen worden / noch eine vollkommene Vereinigung geschehen ist. Welches du / daß es sich bey der Tinctura Solis und Antimonii öffters also zutrage / sehen wirst.

Das Instrument / in welchem ich meine Tincturen zusammen zu setzen / und in eine unzertrennliche Gesellschafft zu verbinden pflege / wirst du nachgehends in eben diesem Tractat abgezeichnet finden. Dieses ist bey den Spiritu Vini zu mercken / welches sich mit andern Menstruis nicht also verhält / daß er mit andern Sachen auf das leichteste vereiniget / und wiederum durch einen leichten Hand-Griff davon geschieden werden kan.

wahre *Arcanum* aber bleibt vereiniget mit dem *Spiritu Vini* und *Vitrioli*; wann du solch Arcanum noch einmal rectificirst / so ist ein Tropff mächtiger zu gebrauchen / mit Rosen-Wasser einzunehmen / weder sonsten ein gantz vollgekochter Topff Kräuter / macht Lust zu essen / corrigirt den Magen / und verzehret darinnen das Böse / vertreibet Schwermuth und Melancholey / gibt gut Geblüt / und gute Dauung / zu der aufsteigenden Mutter und der Colica ist es ein sonderbarer Schatz / solche zu stillen / kan mit keinem Gelde bezahlet werden / wie dann dieses Arcanum ein sonderliches Lob darinnen erweiset. Dem Arcano des Antimonii folget in der Ordnung nach (ll) sein Elixir, das mache also: Nimm im Namen GOttes ein reines Berg-*Antimonium*, das reibe klein, und *sublimire* es mit halb so schwer *Sal Armoniac*, was *sublimirt* hat, thue in eine Glas-*Retorten*, und treibs herüber

Elixir Antimonii.

(ll) Gleichwie dieser Processs leicht zu machen ist / also lassen wir ihn auch gar leicht vorbey streichen / damit es nicht scheinen möge / wir führeen die Feder mehr aus einem Kützel etwas zu schreiben / als das Dunckle deutlich zu machen.

ber in eine Vorlage zum drittenmal, die *Feces* scheide jederzeit davon, letzlich süsse das *Sal Armoniac* wohl davon ab, und *reverberire* die *Materiam* des *Antimonii* wohl verschlossen mit gelindem Feuer nicht zu starck getrieben, biß sie werde wie ein Cinnober-Ertz; wann das geschehen / so geuß einen starcken *destillirten* Wein-Essig darauf, und *extrahire* seine *Rubedinem*, den Essig zeug ab, biß zum letzten ein Pulver bleibt, das muß im Bad unser lieben Frauen geschehen, dann mit *Spiritu Vini* abermals *extrahirt* / daß die *Feces* davon kommen, so hast du die *Extraction* rein und klar.

Wann das auch geschehen, so thue diesen *Spiritum Vini* in einen Glas-Kolben, mit samt der *Extraction*, thue darzu ein wenig der *Tincturæ Corallorum*, und der *Quintæ Essentiæ* von der Rhebarbar, gib einem Menschen davon ein drey oder vier Tropffen, gibt gelinde Sedes, und purgirt ohn einiges Reissen / wann du recht damit bist umgangen in der Præparation, macht Leichterung des Geblüts / und ist eine gute Artzney allen denen / so da begehren subtile Stuhl-Gänge.

Es

Es möchte aber wohl einen Artzt verwundern / wie diese Artzney gelinde Sedes geben könnte / weil das Antimonium sonsten eine durchdringende reissende Materia ist / und die Rhebarbar ihm zugegeben wird / welche per se auch eine purgirende Krafft hat / der lasse sich nicht wundern / dann das Antimonium wird durch solch Mittel also getödtet / wegen seiner gifftigen purgirenden Eigenschafft / daß es dißfalls nichts angreiffen kan ; so bald ihm aber eine Purgans von dem Simplicibus zugeschlagen wird / so hat allein dasselbe zu öffnen und auszutreiben / seiner Natur nach / Krafft und Gewalt ; das zugerichtete bereitete Antimonium (mm) aber darff sich interim mit dem Magen / zu der

(mm) Mercke alhier recht wohl / daß die galenischen Cathartica oder purgirende Artzneyen zwar die Krafft haben / die Feuchtigkeit auszuführen / aber dieselbe nicht zu verbessern. Die Chymischen aber sind mit beeden Eigenschafften begabet / und gewiß / es liegt nicht daran / wie viel ausgeführet / sondern wie viel geheilet und gebessert worden : welches die verborgene Krafft der Chymisch-præparirten Medicamenten viel besser auf heimliche Weise / als jene offenbare Gewalt zu purgiren / verrichtet.

der Austreibung nichts bemühen / sondern hat und bekömmt desto besser Raum / und gute bequeme Gelegenheit / ohne Verhindernüs in andere Wege zu würcken und umzuschauen / ja / sage ich / zu suchen / darzu er angeordnet worden / darzu er dann ohne Anstoß das Seinige desto besser verrichten kan.

Und gläube mir ein jeder Mensch / dieweil ich keine Ursach der Drängnüs überkommen / dieses von mir zu schreiben / daß dieses zugerichtete Elixir den Leib durchgehet und reiniget / wie das Gold durch das Spießglaß gereiniget wird von seiner Unsaubrigkeit / und wann alle Sachen und aller Gebrauch der Tugend nach der Länge solten aufgeschrieben werden / so müste ich den lieben GOtt im Himmel anlangen und bitten / daß er mir dißfalls ein länger Leben verstatten wolte / seine unendliche hohe Wunder-Thaten weiter zu rühmen / auszuforschen / und nach der rechten Erlernung andern auch mitzutheilen / damit sie gleiche Verwunderung neben mir zu erkennen / und in acht zu nehmen hätten / gegen ihrem Schöpffer / und ihm ebenermassen auch dafür dancken möchten.

Auf daß ich nun ferner ein Genügen thue / meinem Vornehmen / da ich entschlossen war / zu beschreiben die Tugend des Antimonii, so weit ich solche erlangt habe in meiner Erfahrung: das andere / so mir noch verborgen / und ich aus dem Spießglas noch nicht gebracht / davon schweige ich billig still / indem mir nicht gebühren will / von fremden Sachen zu urtheilen / welche auſſer meiner Erfahrung sind / sondern befehle dieselbe einem andern Richter / welcher durch seinen Fleiß auch etwas gelernet / weil keinem Menschen wohl müglich ist / im Antimonio auszulernen / dieweil die Zeit des menschlichen Lebens kurtz / und das Antimonium sehr rund / und ohne Ende / (wie ich allbereit zuvor Verständnüs gethan /) auch täglich und immer etwas Neues darinnen gefunden wird.

Es soll aber ein jeder Mensch wissen / daß das Antimonium, oder das Spießglas nicht allein das Gold säubert / purgirt / und von allen zugesetzten fremden Sachen und andern Metallen entlediget und frey machet / sondern thut solches ebenermassen / vermöge seiner eingegossenen Krafft in Menschen und

Vieh

Vieh ; und daß ich solches mit einem sehr groben Exempel probire / so solt du berichtet seyn / wann ein jeder Haus-Vatter / er sey Bauer oder Bürger / sein Vieh zu einer Mastung auflegen will / und sonderlich das Schwein-Vieh / so soll er ein Tag oder drey zuvor demselben etwas doch nicht viel, von dem rohen Antimonio, als ein halbes Quint auf ein Schwein / in der Speise zu genieſſen geben / und sie damit purgiren / bekommen sie nicht allein einen Apetit und Lust zu essen / sondern nehmen geschwinde zu am Leibe / und da einige Unreinigkeit bey ihnen / es sey an der Leber / oder anderen Oertern / und Finnen haben / so vertreibt es solches / daß die Finnen dadurch ausgetrocknet und vertrieben werden.

Dieses ist zwar ein sehr grob Exempel zu allegiren für den Ohren groß-mächtiger Leute / aber ich habe dieses allein zu dem Ende aufgeschrieben / damit auch der gemeine Mann und Laye / welchem die hochspitzige Philosophia in seinem Gehirn zu weit entsessen und gelegen / augenscheinlich befinden möge im Werck / Warheit und der That / was

ich

ich ihm dißfalls durch ein Exempel vorgestellt / damit meinen andern Schrifften / in denen ich etwas subtiler geredt / desto baß möge Glauben zugestellt und gegeben werden.

Dieweil aber unter menschlichen und viehischen Leibern ein grosser Unterscheid und Differenz, ist mit nichten zu rathen / von mir vielweniger zu dem Ende angezogen und aufgezeichnet worden / daß dergleichen rohes Spießglas jemands zu der Artzney einzugeben sey / sintemal die unvernünfftigen Thiere viel grobe rohe ungekochte Speise vertragen / und in ihrem Magen verdauen können / weder die zarte Natur und Complexion des menschlichen Cörpers.

Darum / wer das Spießglas recht / und mit Nutzen gebrauchen will / soll erstlich erfahren seyn / und anfänglich wohl erlernet haben seine Bereitung / und demnach in acht zu nehmen wissen / nach seiner Bereitung die Naturen des Menschen / ob sie jung oder alt / starck oder schwach / damit der Artzt nicht strauchele noch falle / vielweniger mehr verderbe / denn Gutes bey seinen Patienten verrichte / ich meyne jetzo den

Ge-

Gebrauch seines Gewichts / darinnen das höchste Meister-Stück mit begriffen ist.

Wann aber eine weitläufftige Schrifft aus meiner Erzehlung werden wolte/ alles mit Umständen und Exempeln zu approbiren / als will ich von dieser Rede abbrechen / und weiter zu einer andern Bereitung schreiten / und verzeichnen die Fixigkeit des Antimonii, darum es also bewandt wie um den Wein/ welchem/da ihm sein Spiritus entzogen/ und von dem Leibe geschieden / separirt oder abgesondert wird/so erhitzt derselbige Geist den menschlichen Cörper inwendig/aussen übergeschlagen/zeucht er alle hitzige Ursachen den entzündeten Gliedern zugestanden an sich / darentgegen / da aus dem Wein ein saurer Essig angestellt worden / kühlet derselbe Essig im Gegentheil innen und aussen des Leibes / unangesehen / daß sie beyde zugleich eines Geschlechts / Herkommens / und aus einer Wurtzel gebohren worden / Ursach / und dich zu berichten ist diese / daß des Essigs Anstellung alleine geschiehet per Digestionem , dadurch eine Putrefactio des Weins erfol-

De fixitate Antimonii.

get/ neben einer vegetabilischen Fixation, darentgegen aber die andere Bereitung des Wein-Geistes zugehet durch die Absonderung der Destillation, oder vegetabilischen Sublimation, dadurch der Spiritus flüchtig wird/ also und ebenermassen/ demnach und nach welcher Ordnung das Antimonium bereitet wird/ nach diesem und nach solcher Ordnung/ theilet es auch seine Gaben aus wunderbarlich/ und fast dem menschlichen Verstande zu hoch und unbegreifflich.

Seine Fixigkeit nun/ die ich allhier auf diesem Blat meine/ wird also zugerichtet und bereitet:

Pulvis Antimonii fixus.

Nimm Spießglas, so viel der Künstler will, das reibe gantz klein und subtil; wann du solches kleine Pulver hast, so thue es in ein Kolben-Glas, und geuß darauf ein starck *Aquafort*, daß solches sechs Zoll, dem Meß-Stab nach, darüber stehe, und stells hin in eine subtile gelinde Wärme, zu *extrahiren* auf zehen Tage lang, gantz wohl *verlutirt* und verschlossen, solche *Extraction* geuß demnach ab, fein sauber und rein, und *filtrire* sie, damit alle *Feces* und alle Unreinigkeiten davon kommen.

Wann

Wann solche Arbeit geschehen, so thue die *Extraction* in ein Glas, und *destillire* das Scheide-Wasser, oder das starcke Wasser, so man *Aquafort* heisset, in der Aschen oder Sande, ganz trocken davon ab, so bleibet ein gelbes Pulver von dem Spießglas im Grunde; darauf geuß ein *destillirt* Wasser, so von dem Regen aufgesammlet worden, darauf setze es mit solchem Glase wieder auf eine stetige Wärme, so wird der Kunstsuchende überkommen eine schöne rothe *Extraction*, solche *Extraction filtrire* noch einmal; und *destillire* das Wasser *in Balneo Mariæ*, abermalig trocken davon ab, so bleibt ein rothes Pulver dahinten, auf solches rothe Pulver geuß von neuen einen starcken *destillirten* Essig, so vom Wein gemacht, so wird derselbe Essig mit der Zeit in der Wärme blutroth, und lässet weisse *Feces* dahinten, diesen Essig *destillire* wieder aus der Aschen davon, so bleibet wieder ein rothes Pulver, dasselbe rothe Pulver *reverberire* drey Tage lang an einander, ohne Aufhören, mit einem offenen Flammen-Feuer, und zeuch

ihm zum letztenmal seine *Tinctur* aus *cum Spiritu Vini*, oder mit dem Wein-Geiste, so bleiben wieder *Feces* dahinten, die scheide davon.

Wann das alles vollbracht durch solche Arbeit, so *destillire* den Wein-Geist in unser lieben Frauen-Bad auch endlich davon, so bleibt ein rothes (nn) *fixes*, beständiges Pulver dahinten, welches das Seine mit grosser vermercklicher Verwunderung thut,

Vires pulveris fixi.

(nn) In denen Apothecken hat man zwar ein Antimonium diaphoreticum, was aber der Autor allhier unter dem Namen des fixen antimonialischen Pulvers andeuten will / ist weder um Silber noch Gold zu kauffen / so weit übertreffen dessen Tugenden all dasjenige / dessen der gemeine Hauff nur theilhafftig wird. Es würde ein Philosophus vergeblich mit so grosser Aufmercksamkeit und so vielen Fleiß (dann dieses ist bey Bereitung dieses Pulvers auf das allergenaueste hoch vonnöthen/) diesen wichtigen Werck obliegen; wann diese Mysteria von so grossen Würckungen mit gemeinen Händen zu machen stünden oder ums Geld feil wäre. Wer dieses fixe Pülverlein überkommt / der gebrauche solches in langwierigen Kranckheiten / sonderlich / wo Schweiß erregt werden soll / so wird er gewiß solche Würckung davon sehen / deren er sich zu erfreuen haben / wann er es selbst gebrauchet hat / wann ers aber bey andern gebrauchet / Ruhm erlangen wird.

thut, eingenommen auf einmal ein halb Quintlein/des Tages dreymal/Abends, Morgens und Mittags/ auch wohl öffter und mehr/schadet keinem Menschen/ vertreibet alles geronnen Blut im Leibe/ eröffnet ohn allen Schaden die gefährlichen Apostemata mit der Zeit/ und treibet sie aus/ curiret die Franzosen-Sucht radicaliter, machet wachsen neue Haare/und machet fast den Menschen mit sonderlicher Aufmerckung neu geschaffen.

Dieweil ich dann jetzo nun eine Anzeigung und Bericht gethan eines fixen Pulvers aus dem Spießglas zu machen/ sowol auch einer Extraction, so gantz nützlich zu gebrauchen/ so will ich auf dißmal davon ablassen/ und hinfördter von den Floribus des Antimonii eine kurtze Erzehlung thun/ welche dann in viele Wege können zugerichtet und bereitet werden.

Hievon weiß nun (oo) der grosse Hauff: nicht viel zu reden und zu ant-

(oo) Mit wie vielen Lästerungen die Chymie zu Basilii Zeiten seye angeschwärtzet worden/ erhellet aus so vielen überbliebenen Stücken derer-jenigen Schrifft-

worten / weil er das Handwerck zu diesem und dergleichen Stücken nicht gelernet

Schrifften / womit / sowol einige Theologi, welche unbedachtsamer Weise / von Sachen urtheilten / die sie nicht verstunden / als auch einige nicht viel klügere Politici die chymische Bücher in üblen Ruff gebracht / indem sie denenjenigen / welche die Sache etwas genäuer untersucht haben / nur damit Gelegenheit geben / auf die Gedancken zu gerathen / daß sie auch in ihren übrigen Censuren und beurtheilungen mit keiner grössern Behutsamkeit mehrentheils verfahren haben. Hier meyne ich nicht diejenigen / welche einige marckschreyerische Sophisten / die da unter den Schein und Vorwandt dieser alleredelsten Kunst / ihre Schelmereyen verstecken und unter grossen Versprechungen / grosse Betrügereyen dem gemeinen Mann anhängen / mit einem scharffen Laugen Guß abgefertiget haben: denn diese Art Leute sind nicht nur einer solchen scharffen Laugen allerdings werth / sondern verdienen auch so gar / daß sie recht exemplarisch abgestrafft werden: allein Lieber / was können die Guten dafür / wann die Bösen ihren Namen mißbrauchen? warum wird die nur allzu gewisse / so heilsame / als nützliche Kunst / gleichsam verbannet? weil es Leute gibt / welche nicht die Kunst / sondern nur denselben Namen und den Schatten davon mißbrauchen. Allein ich mag diese Apologie oder Vertheidigung nicht weiter ausführen / damit mich nicht vielleicht der Neid / der jederzeit zur Verleumdung

die

lernet hat: der wenigere Hauffe aber/ als da sind Jünger / Apostel und Nach=

die gröste Ursach gegeben hat / anfalle. Indem ich aber den klagenden und seine Schüler ausrüstenden Basilium höre / so gibt mir solches Ursach / mich über unsere Zeiten zu erfreuen / als in denen jetzt die so greßlich= düstere Wolcken / aus welchen so viel grausame Donnerschläg hervor brachen / sich etwas verlohren haben. In den Apothecken finden sich nunmehro auch / wie man sagt / Chymische præparirte Artzneyen / so gar selbst diejenigen / welche am meisten des Hippocratis Nachahmere wolten geheissen seyn / unterstehen sich jetzt nicht leicht die Chymie zu verwerffen / und bedienen sich bißweilen selbst derjenigen Mittel / die von chymischer Kunst herkommen zu seyn / sie nicht läuznen können. Nahen vielleicht endlich die Zeiten heran / da Elias Artista / oder der grössern Geheimnüsse Entdecker / kommen wird? von dessen Zukunfft Paracelsus an unterschiedlichen Orten so klar und deutlich voraus verkündiget. Vielleicht wird es noch wohl der Mühe werth seyn daß ich denen gedruckten Lehr= Schülern Basilii zum Trost einige Stellen aus Paracelso herbey bringe; worinnen er dieses Heliæ, der dazumal noch nicht gebohren war / Zukunfft / verkündigte; welche / wann sie jemand auf eine bequeme Art / wie dann alle übrige Aussprüche dieses Mannes / auch also anzunehmen sind / ausleget; der wird darinnen nichtes Ungereimtes finden; wo er anders nicht seine ungereimte Tummheit / oder boßhaff=

folger der wahren spagirischen Kunst/ werden dieses mein Schreiben besser betrach-

hafften Neid an Tag geben will. Dieser schreibt dann im 8. Capitel von Mineralien also: Was das Geringere ist / läst GOtt offenbar werden / was aber von grösserer Wichtigkeit ist / bleibt noch insgemein hin verborgen / biß auf die Zukunfft Eliæ Artistæ, (andere lesen /) biß auf die Kunst Heliæ / wann derselbige kommen wird. Und abermal im Buch de Mineralibus im ersten Tractat / sagt er: Es ist zwar wahr / es liegt noch vieles in der Erden verborgen / welches auch mir / wie andern unwissend ist. Dann dieses weiß ich / daß GOtt nach der Hand viele wunderbare Dinge offenbar machen wird / und daß vielmehr an das Tages-Licht wird hervor gebracht werden / als uns allen vor diesen bekannt gewesen. Dieses ist gewiß wahr: es ist nichts verborgen / das nicht entdeckt werden wird: und darum wird nach mir einer kommen / dessen Magnale und vortreffliches Wesen dermalen noch nicht lebet / der vieles offenbaren wird. Getrost / getrost derohalben du Liebhaber der chymischen Kunst / und bereite diesem Heliæ den Weg / der da glücklichere Zeiten mit bringen / und in denselbigen mehr offenbaren wird / als ehedeme unsere Vorfahren / wegen der dazumal im Schwang gegangenen Boßheit und Mißgunst / zu entdecken / sich nicht getrauet. Du seyest wer du

auch

trachten und in acht nehmen / und ein ander Judicium und Urtheil darauf zu fällen wissen / allein ich sage euch / meine liebe Jünger und Apostel / wollet ihr meine Nachfolger seyn / so nehmet anfänglich mein Creutz auf euch / und leidet wie ich gelitten / lernet Verfolgung zu erdulten / wie ich gethan / und arbeitet wie unsere Vorfahren neben mir / haltet an mit dem Gebet stetig für den Ohren des höchsten GOttes unsers HErrn, und seyd geduldig und arbeitsam ohne Verdruß / so wird euch der Höchste Allmächtige nicht verlassen / wie Er mich dann auch gnädiglich erhöret hat / dessen mein Hertze danckbar ist alle Stun-

auch wolleſt / der du in dieſer Kunſt bewandert biſt / bring deinen wenigen Beytrag ebenfalls zu dieſer Glückſeeligkeit / und weil die Welt von ihrem böſen Grund-Ubel beherrſchet / dieſe Medicin auf einmal gäntzlich nicht faſſen kan / ſo wollen wir derſelben nach und nach davon mittheilen / damit ſie ein wenig geneſe / biß die Zeiten Heliæ kommen (dann die Künſte / ſagt Theophraſtus weiter / haben ſowohl / als alles andere / ihren Heliam,) da hiervon freyer zu reden / und ohne Verfolgung der Gottloſen / offenbar den Nächſten zu Dienſten leben zu können / wird erlaubt ſeyn. Leſe dieſes / verſtehe es auch / und tröſte dich damit.

den / und mir meine thränende Augen Zeugnüs geben müssen.

Flores Antimonii.

Auf daß ich aber meinen Bericht vollstrecke / die Flores Antimonii zu beschreiben / so soll der kunstliebende Jünger wissen / daß die rechten Blumen des Spießglases nicht auf eine Art / sondern auf viele Arten / Weise und Wege können bereitet werden / nachdem solches einem jeden wahren Spagiro bekannt: Etliche treiben sie unter sich / mit dem Sal Armoniac vermischet / aus dem Retorten-Gefäß / süssen den Salmiac wiederum darvon / und halten viel darob; solche Flores werden in einer schönen hochweissen Farbe erfunden.

Andere haben Instrumenta / sonderlich darzu formiret und zugerichtet, mit holen Wind-Röhren / damit das Antimonium Lufft haben kan / über sich zu steigen.

Abermals / andere halten die Sublimation mit starcken Feuer / haben drey Helmen übereinander gesetzt / machen weisse / gelbe und rothe Flores auf einmal; welchenwegen ich dann in Gleichnüs / und ebenermassen nachgangen / daß ich keinen Fehl jemals darinnen gebohren.

Mei-

Meinen Weg aber / zu der Artzney anzuzeigen / wie meine Flores mit Nutzen angewandt / und in der würckenden Krafft erfunden worden / ist dieser: daß ich dierothen *Flores Antimonii* vermischt habe, unter den *Colchotar* des *Vitriols*, und zum drittenmal damit *sublimirt*, so steiget die *Essentia Vitrioli* mit auf, und werden die *Flores* kräfftiger; wann solches vollbracht, so *extrahire* solche *Flores* mit *Spiritu Vini*, so werden sich *Feces* und Hefen setzen, und davon geben und absondern, die scheide der Meister davon ab, und *destillire* den *Spiritum Vini*, oder des Weins auch im Frauen-Bad der heiligen Jungfrauen davon, biß ein trocken Pulver bleibt; das sind meine zugerichtete bereitete Flores, so meinen Brüdern / und andern Krancken durch mich angeordnet und gegeben worden / so mich in ihren Nöthen ersuchet / solche zu trösten wegen meines geistlichen Amts an der Seele / und wegen ihres gewissen Vertrauens auf mich gesetzt an ihrem gebrechlichen Leibe. Præparatio florum Antimonii.

Die Flores purgiren gelinde / geben nicht überflüssige Sedes, haben viel Dreyund Vires florum Antimonii.

und viertägige Febres hinweg genommen und absolvirt / neben andern Gebrechen / da ich dann willens bin / und mir durch Hülffe des HErrn meines Heylandes JEsu Christi / und seiner werthen lieben Mutter Marien vorgenommen / ein denckwürdiges Testament zu stifften / und in meinem Alter zu hinterlassen / aller Curen / so ich vollführet und glücklich vollendet / damit ich dem lieben GOtt mit angenehmer Danckbarkeit begegnen möchte / und eine solche Danckſagung zu erkennen gebe / daß auch meine Nachkommen prüfen können die innerste Wolmeinung meines Hertzens / gegen dem Höchsten im Himmel / und sie gleichfalls die Wunder-Thaten des lieben GOttes erkennen möchten / so ich durch meinen Fleiß aus der Natur gezogen / welche er doch tieff und in der grossen Geheimnüs darinnen hat vergraben lassen.

Wie die Sublimatio Antimonii geschiehet.

Dieses aber soll der Leser noch betrachten / wegen der Sublimirung des Antimonii, welches hernacher Flores genannt werden / daß es also darum beschaffen wie um ein Wasser / welches auf einem sehr hohen Berge seinen Auslauff gewinnet.

Nun

Nun möchte mancher wohl also urtheilen den Unterscheid der Wasser/ daß welche entspringen auf den höchsten Bergen/ und da es müglich seyn könnte/ daß höhere Berge in der Welt wären/ so könnte doch wohl dasselbe hinauf kommen/ wie dann auch befindlich/ daß auf den höchsten Bergen gemeiniglich Wasser und Brunnen befunden werden und entspringen.

Etliche andere Wasser müssen in der sehr hohen Tieffe des Erdreichs allererst durch Nachgraben ihrer Quellen halber gesucht werden. Zum Unterscheid sage ich dieses/ daß die Wasser-Mutter des Erdreichs an vielen Orten mächtiger erfüllet vom Reichthum des Wassers/ als an andern Orten/ indem alle Elementa ein jedes seine sonderliche Mutter hat/ mächtig oder schwach zu gebähren/ aus dem Siderischen/ daraus die Elementa selbsten entspringen und gebohren werden; wo nun solche Mutter mächtig und starck im Erdreich/ da jaget sie ihren Saamen auch kräfftig und mächtig von sich aus/ durch einen mächtigen Drang/ biß auf das Alpische hohe Schweitzer-Gebürge/ oder

Ein jedes Element hat seine sonderliche Mutter.

in

in das oberste Gebäu des Thurms (pp) zu Babylon. Welche Unverständige meine jetzige Rede anhören / die werden reden / ich sey nicht klug von Sinnen / oder habe zu viel getruncken des süssen Weins / wie den lieben Jüngern und Aposteln des HErrn JEsu Christi / unsers Heylandes / auch fälschlich Schuld gegeben ward.

Also und ebenermassen ist es um die Sublimation aller Dinge bewandt / daß / gleichwie die Wasser / deren etliche / und die meisten auf den höchsten Bergen / gesunder und frischer erfunden werden / als andere in den Gründen / durch Nachsincken und Graben / eröffnet und gefunden.

Im-

(pp) Diese Parabel ist von gröster Wichtigkeit / doch aber dabey so klar denenjenigen / welchen das Fell von den Augen weggenommen worden / daß / wann man solchen eine Auslegung machte / es grad wäre / als wann man des Tages beym hellen Sonnenschein ein Licht anstecken wolte : welchen aber der Staar noch nicht gestochen ist / denen bringet dieser Ort keine Gelegenheit darzu mit : derohalben lese / wiederhole / und betrachte / ein Tag lehret den andern / und das Lesen des letztern ist eine Auslegerin des erstern / gleichwie das Lesen des erstern hingegen / eine Auslegung des letztern ist.

Imgleichen / so die Materien durch Zwang und Drängnüs des Feuers / in die Höhe aufgetrieben werden / auf die Berge der alten Weisen / so lange vor mir ihr Leben geendet / so bleibt die Terra, so nicht viel nutzet / dahinten / biß auf das Saltz / das sonderlich auch kan extrahirt werden zu seinem Gebrauche / und gibt eine Scheidung / dadurch das Gute von dem Bösen / das Reine von dem Unreinen / das Grobe von dem Zarten / das Subtile von dem / das nicht subtil ist / und das Gifft von der Artzney kan erkannt werden.

Wir armen Menschen werden wegen unserer Sünde allhier durch den Tod / den wir wohl verdienet / in das Irdische / nemlich / das Erdreich / eingesalzen / biß so lange wir wohl durch die Zeit putreficirt werden und verfaulen / und dann hinwiederum / und endlich durch das himmlische Feuer und Wärme auferweckt / clarificirt und erhaben werden / zu der himmlichen Sublimation und Erhöhung / da alle Feces, Sünde und Unreinigkeit abgesondert werden / und wir Kinder GOttes und des ewi-

gen

gen Lebens werden / darzu mir und andern GOtt helffe gnädiglich.

Und will in solcher starcken Hoffnung seyn / es werde mir niemands dieses Exempel von der geistlichen und weltlichen Vergleichung / als die himmlische Erhöhung und zeitliche irdische Sublimirung für Unrecht anziehen / dann was ich gethan / ist ohne Ursach nicht geschehen / indem ich sonsten ohnedas wohl für mich selbsten auszurechnen weiß / was weiß oder schwartz / oder ob das Wetter dunckel / trübe / oder ein Sonnen-Schein am Himmel ist / darum will ich abbrechen / und im Antimonio eine andere Bereitung suchen.

Es soll mein Jünger und Apostel / ja mein getreuer Nachfolger der Kunst dieses berichtet seyn / und nach warhafftiger philosophischer Lehr und Unterrichtung treulich vermercken / daß alle Extractiones aus dem Antimonio, sowohl auch aus allen andern Sachen in der Würckung / einen grossen Unterscheid haben / welcher Unterscheid nicht ist in der Materia / noch durch die Materia erkannt wird / daraus sie gezogen worden / sondern bestehet und bleibet alleine

Unterscheid aller Extractionum.

in

in der Bereitung und in dem Zusatz/ damit aus der Materia die Krafft ausgezogen wird / welches zwar die Erfahrenheit alles mit sich bringet.

Und zu einem Exempel sage ich also/ daß alles dasjenige / es sey aus dem Antimonio oder sonsten aus andern Dingen / so mit dem Spiritu Vini ausgezogen worden/ viel eine andere Art und Würckung hat / als andere Dinge und Sachen / so mit einem guten scharffen Essig extrahirt worden.

Die Ursach dessen habe ich allbereit in meinen andern Schrifften zuvor ermeldet und angezogen/ und ist die Haupt-Sache dessen / daß alles / was mit dem Spiritu Vini extrahiret wird / treibet mächtig die Stuhl-Gänge / was anbelanget das Antimonium und andere purgirende Sachen mehr / in den Kräutern / Wurtzeln / Saamen und dergleichen / verstehe allhier den ersten Anfang ihrer Ausziehung.

Dargegen aber/ was mit dem Wein-Essig ausgezogen wird / bringet nicht Sedes solchergestalt / sondern stopfft vielmehr / und hält zurück durch ein sonderbares Mittel/ daraus das Flüch-

tige in eine Fixigkeit bracht und verwandelt wird.

Dieses Secretum und Geheimnüs ist zwar trefflich und sehr höch zu halten/ aber niemand ist / oder doch gar wenig Leute sind / so solches in acht nehmen/ dann viele Dinge sind verborgen / und sehr tieff begraben liegende in diesem Geheimnüs / welches viele Herren und Diener / ja viele Hochdünckende / Welt-Kluge / Witz-Verständige nicht in acht genommen haben / biß auf diesen Tag.

Extractio Antimonii zweyerley.

Es geschiehet aber die Ausziehung des Antimonii oder Spießglases / auf zweyerley Wege / Art und Weise / nemlich durch den Essig / und durch den Geist des Weins / dann der Essig gibt Verstopffung / so treibet der Spiritus Vini per se den Urinam mächtig fort / und befördert ihn / sowol auch die Stuhl-Gänge / wie allbereit jetzo / und sowol auch schon angemeldet worden / und sonderlich / da ich in meinen zwölff Schlüsseln dessen vermeldet habe / daß die *Extraction* aus dem *Vitro* des Spieß-glases noch zimlich purgire, dargegen aber die *Extractio* aus dem Glase des *Antimonii*, mit dem Essig geschehen, nicht

nicht purgire, welches dann wahr ist/ und nicht erlogen: solche Erfahrenheit nun gibt einem Ursach nachzudencken/ damit die Natur einen Fortgang gibt/ und eine Gebährung zu einem wahren Philosopho.

Nun ist dieses zwar ein grosses Wunder/ daß / was einmal cum Spiritu Vini anfänglich und zum erstenmal ausgezogen wird / einer purgirenden Eigenschafft ist.

Da aber das Vitrum Antimonii mit dem Aceto destillato anfangs extrahirt wird / und wann der Essig abgezogen worden / und noch einmal durch den Wein-Geist separirt wird zum andernmal / so wird die purgirende gifftige Art und Natur auch gäntzlich hinweg und verlohren / und nichts im geringsten mehr zu spühren noch zu finden/ so sich anmassen möchte einer durchdringenden Krafft / so viel die Beförderung der Stuhl-Gänge antrifft / allein durch den Schweiß und andere Mittel/ und sonderlich durch den Speichel und Auswerffen des Mundes / thut es das Seine wohl / suchet / wo etwas zu finden ist / reiniget das Geblüt / heilet die

Lungensucht / und ist gut den Engbrüstigen / und die einen keichenden Athem haben / und in Summa, es dienet zu vielen Gebrechen / auch stillet es den bösen Husten / wessen Art solcher ist / und ist gleich als eine wunderbare Medicin und Artzney.

Extractio Antimonii crudi.

Es wird auch eine Extractio Antimonii also zugerichtet / daß das rohe *Antimonium*, oder das rohe Spießglas klein *pulverisiret* wird, und einen starcken *destillirten* Essig darauf gegossen, nicht den gemeinen Essig, sondern einen solchen Essig, der da aus seiner eigenen *Minera* gezogen wird, stelle es zusammen hin in eine subtile Sonnen-Wärme wohl verschlossen, so wird nach zimlicher langen Zeit der Essig blutroth sich färben, solche *Extraction* klar abgegossen, und durch ein grob Papier oder Filtz durchgehen lassen, und noch einmal aus dem Sande übergetrieben, *per Alembicum*, gibt wunderbare *Colores*, und mit Lust anzusehen ein seltsames Gesicht in seinem Ubertreiben; solch (qq) Oel wird letzlich blutroth/

(qq) Mein Valentine, wo bleibt alhier deine Auf-

richt

roth / und läst viel Feces dahinten / dieses Oel ist zu vielen Gebrechen hochnö-

richtigkeit? wer wird nach dieser deiner Vorschrifft diejenige Quint Essenz verfertigen können / welche Petrus Hispanus in seinem Buch vom fünfften Wesen aller Dinge billig erhebet / als das gröste Geheimnüß der Philosophie? Was soll ich sagen? die Boßheit der Leute verändert dich nicht / sondern macht dich nur furchtsam / weil du besorgest / es möchten boßhaffte Menschen / wann ihnen solche Geheimnüsse entdecket würden / mehr Böses als Gutes damit anstellen. Derohalben kommt es mir vor / daß dieser Proceß von unsern religiosen Autore lediglich darum (weil er nemlich die Sache nicht anzeigen wolte /) also dunckel beschrieben worden / damit nur die Söhne der Kunst wissen möchten / daß ihme selbiger nicht unbekannt gewesen sey.

Damit du Leser aber wissest / du habest weder dein Geld durch Erkauffung dieses Commentarii, noch deine Zeit bey Durchlesung desselben vergeblich angewendet / so will ich dir klar und deutlich anzeigen / wie ich diesen Proceß öffters zu Ende gebracht habe: Du aber gib auf alles und jedes wohl Achtung / daß es bey dir an keinem Ding ermangele: dann die Operationes hangen so aneinander / daß / wann eine einige ausgelassen / oder nachlässig verrichtet worden / die übrigen alle zu nichte / und also nicht nach deinem Wunsch ausschlagen werden.

Nimm von der besten Minera Antimonii,

die

thig und heilsam / ja gantz nützlich zu gebrauchen. Dann

die gut zu zerreiben ist / (dann wann du roshes Antimonium nehmen wirst / wie Basilius anzudeuten scheinet / wirst du nichtes ausrichten / weil solches seinen zartesten Schwefel in seiner ersten Distillation (Schmelzung) bereits verlohren /) zerreib selbige so klein / daß es sich durch ein härines Sieb schlagen lasse ; thue es in einen Kolben / und gieß einen Essig darüber / welcher nach der Kunst aus seiner eigenen Minera herüber destillirt worden / setz es in Digestion 40. Tag lang / und wann du alles / was biß hieher erfordert wird / genau beobachtet haben wirst / so wird dein Essig so roth als Blut tingirer werden : Diese rothe Tinctur gieß sachte ab / und thue es in eine Retorte / und ziehe gantz gelinde den Essig davon: das hinterbliebene Pulver ziehe mit Spiritu Vini aus / daß er abermal diese Blut-Röthe an sich ziehe ; Diese Extraction giesse in ein Circulatorium, dergleichen ich dir albier vorzeichnen lassen / weil ich kein tüchtigers Gefäß / die Geister flüchtig zu machen / jemalen gefunden habe: alsdann bring es in ein M. Boder. Baln. Mar. daß es so lang digerire / biß du siehest / daß die Tinctur aufsteiget / und flüchtig über den Helm gehet / darnach laß es erkalten / und thue alles zusammen in einen gläsernen Kolben / und destillire den Spiritum nach der Kunst /

so

Dann in dem Aufſatz wird befunden ein ſonderbarer Preiß / und ein ſonderbares Lob / ſeiner hochnützlichen Krafft und Tugend. Vires extractionis ex Antimonio crudo.

Die neue Kranckheit der Kriegs-Leute in dieſer Zeit / kürtzlich eingeſprenget / wird dadurch verzehret und ausgetrocknet / und thut Wunder über Wunder / allein daß der Artzt den Gebrauch in

ſo wird er hochroth wie Blut über den Helm ſteigen. Alsdann zieh den Spiritum Vini abermal davon / ſo wirſt du ein dickes ſchweres Oel haben.

Wie dieſes Oel folgends mit ſeinem Saltz vermiſchet und vereiniget werde / wollen wir anderswo vermelden ; als deſſen gröſter Nutz in Verbeſſerung der Metallen beſtehet. Alhier haben wir ſolches beſchrieben / und dahin gebracht / daß es eine vortreffliche Artzney worden / vor die gefährlichſten Kranckheiten / welche insgemein vor unheilbar gehalten werden. Sie verrichtet alle ihre Würckung durch den Schweiß. Und da nun keine Kranckheit iſt / welcher ſie nicht zu Hülff komme ? Was brauchts dann einige derſelben herzuzehlen ? es iſt beſſer gäntzlich davon zu ſchweigen / als deſſen Lob durch Erzehlung eines und andern zu ſchmälern. Niemand iſt / der die Chymie nur gleichſam im Vorbeygehen bey der Thür geſprochen / und kennen lernen / der nicht wiſſen ſolte / was Quinta Eſſentia Antimonii ſeye.

acht nimmt in vielen Sachen / seiner Versuchung und vornehmenden Meinung / daß er zuförderst die Bereitung recht trifft und erlernet / und den Nutzen durch den Gebrauch mit allem Fleiß unverdrossen ausforschet / und recht in acht nimmt / durch keine Vergessenheit.

Alia Antimonii Extractio.

Weiter wird auch noch eine andere Extractio des Spießglases also bereitet:

Nimm ein Spießglas im Namen des HErrn, und auch gleich so viel rohen Wein-Stein, diese reibe ganz klein unter einander, diese Stücke thue in einen wohl-vermachten Topff, welcher die Geister nicht durchdringen läst, und glüe solche Materia wohl zusammen aus / biß der *Tartarus* ganz darbey verbrannt ist, welches in einem Wind-Ofen bereitet wird.

Solche ausgeglüete *Materiam* reibe klein, geuß gemein Wasser darauf, so warm gemacht, lauge dieselbe *Materiam* aus, so wird eine (rr) Leber daraus, wie

(rr) Gleichwie bey Gastereyen die Leber zu vielen Discoursen Anlaß gibt / so soll uns auch die antimonialische Leber oder das sogenannte Hepar Antimonii bey den chymischen Arbeiten nicht geringere Ge-

lee

wie solche vor langen und sehr alten Zeiten von unsern Vorfahren auch ist

legenheit an die Hand geben. Derohalben mercke vornemlich/daß man besser thue/ man nehme an statt des rohen Wein-Steins/ Sal Tartari, nicht allein wegen Kürtze der Operation, (massen man sonst so lang schmeltzen müste / biß der Wein-Stein in Saltz verändert würde/) sondern hauptsächlich darum / daß man ein viel hochfärbigers Glas bekomme. Es vergisst auch Basilius, oder unterläst gewisser Ursachen halber zu erinnern/ daß das Glas müsse in ein vorhero warm-gemachtes Becken gegossen/ und darauf in einen ebenfalls vorher gewärmten Mörßner gestossen werden / sonst würde dieses Glas wegen des Salis Tartari, so bald es nur Lufft empfindete/ gar bald in ein Muß oder Pappen verändert werden. Uberdas läst er auch aus / die Quantität des Wassers anzuzeigen / worinnen das vorhero zerstossene Pulver müsse aufgelöset werden / damit man eine schönere und vollständigere Farbe erhalte / als in deren Erhöhung / dessen vornehmste Krafft und Tugend eben bestehet. Uberdieses gehet er auch mit Stillschweigen vorbey die Præcipitation der Leber in dem Wasser / welche mit Essig geschehen muß / aber sowohl dieses / und was vorher schon gemeldet worden / sind bey dieser Operation gar nothwendige Stücke.

Auch will ich dasienige zu erinnern nicht unterlassen / was sowohl bey dieser / als bey aller Schmeltzung des Antimonii in acht zu nehmen ist / daß

genamt worden. Solche Leber trucke/ thue sie in ein *Cucurbit*, und geuß einen

solche bey hellen und heitern Wetter angestellet werde/ wann du anderst verfährest/ wirst du dich/ wiewol vergeblich über die dunckle Farbe deiner antimonialischen Leber beklagen. Wolltest du mich etwann verlachen/ daß ich den Einflüssen des Gestirns bey den chymischen Arbeiten so viel zuschreibe/ so werde ich dich als einen über den unglücklichen Erfolg so vieler chymischen Processe Klagenden/ vielmehr auslachen. Ich will dahin nicht ausschweiffen/ daß ich die Kräfften der himmlischen Einflüsse beweisen wolte/ dann wieder solche Leute/ die entweder so wenig wissen/ daß sie es nicht verstehen/ oder so unerfahren sind/ daß sie es nicht gesehen haben/ unterdessen aber doch so hartnäckigt sind/ daß sie denen/ die es gesehen und erfahren haben/ dahero bekräfftigen/ daß sich die Sach also verhalte/ keinen Glauben beymessen/ gegen solche Leute/ sag ich/ will ich so wenig mit Vernunfft-Schlüssen handeln und disputiren/ als auch wider diejenigen/ welche noch immer die Verwandlung der Metallen/ so durch den Lapidem Philosophorum geschiehet/ läugnen. Welche dann ich und alle diejenigen mit mir/ die solches so offt nicht so wohl geschehen zu seyn/ sondern würcklich zu geschehen mit den Augen gesehen/ und mit Händen gearbeitet haben/ mehr der Verachtung/ als der Widerlegung würdig halten. Dann wer wird den groben Widersprechern ihr Läugnen benehmen?

als

einen reinen wohlgeschiedenen *Spiritum Vini* darauf, und *destillire* in unser lieben

als welche durch ihre Hartnäckigkeit und bösen Beweg-Ursach bißweilen guter und Kunst-erfahrner Leute Gedult reitzen / meinende / sie sollen aus einem gewissen Eifer ihr Vorgeben zu bevestigen / sich so weit vergehen / und ihnen ihre Erfahrung in dieser vortrefflichen Kunst offenbaren / allein ich glaube nicht / daß iemand / der dieses Geheimnus erlanget hat / so gar unvernünfftig handeln werde / daß er so verwegen den Schweinen die Perlen vorwerffen / und denen Unwürdigen weisen solte / was ihme GOtt offenbaret hat / und was vor Brod er esse / welches nicht vor die Hunde zu werffen ist.

Dieses derohalben um wieder auf die Sache zu kommen / wovon ich ausgeschritten bin / versichere ich / daß es einige Jahrs-Zeiten gebe / in welchen / wann das Hepar Antimonii verfertiget / und mit dem gehörigen Menstruo præcipitirt wird / mit einer gantz andern Farbe begabet werde / und viel kräfftiger wird / als das / so zu anderer Zeit bereitet worden / und zwar sowohl die Metallen als die Menschen zu heilen / gleichwie ich selbst erfahren habe bey vielen schweren Kranckheiten und deren Zufällen. Hierzu will noch dieses setzen / daß aus dem Hepate Antimonii, vermittelst des Spiritus Vini, eine Röthe könne ausgezogen werden / die gantz flüchtig wird / und über den Helm steigt / welche ohne Gefahr iedermänniglich darff gegeben werden. Weßwegen diese des Basilii Vorsichtigkeit eben

nicht

ben Frauen Bad den *Spiritum Vini* wiederum davon, daß nur der dritte Theil davon dahinten übrig bleibe, wann zuvor derselbe *Spiritus Vini* mit der *Extraction*, durch ein grob *Maculatur* durchgangen ist; diese Extractio ist auch noch wohl zu gebrauchen/ doch modicè, dann sie will mit Bescheidenheit gebrauchet werden / und ist eine sonderbare Verwunderung in diesem wohl abzumercken/

nicht so sonderbar nöthig ist / daß man / bevor noch die Röthe flüchtig worden / selbige gar behutsam zu geben sey. Dann wann sie auch zu 30. / 40. biß 50. Tropffen eingenommen wird / erwecket sie doch nur gar wenig Schweiß / geschweige dann daß sie purgiren oder ein Brechen erregen solte. Sondern diejenigen Wunder / die sie / in Reinigung des Geblüts/ gründlicher Ausreutung der Kranckheit/ Verschaffung daß der Mensch wieder frischer und gesunder wird / verrichtet es durch seine unvermerckliche Ausdämpffung / und durch seine geheime Kräfften. Dieser ohne dem verkäufliche Wein nun bedarff keines Zeichen der Wohlredenheit/ wodurch er den Krancken anzupreisen / diejenigen/ welche einmal dessen Kräffte und Tugenden erfahren haben / wissen was selbiger vermag / und mit was vor Wünschen und Verlangen sie ihn begehren/ und wie hoch und theuer sie denselbigen dem Werth nach am Gelde schätzen.

cken / daß der abgezogene Spiritus Vini sich nicht will hinwiederum vereinigen und conjungiren mit der rothen Extraction, davon er abgezogen worden / sondern stehet obeinander wie Wasser und Oel / so sich nicht ferner vermischen wollen. Miraculum naturæ.

So aber dieser abgezogene Spiritus Vini auf eine frische Leber gegossen wird / so zeucht er von neuem aus / und solches auf die vorige Extraction abermalig gossen / oder zu derselben / will sich abermalig und ingleichen nicht misciren lassen / darob sich höchlich zu verwundern / und wohl für ein Wunder kan und mag erkannt werden ; Doch wer kan die grossen Wunder-Thaten GOttes alle erzehlen / und in acht nehmen die Gaben des Schöpffers / so er durch unerforschliches tieffes Nachsinnen in seine Creaturen gebildet und gepflantzet hat.

Ich habe zwar vorher gedacht der Extraction, so aus dem (ss) Vitro Antimonii

(ss) Unser Autor weist sich hier als ein recht sorgsamer und liebvoller Lehrmeister / deme es nicht genug ist / etwas gesagt zu haben / sondern er schärffet auch zugleich seine vornehmsten Lehr-Sätze ein:

Was

monii gemacht wird durch den Essig/ und auch sowohl durch den Spiritum Vini.

Dieses aber sage ich / wann solche Extraction mit dem Essig ausgezogen / und der Essig im Frauen-Bad abdestilliret wird / und demnach das nachständige Pulver in loco humido resolviret wird in einem Liquorem gelber Farbe/ so thut er Wunder über Wunder in frischen Wunden und alten Schäden/ ja mehr Wunder / denn ich schreiben darff noch kan / er läst im geringsten keinen Zufall einwurtzeln / er wehret allen Zufällen / sie heissen wie sie wollen/ und läst mit nichten zu einige Fäulung und Putre-

Liquor vulneraria.

Was ihn aber insonderheit bewogen habe / zu wiederholen / absonderlich die Tugenden und Kräfften des Sulphuris Antimonii, das sehe ich nicht: gleichwol sagt der Autor, er wiederhole nichts vergeblich; derohalben mein Leser / wann dir etwas daran liegt / so überlege mit besserer Aufmercksamkeit / ob du alhier etwas finden könnest / so nicht schon gesagt worden / oder die Ursache / warum es wiederholet werde. Ich / der ich bekenne / daß ich denen / die die Sach verstehen schreibe / werde alhier nichts wiederholen / wer es gefaßt hat / der habe es gefasset / wer es dort nicht verstanden hat / der / befürchte ich / werde es auch alhier nicht verstehen.

Putrefaction der frischen Schäden : so thut zwar die andere Extraction aus diesem Pulver / ehe die Solution vorgenommen mit dem Spiritu Vini, das Ihre auch / und will mit nichten andern Artzneyen etwas nachgeben / in Gebrechen der innern Artzney.

Diesen Weg der Bereitung habe ich öffters angezogen in meinen vorigen Schrifften / sowohl auch in diesem Bericht des Antimonii zum Uberfluß wiederholet / indem ich weiß / was Nutz und Heimlichkeit darinnen verborgen lieget / darum will verhoffen / es werde dem Schüler kein Verdruß zu Hertzen jagen / die öffterе Wiederholung und Abwaschung meiner Schrifften / so treuhertzig eröffnet / und wohlmeinend zu Tage geben.

Dann alles / was ich schreibe / geschiehet nicht ohne Ursach / sondern meine Worte sind kurtz / und halten einen grossen Umgriff in sich / ob sie gleich vielfältig / und zum öfftern wiederholet werden; dem Unerfahrnen bringen meine Rede wenig Verstand / den Kindern und Unmündigen durchaus keinen Nutzen / dem wahren Discipulo, Jünger

und

und Apostel aber / viel unzehlicher Wolfahrt.

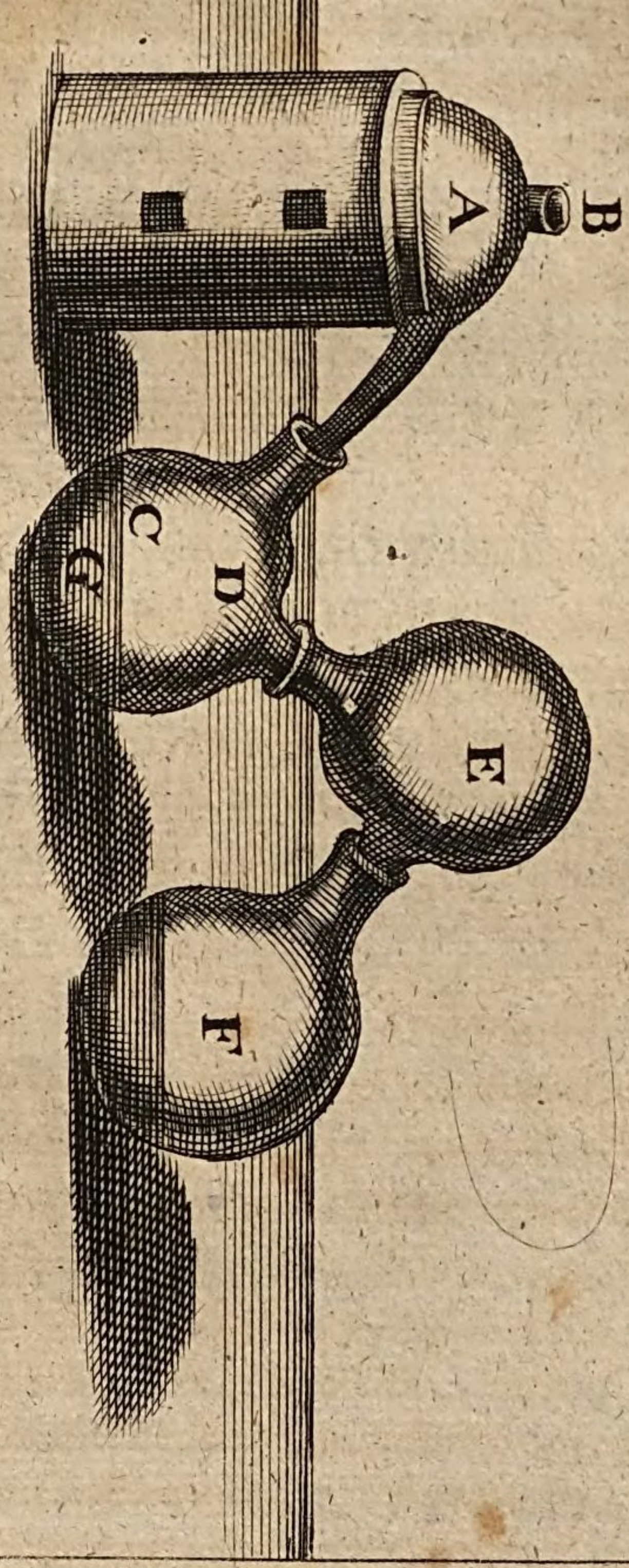
Noch eine andere Extractio.

Es ist noch eine Extractio aus der Erfahrnüs vorhanden / so da geschiehet per Aquam causticam, als nemlich solchergestalt und massen.

Nimm guten *Vitriol*, und *Sal communé*, in gleicher Viele oder *Quantität*, und *destillire per latus* (tt) ein Wasser davon,

(tt) Alhier will ich dich / O Liebhaber der Kunst / die Hand-Arbeit belehren / die du um so höher halten wirst / je mehrere Bequemlichkeit und Vortheil du im währenden Operiren finden wirst / damit nicht / welches offtmals geschieht / indem du die Geister von den Metallen distillirest / deine Gefässe zerbrechen. Oeffne deiner irrdenen Retorten A., deren obere Oeffnung B., darein trage deine Materie Stück-weiß nach und nach / damit nicht ihre gantze Gewalt auf einmal sich allzu viel äussere; das Loch verstopffe alsobald mit seinem Stöpffel; den herüber gegangenen Geistern in den Recipienten C., wird ein Ausgang gelassen durch das Loch D., in den vorgelegten andern Recipienten E., welchen noch ein anderer Recipient F. beygefüget ist. Solchergestalt werden die auffsteigende subtilere Geister durch das Loch D., in den Recipienten F. sich zusammen setzen / die gröbern aber bleiben am Boden G. des Recipienten C. Dieses Gefäß nun wird sich alhier zu deinem Gebrauch am besten schicken:

so


A
B
C
D
E
F

von, wanns starck durch Anhalten des Feuers fortgetrieben wird, so kömmt eine Materia / wie eine dünne Butter, oder grünlich Baum-Oel, das wird sonderlich aufgehoben, und zum Gebrauch angeordnet und gespahret, biß zu seiner Zeit.

Den Todten-Kopff aber reibe klein, und *solvire* ihn in einem Keller zu einen Wasser, solch Wasser fahe besonder rein auf, und *filtrirs* klar durch ein Papier.

Nimm diesemnach gutes *Antimonium*, aus Ungarn ist das beste, das reibe klein, thue es in ein Glas mit einem flachen Boden, geuß dieses Wasser darauf, stells in die Wärme, wanns seine Zeit gestanden, so wirds anfänglich wie ein Amethyst, violenbraun, wanns so weit gebracht, so halte an mit starckem Feuer, so wirst du eine durchsichtige blaue Saphier-Farbe überkommen: aus dieser Saphier-Farbe schlägt sich nieder ein weisses Pul-

so wohl damit nicht / wie gesagt / der stärckste herübergehende Geist die Gläser zerbreche / als auch zu andern Arbeiten / welche du bey geringer Uberlegung leicht daraus abnehmen wirst.

ver, durch Zugiessung eines gemeinen Wassers, eingenommen / ist eben der Würckung / wie die rothe Extractio des Vitri Antimonii beweiset / nemlich durch den Stuhlgang / und gibt auch mit einen Vomitum.

Die vorige Solutio im Keller aus dem Todten-Kopff genommen / dünne Eisen-Lamellen darinnen gesotten / transmutirt dir Martem warhafftigen in Venerem, wie die Erfahrenheit mit sich bringen wird.

Nun mercke und vernimm weiter: Nimm des über-*destillirten* Oels oder Wassers, wie zuvor in diesem *Proceß* vermeldet, geuß auf einen *Crocum Martis*, so mit Schwefel auf die Röthe *reverberirt* worden, setze an die Wärme, so zeucht solches dem *Marti* seine *Tinctur* aus blutroth, solcher *Extraction* nimm ein Theil, der rothen *Extraction Antizimonii*, so mit dem Salpeter ausgebrannt, und mit dem *Spiritu Vini* bereitet worden, drey Theil, des *Aquæ Mercurii* einzeln (uu) durch die Röhre

(uu) Damit die Chymici den Fleiß der Leser schärffen / und noch mehr / damit niemand auffer denen

re eingeworffen, auch ein Theil, desgleichen Gold-Kalck in diesem *Aqua*

denen wahren Lehr-Schülern der Kunst in ihre Geheimnüsse eindringen möge / so setzen sie nicht alles an einen Ort / sondern zerstreuen ihre Lehr-Sätze / damit sie durch deren fleissigen Zusammenlesung / eben wie die Adler durch Beschauung der Sonnen ihre ächte Kinder auf die Probe stellen: solchergestalt siehest du / wie hier Basilius den Nutzen des Mercurial-Wassers vorträgt / welches er in dem Tractat / welcher genannt wird Supplementum, hat zu machen gelehret / oder vielmehr nur obenhin dessen Process entworffen: massen er daselbst / nicht wie alhier erst der Oeffnung wegen Meldung thut / welche oben an der Retorte sich befinden muß / worein eine Röhre oder Tubus gerichtet wird / durch welche der Mercurius gar klein zertheilt / nach und nach hinein getragen wird. Dann wo du auch nur das geringste vom Mercurio in eine Retorte wirst einschliessen / und dasselbe mit starckem Feuer treiben / wie dann solches geschehen muß / wann du den Geist davon ausziehen wilst / so wird er die Retorte zusamt den Ofen selbst durch seine grosse und unbezwingliche Gewalt über den Hauffen werffen / wo du ihm nicht einen weitern Raum und grössere Freyheit zum Aufffliegen verschaffest / biß er endlich / nachdem er viel Retorten besucht / ruhen / und gleichsam abgemattet sitzen bleibe. Weil nun allen wahren Chymisten sattsam bekannt ist / was vor grosse Kräfften solcher

caustica solvirt einen halben Theil, alles dieses geuß zusammen, darnach so muß dieses abgezogen werden, wann es zuvor rein und klar abgegossen worden, im Sande mit zimlichen starcken Feuer, so gehts nicht aller über, sondern es bleibet eine schöne rothe fixe (vv vv) Solution im Grunde dahinten/

zu

---

cher Mercurius in Auffschliessung der Metallen habe/ so will alhier weiter nichts melden.

(vv vv) Diese Solution ist noch nicht Fix und Feuerbeständig/ allein wann du nicht schon zu müd bist/ kanst du durch weiteres Fortfahren dieselbe figiren. Dessen vornehmster Nutz bestehet in Verbesserung der Metallen/ welches Basilius alhier nicht einmal berühret. Nun verzeihe mir die gantze chymische Meisterschafft/ daß ich iedermänniglich so aufrichtig dieses Geheimnüß entdecke. Du Liebhaber der Kunst/ fasse mit deinen Sinnen und Gedancken diese Eröffnung/ die ich dir auf das eilfertigste ausstecke: massen die Operation selbst nicht so geschwind gethan seyn wird. Dieses Pulver muß ausgezogen werden mit dem stärcksten Essig/ diesen ziehe wieder davon/ und was am Boden zurück geblieben/ süsse mit distillirten Wasser aus/ diß ziehe abermal mit Spiritu Vini aus/ und ziehe den Spiritum wieder davon ab/ so wird am Boden ein röthlichts Pulver zurück bleiben/ dieses vereini-

ge

zu gebrauchen in langwierigen offenen Schäden / darinnen solche einen Grund setzt mit Verwunderung. Der Todten-Kopff / so dahinten bleibt / gibt einen solchen scharffen Liquorem, wann solcher resolvirt wird in loco humido, dem schier kein Aquafort zu vergleichen ist in seiner Schärffe.

Von diesem will ich nun ablassen / und weiter Rede und Vermeldung thun / wegen eines weissen Pulvers / so auch aus dem Spiesglas bereitet wird / nemlich diesergestalt:

Nimm ein gutes reines *Antimonium*, so aus Ungarn gebracht wird, und in solchen Oertern der Bergwercke ge- Antimonii weisses Pulvers

ge mit demjenigen fixen Salz / welches aus der Hefen / welche nach Abziehung mit dem Essig zurück blieben / verfertiget worden / und verschaffe / daß sie innerhalb 3. Monaten nicht mehr das Feuer fliehen / sondern auf das gelindeste / mit und in demselben gleichsam nur spielen; wann du das wirst verrichtet haben so hast du darnach zwey durch ein unauflößliches Ehe-Band vereiniget / und das Reine von dem Unreinen geschieden / das Flüchtige fix, und das Fixe flüchtig gemachet / und bist nicht weit von derjenigen Glückseligkeit / die du mit höchstem Wunsch verlangest.

fallen, das muß gantz klein gerieben werden, und so viel gutes reines Salpeters darunter, welcher keine Unreinigkeit mehr bey sich hat, und zum drittenmal wohl, und mit allem Fleiß geläutert worden, diese *Composition* wird ausgebrannt in einem verglasten neuen Topffe, darinnen keine Fettigkeit kommen, in einem *Circular*-Feuer, nicht auf einmal, sondern einzeln nach einander eingetragen, welches die alte spagirische Schüler verpuffen heissen; Darum/ wer sich dieser Dinge unterwinden will/ solche ihre seltzame Art zu reden/ erlernen muß/ welche sonst jeden Bauren-Tölpel nicht gemein in seiner Erfahrung und Experienz.

Wann nun solche Verpuffung vollbracht, so reibe die harte *Materiam*, so im Topffe bleiben wird, sehr klein, und geuß darauf, in einem verglasten Geschirr, gemein Wasser, so zimlich warm gemacht, zu etlichemalen davon abgossen, wann sich die *Materia* gesetzt hat, damit der übrige Salpeter davon komme, (xx) letzlich trockne die *Mate-*

(xx) Mein Liebhaber dieser Kunst; Basilius führet dich

Materiam, und reibe abermal so schwer neuen Salpeter darunter, wie die *Ma-*

dich weder bey der Nasen herum / noch gar hinter das Licht / wann er die verborgensten Geheimnüsse so offenhertzig darreichet / und die wunderbaren Würckungen so treu und redlich verspricht: Davon nimm dir wenigstens aus dieser Operation ein Exempel. Dann wo du nach der ersten Verpuffung / so durch das Nitrum geschehen / zugleich das das Sal nitri von dem Pulver durch rein Wasser geschieden haben wirst / so hast du des Rulandi Pulver / womit derselbige so viel Wunder in der Medicin verrichtet / und damit einen so grossen Namen und so viel Geld sich zuweg gebracht hat. Welches Pulver / wann du bey gewisser Gestalt des Himmels / (wie ich mich entsinne bey der Leber des Antimonii erinnert zu haben /) wirst bereitet haben / so wirst du dasselbige desto besser haben / je röther solches seyn wird. Dann die Farbe ist seine Seele / dessen Krafft und Würckung in der Medicin Rulandus erwiesen und angepriesen hat. Allein er hat doch dessen Lob nicht erschöpfft / noch die Unerfahrnen überführet / daß in diesem Medicament so grosse Tugenden verborgen liegen. Dieser Crocus Metallorum, dann so wird es genennt / ist nicht derjenige / welcher in den Apothecken verkaufft wird / davon über acht Gran / ʒij. Wein gegossen wird / und wann ein Patient solchen Wein auch ohne alles Pulver zu sich genommen / verursachet es offt einen so starcken Aus- und Durchbruch / ober- und

teria im Gewichte noch austragen möchte, das wiederhole also zum drit-

unterſich / daß an beeden Orten / oder wenigſtens an einem / die Seele mit nachfolget. Dieſes unſer Pulver aber / wird auf folgende Weiſe gebrauchet:

Nimm deſſen 8. 9. 10. biß 11. Gran / nachdem der Patient Kräfften hat / und es ſonſt die übrigen co-indicantia und Neben-Umſtände es erfordern / darüber gieß 3. biß 4. ß. Wein; dann es ligt eben nicht viel daran / ob du mehr oder weniger des Weins nehmeſt / laß es 4. biß 5. Stunden lang in ein Balneum, ziehe die Tinctur ſo roth als Blut aus dem Croco Metallorum (welches nicht geſchiehet / wann man ſolchen über gekauften Crocum ſchüttet /) dieſes Weins / ſo mit dem Sulphure Croci ſaturirt / ſamt dem zarteſten Theil des Pulvers / welches bey der Decantation mit durchgehet. Solches reiche ich dem Patienten / welcher dadurch gelinde unterſich und oberſich / ohne Beſchwehrung / gereinigt wird: und dieſes Medicament führt nicht nur die Feuchtigkeiten aus / ſondern / welches der antimonialiſchen Artzeneyen / wann ſie recht bereitet worden / Eigenſchafft iſt / greifft auch die Wurtzel der Kranckheit an / und wann im Leibe etwas verderbet iſt / oder mangelhafft worden / das verbeſſert / und bringet es wieder zurecht. Was vor wunderbare Würckung nur einig und allein dieſe Tinctur mich hat erfahren laſſen / das will ich hier nicht erzehlen / damit

nicht

drittenmal, letzlich reibe, was übers blieben, klein, geuß den besten *Spiritum Vini* darauf, und *circulirs* einen Monat, wohl verschlossen in einem *Cucurbit*, oder *Circulatorio*, wanns heraus gegossen wird, so breme neuen *Spiritum Vini* darauf ab, zum neunten- oder zehendenmal, wann solche Arbeit auch vollbracht, so trockne das Pulver gelinde, und glüe dasselbe aus, ganz wohl, auf einen ganzen Tag, in einem Tiegel, darinnen die Metallen zum Fluß im Feuer gebracht werden, und die Gold-Schmiede gebrauchen.

Dieses Pulver *resolvirt* in einem feuchten Ort, auf einer Steinern- oder Glas-Tafel, oder in hart gesottenen Eyer-Gruben, so wird ein *Liquor* dar-

nicht gezwungen werde auf das Zeugnuß derjenigen mich zu beruffen / welche es würcklich empfunden und bey sich wahrgenommen haben ; glaub mir nur dieses / wer du auch seyst / der du dich der chymischen Medicamenten bedienen wilst / daß du allezeit nehmest dererjenigen Dinge wahre Tincturen / in welchen ihr flüchtiger Sulphur verborgen liegt / wann du dieses in Wind schlägst / so achtest du auch weder deine Ehre und Nutzen / noch deines Patienten Gesundheit.

aus, welcher sich in der Wärme abermalig austrocknet, und zu einem Pulver wird. (yy)

Dessen Vires.

Dieses Pulver zwar thut und richtet aus viel treffliche Würckung / so da in gewisser Proba erfunden worden / und ohne Erfahrnüs anderer Leute nicht wohl mögen geglaubet werden / allein es erzeiget sich nicht in schneller Würckung / sondern da ihm Zeit und Raum zugelassen und verstattet wird / so bringet die Experientia seine Wunder-Thaten / Krafft / Würckung / und seine Tugend / samt allen / was sein Vermögen schaffen kan / selbsten zu Tage.

Wer mit einem inwendigen Apostemate im Leibe verhafft / der brauche dieses zugerichtete weisse Fixe-Pulver des Spießglases in einem Spiritu Vini, oder einem andern reinen unverfälschten Wei-

(yy) Hast du nun geglaubt / oder erfahren die Kräfften des nur einmal verpufften Pulvers / so wirst du bey diesem dreymal Verpufften kein unglaubiger Thomas seyn. Nimms zur Hand / berühre und gebrauche es / es wird dir eben das leisten / was das wahre Antimonium Diaphoreticum verrichtet / aber mit weit grösserer Sicherheit und Würckung.

Weine / des Tages zu fünff oder sechs-malen eingenommen/jedesmal ein Viertheil von einem Quintlein auf einmal/ er wird befinden warhafftiglich / daß ihm sein innerlicher Gebrechen wird geöffnet / und alles mit der Zeit das gesammlete Geblüt ausgetrieben werden/ ohne einigen Schaden und Gefahr seines Lebens und Gesundheit.

Welcher Mensch auch mit der neuen Kriegs-Sucht inficirt / und inwendiges Leibes beladen wäre / der brauche ebenermassen dieses Pulver / wie jetzo vorgeschrieben / so wird er befinden/daß alles Arges in seinem gantzen Leibe ersucht und heraus getrieben wird/ macht neue Haar / und gibt in solcher Kranckheit eine neue Gestalt/darob sich billig und wohl zu verwundern / macht auch ein gut und rein gesund Geblüt/ und verrichtet viel Gutes/ das von mir jetzo in Eil / wie dann wohl billig seyn solte / nicht alles kan erzehlet noch beschrieben werden.

Ich kan zwar diese Dinge nicht alle hell und dermassen entdecken / daß ein anderer nur aus meinen Schrifften ein gewaltiger Artzt werde / ohne Verdruß

und

und Mühe/ trage deſſen auch / wie nicht unbillig / Bedenckens / daß ein jeder (zz) Bauren-Knecht des reinen Weitzen-Brods / zum weiſſeſten und beſten ausgebacken / genieſſen ſolte / darum er noch

(zz) Valentinus hat alles ſo klar und deutlich entdecket / daß ſolches niemand / weder vor / noch nach ihme deutlicher gemachet hat. So daß es ſcheinet / es hätten ſich faſt alle nach ihm vereiniget / das Licht / ſo er in der Welt angeſtecket / gleichſam mit Finſternüß zu bedecken; dahero loben ſie ihme auch öffentlich nicht gar hefftig / ob ihme gleich in Geheim ein jeder hoch hält / haben auch ſeine Schrifften nicht in andere Sprachen überſetzt / ob er gleich vor allen andern allein am würdigſten iſt / daß er mit allen Völckern in ihrer Mutter-Sprach rede / damit er die in den Irr-Wegen anderer herumſchweiffende Liebhaber der Kunſt aufrichtete / und immerzu einen neuen Sohn und Erben der Weiſen gleichſam zeugte. Daß aber jemand meynen ſolte / er könnte ſo deutlich reden / daß ein jeder / wie man zu ſagen pflegt / der nur die Chymie mit ungewaſchenen Händen antaſtet / ſelbigen ſo gleich verſtehen würde / dieſes iſt / was er alhier ſagt / ſo nicht ſeyn könne / ſich auch nicht gezieme / daß ein jeder geringer Schäfers-Jung von den feinſten Mehl eſſe / welches ihme doch durch Ausdreſchen / noch keinen Schweiß gekoſtet hat; übrigens / wie der Autor ſelbſt nachgehends bekennet / gebraucht er ganz klar und einfältige Worte.

noch niemals gedroschen / und seinen Flegel mit Arbeit angelegt hätte.

Ich fahre jetzo viel zu fern in das leere Feld / darinnen die alten Weid-Leute ihre Lerchen fangen / und die Jungen ihnen bald nachfolgen wollen mit ihren Garnen / dann mein Stylus ist sonsten gericht / wie alle meine Schrifften dessen Zeugnüs mehr denn gnugsam geben müssen / auf eine sonderbare Art / wie andere Philosophi vor mir auch gethan.

Daß aber nunmehr auch Processe mit unterlauffen / darinnen meine Philosophia eine Aenderung gebieret / darob sich der Leser meiner Bücher und Schrifften nicht verwundern muß / sintemal ihm sehr seltzam vielleicht vorkommen möchte solche Aenderung / dem gebe ich diesen Bescheid und Antwort / daß die philosophische Rede viel ein anders ist / als eine andere Rede / so bloß und rein / ohne einige Entdeckung / durch einen Process vorgeschrieben wird. Darum mercke den Unterscheid / und verdencke mich hierinnen nicht / daß ich seitwarts abgewichen bin / aus der Ordnung / was den Stylum betrifft der Philosophiæ, und dann auch der Bereitung /

tung / was sonsten die Processe mit sich bringen / dann in der philosophischen Rede must du urtheilen / abnehmen und lernen / was der Theoriæ zugehörig / aber der Process, neben dem satten vollständigen Bericht / lehret die Praxin, darum müssen auch unverfälschte / einfältige / satte und wohlgegründete Worte gebraucht werden.

Es wird auch ein Balsam gemacht / aus dem Spießglas / zu vielen beschwerlichen Kranckheiten / gantz nützlich zu gebrauchen / aber nicht aus dem rohen Antimonio, sondern aus seinem Regulo, daraus der Mercurius Antimonii lebendig kan gemacht werden / dieser Art und Weise nach:

Man nimmt gut Ungarisch Spießglas, und (aaa) auch so viel rohen Weins-

(aaa) Was bey Bereitung der Leber des Antimonii angemercket / ist alhier zu wiederholen / daß du an statt des Wein-Steins / Sal Tartari nehmest / damit deine Arbeit geschwinder und sicherer von statten gehe. Das Sal nitri ist alhier nichts nutz.

Nimm derohalben Antimonii und Salis Tartari eines so viel als des andern / schmelz

sol

Wein-Stein, und halb so viel Salpeter, diese Stücke zusammen klein gerieben, und in einem Wind-Ofen wohl fliessen lassen, und diesemnach ausgegossen in einen Gieß-Buckel, und erkalten lassen/so findet man einen *Regulum*, der wird also zum dritten, und mehrmalen, mit Wein-Stein und Salpeter geläutert durch das Feuer, so wird er schön weiß-glänzend wie ein

Regulus Antimonii.

solches zu einen Regulum, nach der von dem Basilio alhier vorgeschriebenen Regel.

Wann du nun hiervon das Vitrum wegwirffst/ (welches fast alle thun/) wirst du keinen Nutzen davon haben. Dann aus demselbigen bereite ich eine sonderbar nützliche Artzney folgendergestalt:

Ich zerstosse dieses Glas in einem warmen Mörsel mit der Vorsichtigkeit/ daß es aus der Lufft keine Feuchtigkeit anziehe/ welches gar leicht kan verhütet werden/ dieses setze ich in eine Phiole, woraus ein Alcohol Vini die allerschönste Tinctur, roth an Farb wie Blut ausziehet.

Diese Tinctur ist eine vortreffliche Hertzstärckung/ wann davon 30 40. biß 50. Tropffen in einem tauglichen Liquore genommen werden/ und zwar/ wo es beliebt/ des Tages zwey-biß dreymal/ massen es sicher zu nehmen ist/ und den gantzen Menschen erfrischet.

ein rein abgetriebenes Silber, so sein *Fulmen* bestanden, und sein Bley überwunden hat.

Dieser *Regulus* wird klein gerieben, und in ein Glas gethan, und darauf gegossen ein *Oleum Juniperi*, oder geuß darauf den *Spiritum* vom Terpentin, welcher am ersten herüber steigt in der *Destillation*, und ganz lauter ist wie ein Brunnen-Wasser, stells hin wohl verschlossen ins Frauen-Bad, in subtile Wärme, so wird der *Spiritus* oder das Wacholder-Oel blutroth, das geuß abe, und *rectificirs* mit dem *Spiritus Vini*, hat gleiche Tugend und Krafft/ welche der Balsamus Sulphuris auch vermag / wie ich dann dessen gedencken werde / da ich vom Schwefel auch etwas schreiben werde/ dieweil diese auch fast gleiche Bereitschafft haben.

Balsamus Antimonii.

Vires balsami.

Diesen Balsam mit warmen Wein auf drey oder vier Tropffen gebraucht/ in der Woche nicht mehr denn dreymal / heilet die Lungensucht / vertreibet das Keichen und den schweren Athem; auch ist er nützlich zu gebrauchen zu der Schwindsucht / Seiten-Stechen / und wer mit einem alten dürren langwierigen Husten behafftet.

Es

Es werden auch vielerley Art der Oele aus dem Spießglas gemacht / etliche für sich oder per se, und ohne einigen Zusatz / andere aber und viel Geschlechte mit Zusatz / und haben doch nicht gleiche Würckung / sondern ein jedes Oel hat seine sonderliche Krafft und Tugend / darnach solches bereitet worden. Varia Antimonii Olea.

Und erzehle dir jetzo diß Gleichnüs / daß vielerley Thiere gefunden werden / so sich allein in der Erden erhalten / als da sind viel kriechende Thiere von Würmen und Schlangen und andere Art / dero auch bißweilen neue Geburten sich aus der Fäulung erweisen / welche zuvor niemals mehr sind erkannt worden; andere aber wohnen im Wasser / als da sind die Geschlechte allerley Art der Fische; noch andere schweben und fliegen in der Lufft / als vielerley Gestalt der Vögel.

Etliche speisen sich aus dem Feuer / als der Salamander / und werden noch viel wunderbare Thiere in den hitzigen Ländern und Insuln gefunden / welche diesen Völckern unbekannt / so allein ihr Leben erlängern aus der stetig-wäh-

renden Sonnen-Hitze / welche / so bald sie in eine andere Lufft bracht werden / des Todtes seynd und sterben : Also auch / da das Antimonium mit einem wässerigen Zusatz bereitet wird / hat es eine andere Art und Complexion an sich genommen / zu würcken / denn die Art seiner Bereitung durchs Feuer allein.

Und ob wohl alle seine Bereitung durchs Feuer geschehen muß / ohne welches Mittel seine Tugend sonsten nicht kan offenbar werden / so mercke doch und vernimm dieses / daß der Zusatz der Erden gleichfals eine andere Würckung zeiget und offenbaret / als sonsten der Zusatz des Wassers mit sich führet / imgleichen auch / wann das Spießglas alleine für sich im Feuer durch die Lufft kan erhaben / und ferner bereitet werden / daß ebenermasse und Gestalt eine andere Tugend / eine andere Krafft und eine andere Würckung erfolget / weder zuvor in seinen andern gedachten Præparationibus.

1. Das erste Oleum Antimonii nun für sich ohne allen andern Zusatz und Addition samt dem wahren Sulphure zu machen / ist dieser Weg : Daß das Ungarische

Oleum Antimonii.

rische Spießglas gantz rohe genommen, und klein gerieben wird, thue es in ein gläsern *Cucurbit* mit einem flachen Boden, und geuß darauf den rechten wahren Essig der *Philosophen*, welcher Essig mit seinem Saltze geschärffet worden, vermache den *Cucurbit* sehr vest und wohl, und stelle ihn hin in einen Roß-Mist, oder in das Bad unser lieben Frauen, und laß *putrefici*ren vierzig Tage / so wird sich das *Corpus* entschliessen, und wird der Essig blutroth werden; denselben Essig geuß ab, und geuß andern Essig darauf, biß sich nichts mehr färben will, so *filtri*re den Essig klar durch einen Filtz oder grob Papier, thue ihn wieder in ein rein Glas, wie zuvor, stells abermals hin, wohl zugeschlossen und vermacht, zu *putrefici*ren vierzig Tage, wie vorhin, ins *Balneum Mariæ*, oder *Fimum equinum*, so entschleuft sich das *Corpus* von neuen, und wird die *Materia* im Glase so schwartz wie Dinte oder Schuster-Schwärtze, wann du das Zeichen hast / so ist die wahre Solutio vollendet / dadurch die Scheidung der Elementen weiter erfolgen kan.

Die schwartze *Materiam* thue in ein ander Kolben-Glas, setze einen Helm darauf und zeuch oder *destillire* den Essig herüber, mit einem gelinden Feuer, so gehet der Essig klar, und bleibet eine ungestalte *Materia* im Grunde das hinten, die reibe klein, süsse sie wohl ab, mit reinem *destillirten* gemeinen Regen-Wasser; wann das geschehen, so trockne sie gelinde, thue sie in ein *Circulatorium*, mit einem sehr langen Halse, (das Circulatorium muß haben drey Absätze oder Bäuche / als wann drey Kugeln auf einander gemacht / doch unterschiedlich / wie die Sublimatoria mit dem Aludel zu seyn pflegen / und zuletzt mit einem langen Hals / wie die Phiolen seyn /) und laß stehen darinn in gelinder Wärme zween Monat, wann du zuvor einen *Spiritum Vini* aufs höchste gebracht, darauf gegossen hast, also daß er drey oder vier Finger hoch darauf stehet, und das Glas wohl vermacht worden, so wird eine neue und andere *Extractio* folgen, und der *Spiritus Vini*, gantz durchsichtig roth werden, wie ein Rubin, gleichwie die erste *Extractio* vom Essig gewesen,

wesen, und noch schöner, dann geuß deinen *Spiritum Vini* also gefärbet ab, *filtrire* ihn durch ein Papier, und thue ihn in ein Kolben-Glas, die nachständige schwarze und ungestalte *Terram* thue hinweg, und scheide sie davon, dann sie ist ferner hierzu nichts nütze, setze einen *Alembicum* auf den *Curcubit*, und fahe an zu *destillir*en, in ein vorgelegtes Glas, alles aufs beste verwahret, aus der Aschen, mit zimlichen Feuer, so führet der *Spiritus Vini* die *Tincturam Antimonii* mit über, und scheiden sich die *Elementa* von einander, und du wirst deinen *Alembicum* sehen, und dein vorgelegt Glas mit Verwunderung anschauen, als wären solche von lauterm durchscheinenden Golde gemacht worden, am Ende werden aber etliche *Feces* dahinten bleiben, aber doch sehr wenig, und die Gold-Farbe verleuret sich in den Gläsern gäntzlich, die rothe übergestiegene *Materiam* aber thue heraus, und geuß sie abermalig in das *Circulir*-Glas, und laß noch zehen Tag und Nacht für sich allein stehen, so geschiehet eine Scheidung durch sol-

che *Circulation*, dann das *Oleum Antimonii* ist schwer worden dadurch, und scheidet sich ab von dem *Spiritu Vini*, und fällt zu Grunde, und der *Spiritus Vini* ist abermalig klar worden, wie im Anfang seines Gebrauchs, und schwimmet ob dem Ole empor, welche seltzame Scheidung nun eine grosse Verwunderung ist der Natur, das Oel (bbb) scheide demnach abe von dem

(bbb) Alhier hast du nicht nur / was aus dem Antimonio zu machen ist / sondern beynahe alles / was ein Chymist nur versprechen kan. Dieses ist dasjenige / wovon aller Chymicorum Bücher voll sind / was unter so viele Fabeln versteckt / in so viel Räthsel verwickelt / und mit so vielen dunckeln Anmerckungen ausgelegt wird; dieses ist / was in der gantzen Welt von denen Narren gewünschet / von den Söhnen der Kunst gesuchet / und von denen Weisen gefunden wird. Dieses offenbaret nun Basilius, dieses wiederholt er / dieses schärfft er ein: Dieses ist sein Triumph-Wagen / welchen er gleichsam in verschiedenen Gassen und Strassen seiner Schrifften herumführet / und öffters sehen läst. Vorhero in diesem Tractat præsentirt er unter dem Namen der Extraction des rohen Antimonii, was alhier Oleum oder das Oel Antimonii ist / bald hernach wird dieses verkehrt werden in einen Stein / welcher Ignis genennt wird. Dergestalt nun dieser

dem *Spiritu Vini*, durch ein *Separatorium* oder Scheide-Glas.

Dieses Oel ist demnach einer sonderbaren grossen unglaubigen Süsse / welcher da nichts zu vergleichen ist / ist lieblich zu gebrauchen / und alles Corrosiv ist von ihm abgeschieden. Vires olei primi.

tet sich öffters dieser Protheus allezeit auf eine andere Art an / ob er gleich iedesmals seiner Substanz und Wesen nach immer eins ist. Vergleiche alle Processe, welche so offt auf unterschiedliche Weise vorgetragen werden / mit diesen meinen Anmerckungen / die ich über die Extraction Antimonii gemacht habe / so wirst du ein vollständiges Werck haben; du wirst das Flüchtige fix, und das Fixe flüchtig / und also einen Schatz haben / wann du aber nicht erkennest / was du daran hast / so will ich dich zu den Æsopischen Han / welcher ein Edelgestein im Mist fand / aber nicht wuste / was er hatte / verwiesen haben. Mercke fleissig auf mein Liebhaber der Kunst / und wisse / daß niemand deutlicher und aufrichtiger mit dir gehandelt habe / als Basilius, und nach selbigem ich / der ich dir anzeige / wo der Haas verborgen liege / nach welchem andere so vergeblich iagen. Wann du nun hieraus nicht klug wirst / so wirst du es auch nicht werden / wann man dich dreymal nach Anticyras schickte; deswegen will nichts beyfügen / damit ich die Narren / welche / wann sie nun nicht klug werden / nicht vollends rasend mache.

Des Menschen Gedancken können nicht gläuben / noch durch menschliche Vernunfft fassen / was ungläublicher Würckung / mächtiger Krafft und hochnützlicher Tugend dieses edle Königliche Oel ist / darum habe ich ihm keinen andern Namen geben können / denn heisse diesen Sulphur Veneris meinen Balsamum Vitæ, sintemal er viel durch GOttes Gnade und Seegen ausgerichtet hat / nechst der Hülffe des Allmächtigen / da alles aus / und nichts mehr zu hoffen war / denn die Abwechselung des Lebens mit dem Tode / wie meine Mit-Brüder unterschiedlich bezeugen müssen; es macht den Menschen neuer Geburt und jüngerer Schöpffung / reiniget das Geblüt / mit der Tinctura Corallorum vermischt und eingeben / reiniget auch den Aussatz / und vertreibet imgleichen alle Reudigkeit / so durch unrein Geblüt eingewurtzelt wäre / wehret der Melancholey und Traurigkeit des Hertzens / stärcket die Gliedmassen und das Hertz / vornemlich mit dem Magisterio der Perlen gebraucht / und machet ein gut Gedächtnüs / in der höchsten Ohnmacht ist kein

Balsamus Vitæ.

edeler

edeler Artzt erfunden worden / denn es mit gleich so schwer des besten Zimmet-Oels vermischt / und auf sechs Tropffen in Mund und auf die Zunge genommen / und die Essentia des Saffrans in die Nase-Löcher und auf die Puls-Adern gestrichen.

Ach GOtt / was soll ich viel sagen / was soll ich viel schreiben / und was soll ich viel gedencken! ich werde doch zwar meiner Imagination und Einbildung nach sehr wenige Leute und Aertzte finden / so mir hierinnen vollständigen Glauben zustellen dieser Reden / so ich in Schrifften hinterlassen / und meinen Jüngern / Aposteln und Schülern / anstatt eines Testaments / zum besten treuhertzig entdecket habe. Andere Leute aber / so die Wunder-That zuvor erkannt / und allbereit das Vermögen vielfältig in der Warheit befunden haben / werden solches besser in acht nehmen / solchem weitern Glauben zuzustellen / und mir noch für solche Gutthat / so aus GOttes Nachlaß und Schöpffung der Natur einverleibet und eingegossen worden / ich aber solche Krafft und Tugend entblösset / und als aus ei-

nem tieffen verborgenen Gefängnüs heraus gereichet / und entlediget zu einer freyen Würckung / wann ich in der Grube liege / und faule / honorificè erweisen / und sich mit grosser Danckbarkeit erzeigen.

H. Oleum Antimonii. Die andere Art und Weise / das Spießglas für sich ohne Zusatz über den Helm zu treiben / ist diese: Es wird ein *Regulus* aus dem *Antimonio* gemacht mit Wein-Stein und *Salniter*, wie ich dir zuvor allbereit Bericht gethan, und solchen Weg vorgeschrieben habe, derselbe wird klein gerieben, und in ein groß Glas gethan, und in ein zimlich gelindes Feuer in ein Sand-Capell gesetzt, so wird sich das Spießglas *sublimiren*, was sich *sublimirt*, das streiche alle Tage wiederum mit einer Feder ab, daß der *Sublimat* wiederum zu Grunde fallen muß, das laß so lange stehen, und wiederhole diese Arbeit so offt, biß sich nichts mehr *sublimiren* will, sondern alles im Grunde unaufgestiegen bleibet, so hat sich der *Regulus Antimonii* selbsten *per se figirt* und *præcipitirt*; allein vernimm / daß solche Ar-

Regulus Antimonii fixus.

Arbeit eine zimliche lange Zeit erfordert/ ehe das Ende recht erscheinen will.

Diesen rothen *Præcipitat* nimm heraus, und reibe ihn klein, lege ihn in einen feuchten Keller, auf einen saubern glatten Stein, und laß ihn darauf liegen ein ganz halb Jahr; letzlich wird sich auch der *Præcipitat* anfahen zu *resolviren* in einen schönen rothen *Liquorem*, und die *Feces* oder die *Terra* davon bleibet dahinten, verstehe, das *Sal Antimonii resolviret* sich alleine; diesen *Liquorem filtrire* klar durch, und thue ihn in einen Kolben, zeuch die *Phlegma* davon ab, biß auf die Dicke, und setze ihn abermals in Keller, so werden die schönen Crystallen schiessen, die sondere ab von der *Phlegma*, sie sind durchsichtig, mit rother Farbe vermischet, wann sie aber noch einmal geläutert werden, so werden sie weiß, und das ist dann das wahre rechte (ccc) Sal Antimonii, wie ich solches mehr

Sal verum Antimonii.

(ccc) ἴσος, ἴσω, lautet das Griechische Sprichwort / und dieses ist offenbar in unserm chymischen Werck. Dann dieses Salz schärfft alle Menstrua, daß selbige desto leichter die Metalla extrahiren kön-

mehr denn zu einemmal gemacht habe; das trockne / und nimm drey Theil Venedischen Trippel darunter, und treibe es mit starckem Feuer, so gehet erstlich ein weisser *Spiritus*, demnach ein rother Geist, welcher sich aber auch weiß *resolviret*, diesen *Spiritum rectificire* ganz gelinde und subtil *in Balneo sicco* oder *Mariæ*, so hast du ein ander Oel aus dem Sal Antimonii, weiß übergetrieben, ist aber bey weitem nicht würdig eines solchen Lobes / wie das vorige Oel / so aus der rothen Tinctur des Spießglases gemacht worden.

Spiritus salis Antimonii.

Dieses Oel nenne ich mehr einen Spiritum, denn ein Oel / weil solches Sal spiritualischer Form und Art nach / übergetrieben wird.

Vires. In den viertägigen Fiebern / sowohl auch in allen andern Fiebern / hat es sein Lob öffter erwiesen / hat grosse Beförderung gethan zu der Zerbrechung des Blasen-Steins / fördert den Harn / dienet zum Podagra / reiniget alle alte umfressende Schäden / so lange Zeit gewäh-

können; aber noch mehr alle diejenigen Extractiones, welche aus dem Antimonio geschehen / als einem Mineral, das ihme verwandt und gleich ist.

währet / und ihre Würckung aus dem Marte haben / äusserlich darauf gestrichen / auch reiniget solcher Spiritus Salis Antimonii das gantze Geblüt / wie das Sal Auri thut / und ob er wohl zu mehreren Kranckheiten nutzbarlich gespühret worden / so ist er doch so vollkommen nicht wie das vorige ermeldte rothe Oleum des Spießglases / darinnen sein Sulphur ist zum höchsten gebracht / gereiniget und abgesondert / wie schon erzehlet worden / darum will ich weiter hiervon zu reden stillschweigen und abbrechen.

Dieweil ich dann nunmehr von dem Schwefel und Saltz des Spießglases geredet und geschrieben / wie sie gemacht müssen werden zu einem Oel und Spiritu in der Artzney am höchsten / mit Nutzen zu gebrauchen / so will ich auch nunmehr weiter schreiben / und ferner eine Erzehlung machen von dem Mercurio und seiner Artzney / so darinnen vergraben und verborgen lieget.

Zuvor aber habe ich dich gelehret / wie du einen Regulum solst machen aus dem Spießglas / desselben Königes wird genommen acht Theil, *clarificiret* Mercurius Antimonii;

ret und *sublimi*ret Saltz, so aus des Menschen Urin gemacht worden, ein Theil, *Sal* aus *Armenia* ein Theil, und Weinstein-Saltz ein Theil, das mische alles zusammen, was die Saltze alle sind, geuß einen scharffen Wein-Essig darauf in einem Glase, vermachs wohl mit dem *Luto* der Weißheit, und *digeri*re die *Salia* also mit dem Essige auf einen Monat, in stetiger Wärme; letzlich thue solches alles in ein Kolben-Glas, und *destilli*re den Essig ab in der Aschen, daß die *Salia* trocken da hinten bleiben; wann das geschehen, so mische drey Theil *Terræ Venetianæ* darunter, und treibe es mit starckem Feuer aus einer *Retorten*, so wirst du einen wunderbaren *Spiritum* überkommen, denselben Geist geuß auf den geriebenen *Regulum* des Spießglases, und *putrefici*re denselben damit zweene Monat, letzlich *destilli*re den Essig gelinde abe, und was dahinten bleibt, da mische viermal so schwer Stahl-Feilach unter / und treibs mit aller Gewalt des Feuers herüber, durch eine *Retorten*, so führen die *Spiritus Salis*, so am letzten mitgehen, den *Mercurium*

in

in Gestalt eines Rauchs mit über; du solt aber ein groß Glas voll Wassers vorgeleget haben / so gehen die Geister der Salze in das Wasser, der *Mercurius* (ddd) aber läufft zusammen, und wird im Grunde des Glases, zu einem wahren lebendigen *Mercurio*.

Siehe / also kan der Kunst-suchende Jünger einen Merucrium currentem zuwege bringen / aus dem Antimonio, darnach so viel von langen Zeiten her / an viele Oertern der Welt / gestrebet haben.

Seine Nutzbarkeit nun / und wie dieses Queckſilber weiter in der Artzney mit Lob kan gebraucht werden / will ich dir auch weiter aufzeichnen / und mit Schrifften hinterlassen:

Nimm

(ddd) Was zu Basilii Zeiten die höchsten Arcana gewesen / sind iezo bey unsern Zeiten / allgemeine chymische Arbeiten: Dann welcher / so sich nur unter die wahren chymischen Künstler gezehlt wissen will / weiß da nicht die Art und Weise den Mercurium aus dem Antimonio zu bereiten; es sey gleich auf die Weise / wie es Basilius lehret / oder auf eine andere: dann so verschiedene Künstler / haben auch verschiedene Wege erdacht / und ein jeder bedient sich desselbigen / der ihm am besten vorkommt.

Oleum Mercurii Antimonii.

Nimm im Namen GOttes dieses Queckſilbers ein Theil, drucks durch ein Leder, geuß darauf des rothen *Vitriol*-Oels, zum höchſten *rectificirt*, vier Theil, zeuch das Oel davon ab, ſo bleiben die Geiſter des Oels bey dem *Mercurio*, treibe es ſtarck, ſo wird ſich etwas *ſublimiren*, denſelben *Sublimat* thue wieder zu der *Terra* im Grunde, geuß wieder ſo ſchwer neu Oel darauf, und *ſublimire* wie zuvor, das wiederhole zum drittenmal.

Zum vierten, thue den *Sublimat*, ſo aufgeſtiegen / wieder zu der *Terra*, und reibe es zuſammen, (der wird ſo ſchön und rein ſeyn, wie ein Spiegel oder Cryſtall,) und thue es in ein *Circulatorium*, geuß abermal ſo viel *Vitriol*-Oel darauf, und dreymal ſo viel *Spiritum Vini*, *circulire* es, biß eine Scheidung geſchiehet, ſo wird ſich der *Mercurius* mit der Zeit in ein *Oleum reſolviren*, und oben auflegen wie ein Baum-Oel, wann das geſchehen, ſo *ſepariere* daſſelbe *Oleum* davon, und thue es in ein ander *Circulir*-Glas, geuß einen ſcharffen *deſtillirten* Eſſig darauf, und laß ſtehen zwantzig Tage ungefehr, ſo

überkömmt(eee)das Oel seine Schwere wieder, und fällt zu Boden, und

(eee) Bey hellem Mittag braucht man keine Fackeln / und bey einer so klar und deutlichen Beschreibung / womit Basilius das Oel Mercurii aus dem Antimonio machen lehret / brauche man eben so wenig einer Erläuterung. Gehe nur langsam in der Sach / gib auf alles und iedes wohl acht / so wird dich deine Müh und Fleiß niemalen betrügen. Damit ich den Autorem nicht verdunckle / enthalte ich mich der Anmerckung / aber diß setz ich hinzu / wie bey mir gar kein Zweiffel sey / daß dieser Mercurius in dem menschlichen Cörper wunderbare Würckungen verrichte; allein ich hab seine Tugenden noch nicht erfahren / die Animalia zu heilen / und also gehen meine Anmerckungen nicht weiter / als meine Erfahrung.

Aber in Verbesserung der Metallen läßt er sein sonderbares Vermögen sehen. Dann ich sage dir / und bezeuge es aufrichtig / wer dieses vom Basilio alhier beschriebene Oel zu einen fixen Stein bringen kan / sich kecklich rühmen könne / daß er eine fixe Tinctur besitze / welche vor nichres als dem einigen König der Könige / nemlich / dem grossen Stein der Weisen / weichen dürffe. Wann du biß hieher gelanget bist / mein Liebhaber der Kunst / so gehe ja nicht zurück / noch ziehe die Hand vom Pflug ab: fahre frisch fort / ob sich vielleicht in einem so grossen Wald zeigen möchte:

Aureus & foliis, & lento fimine Ramus.

was gifftig ist, bleibt im Essig, welcher gantz dunckel und trübe wird.

Miraculum naturæ.

Das ist nun eine grosse Heimlichkeit/ so fast der Natur gantz und gar zu entgegen ist/ daß dieses Oel erstlich empor schwimmet / und darnach wiederum schwer zu Grunde gehet.

Mercke aber/ daß das Oleum Vitrioli auch schwer ist/ und weil der Mercurius in seiner Scheidung noch nicht gäntzlich rein/ so trägt es ihn empor/ wann aber die leichte Unreinigkeit ihm durch den Essig benommen wird/ so solche in sich nimmt/ so bekömmt das Oel sein recht Pondus wiederum/ wird compact, und fällt zu Grunde.

Das ist nun das Oel/ gemacht aus dem Queckſilber des Spießglases/ welches die vierte Säule ist aller Artzneyen.

Vires.

Wo bist du nun du Aussätziger? ich will dir Mittel schaffen zu deiner Gesundheit: Dieses Oel dienet wider den Schlag/ stärcket das Gehirn/ machet sinnreich/ und erwecket die lebendige Geister des Gehirns; wer dieses Oel eine Zeitlang täglich braucht/ welcher Mensch mit Gepreßten behafftet ist/ dem fallen aus und ab Haare und Nägel/

und

und macht ihn jung geschaffen ; das gantze Geblüt des menschlichen Leibes wird dadurch gereiniget und durchgangen / daß alles Böses von ihm ausgeseget und ausgetrieben wird; die Kranckheit der Gallier neulich auf uns geerbet / ist ein Kinder-Spiel / damit solche durch dieses Mittel und durch diese Artzney zu Grunde kan ausgetrieben werden. Und summariter zu reden / so sage ich also / daß diese Artzney dieses Oels mehr Lob hat / denn solches mit Preiß der Zungen erzehlt / noch mit der Feder / seines Lobes / Krafft und Tugend halben / kan beschrieben werden.

Ach du armer stinckender Maden-Sack und Erden-Kloß / wo bleibst du doch so weit zurück mit deinem Danck-Opffer gegen deinem Schöpffer und seiner Artzney / dir vergönnet durch seine gnädige Zulassung ? Ihr hochtrabende Meister beyder Artzney / kommt doch her zu mir / als einem geistlichen Closter-Mann und Diener GOttes / ich will euch offenbar machen / was eure Augen zuvor nicht erkannt / und will euch den Weg des Heyls zeigen / welchen ihr zuvor und vor diesem nicht in

cht genommen habt: Ist aber jemand unter euch / welcher alle diese Rede und meine Art der Bereitung besser verstehet / der schweige beyleibe nicht / und lege kein Schloß für seinen Mund / dann ich Lernenshalber auch hier bin / und schäme mich nicht / etwas weiters zu erforschen / und das Licht förder zu begehren / das ich zuvor noch nicht mögte erkannt haben / weil ich viel und offtermals erwehnet habe / daß einem Menschen unmüglich ist / alles auszugründen / was die Natur heimlich verborgen bey sich trägt / wegen Kürtze seines Lebens.

Welcher Meister aber weniger denn ich erfahren / und kein vollständiges Verständnüs meiner Schrifften hat / der schweige / wie ich ihm rathen will / stille / und unterfange sich keiner Besserung meiner Schrifften / und tadele dasjenige nicht mit einem ungereimten Geschwätz und vergeblichen vielfältigen Worten / darzu er noch niemals in die Schule geführet / noch der Rechts-Gelehrten ihres Processes unterrichtet worden; dann meine Termini sind viel einer andern Art / als derer / die gegen mir

mir im Streit sich erweisen / und sich darzu der Arbeit schämen / Bäume zu pflantzen / und mit guter Frucht zu impfen / damit sie auf den dürren wilden Bäumen sitzen bleiben / und auf keinen grünen wohlschmeckenden und gesunden Zweig der zahmen Garten-Früchte kommen mögen.

Ach du Mensch unerfahrner Künste / urtheile doch nicht für der Hand / und verdamme doch dasjenige nicht / welches deinen Gedancken unbekannt / und in deiner Lernung noch niemals ergriffen worden.

Es spricht zwar mancher unbesonnener Mensch / die Fische im Wasser erfrieren: derselbe redet nur bloß aus Unverstand und Narrheit / sintemal solches nicht kan beweißlich zum Tage-Licht in Warheit erwiesen werden / dann kein Fisch im Wasser kan erfrieren / sondern wann ja die grosse Winter-Kälte regieret / und die Wasser / mit täglichem Aufhauen des Eises / fleissig verwartet werden / so wird kein Fisch abständig wegen der Kälte; daß aber die Fische sterben / wann solche Eröffnung der Teiche und anderer Wasser nicht geschiehet / ist

Kein Thier kan ohne Lufft le-

allein dieses die Ursach/daß ihnen/ durch die Nicht-Eröffnung des Eises / die Lufft entzogen und abgestricket wird/ daß sie ersticken müssen wegen Mangelung der Lufft ; dann ja beweißlich kan dargethan werden / daß keinem Thier ohne einige Lufft das Leben kan verstattet werden / wann ihm solche benommen wird.

Darum die Fische / so in dem Eise und unter dem Eise gefunden werden/ in der sehr scharffen und grimmigen Winters-Kälte allein ersticket/und nicht durch solchen Frost oder Ursach der Kälte erfroren / wie die Unwitzigen vermeynen.

Also und gleichermassen / wie dieses Exempel angezogen worden / sage ich auch / zu dem Ende muß dem Antimonio, weiter grossen unüberschwenglichen Nutzen zu gebähren / aus den Bergen heraus zu reichen / auch Lufft-Löcher durch Arbeit des Berg-Manns anfänglich gemacht/und dann weiter durch Wasser / Lufft und Feuer / als Mittel der Hülffe / bereitet werden / damit seine Fruchtbarkeit im Erdreich nicht erstickt / sondern durch vielfältige fleissige

Berei-

Bereitung des Artztes offenbar gemacht werde / zu seiner verhoffenden Verbesserung der Kranckheit / darzu er die Suchung vornemlich für sich genommen.

O du elender Mensch / der du das Antimonium vernichtest / und es für bloses Gifft ausruffest bey jedermänniglich, wo bleibet nun deine Rhetorica oder Rede-Kunst / damit du dich verantworten könntest? Aber weil du weder weiß noch schwartz / weder grün / roth noch gelbe verstehest / wie der Handel und die Sache anzugreiffen / das Spießglas zu rechtfertigen / vielweniger seinen hohen Nutzen / Tugend und Gebrauch zuvor im geringsten erkannt hast / so schweigest du billig still / und lässest diese Rede und Schreiben / wegen deiner Unerfahrenheit / über dich hinrauschen / wie einen starcken Wasser-Strom / so von dem Winde mit Wellen aufgetrieben wird / dann du möchtest dich sonsten befürchten / wann solche Wind- und Wasser-Wellen überhand nehmen würden / daß dein baufälliges bodenloses Schiff endlich gantz und gar versincken und zu Grunde gehen möchte.

Solcher Gefahr in Zeiten nun vorzukommen / so ruffe deinen schlaffenden Meister um Rettung und Hülffe beyzeiten an / wie die Jünger unsers Erlösers und Heylandes JEsu Christi thaten / da sie ihr Verderben befürchteten / aber nicht aus einem gleissenden / sondern aus einem reinen wahren Hertzen / ohne Heucheley / so wird dir die Erlösung und Errettung auch unzweifflich hernach folgen / auf daß du sehen / spühren und vernehmen wirst in aller Warheit / daß dir Wind und Meer gehorsam seyn / und alles zu einem guten und gewünschten Ende bringen muß.

O GOtt! wann doch der Mensch also gesinnet wäre / etwas durch Fleiß und Mühe zu erjagen / so würden ihm ohne Zweiffel die Götter des Glücks / und die Götter der Künste / Wolfahrt verleihen / mittheilen und verstatten / damit solcher Jünger und Nachfolger der Künste gewißlich zu befinden habe / daß ihm in seinem gewünschten Kunst-Hause und emsiger begehrter Wohnung der Gnaden / Glück / Heyl wiederfahren wird / auf daß er selbsten empfindlich vernehmen / befinden und zu spüren

haben

haben kan eines gewissen Grundes und eines satten / unbefleckten / und bestän-digen Eck-Steins / darauf die rechten Lager ihren gewissen Sitz haben können / und würde viel unnützes Geschwätz / so durch böse Rede und Wort-Gezäncke vielfältig bey den Krancken / und in den Schulen getrieben wird / ohne Grund wohl dahinten bleiben / und der Still-schweigende mit dem offenen Munde ei-ne Abwechselung halten / öffentlich durch eine gewisse Erfahrung zu bestätigen / daß ein steinernes Schloß und Pallast nicht so bald durchs Feuer kan ange-zündet und verbrennet werden / als ein Tauben-Haus von Stroh gemacht / oder ein altes höltzernes Storch-Nest / so von Jahren zu Jahren von der Son-nen-Hitze ausgetrocknet worden.

O ihr Jünger und Apostel meiner Predigten / nehmet meinen einfältigen Bericht ja recht in acht / mit scharffem Verstande / und traget Verlangen nach dem innern Suchen des Mittel-Puncts / welcher im äussern Ansehen nicht recht kan erkannt werden / stellet seiner Tugend und Krafft nach / mit fleissiger Aufwartung / wie ein Weid-

Mann nach dem Wilde / nehmet die rechte Spur des Schnees in acht / damit ihr solche unterscheiden könnet / und von euch kein Hirsch für ein Rehe gefangen / noch ein Haase für einen Fuchs / in seinen Fußstapffen aus Mißverstand im Urtheilen möge erfunden und erkannt werden / werffet euer Netz recht aus / so werdet ihr gesunde Fisch-Züge vollbringen nach Wunsch euers Begehrens: Stellet euer Wände und Garne / wie sichs gebühret / und bindet recht auf eure Lock-Vögel / so wird der Vogel-Steller seine Lust mit Nutzbarkeit vollbringen.

Und in Summa / hiermit eine endliche Erinnerung und Vermahnung einem jeden Suchenden vorzustellen / so sage ich also: Zeuch mein lieber Weid-Mann deine Garne und Feder-Lappen recht nach dem Winde / wie sichs gebühret / und du Schiff-Mann / nimm recht in acht deinen Compaß / der du zu Tag und Nacht auf dem weiten Meere fährest / und öffter und vielfältig von den ungestümmen Winden hin- und hergeschlagen und getrieben wirst / so wird dirs nimmer fehlen / daß du endlich etwas

was fangen / noch dein Schiff mit hohem Nutzen deiner Waaren aus weiten Landen vergeblich an den Port ausführen soltest.

Nun was soll ich viel sagen / und was soll ich viel Zeit unnützlich verspilden und hinbringen / ein leeres Stroh mit unnützem Geschwätz zu dreschen / wie sonsten der gemeine Brauch bey den sophistischen Schwätzern in sich hält / wiewol doch meine Worte jederzeit also von mir durch meine Schrifften angeordnet worden / daß wenig Buchstaben beyseit leer abfallen / und gäntzlich verlöschen / daß sie nicht ein Fünncklein des Nutzens bloß und leer von sich lassen sollen / und eine gewisse Lehre und Unterricht in sich halten und mit sich führen / daß die Zeit meines Schreibens zum Theil einer Ergötzung angewendet worden.

Darum so will ich wiederum einen Schritt zurücke thun / und nach Art der Frey-Fechter / eine neue Schule in das Laboratorium bringen / nemlich / von äussern Sachen / zu verstehen in einer solchen Meinung / und von einer solchen Bereitung / wie das Spießglas im Zurichten

richten auch beweißlich kan vorgestellet werden / einen gründlichen mächtigen Beystand ausführlich zu beweisen und darzustellen in der Artzney / von offenen auswendigen Schäden und Gebrechen / welche Schäden sich vielfältig und unterschiedlich erwiesen / auch die Artzney unterschiedlich kan dargethan und erwiesen werden ; darum so will ich einen Anfang machen / und meine Process-Rede kürtzlich mit Worten entdecken / wie die Artzney zu gebrauchen / und auch mit heilsamer vortrefflicher Nutzbarkeit zubereiten sey.

Mein Jünger und lehrender Schüler der Kunst / der du einen Lusten trägest / die heimliche Ausforschung der Natur zu ergründen / und die tieff-verborgene Geheimnisse dir offen-und kundbar zu machen / auf daß ein Unterscheid zu erkennen des Tages und der Nacht / des Hellens und des Finsternis / so sage ich dir also:

Rother Wund-Balsam des Antimonii.

Nimm des besten Ungarischen Spießglases ein Theil, Speise-Saltz, oder dessen aus dem Berge gediegen, ausgegraben, den halben Theil, thue ungebrannten Töpffer-Thon darunter

ter gerieben sechs Theil, und *destillirs* gar starck ohne Aufhören, mit langwierigem Feuer, so wird endlich ein Oel herüber steigen, dem zeuch ab seine *Phlegma* durch die *Destillation*, daß ein trocken roth Pulver daraus wird, im Grunde des *Cucurbits*, dasselbe Pulver klein gerieben, und auf einen Marmel *resolvirt*, so hat man einen rechten rothen durchsichtigen Wund-Balsam, welcher viele andere Balsama und Wund-Artzney weit übertrifft: (fff) sonderlich gebraucht in lan-

gen

(fff) Ein kluger General stellt seine Soldaten dergestalt in Schlacht-Ordnung / daß er in dem vordersten Treffen / die guten und tapffern Soldaten stellet / und zuletzt die besten und streitbarsten / in der Mitten aber diejenigen / die sowol in Führung der Waffen / als ihren Kräfften nach / die schwächsten sind / damit diese von den erstern und vorausgestellten ein Exempel zum Fechten / von den letztern aber / eine Hoffnung der Hülffe und des Siegs haben mögen. Einem solchen Feld-Herrn nun folget nach der Orator in Stellung seiner Grund-Sätze / um dadurch die Gemüther zu bereden und einzunehmen. Einem solchen Redner ahmet Basilius nach / in Ordinirung seiner Processe, womit er seinen Lehr-Schüler zur Weißheit / und zu der Glückseligkeit die Früchte der Weißheit zu geniessen /

an-

gen offenen Kranckheiten / daran die ge-
Dessen Vires. meinen Aertzte mit ihren Pflastern / Sal-
ben / Oelen und Banden in grosser Ge-
fahr und Zweiffel gestanden / auch mit
Spott und Schimpff / dem Roß den
Zaum wiederum abnehmen / den Sat-
tel entblössen / und in den vorigen Stall /
daraus solches ausgerüstet / einziehen
müssen.

Meine Art zu reden hält jetzo nichts anders / dann ein geistlicher Kloster-Bruder kan nicht alles so hell entdecken und beschreiben / wie es wohl seyn solte / und die Nothdurfft imgleichen erfor-dern wolte / weil ihm solche Umstände der Welt-Händel tieff verborgen / was ihre Terminos anbelanget / daß dieselbe durch ihn nicht können formaliter, der Gebühr nach / zu Lichte dargethan wer-den / und was in solchem versäumet / bittet er / daß solches ihm zu gute gehal-

ten

---

anführe. Wir haben allbereits vortreffliche Processe gehabt / welche deutlich zu machen / wir uns zimli-che Müh / und einiges Licht gegeben haben.

Nun folgen die Mittlern / welche vor sich selbst klar genug / und nicht von so grosser Wichtigkeit sind / als die Vorhergehenden / weßwegen wir uns dabey nicht aufhalten wollen.

ten / auch zum besten vermercket / und darentgegen sein geistlicher Stand / darinnen er einem jeden Christen zu Tag und Nacht willfertig zu dienen / seine anerbottene Dienste freywillig / als zu jeder Zeit / hiermit will dargestellet haben / dasselbe in andere Wege durch sein inniges Gebet zu vergelten.

Dieses Oel ist zwar und vornemlich in vielen wichtigen Sachen gantz heilsam / und im Grunde der alten langwierigen Schäden also erfunden worden / daß ihm dißfalls fast nicht viel Stücke vorgangen / so für ihm den Preiß und rechten Ruhm erstritten / allein das Oel / so da mit dem gemeinen Apothecker-Sublimat in seine Bereitschafft bracht wird / ist ebenermassen und noch fast in einer höhern und mehrern Würckung erfunden worden / sonderlich und zu wehren dem Wolff und Krebs / samt dem Schaden / Noli me tangere genannt / betreffende / in gemeinen Fisteln und reitenden Wurm-Löchern aber / hat das vorige Oel grosse Verwunderung und Erweisung mit einer solchen vielfältigen Erfahrung / die da gar unglaublich erachtet waren / gethan / und

nicht

nicht alle von mir jetzo angedeutet werden in diesem meinem Schreiben / daß mancher mir eine sonderbare Ehrgeitzigkeit / und einen sonderbaren suchenden Ruhm dadurch zu urtheilen möchte/den ich zuvor niemals bey Lebzeit meines Fleisses gesucht / noch vielweniger im geringsten begehret habe / und auch noch biß auf diese Stunde begehre / alsdann mir helffe GOtt und seine werthe Mutter.

Oleum Antimonii cum sublimato zu Wunde.

Berichte darauf also : Nimm getödetes Queckſilber, so in der Apothecken zu verkauffen, und schön glänzend und rein *sublimirt* worden, und gutes Spießglas auch so viel, die reibe untereinander, und *destillire* sie durch eine *Retorten*, welche die Geister hält, zum drittenmal, und *rectificire* solch Oel mit dem Geiste des Weins, so ist es fertig, und wird blutroth / erstlich aber ist es weiß / und gestehet wie Eiß oder geronnene Butter.

Dieses rothe Oel also zugericht / hat Wunder getrieben und ausgegossen in vielen Dingen / dazu die Natur sonsten keine gewisse und fest vertraute Zulassung vergönnet einiges Glaubens / zu

der

der verhofften Besserung / aber doch so hat Würckung / Tugend und Krafft / neben dem Vermögen dasjenige jederzeit erwiesen in vollständiger Verbesserung des Argen zum Guten.

Mit Zusatz wird auch noch ein ander Oel bereitet zu den äusserlichen Wund-Schäden / gleichfalls vielfältig mit Nutzen befunden : Daß genommen wird Spießglas ein Theil, Schwefel ein Theil, *Armeni*sch Saltz, oder gar geläutert Urin-Saltz ein halb Theil, und lebendiger Kalck zwey Theil, treibe das *Oleum* starck, was sich *sublimi*ret, reibe unter das *Caput mortuum*, geuß das Oel wieder darauf, und treibe es zum drittenmal herüber, so ist das Oel fertig. Oleum compositum zu offenen Schäden.

Wenn alte Schäden gantz und gar keinen Grund der Heilung annehmen wollen / der brauche dieses Oel / dann es ist sehr starck / kräfftig und durchdringend / und setzet einen gewissen Grund / wie das Oleum Vitrioli sonsten auch thut / damit eine gewisse Heilung hernacher folgen kan.

Ein wunderbarlicher Balsam zu alten Schäden hochnützlich zu gebrau-

chen / wird von etlichen zusammen-gesetzten Stücken bereitet / darzu das Spießglas auch gebrauchet wird.

Ein anderer Balsam zu offenen Schäden.

Nimm Schwefel vier Untzen, dass laß zergehen auf einem gelinden Kohl-Feuer, thue darein ein halb Pfund Queckſilber, rühre es um, und so lange mit einem Holtze ſtetig untereinander, biß es zu einer *Maſſa* worden, dieſelbe *Maſſam* reibe klein, dann ſie iſt zugerichtet worden auf Art und Weiſe, wie man den Zinnober zu machen pfleget: reibe darunter vier Untz Spießglas, vier Untz rothen *Arſenicum*, *Crocum Martis* zwey Untz, und Ziegel-Mehl acht Untzen, dieſe Stücke thue alſo zuſammen in einen gläſernen Kolben, und *ſublimire* ſie, wie man mit ſolchen Sachen der Hand-Griffe pfleget umzugehen, ſo wirſt du Rubinen bekommen in ſolcher Sublimation, die denen aus Orient nichts zuvor geben / allein was anbelanget bloß ihre Farbe / dann ſie haben keine Fixigkeit / ſondern ſind gantz flüchtig / und fliegen im Feuer ſchnell davon.

Dieſe Rubinen nun werden abgeſchieden von dem Zinnober, ſo im *Sublimi-*

*limi*ren mit aufgestiegen, alleine, die reibe der Künstler klein, und *extrahi*re sie mit einem scharffen *destillirten* Wein-Essig: wann solche Arbeit geschehen, so zeuch den Essig ab in *Balneo Mariæ*, gantz gelinde, so bleibet ein Pulver dahinten, dasselbe Pulver abermal klein gerieben, wie zuvor in ein ander Glas gethan, und zum andernmal *extrahi*ret mit einem Wein-Geiste oder *Spiritu Vini*, so bleiben *Fe*ces dahinten, die werden davon abgeschieden, diese *Extraction* also mit dem *Spiritu Vini* in einem Glase wohl vermacht, *digeri*re gar gelinde im Frauen-Bad auf einen Monat, letzlich den *Spiritum* des Weins auch wiederum davon abgezogen, wie mit dem Essig zuvor geschehen, das hinterstellige Pulver thue in einen runden Boden oder Schaalen, so von einem Glas-Kolben abgeschnitten worden, stells im Keller in ein Gefäß, so zuvor mit Wasser angefüllet worden, daß das Glas darauf schwimmen kan, wie ein Schifflein, so wird sich das Pulver im Glase in kurtzen Tagen, und in weniger Zeit *resolvi*ren, und ein schöner klarer

Vires. durchscheinender *Liquor* daraus werden, welcher Liquor abermalich nützlich und heilsam zu gebrauchen ist in offenen und alten Gebrechen / und ist imgleichen ein köstlicher Wund-Balsam in solchen Gebreßten zu gebrauchen / alleine bloß darin angestrichen, und ein gemein Stich-Pflaster übergeschlagen / es wird keinen hülffloß lassen / allein in gemeinen offenen Schäden / so langwierig gewesen / und sonsten keine Heilung durch andere Mittel mit nichten an sich nehmen wollen.

Die Leibes-Schäden aber / so von innen ihren Ursprung haben / sind an diesem Ort nicht mit begriffen noch gemeinet / sondern da gehöret ein mehrers zu / solche in Heilung zu wiederbringen / und in ihren vorigen Stand zu setzen / welches mit gutem Bestand / ohne inwendige Mittel der Artzney / nicht geschehen kan / dadurch die Zugänge ausgetrocknet / und das Centrum des Schadens / in der rechten sitzenden Wurtzel vertrieben wird / da dann in dieser Welt zu unsern Zeiten sehr wenig Meister erfunden werden / so dieses in acht neh-

nehmen/ und dem Grunde nachdencken/ davon ich jetzo rede und schreibe.

Wann der Mensch betrachtete den elenden jämmerlichen Zustand unsers Lebens/ dadurch wir durch den Fall unserer ersten Eltern kommen/ und wegen der Erb-Sünde/ so durch solchen Fall auf uns ererbet/ so vielem Creutz/ Trübsal/ Angst und Noth unterworffen sind/ ja mit Kranckheiten und vielfältigen Gebrechen offtmals beladen werden/ so würde er mehrern Fleiß anwenden/ und seiner Zeit gebrauchen/ zu suchen seines Nächsten Heyl und Wolfahrt durch die Christliche Liebe/ die ihm von dem hohen Himmels-Fürsten aus schuldiger Pflicht befohlen und auferlegt ist/ weil aber der gröste und meiste Hauffe ihre Zeit mit andern unnützen Sachen verspielen und hinbringen/ und die Arbeit ihnen zu sauer und schwer eingehen will/ bleiben sie bey ihrem alten Schein/ und lassen das Fleisch dargegen fahren/ damit sie ihre Finger nicht beschmieren/ noch ihre Hände besudeln dürffen/ damit keine Theurung im Lande entstehe/ wegen der Seiffen bey den Krämern

und Kauffleuten / damit sie sich wieder-um reinigen und abwaschen möchten.

Wir arme Menschen haben doch nichts eigenes auf dieser Welt / dessen wir uns berühmen und mitnehmen könnten / sondern sind nur arme Pilgrim / und unsers HErrn GOttes Lehn-Leute / welcher uns alle Güter / und was wir haben / nur zeitlich biß zu unserm Absterben aus Gnaden geliehen hat / Darum möchten wir uns also verhalten / beyde geistlich und leiblich / wie das getreuen Lehn Leuten gegen ihren Herren / mit Danckbarkeit eignet und gebühret / und mit gutem Gewissen an jenem Tage / wann ihm alle solche Lehn-Güter wiederum zurück anheim fallen / und er / der himmlische Haus-Vatter / die Haus-Rechnung von uns abfordern wird / bestehen mögen / und wir nicht durch unsere Sünde und Undanckbarkeit in den finstern Kercker der Trübsal und Qual / da nichts denn Zähn-Klapern seyn wird / mögen geworffen werden.

Wenn solches ein jeder Mensch also betrachtete / so wäre nicht Wunder / daß sein Hertz nimmer an Sünde zu würcken gedencken möchte / und seinem Beruff oblie-

obliegete/ damit er seinem Neben-Christen damit dienen könnte/aber da dencket die Welt jetzo wenig/oder wohl gar nicht an/ sondern trachtet nur nach Geld und Gut/ es geschehe oder gehe auch mit Recht/ Unrecht oder Gewalt / da fraget der Gewaltige nicht nach / und der Geringe hilfft auch dazu / und billiget das Unrecht/ damit er des grossen übel-gewonnenen Guts auch geniessen möge/ und als ein Knecht seinem Herrn treulich verzehren helffen.

Sehet zu / sage ich / daß euch nicht einmal die Knochen im Halse stecken bleiben / und die Fisch-Gräten das Hertz abstechen mögen.

Es hilfft aber kein Vermahnen/ und die Welt achtet alle solche Vermahnung für eitel / und treibet nur damit ihren Spott ; dann da ich einsmals meine schwere Reise nach St. Jacob vollbrachte / welchen heiligen Ort zu besuchen/ ich als ein Pilgrim dem lieben GOtt ein sonderliches Gelübde gethan hatte/ und vermeinens war / wie mir GOtt wiederum in mein Closter halff / dafür ich ihm dann noch dancke biß auf gegenwärtige Stunde ; Es solten sich viele

Leute mit mir die Zeit gefreuet / und GOtt gedancket haben / wegen des Heiligthums / so ich damals mit mir brachte / und unserm Closter / den Armen und männiglich zu Trost und Hülffe einen ewigen Namen auf diesem zeitlichen Jammerthal gemacht: aber es funden sich wenig / so sich in ihrem Leben besserten / und mit Danckſagung gegen den lieben GOtt / solcher Gutthat halben / vermercken liessen / sondern die Menschen nahmen immer zu in Spott / Schand und Laster / welches der Richter im letzten End-Urtheil alles finden wird zu straffen.

Nun hiervon genug vor dißmal / und lehre hiervon ab / und will nun weiter reden / und ferner Bericht vom Spießglas thun.

Es wird aus dem Spießglas noch eine Artzney bereitet / daraus ich gefunden / daß sie in entstandenen Fiebern / weß Art auch solche seyn / ein Reiffliches und Hohes ausgerichtet hat / sowohl auch in Zeit der Pestilentz / nemlich:

Oleum Antimonii vor al

Daß das *Antimonium* gantz klein zerrieben wird, darnach in ein Glas gethan, und also in einer *Retorten* starck

mit

mit dem Feuer übergetrieben, ohne al-
len Zusatz, zum dritten- oder vierten-
mal, in ein groß vorgelegtes Glas, so
wird am lezten daraus ein rothes
Pulver, dasselbe mit einem *Aceto extra-
hirt*/ dieselbe *Extraction circuliren* mit ge-
lindem Feuer, auf zehen Tage lang,
alsdann *destillire* den Essig davon, und
was zurück bleibt, muß mit einem son-
derlichen (ggg) Hand-Griff vollend
herüber getrieben werden in ein *Oleum*,
dasselbe Oel wird weiter *circuliret* und
pelicanisret, biß die Feuchtigkeit davon
abgegangen, und wiederum zu einem
Pulver worden, wann anfänglich der
Essig davon geschieden worden durch
die *Destillation*, und das letzte *Oleum* in
einer neuen Vorlage gefangen wor-
den.

lerley Febres und Pestem.

Dieses Oels auf vier Gran einge- Usus.
nommen mit einem destillirten Wasser
von Carduo benedicten / und darauf
warm zugedeckt / und wohl darauf ge-
schwitzet/ curiret das andere-dritte-und
viertägige Fieber / in gleichem Gewicht

(ggg) Mit Spiritu Vini kan diese Extraction flüchtig gemacht werden / dergestalt / wie ich in den vorhergehenden Operationen gelehret habe.

gebraucht mit einem Spiritu Vini, oder einem destillirten Wein-Essig / nachdem die Pestilentz mit Frost oder Hitze anfänglich sich erzeiget hat / ist in mercklicher Tugend erfunden worden / zu Vertreibung derselben / wie dann in unserm Kloster meiner Mit-Brüder drey / so auf gleiche Zeit an solcher Seuche sich fast dem Tode ergeben / und gäntzlich ihr Testament beschlossen / glücklich durch solch Arcanum sind curiret und erlöset worden / darüber sie bewogen / daß sie ihr Vornehmen auch mehr zu meiner Artzney / weder zuvor mercklich gestärcket haben / darneben mir mit ihrem Gebet und täglicher Hand-Arbeit / nach Verrichtung unsers Gottes-Dienstes / fleissig beygesprungen / und eine solche Hülffe erwiesen / daß sie letzlich neben mir vielfältige Erfahrung erlanget / und diesemnach / durch ihren und meiner Mit-Brüder angewandten Fleiß in einem Jahr mehr erfahren worden in der Natur und Heimlichkeit / weder zuvor in langer Zeit nicht geschehen können / dafür ich ihnen auch gedancket biß in mein höchstes Alter / und wolte ihnen auch solche Danckbarkeit vollend erweisen

sen aus Grund meines Hertzens / dieweil sie solches wol um mich und andere viele Christen-Leute mit grossen Treuen verdienet haben.

Weil aber ihr Leben vor mir sich geendet / und eine Abwechselung mit dem Tode gehalten hat / so befehle ich ihre Wiedergeltung dem höchsten Medico und dem Artzt / so im Himmel seinen Sitz hat / der wird meinen Mit-Brüdern im Himmel unzweifflich eine genugsame Erstattung thun / damit sie sich zu erfreuen haben des ewigen Himmel-Lohns / so ihnen in diesem zeitlichen Leben abgeschnitten / und von unverständigen Leuten nicht wiederfahren können.

Ein anderer Wund-Oel.

Noch ein Wund-Oel wird aus dem Spiesglas mit einer Vermischung bereitet / also / und wie ich dich hernacher lehre und vorschreibe : Es wird genommen *Antimonium*, Schwefel, Salpeter, gleichviel nach dem Gewichte, verpuffs unter einer Glocken, wie das *Oleum Sulphuris*, oder das Schwefel-Oel, wie solches *per Campanam* gemacht wird ; welcher Brauch dann bey den Alten vor langer Zeit hero bekannt gewesen ; doch mercke / daß es am be-

sten

sten ist / und der rechte Weg / daß du an statt der Glocken (hhh) einen Helm brauchest überzuhängen/daran ein Vorlage geleget / so bekömmt man mehr Oel denn sonsten / ist an der Farbe wie ein ander Oel aus dem gemeinen Schwefel / ist aber wegen seines Zusatzes / viel einer mächtigern Stärcke und Tugend seine Kräffte weiter auszustrecken / als das gemeine Wund-Oel aus dem Schwefel thut / inwendig wirds gebrauchet den Lungensüchtigen / aussen aber wehrets allen faulen Schäden und stinckenden Löchern / so in die Putrefaction gehen wollen ; inwendig wirds
Vires. mit Spiritu Vini gebraucht / auf drey Tropf-

(hhh) Jetzt will ich dich / mein Liebhaber der Kunst / mit einem Gemähl / und nicht mit blossen Worten anreden / damit du durch diese kurtz-gefaßte Rede auch diese Abkürtzung der Arbeit und der Unkosten erhaltest. Betrachte dieses Instrumene/ und lasse dir eines dergleichen verfertigen / damit du dem Basilio nachfolgen könnest / das Oleum Sulphuris per Campanam zu machen : Dann auf diesem Weg wird dir eine einige Untz so viel Oel geben/ als nach dem gemeinen Weg ein gantzes Pfund darreicht. Du wirst nemlich aus ℥xvj. Schwefels/ ℥ß. Oel erhalten / welches andere kaum aus 16. Pfund zu hoffen haben.

Tropffen / aussen aber für sich allein übergeschlagen / darneben ein Stich-Pflaster / so wirst du gewißlich befinden / daß es in allen Schäden eine wunderbare Cur vollbringen wird.

Ein ander Oel zu den umfressenden alten Schäden zu gebrauchen / wird also zugerichtet: Es wird Spieß-glas und gemein gedörrt Saltz untereinander gemischt, des Spießglases wird genommen ein Pfund, und des Saltzes ein halb Pfund, und fünff Pfund ungebrannte Topff-Schirbel, dieses alles klein in eine *Retorten* gethan, und ein gelb Oel herüber getrieben, wann die *Spiritus* alle herüber sind, so thue die *Materiam* in ein ander Glas, und zeuch die *Phlegma* trocken ab, so bleibt ein Pulver, das lege an eine feuchte Stätte, auf einen Stein, so wird ein *liquori*scher Balsam daraus, welcher zu gebrauchen auch sonderlich, und mit mercklicher Nützung sich eröffnet, und beweißlich dargethan hat, sonderlich in den umfressenden Wurm-Löchern, und zu dem Krebs, welcher meistentheils im Angesicht des edelsten Geschöpffs GOttes sich er-

Noch ein anders Wund-Oel.

Vires.

erweiſet, oder in den Brüſten der Frauen zu Tage ausbricht.

Es wäre von dieſem Balſam auch noch wohl mehr zu reden und weitläuffiger zu ſchreiben / aber ich trage Bedencken darinn / damit der ungelehrte Mann / ſo nichts hiervon weiß / nicht ſagen / noch der ſophiſtiſche Schwätzer rühmen möchte / und etwas über mich ausgieſſen / daß ich des Schreibens / ihrem Unverſtande nach / zu viel machen / und weitern Bericht auf dieſes Pergament verzeichnen möchte / weder ich ſelbſten nicht funden / und nur durch bloſſe Gedancken mir eingebildet.

Oleum Sulphuris Antimonii.

Weiter wird ein Oel gemacht / dieſergeſtalt: Daß ein Theil des Spießglaſes *ſublimirt* wird mit dem vierten Theil des *Armeni*ſchen Saltzes, mit gelindem Feuer, ſo führet das Saltz den Schwefel aus dem Spießglas mit auf in die Höhe blutroth, dann reibe den *Sublimat* klein, iſt des Spießglaſes ein Pfund genommen worden in der Arbeit, ſo reibe darunter zehen Loth *Antimonium*, und *ſublimire* ihn noch einsmal mit, wie zuvor geſchehen.

Die

Dieser *Sublimat* gibt sich in eine schöne *Solution* an feuchten Oertern, sonsten aber nimm ihn, und süsse das Saltz wiederum davon, und trockne ihn gelinde, so hast du einen Schwefel, so da brennt wie ein anderer Schwefel, der da gemein in den Apothecken gekaufft wird, denselben Schwefel *extrahire* durch die Zeit mit einem *destillirten* Wein-Essig, und zeuch ihm seine *Tinctur* aus, den Essig in dem Bad der heiligen Jungfrauen zuvor gelinde abgezogen, und das Pulver, so dahinten bleibt, mit einem subtilen Hand-Griff herüber gezogen; Trifft der suchende Künstler diesen Weg recht/ so hat er abermals ein vortreffliches (iii) süsses Oel, lieblich und

(iii) Dieses ist die andere Wiederholung des Processes / wodurch der Balsam Antimonii, wie er in diesem Tractat genennet wird / oder die Quinta Essentia Antimonii, wovon oben schon öffters Meldung geschehen / gemacht wird. Doch ist in dem Process dieser Unterschied / daß alhier der Sulphur durch das Sal Armoniacum von dem Antimonio geschieden / und hernach mit Essig ausgezogen wird; da in andern Processen der Schwefel / wann er noch mit dem Antimonio vereiniget ist /

Vires admirabiles hujus olei.

und gantz gelinde zu gebrauchen, ohne einiges *Corrosiv* und Gefahr: Heilet die Lungensucht/ vertreibet das Seiten-Stechen/ und wer einen schweren Athem hat/ der nimmt es ein des Morgens auf zwey Gran/ in einem Elixir, oder Spiritu Vini, sowol auch des Abends/ wann man will schlaffen gehen/ es vertreibet die Engbrüstigkeit/ und gibt Beförderung/ daß alle Unreinigkeit und Schleim von der Brust weg und ausgetrieben wird/ und hat mir sonsten auch vielfältig beygesprungen/ daß ich wohl nicht gemeinet hätte.

Weil ich aber in den andern Bereitungen des Spießglases solche Tugenden/ darinnen sich dasselbe ebenermassen erwiesen und erzeigt/ beschrieben/ habe ich für unnöthig erachtet/ solches alles zu repetiren/ und zum öfftern zu wie-

---

ist/ durch den Essig ausgezogen wird. Dieses alles aber ist nicht von solcher Wichtigkeit/ daß es einen zweiffelhafften Effect der Operation machen solte/ derohalben gibt dieser Wechsel dem Künstler eine desto grössere Freyheit an die Hand/ damit er nicht scrupulös sey in solchen Dingen/ in welchen er verstehet die Ursach desjenigen/ was er machet/ und die Art und Weise/ wie er es machet.

wiederholen/indem ich merckliche Furcht getragen/ es möchte solches dem Nachsuchenden ein Verdrieß bringen / und ihm durch eitel einerley Vorbringens/ seltsame Nach-Gedancken erwecken.

Der Liquor aber aus diesem Schwefel des Spießglases / wie ich zuvor gedacht/ dienet zu der äusseren Artzney/ und hat auch öffters viel Gutes geschafft/ er benimmt alle Unreinigkeit der Haut/ und wann ein wenig Oleum Tartari darunter gegossen wird/ so vertreibet und heilet er die Flechten in den Händen / zum öfftern damit angestrichen/ auch machet er eine klare Haut/ und vertreibt den Erb-Grind.

Sulphuris Antimonii alia præparatio.

Es wird der Schwefel des Spießglases auch noch auf eine andere Weise zugerichtet und bereitet: Als das *Antimonium* klein gerieben, auf zwo Stunde lang, oder etwas länger wohl gekocht wird in einer scharffen Laugen, von Aschen des Büchen-Holtzes, darnach ein scharffen Essig darein gegossen, wann das gesottene *Antimonium* rein durch*filtrirt* worden, so fällt der Schwefel nieder gantz roth, die *Phlegma* geuß davon ab, und trockne das

Pulver gelinde, diß Pulver *exrahire* mit *deſtillir*tem Eſſig, und zeuch ihm ſeine *Tinctur* aus, allermaſſen verfahren, wie mit dem vorigen Schwefel, und in ein Oel bracht, durch die *Deſtillation*, iſt nicht vergebens; allein das vorige Oel hat mehr Krafft und Gewalt in ſich/ weil ſein Leib durch das Armeniſche Saltz beſſer aufgelöſet und entſchloſſen worden/ anfangs ſeiner Sublimation.

Nun iſt noch mehr nachſtändig von dem Antimonio zu beſchreiben/ nemlich drey Stücke/ ſo gantz wichtig und hochnöthig einem Spagiro, Artzt und Philoſopho zu wiſſen/ als die Bereitung des Eſſigs/ ſo aus der Minera ſeines Ertzes gemacht wird: Zum andern etwas anzumelden von dem philoſophiſchen Signat-Stern/ und auch demnach eine Erwehnung vorzutragen/ von dem Bley der Philoſophen/ darob viel Leute höchlich gehalten/ und vermeinet haben/ durch ihre ſelbſt Beredung und Einbildung der Speculation, den wahren und rechten Mercurium der Weiſen daraus zu machen/ welches doch nicht ſeyn kan/ ſintemal ihm ſo viel durch GOttes Anordnung nicht zugelaſſen/

Ob der Mercurius im Antimonio ſtecke.

daß

daß in dem Spießglas oder aus dem Spießglas solcher Mercurius kan befunden / noch bereitet werden das Quecksilber oder Primum Ens und erste Wasser der Metallen / so vollkommen sind / und daraus der grosse Stein der alten Weisen zu machen ist / sondern dieses Primum Ens und solcher Saame wird in einem andern Mineral gefunden: darinnen / metallischer Art nach / die Würckung noch höher als in dem Spießglas gefunden wird. Aber particulariter einen vollständigen Nutzen zu schaffen / thut solches das Seine wohl / vernimm auch desgleichen / was die innere und äussere Medicin und Artzney betrifft / ist solches eine Säule mit aller Apothecken / wann es recht zuvor bereitet worden / wie ich dann vielfältig und öffters erwehnet / und an nichts mehr mangeln will / denn allein an diesem / daß der Künstler unterscheiden lerne die Art der Metallen und Mineralien / so wol gantz fleissig observire und in acht nehme die Bereitung des Spießglases / sowohl auch seines Gebrauchs / und alsdann kan das vollständige End-Urtheil hernach folgen / und zuvor nicht ehe.

Im Antimonio ist was Particularesim finden.

Darum so will ich meiner Zusage und meiner Vertröstung ferner und weiter Genügen nachgeben und verstatten/ und meinen Jüngern und Discipulis in dem förder / ihrem Begehren nach/ fleissigen Unterricht mittheilen / damit die endliche wahre Scheidung des Guten vom Bösen kan in acht genommen und erkannt werden : und will zuförderst nun einen Bericht anmelden von dem philosophischen Aceto , so aus dem Spießglas zu machen ist.

Aceum Philosophorum ex Antimonio.

Das Erz , daraus das *Antimonium* geschmeltzt und rein geläutert wird, muß gantz subtil und klein zerrieben werden , dieselbe geriebene *Materiam* thue in ein rund Glas , das eine *Phiole* genannt wird , mit einem sehr langen Halse , geuß *destillirt* Regen-Wasser darauf , auf die Helffte des Glases angefüllet , stelle es wohl vermacht hin in Roß-Mist , zu *putreficiren* , biß das Erz anfähet zu gähren , und einen Schaum bekömmt über sich zu steigen, so ist es Zeit heraus zu nehmen , weil solches ein Zeichen ist , daß sich das *Corpus* entschlossen hat.

Diese

Diese *digerirte Materiam* nun thue in ein Kolben-Glas, und zeuch gantz wohl verschlossen das Wasser ab, so wird es ein wenig säuerlich schmecken, und wann das Wasser alles herüber, so stärcke das Feuer, so gehet ein *Sublimat* hernach, den reibe unter die *Feces*, und geuß das Wasser wieder darauf, und zeuch ihn ab, so wird das Wasser schärffer, das muß so öffter wiederholet werden, biß das Wasser so sauer wird, wie ein anderer scharffer *destillirter* Wein-Essig, und des *Sublimats* wird immer weniger.

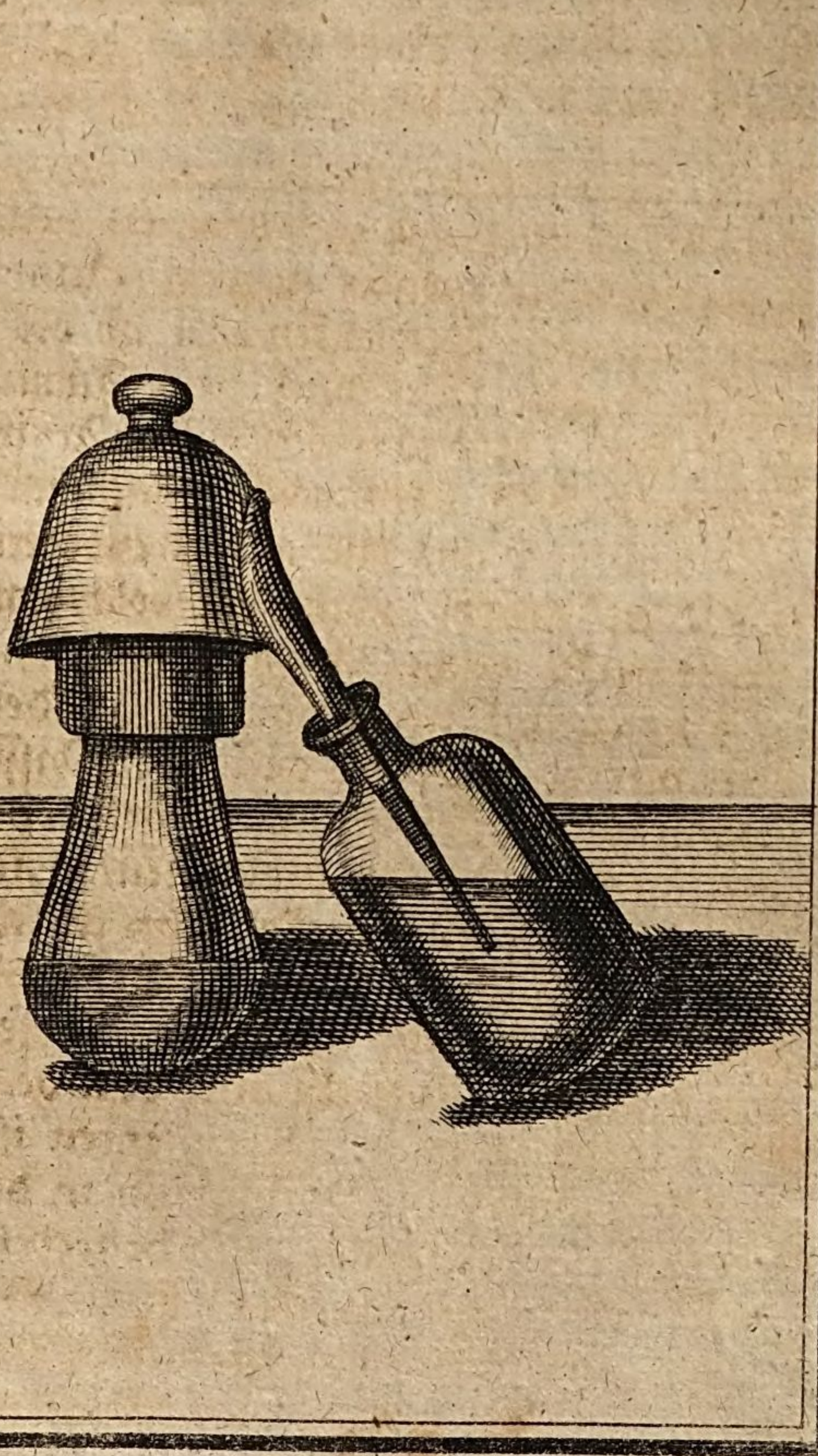
Wann du solchen scharffen Essig hast, so nimm neu ander Spießglas des Ertzes, wie zuvor, und geuß darauf diesen gemachten Essig, daß er drey Finger hoch darüber gehe, thue es in einen *Pelican*, und laß es in der Wärme stehen auf zwölff Tage lang, so wird der Essig roth und vielmal säurer denn zuvor, den geuß rein ab, und *destillire* ihn *per se* ohne Zusatz aus dem *Balneo Mariæ*, so gehet der Essig klar, und die Röthe bleibet dahinten, solche mit *Spiritu Vini extrahiret*, giebet eine gute *Medicin*: den Essig aber *re-*

tificire noch einmal in dem *Balneo*, daß die *Phlegma* davon komme, und *solvire* oder löse am letzten darinn auf sein eigen Saltz, als in acht Lothen zwey, und treibe es darnach starck aus der Aschen, (kkk) so wird der Essig noch stärz

(kkk) Dieser Essig wird unter die vornehmsten Dinge gerechnet / welche aus dem Antimonio bereitet werden: Derohalben habe ich des Werths zu seyn erachtet / dieses durch einige Anmerckungen zu erklären. Und ob es wohl auf die Art und Weise / wie es Basilius vorschreibet / geschehen kan / so wird doch noch eins und anders erfordert / damit das Werck sowohl leichter / als vollkommener gemacht werde / welches ich alhier beyfüge.

Zu sechs Pfund Antimonii, werden erfordert vierzehen Pfund destillirt Wasser / und wann wir dasselbige / nach geschehener Digestion zu destilliren verlangen / so ist einiger Hand-Griff zu mercken / an welchem bereits des gantzen Wercks Erfolg gelegen ist. Dann es muß der Helm so gesetzt werden / daß dessen Schnabel von dem Wasser / welches in dem Recipienten ist / oder welches durch die Destillation in den Recipienten herüber gegangen / bedecket werde / sonst würde der Spiritus Antimonii verrauchen / und über die Helffte verlohren gehen / auch die Verfertigung des Wercks / desto mehr Zeit erfordern.

Die



stärcker, und seine Tugend bekömmt mehr Krafft und Vermögen.

Dieses habe ich durch beygesetzte Figur ausgedrucket / damit / wo einige wären / welche es durchs Hören oder Lesen / nicht genug begreiffen / solches durch das Anschauen desto besser fassen möchten.

Wann das Wasser völlig über den Helm gegangen / so muß stärcker Feuer / wie der Autor erinnert / gegeben / und drey Tag und Nacht unausgesetzt / damit angehalten werden / alsdann muß es erkalten / und das Sublimirte / (wie er lehret /) aufs neue mit frischem Antimonio vermischet werden: diese Arbeit wird nun wiederum drey Tag und Nacht vor die Hand genommen / und darauf zum drittenmal wiederholet / alsdann wird dein Wasser sauer seyn / wie ein gemeiner Essig: Wann du diesen Essig mit einer neuen Minera Antimonii tingiren wirst / wirst du eine Tinctur überkommen / welche Basilius seinen Balsamum Vitæ nennet / der so offt beschrieben / niemalen aber noch genugsam gelobet worden.

O wann die Menschen wüsten die Geheimnüsse / welche in dieser Tinctur verborgen liegen / so weiß ich nicht / ob sie ausser dieser eine andere Operation mit dem Antimonio vornehmen würden: In diesem einigen steckt alles. Ich / mein Liebhaber der Kunst! hab es nun gesagt / du richte es ins Werck.

Vires Aceti Philoso-pho-rum.

Dieser Essig kühlet trefflich und wohl/ nicht nach gemeiner Art eines andern gemeinen Essigs / sondern mit genugsamer Verwunderung und grosser Erfahrung / sonderlich in Stillung des kalten Brandes / so vom Büchsen-Pulver seine Entzündung hat / auch stillet er andere erzürnte Schäden und Glieder / wann er mit der Anima Saturni angerieben / und zu einem Unguento gemacht wird / äusserlich überschlagen.

Mit Endivien-Wasser gemischt / und des ausgebrannten fixen gemeinen Salpeters / mit dem Schwefel gemacht / darein gethan und gebraucht / zertheilet die Bräune / löschet ab ihre mächtige Hitze / und stillet das entzündete Geblüte.

In Pestilentz-Zeiten gebrauchet / innen eingenommen / also einen Löffel voll auf einmal / und auf die Pestilentz-Beulen übergeschlagen mit Tüchern von Leinwand / zeucht aus das Gifft / und kühlet vortrefflich / doch mercke / wann du solches äusserlich gebrauchen willst / auf diesen Weg / so vermische dieses mit dem dritten Theil Wasser / so von den Leichen der Frösche gebrannt und destilliret worden.

Viel

Viel Leute haben sehr viel und hoch gehalten auf den Signat-Stern des Spießglases: und viel Leute haben sich trefflich und sehr hoch bemühet / solchen Stern zu machen / also daß viele Künstler keinen Fleiß gespahret haben / ihn zuwege zu bringen / welchen etlichen solches gelungen. Andern aber ist ihr Vornehmen versuncken in die Tieffe des Wassers / und sind fast alle der Meinung gewesen / dieser Stern sey die rechte Materia, daraus der Lapis Philosophorum könnte gemacht werden / aus dieser Meinung und ihrer Einbildung / weil ihnen die Natur also selbsten zu einem Stern gezeichnet / so könnten ihre Gedancken auf keinen Irr-Weg verführet werden. Ich sage aber nein darzu / dann sie gehen weit ab / solche suchende Menschen / von dem rechten Wege der gebahneten Strasse / und versteigen sich zu hoch auf die Felsen und Stein-Klippen / darauf die Gemsen und Stein-Böcke ihre Wohnung / und die Raub-Vögel ihren Ausflug haben; es ist diesem Stern so viel nicht nachgelassen worden / ein solch Vermögen in ihm zu finden / noch einen solchen edlen Stein aus ihm zu machen.

Ob der Signat-Stern Antimonii die Materia Lap. Phil. sey?

Dieses aber sage ich / daß eine gute Medicin und Artzney in ihm verborgen lieget / und aus ihm kan gemacht werden / der Stern aber wird also zugerichtet:

Wie der Signat-Stern gemacht werde.

Es wird genommen Spießglas, so aus Ungarn kömmt, zwey Theil, Stahl ein Theil, dieses wird geschmolzen mit vier Theil gebranntem Wein-Stein, und dann in einen Gieß-Buckel gegossen, welcher von den Gold-Schmieden gebrauchet wird, wann sie Goldpurgiren, wanns kalt worden, so thut man den *Regulum* heraus, und scheidet ihn ab vom Schlacken und Fluß, dessen *Regulum* nimm / und reibe ihn klein, und was er im Gewichte ausbringet, so setze ihm dreymal so viel gebrannten Wein-Stein zum andernmal zu, und schmeltze ihn, wie zuvor, und geuß ihn aus, das wiederhole zum drittenmal, so reiniget sich der *Regulus*, und wird schön rein; und mercke, wann du in der Schmeltzung recht damit umgehest, und brauchest den rechten Hand-Griff darzu, welcher das Meister-Stück ist, so wirst du

du einen Stern (lll) überkommen schön hoch und weiß-glänzend, gleich dem feinen abgetriebenen Silber, und also abgetheilet mit Unterscheid, als wann ihn der beste Mahler mit allem Fleiß durch seinen Circkel ausgetheilet hätte.

Dieser Stern wird mit *Salmiac* in (mmm) die *Sublimation* bracht ganz roth, dann die *Tinctura Martis* steiget empor; wann solcher *Sublimat* hinge-

leget

(lll) Alhier ist zu mercken: Daß zu der dritten Fusion oder Schmeltzung des Reguli, ein starckes Feuer gehöre/ damit durch solche vermehrte Hitz/ das Unreine/ so etwann noch in dem Regulo stecke/ davon wegkome, und solchergestalt wirst du einen Regulum erhalten/ welcher der Schönheit und Weisse nach dem Silber zu vergleichen/ der Tugend und dem Werth nach aber/ solches weit übertrifft.

(mmm) Ehe dieser Sublimat in den Keller/ allda sich zu resolviren/ gesetzt wird/ muß er durch destillirt Wasser von dem Sale Armoniaco gereiniget werden.

Es ist wenig was ich alhier erinnere/ allein durch Unwissenheit dessen oder dergleichen/ werden grosse Fehler begangen/ und das Werck samt Kosten/ und aller darauf gewendeten Müh/ gehet entweder verlohren/ oder verlohnet wenigstens die Mühe nicht.

leget wird, so gibt er sich in ein *liquo*-risch Oel, welches viel guter Tugend hat in der Wund-Artzney.

Oleum liquidum aus dem Si-gnat-Stern.

Es wird dieser *Regulus* oder *Signat*-Stern auch mit der Stein-Schlangen zum öfftern durch das Feuer gebracht, also, daß er sich letzlich gar darinnen verzehret, und sich gäntzlich zu der Schlangen (nnn) gesellet und einverleibet; wann das geschehen, so hat der Kunst-Suchende eine *Materiam*, so gantz feurig und hitzig ist, und ist an dem / daß viel Kunst in diesem begraben lieget: die bereitete *Materia resolvirt* sich auch in ein Oel, dasselbe Oel muß dann durch die *Destillation* übergetrieben / und hernachmals *rectificirt* werden / daß es rein und gantz lauter wird.

Die-

(nnn) Eine Schlange / ist von solcher Natur / wann du ihr Raum läßt / so steigt sie in die Höhe / wann du sie in die Enge bringst / so reißt sie sich durch: und eben dieses befürchte ich hier; deßwegen nennet der Autor dieses eine Schlange / was er mit diesem Regulo vermischet; und zwar eine Stein-Schlange / oder steinerne Schlange / weil dieses Saltz / wie eine Schlange / nichts liebers als den Stein lecket.

Dieses Oel kan auch sicher und gantz wohl im Leibe gebrauchet werden / doch mit grosser Vorsichtigkeit und Bescheidenheit / und die Woche über zweymal nicht / und nicht mehr denn drey Tropfen auf einmal in zwey Untzen Wein / oder einem andern bequemen destillirten Kräuter-Wasser / nachdem zu was Ende solches soll gebraucht werden. Vir.

Darum ein jeder Artzt der Kranckheit Ursach / neben Vermerckung der Complexion des Patienten / in acht nehmen / und zuvor erkennen soll / auf daß er seine Mittel desto sicherer demnach gebrauchen kan.

Dieses ist einer sehr grossen (ooo) Schärffe / und stecket viel Wunder dahin-

(ooo) Die da verstehen / was es vor Nutzen bringe / die Essenzen aus denen Metallen zu ziehen / denen sind die Tugenden dieses scharffen Oels nicht verborgen / massen dieses das einige Menstruum hierzu ist. Wie viel gibts dererjenigen / welche ihre gantze Lebens-Zeit mit chymischen Arbeiten hingebracht / und nicht einmal zur Erkänntnuß des wahren Menstrui gelangen können ; Dir ist es jetzt offenbaret / strebst du nun nach Gesundheit / so kanst du dich desselben sicher an deinem Leib bedienen / erkühnest du dich aber / dir etwas höhers zu wün-

hinten / die da nicht nöthig sind / allen den Unverständigen auf einmal zu offenbaren ; sondern es müssen auch etliche Künste zurück bleiben / damit auch Arcana und Mysteria dem Philosopho bleiben / welcher solche Geheimnüs auszugründen / viel saure Arbeit zum öfftern und täglich angewendet hat; wer aber in meine Fußstapffen tretten will / der lasse sich der Mühe zu suchen nicht verdrieſſen / sondern thue / wie ich gethan habe / so wird er auch überkommen dasjenige / das ich selbsten zum öfftern begehret / und mich von Hertzen darnach gesehnet.

Ich habe dir zum Anfang genug vorgeschrieben das Ende daraus zu suchen / viel aber sind verblichen / ja / sage ich / viel werden durch den zeitlichen Tod hingeräumt / die so weit den Anfang in ihren Lehr-Jahren nicht erreichen / sondern sind zuvor abgestorben / ehe die Meisterschafft von ihnen erlangt worden ; darum so habe ich ein Buch zum An-

wünschen / und hast allbereits Hoffnung / du werdest es erhalten / so ist dieses der gröſte Beystand unter allen / den Thron des chymischen Reiches zu besteigen.

Anfang hinterlassen wollen / auf daß meine nachfolgende Schüler so viel Zeit der ersten Erfahrung nicht nöthig / und sie desto ehe zu dem gewünschten Ziel kommen möchten / mir dafür / nächst GOtt / zu dancken.

Solutio Crystallorum.

In diesem Oel wird auch noch ein grosses Wunderwerck befunden / nemlich: Daß dieses Oel durch lange Zeit der *Circuli*rung die Crystallen angreiffet, wann sie zuvor auf drey Tag und Nacht *calcini*rt worden, und zeucht aus ihnen das Saltz; wann das geschehen, so wird das Oel noch einmal durch eine *Retor*ten übergetrieben, so hat man eine solche kräfftige Artzney / so den Blasen-Stein wunderbarlich zermahlet und austreibet / und sonst viel Dinge kräfftig verrichtet.

Zermalmet den Blasen-Stein.

Nun von dem Bley der Philosophen auch etwas zu melden / so soll ein jeder wissen / so da begehret die Natur zu erforschen / daß das Antimonium dem gemeinen Bley sehr nahe verwandt und zugethan; gleichergestalt und massen wie ein Baum / der seines übrigen Hartzes oder Resinæ, welche des Baums Sulphur ist / seitwarts von sich ausstöst /

wie

wie an dem Kirsch-Baum und anderen Bäumen mehr zu sehen / so ein solch dergleichen Gummi von sich geben, imgleichen andere Bäume Art / wegen ihres überflüssigen Mercurii, ein Nebengewächse zu Tage geben / und von sich ausstossen / welches sonst den andern gemeinen Gewächsen und Früchten derselben / weder an der formlichen Gestalt noch Krafft zu vergleichen / sondern hat gantz und gar eine andere Eigenschafft / wie an Eichen- und Aepffel-Bäumen zu sehen / welche solche Bastarten und Monstra von sich ausgeben.

Also nun gebieret die Erden auch viele Miß-Geburten / dergleichen / welche in der Scheidung von den reinen Metallen abgesondert und ausgeworffen werden.

Wann dann das Antimonium eine sonderbare Verwandtnüs hat mit dem Saturno, aber wegen seines zu viel habenden Sulphurs von ihm ausgestossen worden / daß er sein geschmeidig Corpus in der Geburt zur Vollkommenheit nicht erlangen können / hat das Antimonium ein Mineral bleiben müssen / weil die grosse Uberflüssigkeit seines viel ha-

benden hitzigen Schwefels gesieget und überwunden hat / daß sein Mercurius durch Mangelung der Kälte / welche dadurch zurück getrieben worden / zu keiner Coagulation, noch einem schmeidigen Leibe kommen können.

Weiter nun sage ich also / daß das Bley im Spießglas nichts anders ist / denn sein eigener Regulus, welcher noch keine Geschmeidigkeit überkommen / und wie ich zuvor ermeldet / wann der Regulus und der Stahl durch ihre Schmelzung zusammen vereiniget werden / und zu einem Stern gemacht worden / daß dann viel Leute sind / so den Stein der uralten Weisen daraus bereiten wollen / welches doch allbereit von mir widersprochen worden. Was plumbum Antimonii sey.

Aber was für Artzneyen daraus können gemacht werden / hast du für diesem kürtzlich angehört / darbey ichs dann dißmal auch will bleiben und bewenden lassen.

Die Ursach nun / daß der Regulus für ein Bley erkannt wird / ist diese: Daß da der *Regulus* genommen, welchen der *Antimonium* in seinem *Vitro* von sich gibt *per se*; und in einen wohl: vermachten Bereitung desselben.

Tiegel gethan, so im Feuer beständig ist, und setzest ihm zu das *Sal Saturni*, und lässests im Flusse stehen im Wind-Ofen, wann solches zuvor mit dem Saltze *cæmentiret* worden auf drey Stunden lang, und darnach heraus genommen, (ppp) so ist der *Regulus* ge-

schmei-

(ppp) Ich will nicht neidisch / wie die meisten Chymici zu thun pflegen / sondern gantz offenhertzig mit den Chirurgis umgehen: wobey ich ihnen wünsche / sowohl ein Gemüth / daß sie wollen / als auch Kräffte und Vermögen / daß sie können denen armen Nothleidenden zu gut / solche Güte und die Gesundheit in kurtzer Zeit wieder herstellende Hülffs-Mittel bereiten / dergleichen aus diesem Regulo erhalten werden kan. Willt du / daß ich dir das Geheimnuß offenbaren soll? so höre es in der Stille an / und gebrauche es: Dieser Regulus, der durch das SalSaturni malleable und geschmeidig worden / muß mit gleich so viel Theilen / des durch Bley condensirt / oder dickgemachten Mercurio vermischet / und zugleich mit starckem Feuer in Fluß gebracht / und also wohl mit einander zusammgemischt werden / so wird eine Materia heraus kommen / die dem Ansehen nach dem Silber gleicht / die aber nach ihren innerlichen Kräfften / edler und köstlicher als alles Silber: Selbige läst sich dann schmeltzen / und

mit

schmeidig worden, und schwerer denn vorhin: dann er hat vom Spiritu Salis, welches ihm auch die Geschmeidigkeit geben / Zuwachsung empfangen / daß das Corpus nunmehr compact und schwerer worden.

Zwischen dem Signat-Stern und Bley des Antimonii ist kein grosser Unterschied

Darum so sage ich also: Daß kein grosser Unterscheid ist zwischen dem Signat-Stern und dem Bley des Antimonii, welches doch von den meisten / als für zwey unterschieden wird / sintemal der Signat-Stern / wie auch das geschmeidige Bley / beyde aus dem Regulo

mit dem Hammer auseinander treiben / in was Form und Bilder man nur will.

Du aber in deiner Kunst beflissener / und durch dieselbe ehrbegieriger Chirurge, ziehe solches in ein dinnes Blech / und lege es äusserlich über Wunden / böse Schäden und Fisteln / so wirst du erstaunen / indem du sehen wirst / wie die Natur mit Beyhülff dieser Kunst / in kurtzer Zeit mehr ausrichte / als du von so vielen andern Salben und Pflastern in langer Zeit nicht hättest hoffen dürffen / auch werden dich die Bauern nicht mehr verlachen oder dir vorwerffen: (daß ich mich der Worte des Basilii bediene /) wie sie nemlich mit einem rohen stinckenden Stück Speck mehr ausrichten können / als du mit aller deiner chyrurgischen Kunst und deren so vielfältigen und weitläufftigen Apparat.

gulo des Spießglases gemacht / und auch zu gleicher Artzney können bereitet werden / wie ich dir dann genugsam gesaget habe.

Hiermit will ich nun abbrechen / und für mich nehmen / was der Stein / Ignis genannt / sey / wann ich diesem nachfolgenden Appendicem erkläret habe.

GOtt gib deine Gnade / und eröffne die Hertzen und Ohren der Harthörigen / und gib ihnen deinen Seegen / daß sie dich auch in deiner Allmacht und Verwunderung der Natur erkennen mögen / zu deinem Lob / Ehre und Preiß / und zu der Liebe / Hülffe / Trost und Stärcke des Nächsten / und aller krancken und gebrechlichen Menschen zu Wiederbringung ihrer Gesundheit.

Amen.

APPENDIX.

Letzlich so vernimm auch / daß das Spießglas noch zu viel andern Dingen mehr gebrauchet wird : Als zu den Schrifften / so in den Druckereyen gebrauchet werden.

Auch so wird in gewisser Constellation und Zusammenfügung der Planeten / eine Mixtur der Metallen mit dem Antimonio gemachet / daraus Siegel und Characteres gegossen werden / welche sonderliche Tugenden haben sollen / auch werden aus solcher Mixtur Spiegel bereitet / vielfältiger seltzamer Gesichter und Eigenschafften.

Auch werden Schellen und Glocken daraus gegossen / welche wunderbarliches Thons / auch Menschen-Bilder und andere viele Dinge mehr. (qqq)

(qqq) Derer Kräfften und Tugenden des Antimonii, die der Auctor in diesem Anhang nur gleichsam im Vorbeygehen berühret und überhupffet / sind so viele und mancherley / daß nicht einmal der hundertste Theil derselben den Leuten annoch bekannt ist / wel-

Weil aber solche Dinge der Artzney nicht zugethan und verwandt / auch mei-

welche Unwissenheit ohne Zweiffel / zu Schand und Spott unserm Geschlecht gereichet / daß wir Menschen / die wir vor so vielen Thieren allein mit Vernunfft und vernunfftmässiger Schlüssungs-Krafft begabet sind / mit solcher Gewalt und Begierde zu der leidigen und abscheulichen Gewinnsucht getrieben werden / daß fast niemand Zeit hat / besagten Wundern / welche der Urheber der Natur seinen Geschöpffen eingepflantzet / nachzuforschen ; allein ich mag dieses von dem Valentino so offt angestimmte Klag-Lied nicht wiederholen / aber dieses allein hast du wohl zu bedencken : Es habe dieses Mineral , in welchem ein so wunderbarer Spiritus verborgen liegt / daß er durch Ausziehung doch nicht erschöpffet werden könne / noch darzu solche Kräfften / welche von niemanden genugsam ausstudirt werden können.

Was ich ausser der Chymie und Medicin erfahren habe / ist zwar wenig ; doch aber hat mich die Erfahrung solche Dinge gelehret / daß ich nicht davor halte / das Antimonium werde sich in andern Stücken weniger Wunderbar zeigen / als es sich in der Chymie und Medicin allbereits gewiesen hat.

Was aber von den Characteren und Signaturen / von denen der Autor sagt / daß sie bey gewissen Constellationen können verfertiget werden / meine Meinung sey / das will ich alhier nicht entdecken / genug

meiner Regel/ Orden und Beruff nichts zu schaffen gibt / bleibe ich billig bey meiner Vocation, und befehle diese Dinge einem andern Meister / welcher da besser damit umzugehen weiß.

Anfangs wie mich empfieng die Erden,
Nur aus dem Himmel ich must werden;
Treulich auch halff daß ich gebohrn,
Iason geduppelt auserkohrn.
Mein Krafft mir gab der Sonnen Hitz,
Ohn welchs Feuer kein Blut ich schwitz:
Nimm *Pluto* zum Gesellen dein,
Im Streit laß ihn *Calfactor* seyn.
Vulcan beweiß sein rechte Ehr,
Methusalem dir danckt dann sehr.

genug daß ich sage / daß unter allen Metallen und Mineralien kein einiges Wesen bekannt sey / welches so viel himmlischen Geistes in sich enthalte/ und mit dem Gestirn eine solche Sympathie und Verwandtschafft habe / als das Antimonium. Dieses hänge allen / was ich vom Antimonio gesagt habe / an / überwäge es aber nicht nur obenhin / und eile zu dem Stein / welcher genennt wird *Ignis* oder Feuer.

Von dem Triumph-Wagen des Antimonii, und was der Stein Ignis sey.

DJe ich einsmals von meinen überflüssigen Gedancken/und durch das innigliche Gebet/ welches ich zu GOtt im Himmel that/von allen weltlichen Händeln absolviret war/ nahm ich mir für/geistliche Einfälle zu betrachten/und welche nöthig seyn möchten/der Naturen Gelegenheit nachzuforschen.

Also beschloß ich bey mir Fittige zu bereiten/damit ich in das Ober-Gestirn fliegen könnte/(rrr) solches zu besichti-

Was der Stein Ignis sey.

(rrr) Dieienige Freyheit muß allen/welche von Geheimnüssen handeln/gelassen werden/daß sie das/was sie denen Nasenweisen oder Spöttern nicht/sondern nur denen Würdigen/und mit aufrichtiger Begierde nach solchen trachtenden/zu verstehen geben wollen/durch eine sonderbare und paraboliſche Schreib-Art vortragen mögen. Umdestomehr ist unser Autor zu entschuldigen/da selbiger/wann er auf das gröste Geheimnuß/so er in diesem Buch zu erklären vor hat/kommt/sich gleichsam in die Winckel der Gleichnüsse versteckt/und

auch

sichtigen / wie der Icarus und sein Vatter Dædalus auch soll gethan haben: wie die Poëten vor langer Zeit davon geschrieben.

Wie ich aber zu nahe der Sonnen kam / wurden meine Federn von der grossen Hitze versehret und abgebrannt / daß ich von dem Obern in das Unterste tieffe Meer herunter stürtzen müssen; weil ich aber den höchsten GOtt in meinen äussersten Nöthen anrieff / ward mir eine Hülffe zugesandt vom Himmel / dadurch ich Errettung überkam / aller meiner Gefahr und Verderbnüs / dann ein Engel kam mir zu Hülffe / welcher dem Wasser gebot stille zu stehen: und es that sich auf eine grosse Tieffe eines

auch mit dem Himmel der Frömmigkeit welcher alles, auch das Lasterhaffteste zu bedecken pfleget / dergestalt seine Geheimnüsse verhüllet / daß die frommen und redlichen Schüler der Kunst / vermittelst der Schärffe ihres Gesichtes / nur diese Wolcken durchdringen können; du derohalben

Dum fugit ad salices, & se cupit ante videri.

Indem er zu den Weiden fliehet / und will von vornen gesehen seyn.

Spiele mit ihm aus einem vernünfftigen / und gleichsam wohllüstrenden Antrieb / er wird dich nicht vexiren.

sehr hohen Berges / darein ich nachmals gieng / und besehen wolte darinn / ob es möglich wäre / wie die Menschen-Kinder reden / daß eine Freundschafft und Gemeinschafft von dem Obern (sss) in das Untere wäre / auch ob die obern Sterne von ihrem Schöpffer solche Gewalt hätten überkommen / in der Erden ihres gleichen zu würcken.

Indem ich nun alle Erkündigung einnahm / so befand ich so viel / daß es warlich und in der höchsten und grösten Warheit war / alles dasjenige / so die alten Præceptores vor uns längst geschrieben und hinterlassen hatten ihren Jüngern und Schülern / die da wahrhafftig Verlangen tragen / eine Nachfolgung anzustellen / und einen Grund dadurch zu

(sss) Niemalen hat iemand / der nur gleichsam mit einem Aug / durch ein kleines Loch in die geheimen Zimmer der Chymie gesehen / geläugnet / daß das Obere in das Untere seinen Einfluß habe: ein iedweder hat dieses fast mit Händen gegriffen: Derohalben mag dann wohl Basilius, der es so heilig bejahet / und so offt erfahren hat / bey denen / die noch nicht / bey aufgegangenem Licht / gleichsam im Finstern tappend / ihre Chymisterey treiben / allerdings vor glaubwürdig gehalten werden.

zu bekräfftigen : dafür ich meinem allmächtigen Himmel-HErrn / wie nicht unbillig / mit Hertz und Mund hohen Danck sage / für seine unergründete Wunderthat.

Ich befand aber kürtzlich / daß alle innerliche Berg-Gewächse aus dem Ober-Gestirn ausgegossen worden / und ihren Anfang überkommen aus einem wässerigen Dampff / Rauch oder Wasser-Schwaden / welcher ferner durch lange Zeit von dem Gestirn gespeiset / und durch die Elementa zu einer greifflichen Form gemachet worden : dadurch nun solcher Dampff ausgetrocknet / daß die Wässerigkeit ihre Herrschafft verlohren / und das Feuer nach dem Wasser / durch Hülffe der Lufft / die Oberhand erhalten / daß einmals aus Wasser Feuer / und aus Feuer und Lufft Erden worden / welche doch noch in allen Dingen der Welt unentscheidlich vor ihrer Separation bey einem jeden leibhafftigen Dinge erfunden werden.

Alle Berg-Gewächse überkommen ihren Anfang aus dem Ober-Gestirn.

Das ist nun (ttt) die erste Materia aller Dinge der Welt / nemlich Wasser / welches

Wasser ist Materia prima aller Dinge.

(ttt) Diß ist das alte Lied / diß ist die Summ der

welches durch Austrucknung des Feuers und Lufft zur Erden worden.

Dieweil dann nun jetzo bey mir beschlossen worden/ den Stein Ignis zu beschreiben / welcher aus dem Antimonio zu machen ist/ und wie seine Bereitung zugehet/ so will vonnöthen seyn vor allen Dingen / weil er nicht allein die Menschen / sondern auch particulariter die Metallen curiret/ was eigentlich der Stein

der Kunst ; aus dieser Nachahmung der Natur/ ist erfunden worden / aus derselben wird dieser kleinere oder geringere Stein Ignis hervorgebracht/ wo er iemals ist gemacht worden : Aus eben derselben wird auch jener grosse Steine der Weisen zubereitet. Dieses ist Anaxagoræ-Wasser / Empedoclis-Feuer/ Aristotelis , Materia prima, woraus alles worden / und noch biß auf den heutigen Tag alles entstehet. Welches in Zunehmung des Menschen / Wachsthum des Baums / und Zeugung der Metallen klar am Tage liegt : dann es wird nicht von Speiß / Regen / oder der Erde genommen / sondern anders woher in diese eingegossen / was Fleisch / Holtz / Metallen machet : diese Speise ist es selbst / welche alles ernähret / damit es aber dergestalt specificirt werde / so muß es aus dem Leib/ worinnen es verborgen liegt / abgesondert/ und einem andern einverleibet werden / so durch Kunst der Chymie geschiehet.

Stein Ignis sey / auch von seiner Berg-Materia / und ob ein Stein ohne Materia kan gemachet werden / oder nicht. Item / von dem endlichen Unterscheid der Steine / und wie vielerley Arten derselben befunden / und zuletzt von ihrem Gebrauch.

Zu diesem meinem Vornehmen nun verleihe mir der Geist des Himmels / daß ich rechtschaffen berichte / doch so viel mir gebühren will : so will ich verhoffen der ewigen Absolution / von meinem obersten Beicht-Vatter / welcher da unendlich besitzet den Gnaden-Thron von Ewigkeit / und von allen Dingen Zeugnus geben wird / wann die endliche Sentenz, und das letzte End-Urtheil über alle Menschen der Welt / ohne einige Protestation und Appellation erfolgen wird.

Was die Materia der rechten Tincturæ Antimonii sey.

Anfänglich und vor allen Dingen nun solt du also wissen und berichtet seyn : Daß die rechte wahre Tinctur des Antimonii; welche ist eine menschliche und metallische Cura; nicht gemacht wird aus dem rohen geschmeltzten Spießglase / wie dasselbe bey den Krämern und in den Apothecken angetroffen und gefun-

funden / sondern sie wird aus der Mine-
ra oder aus dem Ertz gezogen / wie das-
selbe aus den Bergen gereichet wird /
und zuvor zu einem Glase gemacht wor-
den ; wie aber solche Extractio zugehet /
das ist das gantze Meisterstück und die
gantze Kunst : wer solche recht treffen
wird / der kan reich werden an seiner Ge-
sundheit und an seinem Gute.

Was der Stein Ignis sey.

Du solt / mein Leser / aber dieses recht
wohl vermercken / und mit Fleiß in acht
nehmen / daß die zugerichtete figirte / be-
ständige Tinctur des Antimonii, oder
Stein Ignis, wie ich ihn nenne / ein lau-
ter durchdringendes / geistliches / feuri-
ges Wesen ist / so da in eine coagulirte
Materiam bracht worden / zu vergleichen
dem Salamander, welcher im Feuer nim-
mer verbrennen mag / sondern wird
durch dasselbe geläutert und erhalten.

Der Stein Ignis tingirt nur particulariter.

Es tingiret aber der Stein Ignis nicht
universaliter, wie (uuu) der Lapis Philo-
sophorum, der aus dem Gold-Wesen gema-

(uuu) So hoch der Himmel erhoben ist von
der Erden / so weit ist der warhaffige Stein der
Weisen von diesem Stein Ignis entfernet. Ich
selbst gestehe aufrichtig / ob ich gleich diesen gefun-
den

gemachet wird : Nein / so viel ist ihm nicht zugelassen zu vollbringen in seiner Krafft: sondern er tingirt particulariter, nemlich Lunam in Solem, neben dem Zinn und Bley / Martem und Venerem lässet er wohl bleiben / denn was dißfalls in der Scheidung aus ihnen kan zuwege bracht werden: auch kan dieser Tinctur ein Theil über fünff Theil nicht transmutiren / so da beständig bleibet im Saturno, dem Antimonio selbsten / im Quartiren und Coloritz / da dargegen der rechte uralte grosse Stein der Weisen unzehlich viel thun kan / dergleichen kan er in seiner Augmentation so hoch nicht bracht werden / doch ist das Gold rein und beständig.

Die Berg-Materia / daraus dieser Stein oder Tinctur gemacht wird / ist nun anders nichts / denn wie ich dir angemeldet habe / sein eigen Ertz des Spießglases / aus demselben nun wird er gemacht. Wie

---

den habe / daß ich doch von jenem noch Himmelweit entfernet seye. Und dieses / was es auch ist / habe ich der Weißheit Basilii zu dancken. Du aber siehe zu / daß du dich nicht von deiner eigenen Phantasie verführe / selbst berhöreſt / und dich und andere betrügeſt.

Wie er aber nun gemacht wird/ auch was seine Tugend / Krafft und Vermögen / solt du bald hernach vernehmen.

Mancherhand Particular-Tincturen.

Weiter soll der Leser vermercken/ daß da mancherhand Art von Steinen gefunden werden / so da tingiren particulariter, dann alle fixe Pulver / so da tingiren / heisse ich Steine / doch tingirt immer einer höher weder der andere. Als erstlich der Lapis Philosophorum, welcher für allen den Vorzug hat: dem folget nach die Tinctura Solis : und Lunæ auf weiß / weiter die Tinctura Vitrioli oder Veneris, desgleichen die Tinctura Martis : welche beyde die Tincturam Solis auch in sich haben / wann sie vorher zu der Fixation beständig gebracht worden.

Diesem folgen nach die Tinctura Jovis und Saturni, zu der Coagulation des Mercurii, und demnach die Tinctura Mercurii selbsten.

Das ist nun der Unterscheid und die Viele der Steine und Tincturen / welche doch alle aus einem Saamen / und aus einer anfänglichen Mutter sind generiret worden/ daraus das wahre

Univer-

Universal imgleichen hergeflossen / und auſſer diesen ist keine metallische Tinctur mehr zu finden: ja sage ich in allen Sachen/ sie heissen auch wie sie wollen/ andere Steine / sie sind gleich edel oder unedel/ die fechten mich jetzo nicht an/ will auch jetzo von ihnen nichts sagen noch schreiben / weil sie weiter keine Tugend mehr haben / denn zu der Artzney: so will ich ebenermassen/ der animalischen und vegetabilischen Steine auch auf dißmal nicht gedencken / indem sie nur zu der Artzney angeordnet / und kein metallisch Werck verrichten können / eine einige Krafft von sich zu geben / welch Vermögen aller / beyde der mineralischen / animalischen und vegetabilischen Steine/ zugleich und über einen Hauffen in Lapide Philosophico erfunden wird.

Die Salia aber haben keine Macht zu tingiren / sondern sind nur (vv vv vv) Schlüssel zu der Bereitung der Steine/ son- Salia sind Schlüssel der Tincturen.

(vv vv vv) Die Salia / wie alhier recht gesagt wird / sind Schlüssel; sie öffnen den Kasten / worinnen der Schatz verborgen liegt / sie sind aber der Schatz nicht selbsten. Du must aber zusehen/ daß

du

sonsten für sich selbst vermögen sie nichts / allein was die metallische und mineralische Salia anbelanget / (ich rede jetzo etwas / wann du mich recht verstehen wirst, was ich unter den mineralischen Saltzen für einen Unterscheid meyne,) die sind mit nichten zu enttrahen noch zu verwerffen zu der Tinctur, sintemal man ihrer in der Composition mit nichten entrathen kan / dann in ihnen wird gefunden der herrliche Schatz / dadurch alle Fixigkeit samt dem Bestande seinen Originem und rechtes wahres Fundament hat.

Es möchte nun mancher fragen / dem ich solches nicht für unbillig zuzuurtheilen wüste / und sagen / ob auch ein solcher Stein ohne Materia könne gemachet

---

du den wahren Schlüssel nehmest / damit du nicht das Schloß verderbest / und den Kasten ungeöffnet lassest. Es ist nicht sicher in dieser Sache nach Art der Apothecker / quid pro quo nehmen. Es muß ein philosophischer Schlüssel seyn / und man muß Salia, die da eigentlich zum Aufschliessen tüchtig sind / nehmen / verachte auch nicht denjenigen Unterscheid / welcher an Hand gegeben wird / zwischen aufschliessenden Salien / wie sie der Autor alhier nennet / als die Schlüssel sind / und figirende Salia, welche zu den Schatz selbst eingehen / wie aus dem Text zur Genüge erhellet.

chet werden? Ich antworte nein/ dann ein jedes Ding muß seine Materiam haben/ doch unterschiedlich: die Animalia für sich/ die Vegetabilia für sich/ und die Mineralia für sich: allein diß observire und mercke gantz wol mit Fleiß/ daß kein Corpus ausser der Fermentation, derer ich am Ende des Wercks/ anbelangend die Bereitung des grossen Steins/ nicht entrathen kan/ da ich anders Metallen mit Gewinn zu verändern gedencke/ nütze ist zu einem einigen Steine/ obwol anfänglich eine corporalische Form/ und ein corporalisches Wesen/ sichtbar und begreifflich genommen wird/ so muß doch aus einem solchen formlichen Wesen/ nur ein himmlisches/ geistliches/ spiritualisches Gesicht/ weil ichs jetzo nicht wohl anders zu nennen weiß/ ausgetrieben werden/ so demselben Leibe durch die Astra zuvor eingegossen/ und durch die Elementa ferner gewürcket und ausgekocht worden/ welches geistliche Wesen hinwiederum durch das kleine Feuer/ und durch Regierung und Anordnung des Microcosmi, zu einer begreifflichen/ fixen/ beständigen/ und unverzehrenden Materia greifflich

und von neuen formlich muß gebracht werden.

Ich rede jetzo ohne Gedancken in das freye (xxx) offene Feld / hätte ich Witz und

(xxx) Bist du recht klug Basili, daß du das Geheimnus des Steines dergestalt beschimpffest / welches biß hieher so fleissig von allen Philosophis verborgen gehalten worden ? gewiß / wo dich nicht / weiß nicht was für eine Ungezähmtheit des Gemüths darzu angetrieben hätte / würdest du wohl ein Schloß an deinen Mund legen / und nicht so deutlich eröffnen / was da sey / das Reine von dem Unreinen scheiden / item: das Fixe flüchtig / und dasselbe wiederum fix machen!: Wie das Untere werde das Obere / und dasselbe wiederum in den untersten Abgrund / wovon es über sich geflogen / versenckt werde. So viele Geheimnüsse mit so wenig Worten gemein zu machen / wie du hier thust / ist in Warheit / wo es nicht eine Unsinnigkeit ist / so ist es gewiß eine ungemein-grosse Wolthat vor die Nachkömmlinge. Und dieses ist auch in Warheit also: Von solcher gütigen Zuneigung scheinet Valentinus gleichsam gebrennt zu haben / so daß er seine Neigung / so vielen Gutes zu thun / durch die allen Philosophis aufgelegte Pflicht / solches besondere Geheimnuß der Natur / welches von derselben Urheber / das ist von der Natura naturante, oder GOtt selbst / nur denen würdigen und auserwählten Söhnen der Kunst / durch eine verständliche und deutliche Offenbarung mitgetheilet wird /

zu

und Verstand/ so würde ich etlichermassen meinen Mund so weit nicht aufsperren / und meinen Händen ein Gebot verschaffen/einen Stillstand mit Schreiben zu machen.

Alle Tincturen nun der Metallen müssen also zugerichtet und bereitet werden / daß sie eine sonderbare Liebe zu den Metallen tragen / und eine grosse Zuneigung und Begierde sich mit ihnen zu vereinigen und in Verbesserung zu bringen / gleich einem Exempel zweyer hertzbrünstigen Menschen in der flammenden Liebe / da weder Ruhe noch Rast gefunden wird : solche zwey liebhabende Menschen kommen dann der angezündeten Natur nach zusammen/ und verbringen ihren Willen: alsdann nach solcher Vereinigung haben sie Ruhe / und vermehren sich nach GOttes Willen und Zusagung seines Segens.

Denen Tincturen muß die Liebe zu den Metallen eingepflantzet werden.

zu verbergen / nicht habe dämpffen und bemeistern können. Dieses Geheimnuß der Geheimnüsse / ist Basilio entwischet ; du Leser: mercke drauf / findest du die Perle / so sey nicht wie der Hahn beym Æsopo.

Es ist der Mensch viel seltzamen und gefährlichen Kranckheiten unterworffen / so da wohl etlichen die Kräffte der Natur gäntzlich schwächen und benehmen : denselben Kranckheiten nun kan durch Gegen Mittel also begegnet werden / daß ihm / dem Menschen / zurecht geholffen / und er zu seiner vorigen Gesundheit kömmt.

Parerga von der Liebe.

Die Liebe übertrifft alle andere Gebrechen und Kranckheiten / dann ihr mit nichten kan geholffen werden / denn durch Mittel ihres gleichen / so beyder Naturen Begehren ist / welches alleine ausgelöschet wird durch den verbrachten Willen der entzündeten gefasseten Begierde ; solches zwar wird diese jetzige Stunde noch manche bezeugen müssen / was die Liebe thut / dann sie sicht zwar nicht allein die Jungen an / sondern auch die Alten / welche gantz brennen / toben / und wegen der Liebe in ihrem Alter also wüten / daß sie gantz und gar zu Narren darob werden.

Es reguliren sich auch andere natürliche Kranckheiten nach der Complexion des Menschen / setzen einem Menschen auch hefftiger zu / weder dem andern:

Die

die Liebe aber hält gantz und gar im geringsten mit nichten keinen Unterscheid/ sondern wann sie ankömmt/ da gehet sie gleich durch/ bey Reich und Armen/ alten und jungen Leuten/ und befürchtet daraus keines Fallstricks/ wie arg der auch seyn möchte.

In andern natürlichen Schwachheiten und Zufällen empfindet der Mensch nur etliche Glieder/ so da Schmertzen erleiden und damit eingenommen worden/ und haben die übrigen Gliedmassen gleichwol unterdessen Ruhe und Friede; aber die Liebe inficirt/ und nimmt ein den gantzen Cörper/ mit seiner gantzen Substanz, Wesen und Form/ nichts ausgeschlossen im geringsten: dann das Hertz wird also durch Brunst anerfüllt/ daß eine Austheilung erfolgt in alle Adern und Gliedmassen des gantzen Leibes: Und daß ich also sage/ wann die Liebe recht eingewurtzelt/ benimmt sie alle Vernunfft/ Sinn und Gedancken/und verirret sich der Mensch also und dermassen/ daß er alles vergisset/ hindan setzet/ und in die Schantze schlägt/ gedencket weder an GOtt/ sein Wort/ noch Verheissung/ vielweniger

an seinen Zorn / Dräuung und Straffe / (ich) rede jetzo allhier / wann eine unordentliche / verbottene Liebe angezündet worden /) und in Summa / der Mensch lässet sich nicht davon abwenden noch zurücke halten / man vergisset seines Amts / Beruffs und Condition, alle treue Warnung achtet er für ein Gespötte / daß er der Eltern / Obrigkeit / noch anderer wohlmeinender Leute Rede / so es gar gut mit ihm meynen / in acht nimmt / noch ihnen einig Verhör gestattet: Also benimmt die Liebe manchem also und dermassen sein Gesichte / daß er sein eigen Unglück nicht erkennen kan: Item / machet ihn taub / daß sein Gehör gäntzlich zugeschlossen wird gegen alle diejenigen / so ihn für seinem Schaden / beyde Leibes und der Seelen / treulich warnen.

Die Liebe benimmt auch manchem Menschen seinen natürlichen Schlaff / daß er weder Tag noch Nacht ruhen kan / dergleichen auch den Appetit und Lust zum Essen / kan vielmal für Liebes-Angst / Marter und Qual weder essen noch trincken: auch läßt mancher von seinem Beruff und Handwerck ab / lässet

alles

alles stehen und liegen / gedencket an keine Arbeit / weder an Lesen noch Studiren / und läuffet nur der eiteln Liebe nach.

Viele fallen auch darüber in grosse Beschwerung / Traurigkeit und melancholische Gedancken / sonderlich wann es ihnen nicht bald gehen will / wie sie gerne wolten / nach ihrem Sinn: verzehret sich darüber / daß er hingehet wie ein Schein eines Lichtes: und mancher kömmt der Liebe halben um Leib und Leben / welches mit vielen Exempeln zu bewähren.

Aber der Mensch achtets alles nicht / und betrachtet keine Gefahr / sie treffe an das Leben oder den Leib / ja auch die Seele darzu / welches dann erschröcklich zu hören.

Nun hiervon genug / dann ich bin ein geistlicher Mann / dem da gebühren will / solchen Händeln im Hertzen nicht Raum noch Statt zu vergönnen: wie ich mich denn auch ohne Ruhm / die Zeit meines Lebens / solcher Brunst entschlagen habe / biß auf jetzige Zeit / und hinförder weiter meinen HErrn bitten und anruffen will / daß Er mich bey meiner

lieben geistlichen / Braut der heiligen Christlichen Kirchen erhalten wolle / dero ich mich dann gäntzlich mit einem treuen geschwornen Eyd untergeben.

Ich ziehe und allegire aber dieses nur dahin / als zu einer Andeutung / daß alle Tincturen auch eine solche Beliebung haben müssen zu den Metallen / da sie anders von ihnen in rechter wahrer Freundschafft sollen angenommen / und in durchdringender Liebe in Verbesserung kommen.

Nun wollen wir zu der Bereitung schreiten dieses Steins / und den Gebrauch spahren biß zuletzt.

Dieweil dann dieser Stein einer lautern durchdringenden feurigen Eigenschafft ist / auch durch das Feuer ausgekochet und gezeitiget wird / gleichwie auch andere Dinge der Welt / doch unterschiedlich / ein jedes nach seiner Art / dieweil auch unterschiedene Feuer gefunden werden.

Unterschied der Feuer.

Als erstlich ist ein himmlisches Feuer von GOtt angeordnet / dadurch entzündet wird die Liebe und das höchste Vertrauen zu unserm wahren GOtt im höchsten Thron / als der ewigen / heiligen /

gen / unzertrennten Dreyfaltigkeit: auch zu der Gnade und Barmhertzigkeit unsers Erlösers JEsu Christi in unserm Hertzen / welches Vertrauen aus angezündeter Liebe / uns nimmermehr betrügen / noch in einem einigen Nothfall verlassen wird / unsere Seele zu erretten vom äussersten Elend und Verderben.

Das andere Feuer ist elementisch / welches die Sonne würcket / und erwecket alles zur Reiffe / in der grossen Welt.

Das dritte Feuer ist corporalisch / dadurch alle Speisen und Artzneyen ausgekocht und zugerichtet werden / welches alle Menschen / beydes zur Gesundheit und zur Speise / in aller Welt nicht entrathen können.

Uber dieses finden wir auch in der heiligen Schrifft / daß / wann GOtt sein letztes Gericht halten wird / zuvor die sichtbare vorgestellte Welt durch das Feuer soll verzehret werden ; was nun solches für ein Feuer seyn wird / das stellet man der Majestät des Allerhöchsten ungeurtheilet anheim.

Es wird am letzten auch noch eines Feuers in GOttes Wort gedacht / nemlich des ewigen Feuers / das da in der

ewigen / unaufhörenden und unendlichen Hölle der Verdammten zu ihrer Pein wird gebrauchet / und zu der Straffe / Marter / Angst und Qual / durch Verhängnüs des lieben GOttes angeordnet worden / sowol auch allen Teuffeln und Verdammten selbsten / dafür uns nun der Allmächtige gnädig behüte ; auch jederman / und alle Creaturen des menschlichen Geschlechts ermahne mit lebendiger Stimme im Gebet täglich anzuhalten / auf daß eines jeden sein Beruff im Amt und Leben überein stimme / und also erhalten werde / daß uns GOtt für solcher unendlichen Pein und Marter / so ohne Ende und Aufhören immerdar währen wird / gnädig behüten wolle.

Der Stein Ignis wird durch das corporalische Feuer ausgekocht und gezeitiget.

Es soll aber ein jeder wissen / daß unser Stein / Ignis genannt / muß ausgekocht und gezeitiget werden durch das corporalische Feuer in der kleinen Welt / wie andere Speisen und Artzneyen mehr müssen zugerichtet werden / dann da das Feuer der grossen Welt aufhöret zu würcken / da fänget der Microcosmus an / eine neue Geburt zu würcken / darum soll sich zwar kein Mensch verwundern dieser Auskochung.

Der

Der Weitzen ist augmentirt und gezeitiget worden durch das elementische Feuer der grossen Welt / durch das corporalische Feuer der kleinen Welt aber wird allererst eine andere neue Auskochung und Zeitigung verbracht / damit der Mensch zu seiner Aufenthaltung desselbigen Seegen weiter gebrauchen kan / damit das letzte und kleineste / welches aus dem grossen und ersten gewürcket worden / das Seinige vollbringen kan.

Das rechte Oleum Antimonii, daraus der Stein / Ignis genannt / bereitet wird / ist überaus einer grossen süssen Eigenschafft / und wird von seiner Terra also abgeschieden und geläutert / daß so ein Gläslein voll desselben an die Sonne gesetzt wird / so theilet dasselbe vielfältige und wunderbare Strahlen von sich aus / dermassen und also / als wann viel unzehliche feuerige Spiegel / in einem Zimmer oder Gemach vorhanden wären / Rubin-roth glänzte / und anderer wunderbaren Farben mehr.

Nun höre mein lieber Kunstsuchender / und der du die Warheit lieb hast / und etwas zu lernen gedenckest / und begierig bist / weiters zu erfahren / also:

Nimm

Praxis des Steins Ignis.

Nimm im Namen des Höchsten Spießglas-Erz, so nach der Sonnen Aufgang gewachsen, ein Theil, Salpeter, der da gut und reine ist, auch ein Theil, reibe es alles klein, und mische solches unter einander, dann stelle es in ein zimlich Feuer, brenne es oder glüe es zusammen aus nach dem Hand-Griff, welches das Meisterstück ist / so bleibet dir eine *Materia* zur braunen Farbe geneigt, die mache zu einem Glase / dasselbe Glas reibe abermals klein, und *extrahire* die hochrothe *Tinctur* daraus mit einem reinen, guten und scharffen *destillirten* Essig, aus seiner eigenen *Minera* gemachet; den Essig zeuch ab durch die *Destillation*, in *Balneo Mariæ*, so bleibet (yyy) ein Pulver dahinten, das *extrahire* noch einmal *cum Spiritu Vini*, zum höchsten gebracht, so bleiben *Feces* dahin-

(yyy) Hüte dich / hüte dich mein Liebhaber der Kunst / damit du nicht durch dieses Feuer die Flügel deines Vogels / welcher sich itzo auf hohe Berge geschwungen / verbrennest. Dem Verständigen ist genug gesagt / es ist nicht Noth / ein Ding so offt einzuprägen / dann solches thut schon zur Genüge unser sorgfältiger Vater Basilius.

hinten, und hast eine überaus schöne rothe *Extraction* süß und lieblich, in der Artzney hochnützlich zu gebrauchen.

Das ist nun der reine *Sulphur Antimonii*, zum höchsten *separiret*. Hast du dieser *Extraction* zwey Pfund, so nimm acht Loth *Salis Antimonii*, wie ich dich gelehret habe zu machen, geuß diese *Extraction* darauf, und *circulire* es wohl zusammen, einen Monat zum wenigsten / wohl verschlossen, so wird sich das *Sal* verriniget haben mit der *Extraction Sulphuris*; hat es *Feces* gesetzet, so scheide sie davon ab, und *destillire* erstlich den *Spiritum Vini* davon, in dem Bade der heiligen Jungfrauen Marien, das Pulver, so dem Künstler bleiben wird, treibe mit starckem Feuer, so gehet mit grosser unglaublicher Verwunderung vielerley Farben ein liebliches süsses *Oleum* herüber, gantz durchsichtig, roth in seiner *Resolution*, diß *Oleum rectificire* abermalig in *Balneo Mariæ*, damit der vierte Theil davon kömmt, so ist es gerecht.

Wann das auch geschehen und vollbracht, so nim den lebendigen (zzz) *Mercurium*

(zzz) Das Wort *Mercurius nostet*, unser Mer-

curium des Spießglases, wie ich dich denselben zu machen auch gelehret habe, und geuß ein roth *Oleum Vitrioli* darauf, aus Eisen gemacht, und zum höchsten *rectificiret*, das *Phlegma destillire* ab im Sande von dem *Mercurio*, so bekömmt der Kunst-Suchende einen ganz herrlichen schönen *Præcipitat*, der schöner nie gesehen worden, in einer lieblichen Farbe, und in vielen langwierigen offenen Schäden und Kranckheiten sich erweiset in der Heilung: dann er trocknet hefftig aus die zufallenden Feuchtigkeiten / daraus die martialische Kranckheiten entspringen / darzu dann der Spiritus vom Oel mächtig hilfft / welcher bey dem Mercurio dahinten bleibet / und sich mit ihme vereiniget.

Die-

Mercurius, welches dir so offt einen zweydeutigen Verstand hinterlassen / ist auch hier wohl zu verstehen; dann wo du nicht den warhafftigen Mercurium Philosophorum genommen haben wirst / so wirst du nichts ausrichten. Es seye nun wer es wolle / der dir solches aufrichtig entdeckt haben wird / derselbige mag dir ein *Pylades*, und du ihme ein *Orestes* seyn / und mir soll in meinem Leben nichts Angenehmers seyn / als bey euch beeden den dritten Mann und Gesellen in der Freundschafft abzuge-

Dieses *Præcipitats* nimm ein Theil, und des vorigen Oels ein Theil, von dem *Antimonio* süsse gemacht, geuß zusammen, und setze in eine *Phiole* ein, wohl zugeschlossen, so wird sich der *Præcipitat* ins *Oleum* auflösen mit der Zeit, in steter haltenden Wärme, und *figiren*, auch wird die *Phlegma* durch das Feuer verzehret, und letzlich zu einem rothen, trockenen, *fixen* und flüssigen (aaaa) Pulver werden, welches sich

(aaaa) Seyd ferne / ferne von hier ihr Spötter / und ihr / die ihr in denen chymischen Geheimnüssen unterrichtet seyd / gönnet mir euer aufmercksames stilles Gemüth.

Der König tritt in seine Kammer / daß er die Ehe vollziehe:

O tua te quantis attollet gloria rebus,
Connubio tali!

Doch eile nicht zu sehr hinein zu gehen / oder diese eheliche Vereinigung zu stöhren / sie werden sich mit einander bey wechselweisem Umarmen viele Monat lang ergötzen / noch ehender heraus gehen / biß sie von wechselweiser Liebe in ein hermaphroditisches Corpus verwandelt sind / und erzeuget haben denjenigen / von iedermann gewünschten Sohn / wo nicht den König der Könige / zum wenigsten Re-

mit keinem Rauch wird vermercken lassen.

Mein lieber Jünger / Apostel oder Künstler der Geheimnüs / ich will jetzo reden nach Art und Weisen der Propheten / und sage also : Wenn du deine Studia der Philosophiæ so weit zum Ende hast / neben vollbrachter Arbeit des Antimonii, wie ich dir jetzo und hiermit vorgeschrieben / so hast du eine Medicin zu Menschen und Metallen / sie ist süß und lieblich zu gebrauchen ohne einige Gefahr / sie ist auch durchdringend / und machet durchaus keine Sedes, machet Verbesserung / und treibet das Arge hinweg ; gehest du recht damit um / so wird sich diese Medicin wohl verlohnen an deiner Gesundheit und der zeitlichen Nahrung / daß du keinen Mangel befinden und spühren wirst in dieser Welt : dafür du kein Danck-Opffer wirst finden können / eine solche Gutthat zu vergelten.

gulum oder kleinern König / der gleichwol seine Unterthanen von Kranckheit und Dürfftigkeit befreyen und erleichtern kan.

Ach GOtt! ich rede jetzo mit betrübtem Gemüthe / und wie ein geistlicher Mann / dann ich weiß nicht / ob ich recht oder unrecht thue / ob ich zu viel / (bbbb) oder den Sachen zu wenig thue: Ich stells zwar dahin / und einem jeden anheim / ihr Jünger und Nachfolger / versuchet euch auch wie ich gethan habe / treffet ihr den Zweck / so dancket GOtt und mir / als einem Præceptori und Schul-Lehrer / gehet ihr aber zu den Irr-Wegen / und beyseits ab / daß ihr den wahren Pfad nicht treffet / so bleibet für euch / und behaltet die Rache selbsten / fället euch selbsten das Urtheil für / und lasset mich zufrieden / dann ich bin nicht schuldig daran euers Irrens.

Ich habe jetzo genug geredet / genugsam geschrieben / und auch genugsam gelehret / so hell und klar / ja so deutlich / daß mans mit Schrifften nicht besser

(bbbb) Der Autor meynet / er habe zu viel geschrieben / wo du eben der Meynung bist / wirst du dich bey seinem Leid-Wesen zu erfreuen haben. Allein Wunder ists / daß niemand dieser Philosophie das geringste Licht beygebracht habe / daß es ihme nicht alsobald hernach gereuet.

ausstreichen noch lehren könnte/ es wäre dann Sache / daß einer muthwillig zur Hollen traben / und darinn versincken wolte / dasjenige weiter und also von sich zu stellen / welches doch vom Schöpffer höchlich verbotten / nicht zu essen von dem Baum / so mitten in dem Garten des Paradieses gesetzet ward/ darbey will ichs jetzo auch bleiben und bewenden lassen / biß zu fernerer Gelegenheit eines andern Urtheils / was mir in dem weiter möchte verstattet werden / was ich dißfalls hinfürderst thun oder lassen möchte / darum so will ichs jetzo nachlassen von diesem / und hiermit zu dem Gebrauch schreiten.

Du solt wissen / mein lieber Nachfolger und Lerner der Kunst / daß der Gebrauch stehet im Ansehen der Person und Observirung der Complexion, was die menschliche Gesundheit anbelanget/ darum must du zusehen / daß den Sachen nicht zu viel oder zu wenig geschiehet / der Natur nicht zu viel oder zu wenig aufgeleget werde : doch schadet diese Medicin mit nichten / wann gleich etwas zu viel administriret würde / dann

sie

sie hilfft zur verlohrnen Gesundheit/und widerstrebet dem Gifft.

Allein dieses berichte ich dich / daß drey oder vier Gran gar genugsam auf einmal / allem Ubel abzuhelffen / gebrauchet in einem Spiritu Vini, so durchwandert dieser Stein oder diese Tinctur alle Gliedmassen des gantzen Leibes / und übertrifft viele andere Arcana, nimmt hinweg die Schwindsucht / deßgleichen allen Zustand / so von der Lungen seinen Ursprung hat / vertreibet den schweren Athem / und den Husten / und wird der Aussatz insonderheit damit curiret / und die Krieger-Sucht der Frantzosen: die Pestilentz hat eine mächtige Zuflucht zu dieser Artzney / die Gelbsucht / Wassersucht / und alle Febres werden wunderbarlich damit ausgetrieben / vertreibet eingenommene und empfangene Gifft/ und ist gut denjenigen zu gebrauchen/ welche ein Philtrum überkommen / auch stärcket es alle Gliedmassen / das Gehirn / Haupt / und was solchem mehr verwandt und zugethan / ist gut dem Magen / auch der Leber / heilet den Gebrechen / so von den Nieren entstanden/ Virec.

und seinen Ursprung genommen / reiniget das böse Geblüte / und vertreibet alle böse Feuchtigkeit / auch zermahlet diese Tinctura Antimonii den Blasen-Stein / und treibet ihn mächtig aus / und hilfft / wann die Harn-Gänge von bösen Winden übersetzet werden.

Die lebendigen Geister bringet sie wieder / curiret das Aufsteigen der Mutter. Item / wiederbringet die Verstopffung der Weiber-Flüsse / und so dieselben zu sehr überhand genommen / so verstopffet sie solches / giebet Ursach zur Fruchtbarkeit / und machet einen guten gesunden Saamen in Mann und Weibern.

Aeusserlich heilet und vertreibet dieser Stein / Ignis genannt / (doch inwendig gebrauchet / und bequeme Pflaster äusserlich übergeschlagen) / den Krebs / Wolff / Fistel und Sirey / auch alle Flechten / Zitrachten / den reitenden Wurm / und was mehr von unreinem Geblüte verursachet worden: dergleichen curirts die Kranckheit und den Gebrechen / Noli me tangere genannt.

Und

Und in Summa zu reden / so ist dieser Stein eine Hülffe / als eine Particular-(cccc) Tinctur, fast zu allen Mängeln und Gebrechen / so durch Zufall dem menschlichen Cörper begegnen möchten / welches die Erfahrenheit selbsten geben / und den Weg zeigen wird / so du anders ein wahrer Artzt von GOtt gesandt / und zu einem Artzt beruffen bist.

(cccc) Alhier werden die mediciniſchen Tugenden und Kräfften heraus gestrichen ; dann Basilius setzt zum Voraus / daß du nicht mit dem Unflat des Geitzes beflecket / sondern mit dem Licht der Mildthätigkeit erleuchtet / und mit brennender Begierde dem Nächsten zu helffen / und folgends ihme diese Beheimnuß zu entdecken / erlernet habest. Nun lebe wohl mein Liebhaber der Kunst / und wo du etwan / entweder aus der Auslegung Basilii, oder aus meinen Anmerckungen / einiges Licht empfangen hast / so genieſſe deſſelbigen / und theile es den Söhnen der Kunst mit / damit die schon so viele Secula unter dem unerträglichen Joch des Geitzes unterdruckte Philoſophia wieder erwecket werde / und diejenigen Zeiten der Aegyptier wieder kommen / in welchen nicht mit leeren und eitlen Worten / sondern mit wunderbaren Wercken und Thaten Trismegiſtus und so viel weiſe Magi ehemals philoſophirten.

Jetzo will ich nicht mehr schreiben von dem Antimonio, dann mich bedeucht/ ich habe den Sachen für meine Person genugsam gethan: kömmt ein anderer nach mir/ der thue das Seine auch/ damit die Mysteria für der Welt Ende/ so GOtt zugelassen/ offenbar werden/ zu seinem Lob/ und Erhaltung der Gesundheit.

Hiermit schweige ich stille/ und trete eine Zeitlang wiederum in meinen geistlichen Orden/ biß ich meine Philosophiam ferner ergreiffe/ von andern Dingen mehr zu schreiben/ wie dann nunmehr folgen wird mein gewünschtes Vornehmen durch Zulaß GOttes des Himmels-Fürstens/ eine Anzeig- und Beschreibung ferner zu machen/ wie ich vorlängst vertröstet/ von dem Schwefel und Magneten/ ihren Anfang/ Krafft/ Würckung und Tugend.

Der ewige Himmels-Fürst gebe uns zeitliche Gesundheit/ neben und zuvörderst der ewigen/ in jenem Leben zum Trost und Erquickung

ckung unserer Seelen / des immerwährenden Freuden-Saals / Amen.

Also beschliesse ich hiemit meinen Tractatum von dem Spießglas / und was ich mehr von dem rothen Oleo des Spießglases geschrieben / so aus dem höchsten gereinigten Schwefel gemachet worden / sowohl auch von dem Spiritu, so bereitet worden aus seinem Saltze / das nimm in acht / und vergleiche diesen letzten Bericht damit / so ich dir von der Bereitung dieses Feuer-Steins vorgeschrieben; wirst du darinnen deine Gedancken in Klugheit schärffen / so wirst du aus dieser Vergleichung die Vereinigung zum Ende wohl finden / dann da ist ein Fundament / ein Grund / und einerley Freundschafft / dadurch das Heyl erworben / und der fliehende Hirsch mit frölichem Nachjagen ereilet wird.

Wasser, Feuer, Luffr und Erden,
Muß all's zu Staub und Aschen werden,

Und was aus ihnen gebohren,
Ist all's zugleich zeitlich verlohren,
Ohne GOtt's grosse Barmhertzig-
keit,
Die währet biß in Ewigkeit,
Dero der Mensch geneußt allein,
Drum soll'n wir Ihm stets danckbar
seyn.

Register über BASILII Triumph-Wagen des ANTIMONII. und KERCKRINGS Anmerckungen.

A.

Pag.

ACetum tausendmahl aus Antimonio gezogen / gibt doch tausendmahl wieder neuen. 40
Alle Arten der Artzneyen werden aus dem Antimonio. 118
Alle Creaturen haben einen lebendigen Geist in sich. 30
Alle Metalla und Mineralia nehmen ihren Ursprung vom Gestirn. 299
Aller Dinge / Materia prima ist das Wasser. 299
Anatomia Antimonii. 45
Animalia und alle Vegetabilia sind zu schwach den Mercurium zu figiren. 95
Antimonii Acetum Philosophorum. 276
— — Arcanum. 166
— — Balsamus. 224
— — Bereitung / worinnen sie bestehe. 49
— — definitio. 100
— — Elixir. 170
— — extractionum Unterscheid. 192
— — extractio per aquam causticam. 208

Antimonii extractio zweyerley. 194
deren Process vorgetragen. 194
& 196. 208
Krafft und Vermögen. 199. seqq.
— — fixes Pulver. 178
dessen Tugenden. 180
— — Fixität. 177
— — flores. 186
deren Bereitung. 187
— — Gifft / worinnen selbiger bestehe. 112
— — Hepar. 200
deren Tugenden. 204
— — Macht und Vermögen ist nicht iederman bekannt. 40
— — Mercurius. 237
— — Mysteria auszulernen / ist das menschliche Leben zu kurtz. 39
— — Oel vor Fieber und die Pest. 264
— — Oleum. 159
— — Oleum cũ sublimato zu Wundẽ. 256
dessen Vires. ib.
— — andere Olea zu Wunden. 257. 267. 269
— — Oleum Sulphuris. 270
dessen Vires. 272
— — plumbum. 289
— — qualitates. 100
— — Regulus. 223
— — Regulus fixus. 234
— — reines Vitrum, so nichts schädliches mehr in sich enthält / dessen Bereitung. 130
— — rother Wund-Balsam. 252

Anti-

dessen Vires. 254
Antimonii Sal verum. 235
— — Signat-Stern / wie zu machen. 282
— — Spiritus Salis. 236
— — Sublimatio, wie sie geschehe. 188
— — Vitrum mit Zusatz. 130
— — Vitrum so rein ohne allen Zusatz. 128
dessen Nutz in vielen Würckungen. ib.
ist nicht schlechterdings einem jedwe-
den Krancken zu geben. ibid.
warum. 129
— — unterschiedliche Arten. 36
dessen Lob. 40
— — unterschiedliche Bereitungen. 123
Calcinatio. ibid.
Vitrificatio. 124
Solutio. 45
— — unterschiedlicher Nutz und Gebrauch. 293
& seqq.
— — unterschiedliche Namen. 69
— — unterschiedliche Olea. 225. seqq.
eorum vires. ibid.
— — Ursprung. 93
Eigenschafften. 100
— — weisses Glas. 133
— — weisses Pulver. 213
Antimonium das rohe unbereitete / ist an sich selbst
ein Gifft. 102
hingegen bereitet / die höchste Artz-
ney. 103
— — ein unschätzbarer Schatz wegen seiner
allzeit neuen Tugenden. 40

Anti-

Antimonium hat aller Arten Medicamenten in sich. 118
reiniget das Gold. 174
— — hat alle Farben. 117
— — — aller Edelgesteine Tugenden in sich. 117
Metallen. 118
— — hat einen verborgenen Geist. 30
— — Mercurium, Sal und Sulphur in sich. 116
— — heiße bey den Arabern Asinat. 69
Chaldäern Stibium. ib.
Teutschen Spießglas. ib.
— — ist mit den allerersten vier Eigenschaften begabet. 39
— — kan und muß alles Giftes loß werden. 47. 114
— — muß durch seinen eigenen Essig bereitet werden. 49
— — soll nicht/ weil es ein Gifft ist/ verworfen werden. 105
— — so rein und schön/ hat Mercurii am meisten. 36
— — das Unreine hat mehr Sulphur. ibid.
— — und Mercurius vulgi haben einerley Ursprung. 94
— — wird einem Circul/ 38
Buch/ 57
Vogel verglichen. 56
— — wird durchsichtig als ein Rubin bereitet. 13
— — was darinnen zu finden. 116

Anti-

Antipathia Spiritus Vini mit dem Aqua fort. 87
— — liquoris tartari mit gutem Wein-Eſſig. 88
Arcanum Antimonii. 166
Artzney. Artzt. vid. Medicina.
Aſinat, was es ſey. 69
Aſtrum Antimonii. 100
— — Solis beſitzt die Krafft aller Mineralien. 99
— — Solis übertrifft alle Medicamenta. 78
— — Solis übertrifft gantz allein alle Medicinen in der Welt. 155
Auflöſung / vid. Solutio.
Aus Antimonio werden auf allerhand Arten Artzneyen gemacht. 118
— der Hepate Antimonii kan durch Spiritum Vini eine Röthe gezogen werden / welche flüchtig über den Helm geht. 203

B.

Balſamus Antimonii. 124
— — — — ſo roth / zu Wunden. 252
— — — — deſſen Vires. 254
— — Vitæ. 232
Balſam zu offenen Wunden. 258
Bereitung vid. præparatio.
Beſtändigkeit vid. Fixität.
Bley vid. Plumbum.

C.

Calcinatio. 13
— — Antimonii. 123
Cathar-

Cathartica Galenica führen zwar die Feuchtigkeit aus / verbessern aber nichts. 172
— — Chymica verrichten beydes. 172
Circulatio. 13
Cohobatio. 13
Corrosiv, das ärgste / kan aus Honig bereitet werden. 83
Crystallorum solutio. 287
Cura, unterschiedliche/der äusser- und innern Wunden. 19. 20

D.

Digestio. 13
— — und putrefactio sind die vornehmsten Schlüssel der Chymie. 27
Destillatio. 13
Dosin Antimonii muß der Künstler beobachten. 45

E.

Einhorn treibt den Gifft. 72
Element / ein iedes / hat seine besondere Matricem. 189
Elixir Antimonii. 170
Emetische Macht des Antimonii, ist in seinem Sale enthalten. 129
Enchereses vid. Hand-Griff.
Erdmännlein haben Sinne und Verstand. 32
Erweckung des Feuers. 80
Essig vid. Acetum.

Extract aus dem Vitro Antimonii mit Spiritu Vini purgirt. 194
— — mit Aceto purgirt nicht. ibid.
Extractio Antimonii zweyerley. ibid.
— — — — per Aquam Causticam. 208 & seqq.
— — der Tinctur aus seinem Saltz / wie die geschehe. 135
Extractiones Antimonii sehr unterschieden. 192
Extracts Vermögen aus dem rohen Antimonio. 199
Extractum Antimonii auf eine andere Art. 200

F.

Feuer-Geister. 32
— mancherley / deren Unterschied. 314
— scheidet das Fixe von dem Unfixen / die Medicin vom Gifft. 115
Fixatio. 13
Fixe Artzneyen greiffen die Wurtzel der Kranckheiten an. 113
Fixes Pulver des Antimonii. 178
Fixität des Antimonii. 177
Flores Antimonii. 186
— — — Bereitung. ibid.
— — — deren Vires. 187
Frosch-Laich heilet den Biß von einer Natter. 76
Fünff Stück dem Spagyro zu wissen nöthig. 3. & seqq.

G.

Gebrauch das vierte Stück dem Spagyro zu wissen nöthig. 317

Gefahr bey dem Vitro Antimonii, warum. 129
Geheimnüsse des Antimonii auszulernen ist eines Menschen Leben zu kurtz. 31
Geister allerley Arten. ibid.
—— so nicht reden können. 32. 33
—— sind in Thieren / Menschen / Pflantzen. ibid.
—— haben eine verborgene Macht. 32
—— irdisch / haben eine verborgene Macht. ibid.
—— lüfftige. ibid.
Geschöpff alle / haben einen lebendigen Geist in sich. 30
Gewalt / vid. Macht.
Gewicht / dessen Gebrauch muß der Chymicus in acht nehmen. 17
Gifft der Mineralien / komme von deren unausgekochten Mercurio. 111
— des Antimonii, worinnen selbiger bestehe. 112
— kan Gifft vertreiben / wird durch unterschiedliche Erfahrung bewiesen. 12
— muß dem Antimonio völlig benommen werden. 47. 114
— recht zubereitet / vertreibt Gifft. 61
— was es sey / und woher solches entspringe. 108
— warum GOtt solches in den Mineralien gleichsam vorgeleget. 108
— zieht seines Gleichen zu sich! 73
— auf wie vielerley Art und Weiß solches denen vergifften Dingen benommen werde. 74
Glas / vid. Vitrum.
Gold und Mercurius gehen aus einer Wurtzel. 96

Hand-

H.

Hand-Arbeit fordert eine fleissige Application. 15. 16
Hand-Griff das vitrum Antimonii ohne Zusatz zu machen. 128
— — mit Zusatz. 130
— — den Sulphur zu scheiden. 135. 136. 137. 138
— — beym Liquore Sulphuris. 143
— — beym Oleo Vitri Antimonii. 147. 148
— — beym Vino emetico. 157
— — zu einem andern Oleo Antimonii. 161
— — beym Arcano Antimonii. 168
— — das rohe Antimonium auszuziehen. 196
— — bey Verfertigung der Hepate Antimonii. 201
— — zur extractione per Aquam causticam. 208
— — beym Antimonialischen weissen Pulver. 215
— — beym Regulo Antimonii. 222
— — beym Aceto Philosophorum. 278
— — den Signat-Stern zu machen. 283
— — beym Oleo liquido aus dem Signat-Stern. 284
— — bey Verfertigung des plumbi Antimonii. 290
Hepar Antimonii. 200
— — — dessen Vires. 204

Hepar wird zu gewissen Jahr-Zeiten mit unterschiedlichen Farben begabet. 202
Hitz zieht wieder Hitz an sich. 78
Honig / dessen Bereitung. 83
——— kan zum ärgsten Corrosiv werden. ibid.

I.

Je fleissiger man im Antimonio suchet / iemehr man darinnen findet. 39
Ignis, vid. Stein.
Im Antimonio findet man was Particulares. 275
— — — liegt Mercurius, Sal und Sulphur verborgen. 116
— — — sind alle Farben. 117
— — — steckt ein verborgener Geist. 30
— — — sind aller Metallen Kräffte. 118
— Astro Solis sind aller Mineralien Kräffte enthalten. 99
Irdische Geister. 32

K.

Kälte wird durch Kälte vertrieben. 75
Kein Thier kan ohne Lufft leben. 245
Krören-Pulver zieht den Gifft aus. 77

L.

Leben des Menschen ist zu kurtz / die Geheimnisse des Antimonii alle auszulernen. 31

Leber / vid. Hepar.
Liebe zu den Metallen muß den Tincturen eingepflanzet werden. 309
— vielerley Parerga von derselben. 310. & seqq.
Liquor Sulphuris Antimonii. 143
— — — — — dessen Vires. ibid.
— — zu Wunden. 206
Lufftige Geister. 32

M.

Materia, die erste / aller Dinge ist Wasser. 299
Medicamenta, unfixe, greiffen den Grund der Kranckheiten nicht an. 113
Medici, die alten / waren zugleich Chirurgi. 24
Medicinæ fixæ greiffen den Grund der Kranckheiten an. 113
Medicinen von allerley Gattung kommen aus dem Antimonio. 118
Medicin soll vor den Reichthum aus dem Antimonio gesucht werden. 41
Menstruum, womit die Röthe aus dem Vitro Antimonii gezogen wird. 132. & seqq.
Mercurii und des Goldes einerley Wurtzel. 96
Mercurius Antimonii, wie zu machen. 237
— — Philosophorum, ob er im Antimonio gefunden werde. 274
— — stecke im Antimonio. 116. 120
— — und Antimonium haben einerley Ursprung. 94
Metalla nehmen ihren Ursprung vom Gestirn. 299

Metalla und Mineralia alle führen ihre unbegreiffliche Geister in und bey sich/ worinnen ihre Tugend und Krafft bestehet. 30
— — und Mineralia gehen aus einer Wurtzel. 97
Metallen/ alle deren Kräffte sind im Antimonio. 118
Mineralia alle nehmen ihren Ursprung vom Gestirn. 299
— — und Metalla alle kommen aus einem Anfang. 97
Modus des Gebrauchs ist das vierte Stück / so ein Spagyrus zu bedencken hat. 3
Mysteria des Antimonii auszulernen / ist eines Menschen Leben zu kurtz. 89

N.

Naturæ miracula deren Vortrag. 205. 242.
Natur / deren Betrachtung / was sie in sich begreiffe. 20. seqq.
Natur ist unergründlich. 28
Niemand hat je die Krafft und Tugenden des Antimonii ausgelernet / oder wird es also auslernen / daß darinnen nichts mehr / so zu erfinden/ verborgen seyn solte. 40. 41
Nutzbarkeit eines jeden Dinges muß der Spagyrus insonderheit beobachten. 3
Nutz und Gebrauch des Gewichts muß der Chymicus wohl in acht nehmen. 293. seqq.
Nutz / unterschiedlicher / des Antimonii. ibid.

O.

Oel / flüssiges / aus dem Signat-Stern. 284
Olea Antimonii zu Wunden. 256. 257. 267. 269.
Olea, unterschiedliche / des Antimonii. 264. & seqq.
—— derselben Krafft und Tugenden. ibid.
Oleum Antimonii. 159. 226. 234
— — — cum sublimato zu Wunden. 256
— — — vor Fieber und Pest. 264
——Mercurii Antimonii. 240
— — — — dessen Vires. 242
——Sulphuris Antimonii. 270. 273
— — — — dessen Vires. 272
——Vitri Antimonii. 147
——ist das höchste / so vom Antimonio zu melden ist. 150
——dessen Proces wird in einem Räthsel vorgetragen. 147
— — — desselbigen Vires. 151. 154
— — — Dosis. 155

P.

Parerga, vielerley / von der Liebe. 310. & seqq.
Plumbum Antimonii. 289
— — — und desselben Signat-Stern sind wenig von einander unterschieden. 291
Præparatio Antimonii / worinnen selbige bestehe. 49

Præparation, warhaffte / muß der Spagyrus insonderheit beobachten. 3
Præparatio, wahre / benimmt dem Antimonio alles Gifft. 105
Præparirtes Antimonium die höchste Artzney 103
unpræparirt ein pures Gifft. 102
Pulver des Antimonii, so fix. 178
— — — — dessen Tugenden. 180
— — — — so weiß. 213
— — — — dessen Tugenden. 218
— — von einer Krötze zieht Gifft aus. 77
Putrefactio. 13
— — und Digestio sind die vornehmsten Schlüssel der Chymie. 27

R.

Regiment des Feuers ist bey der Anatomie des Antimonii am meisten zu beobachten. 45
Regulus Antimonii. 223
— — — dessen Vermögen. 224
— — fixus Antimonii. 234
Reines Vitrum Antimonii ohne Zusatz. 128
— — — — dessen Nutzen in vielen Würckungen. ibid.
— — — — darff nicht ohne Unterscheid einem jeden Krancken gegeben werden. ibid.
— — — — Warum? 129
Rein Vitrum Antimonii, worinnen nichts schädliches zu finden. 130

Rein Vitrum Antimonii, dessen Bereitung. 130
Reverberatio. 13
Rother Wund-Balsam Antimonii. 252
— — — dessen Tugenden. 254
Rubin-Röthe aus dem rothen Vitro zu ziehen. 132
— — des Antimonii. 131

S.

Sal, das wahre Antimonii. 235
Salia sind der Tincturen Schlüssel. 305.
Sal steckt im Antimonio. 116. 120
Scheidung der Cörper geschieht durch verschiedene Hand-Griffe. 13
— — des Guten von dem Bösen muß der Spagyrus am meisten beobachten. 17
— — des Sulphuris Antimonii aus dem Vitro. 135
Schlüssel / die vornehmsten der Chymie sind putrefactio und digestio. 27
Signat-Stern / ob er materia Lapidis Philosophorum sey. 281
— — und plumbum Antimonii differiren wenig von einander. 291
— — wie zu machen. 282
Solutio Corporis Antimonii. 45
— — Crystallorum. 287
Spagyrus muß 5. Stück wohl wissen. 3
Spiritus Antimonii wird mächtig gemacht von seinem Cörper durch die Solution. 33
— — des Essigs macht fix. 48
— — des Weins macht flüchtig. ibid.

Spiritus Salis Antimonii. 236
— — — — dessen Vires. ibid.
Steine / edle / deren Tugenden liegen im Antimonio. 117
Stein Ignis. 85
— — was er sey. 302
— — wie er gemacht werde. 318. & seqq.
— — ist Himmel-weit vom Lap. Phil. unterschieden. 303
— — tingirt particulariter. 302. 303
— — wird durch das corporalische Feuer gezeitiget. 316
Stibium, was es sey. 69
Sublimatio. 13
— — Antimonii, wie sie geschehe. 188
Sulphuris Antimonii, dessen Scheidung aus dem Vitro. 135
— — — dessen Liquor. 143
— — — desselben Vires. 143
Sulphur steckt im Antimonio. 116. 120

T.

Theoria, der richtigen Contemplation anderer Theil. 13
Tincturæ particulares sind unterschiedlich. 304 & seqq.
Tincturen Schlüssel sind die Salia. 305
— — / solchen muß die Liebe zu Metallen eingepflantzet werden. 309
Tugenden aller Edelgesteine / der Metallen und Mineralien sind im Antimonio. 117. 118

V.

Vegetabilia, alle / sind zu schwach den Mercurium zu figiren. 95.
Vegetabilische Calcinatio. 51
— — Sublimatio. 53
Vires Antimonii, dessen Elixirs. 171
— — — fixen Pulvers. 180
— — — Extracts. 199
— — — Balsami Vitæ. 232
— — — Salis. 236
— — — Sulphuris. 141
— — — liquoris Sulphuris. 143
— — — Olei Vitri. 151. 155
— — — Olei Mercurii Antimonii. 242
— — — rothen Wund-Balsams. 254
— — — florum. 187
— — — weissen Pulvers. 218
— — — Reguli. 224
— — — Olei primi Antimonii. 231
— — — Olei secundi Antimonii. 236
— — — Olei cum sublimato zu Wunden. 256
— — — Balsams zu offenen Wunden. 268
— — — Olei vor Fieber und die Pest. 265
— — — Olei Sulphuris. 272
— — — Aceti Philosophorum. 280.

Vires Antimonii des Signat-Sterns. 284
— — — Oels aus dem Signat-Stern. 285
— — — plumbi Antimonii. 290
291
Vitra aus dem Antimonio auf unterschiedliche Art. 133
Vitri Antimonii Oleum. 147
— — — dessen Würckung. 151
Vitrificatio Antimonii. 124
Vitrum Antimonii, auf was Weise solches im Mörsel zur gebührenden Dünne zu bringen. 136
Vitrum Antimonii mit Zusatz. 130
— — ohne einigen Zusatz. 128
— — dessen Nutz in vielen Würckungen. ibid.
— — darff nicht insgemein einem jeden Krancken gegeben werden. ibid.
— — — warum. 129
— — purum, so nichts schädliches in sich hat. 130
— — so weiß. 133
— — worinnen nichts schädliches/ zu bereiten. 128
Unterschied der mancherley Feuer. 314
Unterschiedliche Arten der Geister. 31
— — Bereitungen des Antimonii. 123
— — Namen des Antimonii. 69
— — Olea Antimonii. 225. & seqq.
— — — deren Vires. ibid.
item 256. 267. 269

Unterschiedlicher Nutzen des Antimonii. 293
& seqq.
Vorsichtigkeit in Verfertigung des Olei Antimonii wider Fieber und Pest. 265
— — in Verfertigung des Signat-Sterns. 283
— — des Steins Ignis. 318
Ursprung des Antimonii. 93
Vulcanus ein Meister aller Heimlichkeiten. 106
& 114
Vulcanus ein Richter aller Dinge. 80
— — und der Künstler müssen überein stimmen. 33

W.

Wärme zieht wieder Wärme an sich. 76
Wässeriger Geist. 32
Was dem gemeinen Wissen verborgen ist / heißt eine Kunst. 82
Was der Stein Ignis sey. 302
Wasser auf hohen Bergen sind kälter und heilsamer / als die aus der Tieffe geholet werden. 190
— — die erste Materia aller Dinge. 299
Wissenschafft deren Lob bestehet in der Erfahrung. 16
— — weiset auf die Praxin. 16
Worinnen die Præparation des Antimonii bestehe. 42

Wunden / äussere und innere derselben Cur. 19.
&
20
Wunder der Natur. 205. 242

E N D E.

STAATSBIBLIOTHEK
BAMBERG

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kerckring, Theodor, / Basilius / Basilius

Theodori Kerckringii Doctoris Medici Anmerckungen über Basilii Valentini Triumph-Wagen des Antimonii Nebst einem Vorbericht, worinnen ein und anders, was in Basilii und anderen dergleichen spagyrischen Schrifften, zu beaobachten, dienlich seyn möchte, angezeiget, zu End aber Kerckrings

Nürnberg 1724

Bamberg, Staatsbibliothek -- Mat.med.o.92
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11740310-8
VD18 14990024-001